





1836

4

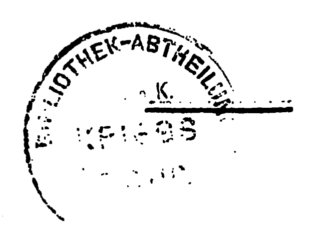


Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.



Wien, 1836.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1836.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Der Feldzug 1800 in Deutschland.

Nach östreichischen Originalquellen.

Dritter Abschnitt.

Zeitraum vom 28. November 1800 bis 9. Februar 1801.

1.

Der Winterfeldzug. — Die Schlacht bei Hohenlinden. — Rückzug der Östreicher über den Inn. —

Wir haben am letzten Tage der Waffenruhe die östreichische Armee auf dem beschwerlichen Marsche nach Gerersdorf und Eckelhofen verlassen, und wissen, daß der Erzherzog Johann seinen Angriff auf Landshut aufgeben mußte, weil die Witterung und grundlose Wege dem Heere nicht erlaubt hatten, am 27. November schon an seiner Bestimmung einzutreffen. Der größte Theil des folgenden Tages war dazu nothwendig, damit die verschiedenen Kolonnen an ihre angewiesenen Plätze gelangen konnten, wo sodann die Armee in folgender Ordnung stand: Der rechte Flügel, Division Kienmayer, — 15,990 Mann, — in Gerersdorf. Gen. Meczery, dessen Brigade, auf 7,814 Mann verstärkt, die Vorpostenkette zu besorgen hatte, zog seine Hauptruppe zwischen Eckelhofen und Ganghofen zusammen, bestimmt, in

der Folge die Vorhut der Division Kienmayer zu bilden. — Das Centrum, Division Baillet, — 11,688 Mann, — kam nach Grafing. — Der linke Flügel, Division Riesch, — 13,318 Mann, — wurde bei Neumarkt gestellt. — Das Reservekorps, Division Prinzen Kollowrath, — 11,948 Mann, — kam nach Massing. — Gen. Löppert, der die Vorposten gegen Hohenlinden ausstellte, stand mit seiner schwachen Brigade, — 1 Bataillon, 4 Eskadrons, — in Haag. — Bei Rosenheim und Wasserburg war, unter dem Prinzen Condé, das Emigrantenkorps, nebst den Würtemberger Subsidientruppen, — 2,448 Mann, — aufgestellt. Bei Krayburg, Mühldorf und Öttingen stand das baierische Kontingent, — 6,509 Mann, — unter dem GL. Baron Zweibrücken. In Braunau und Burghausen an der Salza befanden sich 3,196 Mann. — FML. Klenau, — 16,484 Mann, — mit Inbegriff der baierischen Auxiliartruppen *), hätte seine Hauptmacht bei Stadt am Hof versammelt, Passau besetzt, und bei Nürnberg ein beträchtliches Streifkommando unterhalten. — FML. Simbschen, — 10,756 Mann, — und das Truppenkorps in Tirol, — 23,605 Mann, — waren zu weit entfernt, um

*) Diese Truppen, unabhängig von jenen, die unter den GL. Zweibrücken schon am 16. März 1800 in englischen Sold genommen worden waren, und Subsidien-Truppen hießen, kamen erst mittels Konvenzion vom 16. Juli 1800 zu Amberg in englischen Sold, und führten den Namen: Auxiliar-Truppen. Sie sollten 12,000 stark seyn, sind aber nie über 10,000 Mann stark ausgerückt. —

an den Operazionen des Heeres einen thätigen Antheil nehmen zu können. —

Während die Östreicher zum Angriffe sich sammelten und vorbereiteten, ging Moreau, von ihrem Vorhaben gänzlich ununterrichtet, gegen den Inn vor.*) Le Courbe näherte sich mit den Divisionen Montrichard und Gaudin Rosenheim; Decaen stellte sich in Klein-Roth, Richepanse in der Nähe von Wasserburg, Grandjean auf der nach Mühldorf führenden Straße auf. Vor ihm standen die Divisionen Ney und Hardy. Legrand war im Isen-Thale zwischen Längdorf und Dorfen.

Moreau hatte zwar diese acht Divisionen noch zum Theile im Anmarsche, glaubte jedoch, daß schon das, was an Streitkräften bereits vorhanden war, zu einer

*) Moreaus Heer war noch immer, wie im Anfange des Feldzuges, in vier Korps und eine Kavallerie-Division getheilt, nämlich: 1. Korps, oder rechter Flügel, von Le Courbe befehligt. Unter ihm standen die Divisions-Generale Montrichard, Goudin und Molitor; Letzterer in der Gegend von Kempten gegen Tirol aufgestellt. — 2. Korps oder Reserve, von Moreau in Person angeführt. Unterbefehlshaber waren die Divisions-Generale Grandjean (später Grouchy), Decaen und Richepanse. — 3. Korps oder Centrum, von Grenier kommandirt. Die Divisions-Generale Ney, Legrand, Hardy (später Bastoul, noch später Bonet) standen unter ihm. — 4. Korps oder linker Flügel, unter St. Suzanne. Er hatte die Divisions-Generale Souham, Colaud und Laborde zu Unterbefehlshabern. — Die Kavallerie-Reserve-Division befehligte Hautpoult; die Artillerie General Eblé. —

Rekognoszirung des Inn-Flusses, hinter welchem er die Östreicher zu treffen glaubte, mehr als hinlänglich wäre. Unter unbedeutenden Plänkeleien der Posten in der sehr schwach besetzten Strecke zwischen dem Mangfall und Isenbach, drängte Le Courbe die Östreicher am 28. und 29. November nach Rosenheim und Wasserburg, und während Richepanse am 29. einen vergeblichen Angriff auf die Brückenschanze bei Wasserburg unternahm, stellte sich Decaen bei Klein-Roth, im Mittelpunkte zwischen Rosenheim und Wasserburg, an den Inn. Grenier drückte den Gen. Löppert, auf der Hauptstraße von Hohenlinden nach Haag, weniger mit offener Gewalt, als vielmehr mit Worten zurück. Durch einen Parlamentär erklärte nämlich Grenier am 28. November diesem General: „daß er das Terrän bis zu dem an der Hohenlindner Straße liegenden sogenannten Straßmeyers Wirthshause zu seiner Aufstellung unumgänglich benöthige; daß er ihn ersuche, es ihm einzuräumen; widrigenfalls es ihm leicht seyn würde, das gemachte Ansuchen mit seiner Übermacht zu erzwingen." — Löppert, mit 1 Bataillon, 4 Eskadrons keiner Gegenwehr fähig, ging bis Haag, auf gleiche Aufforderung den folgenden Tag bis Haun, und marschirte am 30. November früh, in der Voraussetzung, daß es dem Gen. Grenier nicht immer gelegen seyn dürfte, ihn zum Rückzuge einzuladen, unaufgefordert bis an die Verschanzungen vor Mühldorf zurück. — Grenier stellte sich zwischen dem Inn und der Isar, über Aschau, Rammering, Haun, Kiebrunn und Ratekirch auf. —

So wie die französische, griff auch die östreichische Armee auf ihrem rechten Flügel, beim Anfange der Feind-

seligkeiten, vor. Der Kanzler Albini, ein sehr abgerissener Theil des Ganzen, und nur nach seiner Ansicht handelnd, griff die nächsten feindlichen Posten bei Aschaffenburg, wo er mit höchstens 3,000 Kur-Trierern ganz vereinzelt stand, am 27. November Nachmittags an, warf sie auf eine Stunde Wegs zurück, und machte 60 Gefangene. Tags darauf zog er sich über Wiese und Seligenstadt nach Fulda, und verschwand hiermit von der Bühne des Kriegsschauplatzes. —

FML. Simbschen überschritt am 28. November die Rednitz, und stellte sich zwischen Burg-Eberach und Herzogen-Aurach. Schweinfurt und Gemünden hielt er mit leichten Truppen besetzt.

FML. Klenau besetzte Regensburg, welches der Feind verlassen hatte, und schickte starke Rekognoszirungen nach Abach und Eglofsheim, welche bloß unbedeutenden feindlichen Streifparteien begegneten, und einige Gefangene machten. Er kam am 3. Dezember, nachdem er Tags zuvor bei Alkofen und Ober-Saal ein Gefecht mit der daselbst aufgestellten feindlichen Abtheilung bestanden, und ihr 310 Gefangene abgenommen hatte, bis Geißenfeld, und seine Vorhut bis Pfaffenhofen. Der Gegner zog sich bis Ingolstadt zurück.

Gen. Mecsery, als Vorhut der Division Kienmayer, rückte am 28. November nach Binabiburg, warf ein Streifkommando bei Landau über die Isar nach Pilsting, fand am 30. eine Halbbrigade und 300 Chasseurs bei Vilsbiburg, und drängte sie über Landshut hinaus. Am 1. Dezember rückte er mit seinem Haupttheile nach Moosburg vor, und

entsendete Streifparteien gegen Pfaffenhofen, Freisingen und Erding. — FML. Kienmayer war dieser seiner Vorhut gefolgt, und stand am 29. November Abends in Vilsbiburg. Der Erfolg dieser Vorrückung war die Gefangennehmung von beinahe 1,000 Franzosen.

Gleich waren also die Vortheile der rechten Flügel beider Heere; aber ungleich der Eindruck, den sie wechselseitig auf die Heerführer hervorbrachten. Moreau glaubte sich in der bezweckten Aufstellung bei Hohenlinden an seiner Rückzugslinie über München und Memmingen um so weniger gefährdet, da St. Suzanne in seiner linken Flanke stand, und ein Theil der Truppen auf der Straße nach Hohenlinden noch immer im Anzuge war. Dem Erzherzoge Johann hingegen bangte vor dem Durchbruche des oberen Inns, welcher einmal gewonnen, die Trennung des Tiroler Korps von dem Hauptheere und die Vernichtung der Operazionsbasis zur Folge haben mußte. In dieser Besorgniß wurde er vom GL. Zweibrücken sehr bestärkt. Der feindliche Angriff auf Wasserburg machte auf diesen General einen solchen Eindruck, daß er bei dessen Wiederholung Alles verloren glaubte, eine klägliche Meldung an den Erzherzog sandte, und ganz bestimmt erklärte, daß er, wenn Wasserburg verloren ginge, auch noch vor Erhalt der Antwort des Erzherzogs, hinter die Alza gegen Hohenwart zurückgehen wolle.

Der Erzherzog entschloß sich daher, vor der Hand den oberen Inn sicher zu stellen. In dieser Absicht zog er am 29. früh sieben Uhr die Division Baillet aus dem Lager von Grafing, das Korps der Reserve von Massing, nach Neumarkt (2—3 Stunden). Die Di-

vision Riesch stand bereits auf der Straße von Neumarkt nach Eckelhofen.

Am 30. setzten diese drei Divisionen ihren Marsch nach Ampfing fort. Sie brachen um sechs Uhr früh in zwei Kolonnen auf: Die Division Baillet ging auf der Landstraße über Lohkirchen und Zangberg. Riesch umging Neumarkt über Erbaum und Hundsham, wo er auf die Straße gelangte, und der ersteren Division folgte (4 Stunden). Die Reserve nahm den Umweg über Erharding (8 Stunden). — Alle drei Divisionen hatten Befehl, ihre eingetheilten Zwölfpfünder auf der Straße nach Erharding zu schicken, von wo sie, wenn es die Wege nicht anders erlauben sollten, den Umweg über Alt-Ötting einzuschlagen hatten. — Die Division Kienmayer schickte von Vilsbiburg eine Abtheilung gegen Erding, um die Wege herstellen zu lassen; wohin die ganze Division folgen sollte.

Bei den grundlosen Wegen mußten mehrere Abtheilungen zwölf Stunden auf dem Marsche zubringen. Die Spitze der Kolonne traf aber in Ampfing ein, als Ney mit 7 Halbbrigaden und 3 Kavallerie-Regimentern gerade im Anzuge dahin begriffen war. Auf die Wahrnehmung der Östreicher kehrte er jedoch vorsichtig um. Diese waren noch zu ermüdet, und noch zu wenig gesammelt, um ihm nachfolgen zu können.

Da der Erzherzog den Feind schon in dieser Gegend fand, so beschloß er, ihn den folgenden Tag (1. Dezember) anzugreifen, um Haag zu gewinnen. Dazu gab er folgende Disposizion: „Die Division Baillet, — 10 Bataillons, 24 Eskadrons, — bricht um sechs Uhr früh auf, marschirt im Isen-Thale gegen Weidenbach, und greift des Feindes

linken Flügel gegen Hof und Haun an. Eine Seitenkolonne von 1 Bataillon, 1 Kavallerie-Regiment hat im Isen-Thale nach Wasentegernbach zu rücken."

„Die Division Riesch, — 12 Bataillons, 12 Eskadrons, — bricht um fünf Uhr früh auf, rückt auf der von Kraiburg nach Haag führenden Straße über Aschau gegen den rechten Flügel des Feindes, drückt ihn über den Guggenberger Hof, sucht die Verbindung mit Baillet, und verfolgt, in Übereinstimmung mit ihm, die Fliehenden lebhaft."

„Gen. Löppert, — 1 Bataillon, 8 Eskadrons, — bricht um sieben Uhr früh auf der Hauptstraße von Ampfing gegen Haag vor, und beschäftigt den Feind in der Fronte, während die zwei Seitenkolonnen ihre Angriffe auf den Flügeln unternehmen."

„Das Korps der Reserve, — 15 Bataillons, 30 Eskadrons, — sammt der von Riesch abgegebenen Kavallerie-Brigade, marschirt in der Pläne von Ampfing auf, theils zur Unterstützung, wo es nöthig seyn wird, theils zum Rückhalt für den Fall des Nichtgelingens."

FML. Kienmayer erhielt Befehl, den 1. Dezember in dem Vils-Thale so nahe als möglich gegen Erding vorzugehen, den 2. aber sich bei Hohenlinden mit dem Heere zu vereinigen. — Gen. Mecsery sollte die Isar aufwärts rücken, und die Verbindung mit Klenau sichern, welche dieser durch ein schleuniges Vorgehen zwischen der Isar und den Lech zu erleichtern hatte.

Der Endzweck des Manövers war, den Feind von Haag zu entfernen, und sich den ersten Schritt zur Vereinigung des Heeres bei Hohenlinden (was für

den 2. Dezember die Absicht des Erzherzogs war) zu bahnen.

Der Feind hatte folgende Aufstellung genommen: Ney stand mit seiner Division in der Pläne von Aschau, rechts bis an den Inn, links gegen Lauterbach durch den Wald sich ausdehnend, und in Verbindung mit Gen. Hardy, der bei Haun eine offene Anhöhe mit seiner Division besetzt hatte. Gen. Legrand war in Taufkirchen zur Sicherung der linken Flanke Greniers. Die Division Grandjean war hinter Haag auf der Straße nach Mühldorf aufgestellt, rückte aber am Tage des Gefechts auf der Hauptstraße in geschlossenen Abtheilungen vor. — Le Courbe, nebst den Divisionen Decaen und Richepanse, waren Innaufwärts gegen Rasenheim, und nahmen, so wie die ganze Division St. Suzanne, am Gefechte vom 1. Dezember keinen Antheil. Bloß die vier Divisionen: Grandjean, Ney, Legrand und Hardy waren gegenwärtig. —

Dem erhaltenen Befehle gemäß rückten Riesch und Baillet auf die beiden Flügel des Feindes um die festgesetzte Stunde vor. Baillet fand anfänglich wenig Schwierigkeiten; er trieb den Feind bis Ratekirch zurück. Seine Abtheilungen gewannen die Höhen von Hohentann, und schnitten die Verbindung zwischen Hardy und Legrand mitten durch. Da aber weder Gen. Löppert auf der Hauptstraße, noch die Brigade des Gen. Roschovsky, welche als Seitenkolonne im Isen-Thale vorzugehen hatte, bei der verzweifelten Gegenwehr des Feindes, Terrän gewinnen konnten, so war Baillet gezwungen, seine Fortschritte einzuschränken, und dem Gen. Löppert das Regiment

Lascy, dem Gen. Roschovsky aber 2 Eskadrons zu Hilfe zu schicken. Angriff und Vertheidigung wechselten nunmehr auf der offenen Platte, während die Kolonne Riesch um den Besitz von Aschau mit Ney rang. Dieser General hatte im Vorrücken alle Beschwerlichkeiten einer durchschnittenen, mit keiner Kommunikazion versehenen Gegend zu überwältigen, bis er bei Aschau eintreffen konnte. Die grundlosen Wege erlaubten der Kolonne den Aufmarsch noch nicht. Aber Riesch, mit der Vorhut bei Aschau eingetroffen, warf sich kühn auf den daselbst aufgestellten Feind, und drückte ihn zurück. Ney schickte Verstärkung vor. Es begann ein erneuerter Streit um Aschau, den Hauptmann Koch von Erzherzog Karl dadurch für die Östreicher entschied, daß er, mit seinen 2 Kompagnien am Waldrande fortrückend, Ney in der Flanke glücklich angriff, und dadurch den Besitz von Aschau sicherte. Aber auf der Platte gegen Haun und Ratekirch währte der Kampf hartnäckig. Löppert, durch das Regiment Lascy unterstützt, griff den Feind kräftig an, und trieb ihn nach Haun, wobei der Rittmeister Jünger 6 Kanonen eroberte. Hinter Haun sammelte sich Hardy noch einmal, und drückte die seit frühem Morgen (es war eben Mittag) kämpfende Brigade des Gen. Löppert zurück; als diese ganz zu rechter Zeit 2 Bataillons Benjovsky zur Unterstützung erhielt, und damit die hartnäckig fechtenden Truppen Hardys Schritt vor Schritt zurückwies.

Die linke Kolonne, unter Riesch, die sich indessen bei Aschau gesammelt, und zu ihrer Sicherung eine Abtheilung über Au und Gars an den Inn geschickt hatte, griff nunmehr, unter dem Gen. Meer-

veldt, die Guggenberger Höfe und die Almazinger Höhen an. — Der Feind wurde zwar geworfen; doch konnte er zum Rückzuge nicht gezwungen werden. Im Gegentheile stürzte er mit gesammelter Kraft nochmals auf Riesch, und warf ihn gegen Aschau. Da aber die linke Flanke Hardys, bei Ratekirch und Taufkirchen vom FML. Baillet heftig beschossen, zu wanken anfing, und dem Gen. Roschovsky, nach langer anhaltender Gegenwehr, es endlich doch gelang, gegen Wasentegernbach vorzurücken, — Löppert aber, durch 4 Grenadier-Bataillons von der Reserve verstärkt, einen neuen Angriff in der Mitte versuchte, so traten alle französischen Divisionen gegen Abend ihren Rückzug nach Haag an. Die im Rückhalte gestandene Division Grandjean besetzte die Anhöhen von Ramsau; Legrand ging nach Dorfen zurück. Die Östreicher, durch die eingebrochene Nacht am Verfolgen gehindert, stellten sich der Division Grandjean gegenüber auf. — Le Courbe war an diesen Tag ganz unthätig, und begnügte sich bloß, mit geringen Kräften gegen Rosenheim vorzugehen, und die Condéischen Vorposten ganz auf das rechte Inn-Ufer zu beschränken. — Kienmayer rückte bis Hubenstein, ohne auf Hindernisse gestoßen zu haben, vor. Gegen Dorfen unternahm er nichts, theils wegen der schlechten Wege, theils weil er den Feind daselbst für zu überlegen hielt.

Zehn Stunden hatte das mörderische Gefecht gedauert, während welchem die östreichischen Kolonnen kaum zwei Stunden Terrän gewannen. Es brachte kein anderes Resultat, als jenes, welches bei dem Vorsatze Moreaus: die Schlacht bei Hohenlinden anzunehmen, wahrscheinlich ohne Schlag erfolgt wäre. — Der östi-

reichische Verlust bestand in 303 Todten, 1,690 Verwundeten, 1,077 Gefangenen, — zusammen in 3,070 Mann, nebst 474 Pferden. — Der eigentliche Zweck des Manövers wurde nicht erreicht; denn die östreichische Armee konnte Haag an diesem Tage nicht gewinnen; sondern sie mußte bei Tambach und Ramsau lagern. —

Die französischen Divisionen waren im vollen Rückzuge nach Hohenlinden begriffen. Ihre äußerste Nachhut setzte sich den folgenden Tag (2. Dezember) um vier Uhr Morgens in Marsch, hielt einige Zeit vor dem Straßmayer Wirthshause, am Eingange des Waldes unweit Mattenbett, und plänkelte mit den Truppen des Gen. Löppert. Gegen Abend zog sie sich über Birkach gegen Hohenlinden; wohin ihr Löppert nachging, und, nach einem zweistündigen Gefechte, die Waldränder zu seiner gesicherten Aufstellung reinigte. — Legrand verließ Dorfen, und zog nach Längdorf. Kienmayer folgte ihm nach, warf ihn Abends aus dem Dorfe, und setzte sich daselbst fest. —

Nach dem gewonnenen Treffen auf den Höhen von Ampfing am 1. Dezember war der östreichische kommandirende General der Meinung, daß Moreau in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember seine Kräfte bei Haag zusammenbringen, und es in der dortigen Gegend zur entscheidenden Schlacht kommen lassen werde. In dieser Ansicht zog er die baierische Division Zweibrücken vom Inn an sich, und war entschlossen, am 2. Dezember früh neun Uhr den Angriff in drei Kolonnen zu unternehmen. Die Division Baillet sollte die Höhen von Kirchdorf, rechts von Haag, Riesch jene gegen Hintersberg gewinnen, die Reserve

aber zwischen Beiden aufmarschiren. Da jedoch am 2. Dezember mit Tagesanbruch der Rückmarsch der Franzosen von allen Seiten gemeldet wurde; da Gen. Mecsery gegen Erding und Freising, Klenau gegen Pfaffenhofen streiften; so schien es dem Erzherzoge nicht mehr wahrscheinlich, daß Moreau sich dießseits der Isar nochmals stellen werde. In dieser Voraussetzung ließ er das Heer am 2. Dezember bei Haag lagern, und war gesonnen, mit selbem am folgenden Tage Anzing zu erreichen, und daselbst auch den FML. Kienmayer an sich zu ziehen. —

Nur Moreaus Nachtrab glaubte man herwärts der Isar zu finden, und so entwarf man für den 3. Dezember die Disposizion als für einen Marsch, welchem kaum mehr als die feindliche Nachhut entgegen wirken könne. Die Armee blieb in ihrer bisherigen Eintheilung in drei Kolonnen: die linke, Riesch, geht (so lautete die Disposizion auf den 3. Dezember) über Albaching nach Hohenlinden, — das Korps der Reserve, sammt der mit 2 Bataillons verstärkten Brigade Löppert, die gerade Straße über den Ebersberger Forst nach Anzing, — die Division Baillet über Oberndorf, Weiher, Mitbach, und sofort, mit der links bleibenden Hauptstraße parallel, nach Anzing. FML. Kienmayer wurde von Längdorf über Buch in diesem allgemeinen Sammlungslager erwartet. — In der vollen Überzeugung, nur auf die feindliche Nachhut zu treffen, wurden alle Truppenkommandanten angewiesen, den Marsch zu beschleunigen, ihre Kanonen, und sonstige hindernde Gegenstände, entweder zum späteren Nachzuge zurück zu lassen, oder selbe, bei grundlosem Wege, auf die Münchener Hauptstraße zu schi-

den. Es wurde befohlen, die Kavallerie immer bei der Hand zu haben, und durch schnelle Verfolgung dem Feinde Abbruch zu thun. In Anzing sollte am 4. Dezember abgekocht werden, um sodann weiter vorrücken zu können. Aber die Östreicher fanden die ganze Macht Moreaus bei Hohenlinden, und wo sie mit leichter Mühe vorzukommen wähnten, da wurde die entscheidendste Schlacht des Feldzugs geschlagen. —

Das Terrän zwischen den unbedeutenden Flüssen Attl und Isen, welches das Schlachtfeld von Hohenlinden war, besteht aus niederem, aber stark geworfenem Mittelgebirge. Jener aus Tirol stammende Bergfuß, der zwischen dem Inn und der Isar an die Donau fortläuft, verflächt sich von Zornolding an, bis gegen Mosburg, bildet jedoch ein erhöhtes Plateau, welches von Ebersberg und Hohenlinden in langen Füßen an dem Inn, und in einer sumpfigen Fläche gegen die Isar endet. Ebersberg und Hohenlinden liegen gerade an den Theilungshöhen der Gewässer. Nordöstlich von Hohenlinden zieht ein, theils bewaldeter, theils offener Bergfuß von Mitbach nach Buch, parallel mit der Straße nach Erding, welcher in einer Entfernung von 1,500 bis 2,000 Schritten die Öffnung von Hohenlinden, und die Straße nach Erding beherrscht. Die Abfälle gegen den Inn, und die Fläche bis Zornolding und Anzing, sind meistens von Hochwäldern bedeckt. Die größte zusammenhängende Waldstrecke von Mattenbett und Pursing (zwischen Zornolding und Ampfing) beträgt über fünf Stunden in der Länge, eine bis stellenweise drei Stunden in der Breite. Bei Hohenlinden öffnet sich in diesem Walde eine kaum eine halbe Stunde breite Blöße, welche gegen Buch sich erweitert, und

gegen Schwaben nicht mehr schließt. Gegen Isen und Dorfen sind die Waldungen zwar nicht zusammenhängend, aber desto häufiger die bald größeren, bald kleineren Wald- und Gebüschgruppen. Bäche mit steilen Rändern, tiefe Wiesen, zerstreute Wohnungen, große und kleine Dörfer, durchschneiden die dortige Gegend vielfach, und erschweren, bei dem gänzlichen Abgange anderer als Feldwege, jede Bewegung.

Drei treffliche Straßen führen von dem Inn nach München: die erste von Rosenheim, die zweite von Wasserburg, die dritte von Mühldorf. Die Erstere kommt bei der Schlacht von Hohenlinden in keine Betrachtung; da sie von Le Courbe kaum beobachtet wurde. Die Zweite geht über Ebersberg, wechselweise zwischen Waldstreifen und offenem Boden, bis Kirchseon; wo sie durch den Anzinger Forst und die Zornaldinger Blöße zieht, die Waldungen aber erst unweit Trudering verläßt. Die Dritte endlich durchzieht ein stark gewölbtes, meist offenes Terrän bis Haag. Hier fängt ein Waldstreif an, welcher diese Straße bis Maitenbett begleitet, und sich da mit der großen Waldstrecke, in welche nunmehr die Straße gelangt, verbindet. Von Maitenbett bis Birkach, einem Dorfe an der Spitze der Hohenlindner Öffnung, geht die Straße im dichten Tannenwalde, zwischen zwei weder hohen, noch sehr steilen Berglehnen. Auf dem halben Wege nach Birkach zieht sie südlich bei einer, gegen 1,000 Schritte breiten, und eben so langen moosigten Stelle vorbei. Sowohl dadurch, als durch den dichten Wald und die beiderseitigen Berglehnen, wird sie zum vollkommenen Defilee. — Bei Hohenlinden theilt sie sich in zwei Arme. Der Eine zieht meist in offenem, äußerst sanft gewor-

fenem Grunde nach Erding. Der Andere erreicht hinter Hohenlinden noch einmal den Ebersberger Forst. Nach einer Stunde verläßt er ihn gänzlich, und zieht, etwa 1,000 Schritte an seinem Rande, nunmehr ganz im offenen und ebenen Terrän, nach München. — Zwischen diesen zwei Straßen, und selbst bis an den Isar-Fluß, bestehen zwar mehrere Wege in allen Richtungen; sie sind aber alle bloße Feld- oder Waldwege, und nur bei günstiger Witterung leidentlich zu befahren.

Mitten zwischen den zwei Hauptstraßen, ganz in der gegen den Inn gekehrten Spitze der Basis von Ebersberg und Hohenlinden, liegt St. Christoph am steilen Bergabfall zwischen zwei Bächen, beiderseits von ein- bis auf zweitausend Schritte vom Waldrande entfernt. Die schmale Blöße geht von da bis Albaching hinab, welcher Ort an der äußersten Spitze des Ebersberger Forstes liegt. Im ganzen Walde, mit Blößen, stark geworfenes, niedriges Terrän, ohne senkrechten, ohne parallelen Verbindungen: so ist das Terrän beschaffen, auf welchem eine der verhängnißvollsten Schlachten des achtzehnten Jahrhunderts geliefert wurde. —

Das französische Heer war vor dem Beginn der Schlacht am 3. Dezember in folgender Ordnung aufgestellt: Die Division Le Courbe, auf dem äußersten rechten Flügel, in Glon und Pframering, mit der Bestimmung, den Inn zu beobachten, und nöthigenfalls zur Armee gezogen zu werden. Sie nahm an der Schlacht keinen Antheil. — Die Division Richepanse, sammt Decaen, — 17,000 Mann, — Erstere bei Ebersberg, Letztere bei Zornolding. Diese zwei Divisionen hatten Befehl, auf die von Haag nach Hohenlinden führende Straße her-

vorzubrechen. — Die Division Grouchy, — 10,000 Mann, — stand vor Hohenlinden, bei Birkach und Kaging. Hinter Hohenlinden war die Reiter-Division Hautpoult aufmarschirt. — Die Division Grenier, mit den Divisionen Ney, Bastoul und Legrand, — 22,000 Mann, — stand zwischen Hohenlinden und Harthofen. Leichte Posten waren in Längdorf, Isen und Loipfingen. Die Division St. Suzanne marschirte gegen Freysing, und nahm, so wenig wie Le Courbe, Antheil an der Schlacht.

In einer Ausdehnung von zwei Stunden, von Hohenlinden bis Harthofen, stand also die Hauptmacht der Franzosen: 32,000 Mann. Sie hatte einen bewaldeten, beherrschenden, mit vielen Dörfern besetzten Bergfuß vor sich, keine Anlehnung der Flügel, und nichts zu ihrem Vortheile, als leichte Beweglichkeit auf und längs der Straße von Erding. Dieser Hauptmacht der Franzosen standen drei östreichische Kolonnen, von der Münchner Hauptstraße an bis Buch, in einer Entfernung von drei Stunden, und in der Stärke von 43,000 Mann, entgegen. Im unwegsamen Waldgebirge, ohne Verbindung unter sich, standen diese östreichischen Kolonnen eine bis zwei Stunden von einander vereinzelt. — Der äußerste rechte Flügel der Franzosen (Richepanse, und später Decaen), in St. Christoph, war zwei Stunden von Hohenlinden entfernt, durch einen dichten Wald getrennt, und mit der Hauptmacht in keiner Verbindung. Er war 17,000 Mann stark. Diesem feindlichen rechten Flügel entgegen stand die vierte östreichische Kolonne, — 13,000 Mann, — in Albaching, ein bis anderthalb Stunden von der nächsten Kolonne auf

der Hauptstraße entfernt. — Wenn man die örtlich vortheilhafte Lage von St. Christoph für die Franzosen abrechnet, so waren die übrigen Terränvortheile und Nachtheile für diese zwei einander entgegen stehenden Kolonnen völlig gleich.

Das östreichische Heer war zu der Vorrückung am 3. Dezember, und seiner beabsichtigten Versammlung bei Anzing, in vier Hauptkolonnen getheilt.*) Die erste Kolonne, — 15,981 Mann, —

*) Folgende war die Zusammensetzung dieser Kolonnen, sammt ihrem Stande:

I. oder rechte Flügel-Kolonne.

Division Kienmayer.

FML.	GM.		Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
Fürst Schwarzenberg	Fresnel	Mack Kürassiere	—	6	761	761
		Koburg Dragoner	—	6	890	890
	Candiani	Erzh. Ferdinand Inf.	3	—	2,585	—
		Würtemberg Inf.	2	—	263	—
		Beaulieu Inf.	2	—	557	—
	Gavasini	De Ligne Inf.	1	—	380	—
		Murray Inf.	2	—	881	—
		Clerfayt Inf.	2	—	971	—
Erzherzog Ferdinand	Vincent	Gemmingen Inf.	3	—	2,661	—
		Wenkheim Inf.	3	—	2,333	—
		Stein Inf.	3	—	1,980	—
	Wöber	13. Dragoner Reg.	—	6	885	885
		Kaiser Kürassiere	—	6	834	834
		Summe	21	24	15,981	3,370

II. oder Zwischen-Kolonne.

Division Baillet.

FML.	GM.		Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
Hohenlohe Hessen-Homburg	Odonel	Oliv. Wallis Inf.	3	—	2,677	—
		Lascy Inf.	3	—	2,473	—
	Roschkovsky	Ferdinand Drag.	—	6	774	774
		Nassau Kürassiere	—	6	838	838
	Maiteny	De Vins Inf.	2	—	1,500	—
		Brechainville Inf.	2	—	1,696	—
	Esterhazy	Latour Dragoner	—	6	822	822
		Zeschwitz Kürassiere	—	6	908	908
		Summe	10	24	11,688	3,342

am äußersten rechten Flügel, unter dem FML. Baron Kienmayer, stand in dem Lager zwischen Läng-

III. oder Straßen-Kolonne.

Avantgarde des General Löppert.

		Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
GM. Löppert	Slavonische Husaren	—	4	470	470
	3. Peterwardeiner . .	4/6	—	526	—
	3. Gradiskaner . .	1	—	858	—
	Beniovsky	3	—	2,638	—
	Vecsey Husaren . .	—	6	849	849
	Summe	4 4/6	10	5,341	1,319

Korps der Reserve des FML. Grafen Vinzenz Kollowrath.

FML.	GM.		Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
	Spannochi	Sebottendorf Grenad.	1	—	630	—
		Tegetthof „	1	—	629	—
		Wouvermanns „	1	—	529	—
		Eichler „	1	—	629	—
	Bayer	Eggerdees „	1	—	682	—
		De Ligne „	1	—	453	—
		Papp „	1	—	638	—
		Morwitz „	1	—	647	—
	Wrede	Pfälzer Truppen .	4	2	2,230	230
Liechtenstein	Grünne	Erzh. Ferdinand Husf.	—	8	1,340	1,340
		Hohenzollern Kür. .	—	6	698	698
	Wolfskehl	Lothringen Kür. .	—	6	794	794
		Albert Kür.	—	6	792	792
		Summe	12	28	10,691	3,854
Hierzu die Avantgarde des Gen. Löppert			4 4/6	10	5,341	1,319
		Zusammen	16 4/6	38	16,032	5,173

IV. oder linke Flügel-Kolonne.

Division Riesch.

FML.	GM.		Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
Meerveldt	Klein	60. Linien-Inf. Reg. .	3	—	2,471	—
		Erzh. Karl Inf. . .	3	—	2,210	—
	Görger	Waldek Dragoner .	—	6	891	891
		Anspach Kürassiere . .	—	6	786	786
GM. Gyulai	Leuwen	Manfredini Inf. . .	3	—	2,830	—
		Kaunitz Inf. . . .	3	—	2,675	—
	Stahl	Kinsky Dragoner . .	—	6	600	600
		Franz Mailand Kür. .	—	6	855	855
		Summe	12	24	13,318	3,132

dorf und Kopfsburg. — Die zweite Kolonne, — 11,688 Mann, — unter dem FML. Baillet, die dritte Kolonne, — 10,691 Mann, — oder das Korps der Reserve, unter FML. Kollowrath, und die vierte Kolonne, — 13,318 Mann, — auf den äußersten linken Flügel, unter FML. Riesch, waren sämmtlich in dem Lager bei Haag versammelt. — Die Avantgarde, — 5,341 Mann, — befehligte Gen. Löppert. Sie stand in der Waldblöße zwischen Kreut und Birkach, vor Hohenlinden.

Um fünf Uhr früh brachen die drei bei Haag versammelt gewesenen Kolonnen aus ihrem Lager auf. Riesch ging über Haslach nach Albaching, — Kollowrath auf der geraden Straße nach Birkach, — Baillet über Schnaubing gegen Mitbach. Kienmayer war eine Stunde früher aus seinem Lager zwischen Langdorf und Kopfsburg aufgebrochen, und über Riedbach und Isen im Anmarsche gegen Buch. — Als die Kolonnen ihren Marsch begannen, trat plötzlich ein heftiges Schneegestöber ein, welches den größten Theil des Tages hindurch anhielt. Der Schnee fiel in großen Flocken; man konnte kaum die nächsten Gegenstände unterscheiden. Dieß verzögerte die Vorrückung aller

---

Rekapitulazion.

	Bat.	Esk.	Mann.	Reiterpferde.
I. Kolonne	21	24	15,981	3,370
II. „	10	24	11,688	3,342
III. „	16⁴/₆	38	16,032	5,123
IV. „	12	24	13,318	3,132
Total-Summa	59⁴/₆	110	57,019	15,017

Seitenkolonnen, und machte jeden Schritt auf dem durchnäßten, halbgefrornen Boden peinlich.

Kollowrath hatte den besten Weg, und keine Hindernisse. Er erreichte also den Kreuzweg, der von St. Christoph und Schützen die Hohenlindner Straße durchschneidet, eher, als die beiden Seitenkolonnen mit ihm sich in gleiche Höhe setzen konnten, beiläufig um sieben Uhr früh. — Baillet langte in Schnaubing erst um zehn Uhr an; so wie Riesch ungefähr um die nämliche Zeit vor Albaching eintraf. Beide Kolonnen brauchten also zur Zurücklegung der Strecke von einer Meile fünf Stunden. Hinter der Kolonne Kollowrath marschirte die ganze Reserve-Artillerie, alles Fuhrwerk, aller Troß. Der FML. Fürst Johann Liechtenstein machte mit den zwei Kavallerie-Regimentern Lothringen und Albert Kürassiere die Nachhut, und befand sich in der Gegend von Straßmayers Wirthshause im Marsche. Das Regiment Hohenzollern Kürassiere war im Lager bei Haag zurückgeblieben. —

So wie Kollowrath an den Kreuzweg angekommen war, und seine Division, in Kolonne gestellt, halten ließ, griff Gen. Löppert bei Kreut und Birbach an. Im nämlichen Augenblicke wurde zu seiner Unterstützung das Regiment Erzherzog Ferdinand Husaren von der Reserve vorgeschickt. Gen. Spannochi folgte dieser Unterstützung mit 2 Grenadier-Bataillons; von welchen das Bataillon Sebottendorf den Feind auf seinem rechten Flügel durch den Wald umging, und ihn zum Rückzuge zwang. Zur Behauptung des errungenen Vortheils wurde ein Theil der baierischen Truppen vorgeschickt. Das Gefecht ward nun sofort in der Strecke von Kreut bis Kronacker,

theils mit vieler Lebhaftigkeit, theils nachlassend und mit Intervallen, bis zwölf Uhr Mittags ohne Entscheidung fortgesetzt.

Sobald die Kolonne Kollowrath den Gen. Spannochi zur Unterstützung Löpperts vorgeschickt hatte, suchte sie, die linke Flanke des Angriffs durch die Entsendung von 2 Grenadier-Bataillons gegen St. Christoph um so mehr zu sichern, als sie das Eintreffen der Kolonne Riesch in dortiger Gegend noch nicht voraussetzen konnte. Diese 2 Grenadier-Bataillons, nebst 1 Eskadron Vecsey Husaren, stießen auf ihrem Wege gegen St. Christoph auf die Spitze der Division Richepanse, die von dort eben im Anzuge nach Mattenbett war, und welche auch für einen Augenblick zurückgedrückt wurde. Doch bald warf sich Richepanse mit ganzer Macht auf die kleine Schar, und zerstreute sie beinahe gänzlich. Er setzte sodann seinen Marsch nach Mattenbett fort, wo er mit der Spitze seiner Division ungefähr um neun Uhr früh ankam. Sie bestand aus den Brigaden Walter, Sahuc und Drouet. Von St. Christoph nach Mattenbett beträgt die Entfernung zwar nur eine Stunde; doch die grundlosen Waldwege und das üble Wetter verursachten, daß die Brigade Drouet erst in St. Christoph war, als Walter schon Mattenbett erreicht hatte.

So standen die Sachen in dieser Gegend: bei Kreut und Birkach heftiger, doch nichts entscheidender Kampf; — die 2 östreichischen Grenadier-Bataillons bei St. Christoph zerstreut; — Richepanse im lang getrenntem Zuge nach Mattenbett; — Decaen in Steinhöring im Anzuge nach St. Christoph; — als die Kolonne Riesch bei Albaching anlangte. Sie

marschirte in geschlossenen Abtheilungen; die Vorhut, bestehend aus 1 Bataillon, 4 Eskadrons und einer Kavallerie-Batterie, an der Spitze. Sie fand bei ihrer Annäherung den Waldrand bei Albaching von feindlichen Tirailleurs besetzt, welche die Vorhut sofort angriff, und in den Wald drückte; während die Kolonne bei Albaching hielt, und theils aufmarschirte, theils Angriffskolonnen bildete. Eine Kolonne von 4 Kompagnien Manfredini und 1 Eskadron Franz Mailand Kürossiere wurde über Kalteneck nach St. Christoph gerichtet. Eine zweite Kolonne von $2\frac{2}{3}$ Bataillons Manfredini, nebst 2 Eskadrons, ging, unter dem Gen. Gyulai, durch den Haager Gemeindeforst, auf dem Waldwege von Albaching nach Hohenlinden, bis auf den Punkt vor, wo ein von St. Christoph nach Isen führender Weg diesen durchschneidet. Hier schwenkte sie links, und marschirte nach St. Christoph. Der Kolonne Gyulai folgte Oberst Richter mit 3 Bataillons Kaunitz bis zu dem erwähnten Kreuzwege, von wo er seine Richtung gegen Hohenlinden nahm. Zur Unterstützung des Oberst Richter wurden 2 Bataillons Erzherzog Karl nachgeschickt. Endlich führte Major Baron Rothkirch des Generalquartiermeisterstabes noch 1 Bataillon, am rechten Ufer des Mühlbaches, gerade nach St. Christoph vor. Der Rest der so vertheilten Kolonne Riesch, von 3 Bataillons, 18 Eskadrons, unter dem FML. Meerveldt, marschirte bei Albaching auf.

Die in den Wald gegen Hohenlinden geschickten Kolonnen trafen auf die noch immer im Marsche nach Mattenbett begriffene Division Richepanse, und brachen durch sie hindurch. Gyulai zwang den Gen. Drouet nach St. Christoph zurück. Richter schlug sich mit dem

zersprengten Haufen im Wald gegen Hohenlinden. Richepanse war von allen Seiten umzingelt. Einzelne Abtheilungen seiner Kolonne verloren so sehr die Fassung, daß eine vom FML. Meerveldt in den Wald geschickte, aus 5 Dragonern von Waldek bestehende, Patrulle 2 Offiziere und 105 Mann, — eine andere von Erzherzog Karl Infanterie 70 Gefangene einbrachte. Die Regimenter Kaunitz und Manfredini schickten über 500 feindliche Gefangene heraus.

Es schien also hier Alles nach Wunsche zu gehen, um so mehr, da die von Albaching nach St. Christoph gerichteten Kolonnen auf diesem Punkte angelangt waren, und, vereinigt mit der Kolonne Gyulais, dem Gen. Drouet kräftig zusetzen konnten. Jedoch war ihre Anstrengung zu gering, ihre von Riesch nicht unterstützte Zahl zu klein, um die feindliche Brigade Drouet vor Ankunft Decaens zu zerstreuen, oder sie ganz von St. Christoph zu entfernen.

Während auf diese Art ein Theil der Kolonne Riesch sich mit Dronet beschäftigte, zog Richepanse gegen Mattenbett fort, wo er mit der Spitze seiner Kolonne um neun Uhr früh anlangte. FML. Fürst Liechtenstein war um diese Zeit mit seiner Reiterei gerade bei Straßmayers Wirthshause im Marsche. Versprengte Baiern, die sich bei ihm sammelten, machten ihn auf die Anwesenheit des Feindes, der sich mit Kavallerie-Abtheilungen auf der Straße zeigte, aufmerksam. Liechtenstein ließ sogleich in zwei Treffen aufmarschiren, machte wiederholte Reiterangriffe auf den Feind, und, von einer zwölfpfündigen Batterie trefflich unterstützt, hatte er ihn sogar von Hochhaus verdrängt, und sich bis drei Uhr Nachmittigs, unter fortwährendem

Kampfe, in der Gegend des benannten Wirthshauses behauptet. —

Bei Kreut und Birkach dauerte das Gefecht ununterbrochen fort. Es verbreitete sich nach und nach über Kronacker bis Buch; indem die Kolonne Baillet bei Mitbach, jene von Kienmayer bei Wetting allmälig anlangten.

Die Kolonne Baillet, nachdem sie um zehn Uhr Schnaubing erreicht hatte, schickte 1 Bataillon Brechainville, nebst 2 Eskadrons Zeschwitz Kürassiere, gegen Isen, die den Feind bei Loipfingen fanden, und gerade zur nämlichen Zeit angriffen, als FML. Fürst Schwarzenberg daselbst ankam; worauf sie sich an dessen Kolonne anschlossen, und den Bewegungen derselben folgten. In Schnaubing 4 Eskadrons Nassau Kürassiere zurücklassend, marschirte Baillet über Weiher auf die vom Feinde nicht besetzte Höhe von Mitbach. Von da wurde Gen. Esterhazy mit 4 Eskadrons gegen Loipfingen abgeschickt, um die Verbindung mit Kienmayer zu unterhalten. 1 Bataillon Brechainville und 1 Bataillon Devins wurden in den Wald gegen Hohenlinden entsendet, schloßen sich daselbst an pfalzbaierische Truppen, stürmten eine Batterie fruchtlos, und plänkelten sofort mit dem Feinde ohne bestimmten Zweck, wie auch ohne Erfolg. Gen. Maitenyi ging mit 1 Bataillon und ½ Eskadron gegen Kronacker. Nach diesen Entsendungen behielt Baillet auf den Höhen von Mitbach noch 6 Bataillons, 13 Eskadrons, ohne mit diesen bedeutenden Kräften etwas versucht, oder den Feind nur im mindesten beschäftigt zu haben. —

Die äußerste rechte Flügel-Kolonne,

unter FML. Baron Kienmayer, hatte am 2. ein Lager zwischen Kopfsburg und Längdorf am rechten Ufer der Isen bezogen. Aus diesem brach sie am 3. in drei Abtheilungen auf: die erste, bestehend aus der Division des Erzherzogs Ferdinand, 6 Bataillons, 12 Eskadrons, ging unterhalb Längdorf über die Isen, sodann über Pietlbach nach Buch. Die Zweite, unter Gen. Fresnel, 2 Bataillons Gemmingen, 3 Eskadrons Koburg Dragoner, marschirte über Pietlbach, und zog sich dann links auf Mittel-Buch. Die dritte Abtheilung, unter FML. Fürst Schwarzenberg, 13 Bataillons, 9 Eskadrons, sollte über Isen und Loipfingen gegen Wetting und Ober-Buch vorrücken.

Die Abtheilungen marschirten um vier Uhr früh aus ihrem Lager. Fresnel führte die Spitze. Er fand den Feind bei Pietlbach, trieb ihn mit leichter Mühe zurück, und setzte seinen Weg auf Buch fort. Als Fresnel die Annäherung des Erzherzogs Ferdinand wahrnahm, ließ er mit 1 Kompagnie Gemmingen und 1 Eskadron Koburg Dragoner, unter dem Oberstlieutenant Grafen Crenneville, Mittel-Buch angreifen, und drängte den Feind aus dem Dorfe; indessen der Erzherzog vor dem Walde bei Buch im Aufmarsche begriffen war. Er stützte seinen rechten Flügel an den Wald. Gegen diesen unternahm der Feind einen Angriff in geschlossenen Massen. Um ihn zu vereiteln, führte der Erzherzog 1 Bataillon Wenkheim und 1 von der Kolonne Schwarzenberg dahin gerathenes Bataillon Clerfayt, auf seinen rechten Flügel, und da diese Hilfe nicht ganz genügte, schickte er noch 1 Bataillon Wenkheim, unter Oberst Teschner, dahin.

Dadurch wurde der feindliche Angriff abgeschlagen. Das Regiment Stein und das 13. Dragoner-Regiment hatten Zeit, vor Buch aufzumarschiren, und ihre Kanonen aufzuführen.

Der FML. Fürst Schwarzenberg fand den Feind in Isen. Mit 1 Bataillon Clerfayt und 1 Eskadron ließ er ihn angreifen, und gegen Buch verfolgen; wodurch jenes Bataillon zum Erzherzog Ferdinand kam. Nun nahm der Fürst seinen Marsch auf Lofpfingen, wo er bereits 1 Bataillon Brechainville, nebst 2 Eskadrons Szeckler, von der Kolonne Baillet traf, die mit dem Feinde im starken Gefechte begriffen war. Der Fürst formirte sich sogleich in zwei Treffen, jedes von 2 Bataillons, und einer eben so starken Reserve. So geordnet, griff er mit klingendem Spiele an, und marschirte unaufgehalten bis Wetting, reinigte den Wald zwischen da und Forstern, und entsendete 2 Bataillons Murray links gegen Kronacker in den Wald. Doch diese wurden vom Feinde angegriffen und geworfen. Zu ihrer Unterstützung rückte Oberst Graf Kollorebo mit 3 Bataillons Erzherzog Ferdinand und dem Regimente Mack Kürassiere dem Feinde entgegen, warf ihn bis über Kronacker hinaus, und besetzte das Dorf. Zu gleicher Zeit nahm Gen. Gavassini mit 1 Bataillon Gemmingen das Dorf Forstern, und mit 1 Bataillon Beaulieu und 1 Bataillon De Ligne Wetting. Das Dorf Dabing wurde von 1 Bataillon Brechainville genommen und besetzt. — Der Feind unternahm wiederholte Angriffe auf diese Dörfer. Alle wurden von den Östreichern abgeschlagen; bis es ihm endlich gelang, das Bataillon in Dabing ganz zu zersprengen. Dadurch ermuntert, marschirte er

mit einer Kolonne in den Wald gegen Loipsting. Obrist-lieutenant Fiflein würde dieser Kolonne mit 1 Bataillon entgegengeschickt. Er warf sie in der größten Unordnung bis Dading zurück. —

Es waren nun alle Abtheilungen auf der langen Linie von St. Christoph bis Buch im unentschiedenen Kampfe begriffen. Abwechselnd bald im Vor- bald im Nachtheile, schwankte der Sieg noch unsicher in der Wagschale des Kriegsglückes.

Doch nun näherte sich die Katastrophe von Matenbett. Richepanse hatte sich nämlich, unter fortwährendem Geplänkel mit Liechtenstein, daselbst gesammelt und geordnet. Er brach nunmehr mit großer Vorsicht auf die Straße heraus, wandte sich mit der ganzen Brigade Walter gegen Liechtenstein, mit Sahuc gegen die Kolonne Kollowrath, die noch immer auf dem Kreuzwege vor Hohenlinden stand, im Rücken aber den größten Theil des Geschützes und alles Fuhrwerk hatte. An dem Ende dieser Kolonne war das baierische Reservegeschütz, mit Bedeckung, eingetheilt. Es fuhr bei Wahrnehmung der Gefahr sogleich auf, und eröffnete ein heftiges Feuer auf die Brigade Sahuc, die sich behutsam näherte, und ihr Geschütz aus dem Walde noch nicht vorgebracht hatte.

Es war beiläufig Mittag, als diese Nachricht bei der Kolonne Kollowrath, bei welcher sich auch der Erzherzog Johann aufhielt, ankam, und die damals bis auf 2 Grenadier- und 2 Pfälzer-Bataillons zusammengeschmolzen war. Im Verlaufe des Gefechtes zwischen Kreut und Kronacker hatten nämlich die Generale Grouchy und Ney einen raschen Angriff gemacht, die Östreicher zurückgedrückt, und den Gen. Spannochi

gefangen genommen. Um diese feindlichen Fortschritte zu hemmen, hatte Kollowrath 2 Grenadier-Batajllons in die Waldöffnung vorgeschickt; wodurch das Gefecht wieder in den frühern Gang gebracht wurde. — Die unerwartete Nachricht über das Erscheinen des Feindes im Rücken verursachte große Bestürzung bei der Kolonne Kollowrath. Ein Bataillon Pfälzer wurde schleunigst gegen Mattenbett geschickt. Man war zwar der der Meinung, daß jene Erscheinung nichts anderes seyn könne, als eine Schar von Riesch versprengter Franzosen, die nunmehr einen Ausweg suche. Um sich jedoch zu überzeugen, ritt der Oberst Weirother des Generalquartiermeisterstabes auf den Punkt der Gefahr, fand die baierische Reserve-Artillerie bereits in voller Thätigkeit, sah aber nur einzelne Franzosen über die Straße in das Dickicht springen. In diesem Augenblicke rückte das baierische Bataillon auf der Straße vor, erhielt aber aus dem Walde eine unerwartete Decharge in seine rechte Flanke, verlor dadurch die Besinnung, verließ die Straße, und warf sich in den Wald. Richepanse ließ nun erst sein Geschütz vorführen; die erste Kugel tödtete das Pferd des Oberst Weirother, verwundete ihn selbst, und lähmte dadurch die Thätigkeit des Mannes, der ganz die Eigenschaften besaß, in diesem kritischen Augenblicke der Verwirrung zu steuern.

Bei der Kolonne Kollowrath stieg die Bestürzung mit jedem Augenblicke. Noch das letzte pfalzbaierische Bataillon wurde mit dem Gen. Wrede gegen Mattenbett geschickt. Gehemmt in seinem Marsche von dem sich drängenden und verwirrenden Fuhrwerke, herabgestimmt und entmuthigt durch das Bild der Auflösung und Unordnung, das sich vor seinen Blicken ent-

faltete, konnte dieses Bataillon nichts Wesentliches mehr leisten, und es war dem siegenden Richepanse ein leichtes, auch diesen letzten Versuch zu vereiteln.

Noch stand Kollowrath mit 2 Grenadier-Bataillons im Walde am Kreuzwege; noch schlug sich Löpper an dem Waldrande; als Ney von Kronacker, Grouchy von Kreut vordrangen. Umzingelt von allen Seiten, gedrängt in der Fronte und im Rücken, verließen diese Bataillons ihren Standpunkt. Zerstäubt, in kleine Klumpen aufgelöst, Mann gegen Mann fechtend, begann nun ein ordnungsloser Kampf, der gar bald damit endete, daß ein großer Theil der Kolonne nebst allem Geschütze und Fuhrwerke gefangen, der Rest nach allen Richtungen zersprengt wurde. — Gen. Grouchy zog sich nunmehr gegen Mattenbett. In dem Haager Gemeindeforste traf er die Kolonne Richtet, die seit ihrer Entsendung von Albaching noch immer da weilte. Er zerstreute sie, und verband sich mit Richepanse. Ney marschirte gegen Weiher. Indessen war Decaen in St. Christoph angekommen, hatte den Gen. Schulak und die übrigen Kolonnen zurückgeworfen, und die Brigade Drouet konnte nun bei der Division Richepanse, von der sie durch die bereits erzählten Vorfälle getrennt war, einrücken.

Die Kolonne Kollowrath war jetzt verschwunden. Liechtenstein allein, bei dem sich viele Versprengte gesammelt hatten, bot dem Feinde noch vor Straßmayers Wirthshause die Stirne. Gegen drei Uhr Nachmittags wurde er aber mit Überlegenheit angegriffen, und mit anbrechender Nacht nach Haag und Ramsau zurückgedrückt. Seine Reiterei theilte die Auflösung der Kolonne Kollowrath nicht.

Auch die Kolonne Riesch blieb beisammen, und machte einen ordentlichen Rückzug. Er sammelte sich, auf die Kunde von Kollowraths Niederlage, vor Albaching, und schickte den FML. Meerveldt, zur Sicherung seiner Flanke, in das Haager Holz, der mit den Truppen Grouchys sogleich handgemein wurde, und so die Kolonne von dieser Seite schirmte. — Riesch hatte bereits den Rückzug angetreten, als der Oberlieutenant St. Quentin von Wetsey-Husaren bei ihm mit dem Auftrage des kommandirenden Erzherzogs eintraf, sich zu überzeugen, ob der Feldmarschall-Lieutenant im Vorgehen oder im Rückzuge begriffen wäre. Für den ersteren Fall verhieß der Erzherzog einen nochmaligen Angriff mit den Resten der Kolonne Kollowrath. Auf diesen Antrag stellte Riesch seinen Rückzug ein, und behauptete sich mit großer Anstrengung und Aufopferung in dem Walde vor Albaching, bis die Nacht eingetreten war; wo er sodann seinen geordneten Rückzug über Altdorf und Haag auf die Höhen von Ramsau nahm. Der Feind verfolgte ihn bis Albaching.

Bei der Kolonne Baillet, die, in Erwartung der Fortschritte bei den Seitenkolonnen, ruhig bei Mitbach stand, und außer den unfruchtbaren Detaschirungen nichts geleistet hatte, kam gar bald die Nachricht von der Auflösung Kollowraths an, bestättigt durch Schaaren von Flüchtlingen, die sich in wilder Unordnung auf sie warfen. — Gen. Esterhazy schickte die Meldung, daß auch die äußerste rechte Kolonne Kienmayer im Nachtheile seye; was den FML. Baillet vollends zum Rückzuge bestimmte. Zu seiner Deckung ließ er den Gen. Roschovsky mit 2 Bataillons Olivier Wallis,

6 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren auf der Höhe von Mitbach als Nachhut zurück, und zog mit dem größeren Theile seiner Truppen sich nach Burgrain zurück. —

Bei der Kolonne Kienmayer war um die Zeit der Katastrophe Kollowraths zwar noch nichts entschieden. Doch bald kam ihr äußerster rechter Flügel in Nachtheil. Gen. Legrand, von den Fortschritten Neys und Grouchys unterrichtet, rückte ohne Zeitverlust mit einer Kolonne gegen den Gen. Fresnel auf Mittel-Buch; mit einer anderen umging er den rechten Flügel des Erzherzogs Ferdinand, und hatte bereits die ersten Häuser von Buch in seinem Rücken genommen. Da der Angriff der auf Fresnel gerichteten Kolonne gelungen war, und dieser General zurückgedrückt wurde, so war der Erzherzog auf seinen beiden Flügeln umzingelt, und konnte seinen Rückzug durch Buch nur mit einer kräftigen Attake des 13. Dragoner-Regiments erzwingen. Ein Theil seiner erschütterten Infanterie zerstreute sich im Walde, wo 3 Kanonen in feindliche Hände geriethen. Der Erzherzog brachte die Nacht in Längdorf zu, sammelte daselbst sein zersprengtes Fußvolk, und marschirte am 4. nach Dorfen. — Fresnel hatte seinen Rückzug nach Isen genommen, wo er noch einen Angriff auf die verfolgenden Franzosen unternahm, sie zurückwies, und sich Ruhe schaffte. —

Die Kolonne des Fürsten Schwarzenberg hatte sich noch immer in ihren errungenen Vortheilen behauptet. Erst gegen Abend kam die Kunde des großen Unfalls bei dieser Kolonne an, wo sich Kienmayer in Person befand, und zwar in dem Augenblicke, als Fresnel und der Erzherzog Ferdinand von Legrand an-

gegriffen waren. Unter solchen Umständen mußte Kienmayer auf seinen Rückzug bedacht seyn. Er gab dem Fürsten Befehl, nach Isen zurückzugehen. Schwarzenberg ließ sogleich einige Bataillons dahin abmarschiren, und griff mit dem Reste bei Wetting und Forstern an, um den Feind zu entfernen, und den Rückzug zu decken. In diesem Augenblicke erschien bei ihm der Adjutant des Gen. Bastoul als Parlamentär, unterrichtete ihn, im Namen Greniers, von den Fortschritten der Franzosen gegen Haag, und forderte ihn auf, da er von dem übrigen Heere getrennt wäre, sich zu ergeben. Der Fürst ließ das Kanonenfeuer verdoppeln, übergab die Führung der Nachhut dem Gen. Gavasini, und erreichte, ohne eine Kanone zu verlieren, in guter Ordnung Isen, wo er Fresnel und Baillet fand, und, mit ihnen vereint, seinen weiteren Rückzug, die ganze Nacht hindurch, nach Dorfen fortsetzte. —

So war beim Ende der Schlacht die östreichische Armee in drei abgesonderte Haufen getheilt: der Erzherzog Ferdinand bei Längdorf, — Kienmayer und Baillet auf dem Marsche von Isen nach Dorfen, — die Reste der Division Kollowrath und der Division Riesch zwischen Haag und Ramsau. —

Die Franzosen brachten die Nacht in folgender Ordnung zu: Durutte in Albaching; — Richepanse, Decaen, Grouchy und Ney bei Thal und bei Mittbach. Die Division Legrand kam nach Loipfingen, den Östreichern leicht über Isen und Burgrain folgend. —

Die Schlacht kostete den Östreichern an Todten 978 Mann, 450 Pferde, — an Verwundeten

3,687 Mann, 821 Pferde, — an Gefangenen 7,195 Mann, 440 Pferde, — zusammen 11,860 Mann, 1,716 Pferde. An Geschütz verloren sie 50 Kanonen, nebst 85 Munizionskarren. *) — Die Franzosen gaben ihren Gesammtverlust auf 2,500 Mann an.

Diesen höchst namhaften, empfindlichen Verlust der Östreicher vergrößerte noch der Abgang des baierischen Kontingents von der Armee. Nach der Schlacht erklärte sich FML. Zweibrücken mit dem Reste desselben, bei 1,400 Mann, vollkommen dienstunfähig, und bat, mit Allem, was zum baierischen Kontingente gehöre, außer den Bezirk der Armee verlegt zu werden, damit er sein Korps wieder organisiren könne. Er wurde nach Vöcklabruck geschickt, und als die folgenden Ereignisse die Armee selbst in diese Gegend gebracht hatten, nach Wels. —

Während dem Hauptheere dieser empfindliche Verlust begegnete, waren die Generale Mecsery und Klenau bis an die Ammer und Ilm gerückt. Mecsery ließ in der Nacht auf den 3. Dezember durch den Rittmeister Brettschneider Freising, und durch den Oberlieutenant Stücker Landstädt überfallen; wobei 120 Mann, 30 Pferde, mehrere Munizionswagen und ein Magazin in seine Hände kamen. — Klenau kam an diesem Tage ohne Schwierigkeiten nach Neustadt. Seine Vortruppen hatten Geissenfeld besetzt. — Prinz Condé blieb am Tage der Schlacht von Hohenlinden unangefochten. —

*) Hier ist der Verlust des pfalzbaierischen Korps, wovon nur 1,400 Mann übrig blieben, nicht mit begriffen. Alle seine 24 Kanonen hatte es eingebüßt. —

Der Erzherzog Johann brachte die Nacht des 3. Dezembers in Haun zu. Von da erließ er Befehle an alle Armeekorps, damit sie am 4. in Mühldorf eintreffen möchten. Gen. Mecsery ward nach Eggenfelden beschieden, um, bei Erheischung der Umstände, den Inn bei Schärding zu übersetzen. Klenau hatte bei Regensburg über die Donau zurückzugehen. —

Der Rückzug der Hauptarmee war einer der beschwerlichsten. Mangel an Nahrung, Entkräftung, eine durch sechzig Stunden dauernde fortwährende Anstrengung, während welcher Zeit die Truppen theils gekämpft hatten, theils im Rückzuge auf grundlosen Wegen sich befanden, — Alles dieses trug Schuld, daß die verschiedenen Korps fünf volle Tage brauchten, ehe sie an ihre ihnen vom Oberfeldherrn vorgezeichnete Bestimmung gelangen konnten. Die verlorene Schlacht hatte den Erzherzog auf die Vertheidigung des Inn-Flusses beschränkt. In diesem nothgedrungenen Entschlusse stellte er sich hinter diesen Strom. Prinz Condé war bei Rosenheim in Verbindung mit Kufstein. Die Würtemberger besetzten Wasserburg. Die Brücken von Neu-Ötting, Mackel und Schärding wurden zum Abwerfen vorgerichtet. Nach Braunau waren 7 Bataillons unter dem Gen. Candiani als Besatzung geworfen worden. Dem FML. Kienmayer wurde die Strecke von Mühldorf bis Kraybụrg angewiesen, wo er im Mittelpunkte lagern, und nach Erforderniß die nöthige Hilfe leisten sollte. — Das Reservekorps wurde nach Hohenwart hinter die Alza ins Lager gestellt, und zur Unterstützung für die Strecke von Mühldorf bis Braunau angewiesen. — Baillet kam

nach Obing zu stehen, und hatte die Strecke von Krayburg bis Wasserburg zu schützen. — Riesch besetzte Hartmannsberg. Er hätte für die Bewachung der Strecke von Wasserburg bis Kufstein zu sorgen. — Burghausen, ein befestigter Ort am Inn, wurde vom Oberst Wacquant mit 500 Mann und dem nöthigen, meist schwerem Geschütze besetzt. Der kommandirende Erzherzog Johann nahm sein Hauptquartier in Trosbürg. — Erst am 8. waren diese Bewegungen vollzogen, und die Truppen an Ort und Stelle. Ein unschätzbares Glück für Östreichs Heer war die Langsamkeit Moreaus, und der wenige Gewinn, den er aus dem Siege zu ziehen wußte. —

—r.

(Der Schluß folgt.)

II.

Der Feldzug 1795 in Italien.

Nach östreichischen Originalquellen beschrieben

von Major Aulich,
des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Dritter Abschnitt.*)

Zeitraum vom Anfange November bis Ende Dezember.

1.

Diversion der Franzosen auf Voltri. — Gefechte bei Ballestrino, Toirano und Bardinetto. —

Im Laufe des Monats Oktober begannen die zwei von der Ostpyrenäen-Armee als Verstärkung nach Italien bestimmten Divisionen, ihre Vereinigung mit der italienischen Armee zu bewirken. Gen. Scherer war in Nizza eingetroffen, und hatte das Kommando über diese Armee wieder übernommen. Kellermann verfügte sich zur Alpen-Armee. — Die aus Spanien gekommenen, vom langen Marsche sehr ermüdeten, durch die allda erfochtenen Siege aber noch sehr begeisterten Truppen wurden zu ihrer Erholung einstweilen in den

*) Von der Geschichte dieses Feldzuges sind die Einleitung, dann der erste und zweite Abschnitt, in dem X., XI. und XII. Hefte des Jahrgangs 1835 dieser Zeitschrift abgedruckt worden. —

besten Ortschaften längs der Meeresküste bis Albenga in Kantonnirungsquartiere verlegt. Die Gesammtmacht der italienischen Armee betrug nunmehr an 60,000 Mann, welche, nach Jomini, mit Ende Oktober folgendermassen aufgestellt waren:

Rechter Flügel unter Gen. Massena.

Division Casalta.

Brigade	Fombonne; zu Oneglia und San Remo	2,100	Mann
„	Victor-Perrin; zu Ceriale und Borghetto	5,600	„

Division Sejean.

Brigade	St. Hilaire; auf klein Gibraltar (Rocca Euraira) und in Zuccarello	4,600	„
„	Bizannet; zu Villaretto und auf den Alpen von Castel bianco	3,150	„
„	Pigeon; auf dem Col d'Alpi und auf jenem von San Bernardo (Bricco di Galle) . .	3,100	„

Division Laharpe.

Brigade	Miollis; zu Isola Prosa und Ciozo	2,400	„
„	Pelletier; zu Cassino und Termini	2,200	„
„	Fiorella; zu Ormea, Ponte di nave und Viozena . . .	2,700	„
	Fürtrag	25,850	Mann

	Übertrag	25,850	Mann
Die Mitte unter Gen. Macquart.			
Brigade Niçollai; auf dem Col di Tax		1,400	„
„ „ zu Tenda und Breglio		1,500	„
„ Dallemagne; auf dem Col di Tenda		3,200	„
Linker Flügel unter Gen. Serrurier.			
Brigade Charton; zu San Martino di Lantosca		1,600	„
„ Rambaud; in dem Thale von Roure		1,800	„
„ Dovin; zu Isola und Santa Anna		1,200	„
„ Servier; zu Entrevaux		400	„
Die Divisionen Augereau und Charlet standen in Kantonnirungen längs der Meeresküste mit		11,000	„
Die Division Casa-bianca stand in Nizza und an der Küste der Grafschaft mit		4,000	„
Endlich lag die Division Gouvion zu Toulon und in der Provence mit		8,000	„
	Zusammen	59,950	Mann.

Der gleichzeitige Stand der Alpen-Armee betrug an 25,000 Mann.

Früher als Gen. Kellermann seine Übersetzung zur Alpen-Armee erfuhr, was erst in der zweiten Hälfte des Septembers geschah, war seine Absicht dahin ge-

richtet, gleich nach Ankunft der ihm zugesicherten Verstärkungen die lombardische Armee von dem piemontesischen Korps unter Colli zu trennen. Diese Unternehmung sollte in drei Kolonnen ausgeführt werden; wobei der Ersten die Vertreibung der Piemonteser am linken Ufer des Tanaro zugedacht war. Die zweite Kolonne sollte die Verbündeten zu Spinarda, la Planetta und San Bernardo *) angreifen und zurückwerfen; während die Dritte die lombardische Armee bei Loano im Zaume zu halten hätte, um Entsendungen auf den Höhenzug zu verhindern. Für den Fall, daß der rechte Flügel der lombardischen Armee aus seiner Stellung geworfen und geschlagen würde, wollte Kellermann den an die Meeresküste gedrängten Östreichern, durch Bemächtigung des Sette pani und San Giacomo, den Rückzug abschneiden, und somit die beim Beginne des Feldzuges innegehabte Stellung wieder gewinnen. — Dieser Angriffsplan wurde vom Wohlfahrtsausschusse nicht genehmigt. Kellermann erhielt die Weisung, Alles vorläufig dergestalt einzurichten, daß man die Offensive später gleich ergreifen könne, wenn sämmtliche Verstärkungen bei der Armee eingetroffen seyn werden.

Um diese Zeit hatte der Wohlfahrtsausschuß dem Gedanken wieder Raum gegeben, den Frieden in dem Herzen der östreichischen Erblande erobern zu wollen. Zur Ausführung dieser Absicht erachtete derselbe aber für nothwendig, einen anderen Heerführer an die Spitze der italienischen Armee zu stellen, und ernannte hierzu den Gen. Scherer, welcher den Kriegsschauplatz bereits

---

*) Siehe die Karte von Bacler d'Albe, auf welche die Beschreibung dieses Feldzuges begründet ist.

kannte, und durch den glücklich beendeten Krieg in Spanien das besondere Vertrauen in seine Feldherrn-talente von Seite des Wohlfahrtsausschusses gewonnen hatte. Nachfolgender Operazionsplan war dem Gen. Scherer zur Ausführung vorgezeichnet worden:

„Um nach Piemont einzudringen, müsse man sich vorher der Punkte Monte San Bernardo, San Giacomo und Vado bemächtigen; wobei die Östreicher durch Manöver oder offene Gewalt auch vom Montenotte zu vertreiben seyen. Die Hauptstärke der nach Piemont vordringenden Armee müsse die Richtung über Millesimo in das Bormida-Thal nehmen, zu deren Sicherheit die Piemonteser durch zwei Divisionen an beiden Ufern des Tanaro anzugreifen und über Ceva zurückzuwerfen wären, während der rechte Flügel der Alpen-Armee gleichzeitig in das Stura-Thal gegen Demonte vordringt, und die Piemonteser andererseits in ihrer rechten Flanke bedroht." — „Von der glücklichen Durchführung dieses Angriffes, welcher auf die Trennung der Verbündeten berechnet war, hoffte der Wohlfahrtsausschuß die glänzendsten Folgen, und schmeichelte sich vorzüglich damit: daß der König von Sardinien, sobald er die republikanische Armee in Piemont eingedrungen sieht, sich gewiß zu einem Friedensschlusse mit Frankreich geneigt finden lassen wird; besonders aber dann, wenn man in der Lombardie ihm eine Entschädigung für Savoyen und für die Grafschaft Nizza in der Perspektive zeiget. — In dem Falle aber, daß der König keinen Frieden eingehen will, soll Scherer Turin belagern lassen, mit der italienischen Armee aber im Februar den Po überschreiten, und die Lombardie erobern, um mit der gleichzeitig in Deutschland an den Inn vordringen

sollenden französischen Rhein-Armee durch Tirol in Verbindung zu kommen.“ —

Nach dem Eintreffen Scherers bei der Armee bemühte er sich vorzüglich, den Kriegsschauplatz neuerlich zu studiren, und den ihm übergebenen Operazionsplan zu prüfen; wobei er sich alsbald überzeugt zu haben glaubte, daß weder der von Kellermann, noch jener des Wohlfahrtsausschusses, ohne Abänderungen auszuführen sey. — Um aber für die beabsichtete Operazion das Bestmöglichste zu erreichen, hielt Scherer es für nothwendig, seine Divisions-Generale nach Albenga zu einem Kriegsrathe zu berufen, wobei insgesammt anerkannt wurde: „daß der Schlüssel der Stellung der verbündeten Armee auf dem Höhenzuge der Appenninen liege, und daß durch die Gewinnung desselben nicht nur die Trennung der Verbündeten vollkommen bewirkt, sondern auch ihre theilweise Besiegung herbeigeführt werden könne.“ — In Folge des auf diesen Kriegsrath begründeten Angriffsplanes sollten „18,000 Mann unter Gen. Laharpe den Übergang nach Garesio zur Nachtzeit erzwingen, und dann bis an den Fuß von Spinarda vordringen, welcher Punkt mit Tagesanbruch zu erstürmen sey. Meister von dieser beherrschenden Stellung, sollten ferner die Piemonteser in Rücken genommen, und an den Tanaro geworfen werden. Nach Bewerkstelligung dieser Unternehmung müßte Laharpe mit dem größten Theile seiner Macht schnell sich umwenden, die Stellung der Östreicher an der Rocca barbena von rückwärts angreifen, und selbe an das Meer hinabwerfen, um die lombardische Armee zur Niederlegung der Waffen allda zu zwingen, welche, während dem Angriffe auf dem Gebirge, an der Meeresküste

anfangs zu beschäftigen und in ihrer Stellung festzuhalten sey. — Endlich sollte noch früher, als diese Unternehmung statt fände, eine Diversion auf Voltri in den Rücken der Östreicher, zur Wegnahme des allda befindlichen Magazins, ausgeführt werden, um deren Aufmerksamkeit auf die Seite gegen Genua hinzulenken." — Dieser dem Direktorium eingesendete Plan war genehmigt worden; worauf Gen. Scherer den Tag des Angriffes auf den 15. November festsetzte, obgleich beinahe zwei Drittheile der Mannschaft von der italienischen Armee ohne guter Fußbekleidung waren, und auch Mangel an Lebensmitteln sich wieder eingestellt hatte. In letzterer Beziehung erhielt Scherer von Genua einige Aushilfe; allwo dessen Agenten die Genueser durch Versprechungen und Drohungen dahin zu bringen wußten, daß sie der italienischen Armee die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, und auch Tragthiere, zukommen machten.

In der Nacht auf den 15. November schneiete es jedoch auf dem Gebirge dergestalt, daß die Ausführung des von Scherer beabsichteten Angriffes unmöglich gemacht wurde. Die Unternehmung mußte aufgeschoben werden. Hierdurch gewann Scherer Zeit und den Vortheil, daß er den größten Theil jener Streitkräfte von allen entfernteren Punkten seiner Vertheidigungslinie noch an sich ziehen konnte, für welch letztere wegen dem wenigstens zwei Schuh tiefen Schnee gar nichts mehr zu besorgen war; wodurch Scherer den guten Erfolg seines Angriffes sich noch besser sicher stellte. — Er veränderte nun auch seinen Angriffsplan; indem er auf die anfängliche Verdrängung der Piemonteser aus ihrer Stellung verzichtete, und nur die Vernichtung der

lombardischen Armee vor allem Anderen im Auge behielt. —

Während die Franzosen sich zu einem großen Schlage vorbereiteten, ergaben sich auf Seite der Verbündeten nachfolgende Ereignisse. Unter dem 30. Oktober hatte der piemontesische Oberstlieutenant Colli durch seine Kundschafter die Nachricht erhalten: „daß die feindlichen Verstärkungen, von der Pyrenäen-Armee kommend, bereits durch Nizza gezogen seyen, und daß bei der französischen Armee durchaus die Rede wäre, es solle nächstens eine ernstliche Unternehmung auf die Verbündeten ausgeführt werden, bei welcher der falsche Angriff auf Loano, der wahre aber in der Richtung nach Garesio stattfinden würde. Die Absicht der Franzosen ginge überhaupt dahin, jene Stellung wieder zu gewinnen, die sie im verflossenen Winter inne gehabt hatten.“ — Seit diesem Tage liefen beinahe täglich beunruhigende Nachrichten für die Verbündeten ein. Bald hieß es: man werde an diesem oder jenem Tage, bald an diesem oder jenem Orte, angegriffen werden; welche Gerüchte vom Feinde offenbar nur zur Verschleierung ihrer wahren Absicht ausgestreut wurden, die, — wie auch obige Kundschaftsnachricht beweist, — zu vorschnell zum Tagesgespräche der italienischen Armee verlautbarte. Es war hierbei auch den Franzosen geglückt, daß die Verbündeten all den verworrenen Nachrichten, die sich durch eine That niemals bewährten, wenig Glauben mehr schenkten. — Ein Bericht des FML. Colli an den König von Sardinien ist zum Theil hiervon ein Beweis, worin er sich, wie folgt, äußert: „Weder in politischer, noch in militärischer Rücksicht kann jetzt ein Angriff stattfinden. Man kann nur noch

einen Streich der Verzweiflung fürchten. Es fehlt den Franzosen ebenso an Kleidern als an Lebensmitteln, und die erlittenen Niederlagen am Rheine können der italienischen Armee auch nicht unbekannt seyn.“ — In diesem Berichte gab Colli dem Könige noch die Versicherung, „daß er jederzeit bereit sey, den Feind gehörig zu empfangen. Die unter ihm stehenden Truppen wären übrigens vom besten Willen und feurigsten Muthe beseelt; wozu die öfteren kleinen Vortheile, die seine leichten Truppen über die feindlichen erfochten haben, nicht wenig beitrügen.“ —

Die Berichte des Gen. Argenteau lauteten dagegen über den Zustand seiner Truppen sehr traurig. Die Mannschaft des Regiments Schmidtfeld, des Grenadier-Bataillons Strassoldo und des Gyulai-Freikorps hatten keine Leinwäsche mehr am Leibe, und die Tuchbekleidung war auch schon in einem so schlechten Zustande, daß sie den Mann kaum noch bedeckte. Das Freikorps hatte sogar 25 bis 30 Mann bei jeder Kompagnie ohne Schuhe, und selbes mußte in diesem Zustande, bei der anfangs November schon eingetretenen Kälte, auf dem rauhen Gebirge den Vorpostendienst verrichten. Vom Feldkriegskommissariate war zwar einiger Ersatz für das viele Abgängige zugestanden worden; andere Bewilligungen sollten folgen. Die Monturs-Niederlage war aber zu Cremona in der Lombardie; wohin Offiziere zur Abfassung des Bewilligten abgesendet worden, aber vor ein paar Wochen nicht zurückkommen konnten. — Das Regiment Nadasdy, welches, wie bekannt, unter Gen. Liptay dem Gen. Argenteau zugewiesen worden war, befand sich noch in besserem Zustande, weil selbes später als die obgenannten

Truppenkörper in den sehr beschwerlichen Dienst auf dem Gebirge kam, und auch einigen Ersatz an Kleidungsstücken schon an sich gezogen hatte.

Das größte Übel, was diese Truppen plagte, waren die wieder eingetretenen wüthenden Stürme, die man in jenen Gegenden Tormenti nennt. Diese zerrissen die Zelte, die einzige Schutzwehre, die sie gegen das Ungemach der rauhen Witterung hatten, oder führten selbe gar mit sich in die Lüfte fort. — An die Wiederherstellung der Zelte konnte man gar nicht mehr denken, weil sie die Macht des Sturmes im nächsten Augenblicke gleich wieder zerstört hätte. — Diese Truppen standen also bei dem obwaltenden fürchterlichen Unwetter ohne Obdach, und sogar zeitweise ohne Brennholz und sonstige Bedürfnisse, im Lager; während die Franzosen in Erdhütten dem bösen Wetter leicht Trotz biethen konnten. Für die Truppen der Generale Liptay und Ternyey waren zwar auch zur theilweisen Unterbringung derselben, durch die Vorsorge des kommandirenden Generalen, Erdhütten erbaut worden; wozu er das Holzmateriale in Genua ankaufen, und mühsam auf das Gebirge hinauf schaffen ließ. Für die Brigade Argenteau aber sollte von Seite des Königs von Sardinien gesorgt werden, weil sie zum königlichen Hilfskorps zählte. Über die wenige Sorgfalt für die Erhaltung der Truppen erhielt Argenteau vom kommandirenden Feldzeugmeister Baron Devins einen strengen Verweis, welcher nun durch FZM. Wallis dem FML. Colli auftragen ließ, für diese Brigade alsogleich Barracken erbauen, und Brennholz, ohne Rücksicht auf Gebühr, herbeischaffen zu lassen. — Der Barrackenbau war jedoch schon seit Anfang Oktobers

vom Gen. Argenteau beim Hilfskorpskommando verlangt, und das Gesuch seitdem mehrmals erneuert worden. FML. Colli schrieb hierüber auch viel an das piemontesische Officio del soldo sowohl, als an die piemontesische Regierung selbst, aber leider immer ohne Erfolg.

Die in den tiefern Gegenden bis an die Meeresküste stehende lombardische Armee litt durch Stürme und anhaltende Regengüsse ebenfalls sehr viel. Indessen war hier nichts vernachlässiget worden, was dem Soldaten bei dem noch immerfort unterhaltenen kleinen Kriege sein beschwerdenvolles Leben einigermassen erleichtern konnte. —

In Anbetracht der Stellung der lombardischen Armee war übrigens deren Lage von dem Augenblicke angefangen äußerst gefährlich geworden, wo, wegen der verstärkten feindlichen Armee auf jede Offensive Verzicht geleistet, und die bisher innegehabte als Defensiv-Stellung beibehalten würde, deren rechter Flügel, bei sehr großer Ausdehnung und schwacher Besetzung, als Schlüssel, mit der Mitte und der ganzen Stellung der verbündeten Armee nur in schwacher Verbindung über Edifici, — im Toirano-Thale zwischen Carpi und Toirano, — stand, und daher beide Theile der theilweisen Besiegung ohne wechselseitiger Unterstützung bloßgestellt waren. Unglücklicherweise fand sich auch der kommandirende General durch eine seit längerer Zeit ihn befallene und sich immer mehr verschlimmernde Unpäßlichkeit verhindert, das Gefährliche der Stellung an Ort und Stelle zu erkennen, um andere Maßregeln eintreten zu lassen. — Devins war im Alter schon sehr weit vorgerückt und daher schwächlich. Die nicht hinlänglich energische Mitwirkung von Seite des Kö-

nigs von Sardinien, so wie das Nichtmiteingreifen der englischen Flotte bei Führung des Krieges, die Mißverständnisse mit Colli, und die durch alles dieses herbeigeführte gänzliche Stockung des zwar glücklich begonnenen, nach und nach aber als mißlungen anzusehenden Feldzuges, hatten bei Devins einen sehr gedrückten, mit Argwohn und Mißtrauen gegen Jedermann erfüllten Gemüthszustand hervorgebracht, welcher sich immer mehr verschlimmerte, und endlich in volle Kränklichkeit überging, die ihn an jeder Thätigkeit außer seinem Quartiere lähmte. —

Vor dem Einrücken der lombardischen Armee in die Riviera hatten die Franzosen in Voltri, — drei Meilen westlich von Genua, — ein Magazin angelegt, allwo nicht nur die erforderlichen Gebäude, sondern auch Mühlen zur Vermahlung der Brotfrüchte vorhanden waren; was die genuesische Regierung zugegeben hatte. — Nachdem die Franzosen an der Meeresküste bis Borghetto verdrängt worden waren, benützte auch Devins Voltri zur Anlegung eines Magazins, welches nur eine schwache Wache von einem Unteroffizier und 12 Mann zur Bedeckung hatte. Dieses Magazin war es also, welches vom Gen. Scherer, — wie früher erwähnt, — zum Gegenstande einer Unternehmung vor dem am 15. November stattfinden sollenden, aber nicht ausgeführten Angriff ausersehen war; wozu er den Oberstlieutenant Tauferer, Kommandanten eines französischen Freikorps, mit 300 Mann und 2 Kanonen, zu Wasser unter Bedeckung einer Fregatte nach Voltri absandte, um das Magazin zu zerstören, und im Rücken der lombardischen Armee Lärm und Besorgnisse zu verbreiten. — Das Landen dieser feindli-

chen Truppenabtheilung erfolgte in der Nacht vom 10. auf den 11. November ohne alle Schwierigkeit. Zu gleicher Zeit trafen auch zu Lande 100 Mann in Voltri ein, welchen die Republik Genua, ohne Rücksicht auf ihre erklärte Neutralität, den Durchmarsch durch ihre Hauptstadt erlaubt hatte. Die Magazinswache war bald überwältigt und gefangen genommen, und dann das Magazin geplündert worden; wobei eine Verpflegskasse von 300,000 Liren den Franzosen in die Hände fiel, die Tauferer sogleich, unter Bedeckung, zu Lande nach Genua an den allda befindlichen französischen Minister Villars sendete.

Auf die erste Nachricht von der Landung der Franzosen bei Voltri wurde Rittmeister Bosso mit 100 Uhlanen und einer Kompagnie vom Bataillon Brechainville, von Savona aus, entgegen geworfen; welchem Detaschement es durch entschlossenes Voreilen und muthigen Angriff gelang, die Franzosen zum schnellen Rückzuge auf ihre Schiffe zu zwingen. Ein Theil der Feinde konnte selbe aber nicht mehr erreichen, und verkroch sich in Schluchten und Gärten, oder wurde von den Genuesern in den Häusern aufgenommen und versteckt, so zwar, daß nur 12 Mann getödtet, und 7 Mann, nebst ihrem Anführer Tauferer, zu Gefangenen gemacht werden konnten. Die zwei ans Land gebrachten Kanonen fielen den Uhlanen in die Hände. — Dieser Vorfall bei Voltri bestimmte den kommandirenden General, ausgedehntere Sicherheitsmaßregeln für das Magazin sowohl, als auch gegen die Seite von Genua nehmen zu lassen, indem ein Bataillon aus dem Lager bei Savona zur Besetzung von Voltri und dessen Umgegend verwendet wurde. —

In der Nacht vom 14. auf den 15. November erreichte das Leiden der Brigade Argenteau durch das Toben eines der wüthendsten Tormenti, im Gefolge strenger Kälte und sehr vielen Schnees, den höchsten Grad. Niemand war im Stande sich aufrecht zu erhalten. Die Schildwachen wurden von Windstößen in die Abgründe geschleudert, wo sie zerschellt an Felsen ihr Leben aushauchten. Andere erfroren zwischen Felsenklüften, wohin sie sich gegen die Wuth des Sturmes retteten, und selbst sogar im Lager waren viele Soldaten erfroren. Diese fürchterliche Nacht löste die Bande der ohnehin schon sehr aufgelockerten Brigade Argenteau gänzlich auf, welche in den letzten Tagen bei dem immerfort, jedoch in mindern Grade, anhaltenden Sturmwinde schon beträchtliche Verminderungen von täglich 130 bis 140 Erkrankten und bei 30 Entwichenen erlitten hatte. In dem Berichte des Gen. Argenteau vom 15. sagt er: „Das Regiment Schmidtfeld ist aufgelöst. Ein Theil desselben hat sich in Dörfer verlaufen; der andere ging zum Feinde über, und ein Theil steht noch in den Schanzen, ist aber mehr todt als lebend.“ Mit dem Grenadier-Bataillon Strassoldo und dem Gyulai-Freikorps hatte es beinahe gleiche Bewandtniß. — Das Regiment Nadasdy allein hielt noch fest beisammen. Es mußte die in den Schanzen noch stehenden Truppentrümmer der Brigade Argenteau ablösen, die in den Erdhütten dieses Regiments untergebracht wurden, um sie hierdurch vor gänzlicher Vernichtung zu retten.

Die Lage Argenteaus war nun im höchsten Grade bedenklich geworden. Mehr als 100 Mann waren erfroren, — der von seiner Brigade vorhandene kleine Rest so gut als undienstbar. Die Verbindungswege wa-

ren meistens ganz verschneit, und sämmtliche Tragthiere im Lager erfroren. Es fehlte an Holz, so wie an Futter für die bisher noch erhaltenen Pferde der Geschützbespannung, die nach Bardinetto zurückgeschickt werden mußten, um sie nicht verhungern zu lassen. —

Alle diese angeführten Ereignisse, welchen Argenteau noch die Vorstellung beifügte: „daß es nun nicht mehr möglich sey, den Sambucco besetzt zu halten, wenn nicht auch der Rest der noch hier befindlichen Truppen ohne Nutzen für den Dienst aufgeopfert werden solle;" veranlaßten endlich den FZM. Wallis, den Rückzug auf die Rocca barbena für den 19. November anzuordnen. — Doch in der Nacht vom 16. auf den 17. tobte abermals ein fürchterlicher Orkan mit gräßlicher Wuth, welcher nun auch den Rest der Brigade Argenteau zum Verlassen des Sambucco brachte, der sich zerstreute, und meistens an die Rocca barbena zu retten suchte. — Die eingerissene Unordnung war nicht mehr zu hemmen, und wurde noch dadurch besonders vermehrt, daß der Sturm von den verlassenen spärlichen Lagerfeuern ganze glühende Kohlen mitforttrug, von welchen unglücklicherweise einige auf die Munizionsvorräthe geriethen, die alsbald in die Luft flogen. Hierbei geriethen nun auch die Granaden in Brand, welche bei ihrem Bersten viele Soldaten theils tödteten, theils verwundeten.

Die Stellung am Sambucco wurde nunmehr verlassen, weil sie mit dem Regimente Nadasdy allein nicht mehr zu halten war. Der Rückzug auf die Rocca barbena erfolgte noch in dieser Nacht. Die eilf Geschütze, so wie das ganze Gepäcke, wurden von den Soldaten des Regiments Nadasdy zurückgeschleppt; da wie

bekannt, weder Tragthiere, noch Geschützbespannung vorhanden waren. Von Sturm, Kälte und anstrengender Arbeit ermattet, mußten die Soldaten jedoch vieles Gepäck während dem Rückzuge wegwerfen, um nur das Geschütz fortbringen zu können. — Dieser Rückzug wurde zwar vom Feinde nicht beunruhigt; er lief aber doch nicht ohne Opfer an Mannschaft ab, welche durch Windstöße in Abgründe geschleudert wurden, und allda todt oder mit zerschmetterten Gliedmassen hilflos liegen blieben und erfroren. — Bei Erreichung des neuen Lagers an der Rocca barbena fand die unendlich abgemattet angelangte Truppe weder Holz, noch Lebensmittel. Ersteres wurde erst am zweiten Tage herbeigeführt, binnen welcher Zeit die hier von den Truppenkörpern der Brigade Argenteau gesammelten Reste, — ungefähr bei 500 Mann, — so wie das Regiment Nadasdy, neuerdings mit allen Mühseligkeiten zu kämpfen hatten.

Mit Tagesanbruch des 17. Novembers machte der Sturm eine Pause. Bald darauf rückte eine französische Kolonne, aus der 6. und 16. Halbbrigade bestehend, über den Sambucco gegen Ballestrino vor, und griff das an der östlichen Seite des genannten Berges in noch unveränderter Vorpostenstellung befindliche Freibataillon in Flanke und Rücken an. Eine Kompagnie in Bergalo stehend, war alsbald abgeschnitten, und mußte sich, nachdem die Munizion verfeuert war, gefangen geben. Die anderen fünf Kompagnien des Bataillons erreichten aber ein bei Ballestrino befindliches altes Schloß, in welches sie sich warfen, und standhaft vertheidigten. — Die vom Regimente Erzherzog Anton in Ballestrino befindlichen zwei Kompagnien wur-

den vom Feinde nun auch mit Übermacht angefallen, und zersprengt. Mittlerweile waren aber die von Certosa und Carpi von den Karlstädtern und von Erzherzog Anton herbeigeeilten Unterstützungen angekommen, welche den Feind rasch angriffen, ihn aus Ballestrino verdrängten, und auch noch weiter zurückwarfen; wodurch die eingeschlossenen Kompagnien des Freibataillons entsetzt, und Ballestrino behauptet wurde. — An eben diesem Morgen kam es auch bei Toirano zu einem kleinen Gefechte. Die allda angegriffenen Karlstädter Grenzer behaupteten sich aber in ihrer Stellung.

Nach allen diesen Ereignissen erließ endlich FZM. Wallis am 17. Abends nachfolgende Disposizion: „Nachdem der Sambucco wegen der stürmischen Witterung hat verlassen werden müssen, so kann auch Ballestrino nicht länger behauptet werden. Gen. Argenteau hat das Gyulai-Freibataillon von dort wegzuziehen, mit einem Bataillon dieses Freikorps die Vorposten vor- und rechts seitwärts der Rocca barbena zu besetzen, und selbes so gut als möglich in Erdhütten unterzubringen. Das andere Bataillon aber ist bei Carpi zu versammeln, um mit selbem an dieser Seite der Rocca barbena gleichfalls die Vorpostenkette zu bilden. Der Posten von Rocca barbena selbst ist jedoch vom Regimente Strassoldo, — welches von nun an unter die Befehle des Gen. Argenteau zu stehen kömmt, — so stark als möglich zu besetzen, und die im strengern Dienste stehende Mannschaft durch öftere Ablösungen regsam zu erhalten. Der Rest der Brigade, so wie das Regiment Nadasdy, kann in Bardinetto in gedrängter Kantonnirung verlegt werden. Gen. Argenteau hat aber auch noch gegen alle Seiten, woher vom Feinde etwas un-

ternommen werden kann, starke Patrullen zu unterhalten, und sich vorzüglich zu bestreben, von allem, was zwischen dem Monte Lingo und San Bernardo vorgeht, schleunigst Kenntniß zu erlangen und Bericht zu erstatten; damit der rechte Flügel seiner nunmehrigen Stellung sicher gestellt, und die in Bardinetto stehenden Truppen keinem Überfalle ausgesetzt werden." — „Gen. Ternyey hat die zwei in Ballestrino stehenden Kompagnien von Erzherzog Anton nach Edifici zurückzuziehen, allwo und bis Certosa 10 Kompagnien dieses Regiments in Häusern und Erdhütten unterzubringen sind. Der Rest dieses Regiments, — 2 Kompagnien, — bleibt oberhalb Carpi im Lager, als Verbindungsposten mit Bardinetto und Rocca barbena, und zur Unterstützung des Freibataillons in Carpi. Diese zwei Kompagnien sind täglich abzulösen." — „Gen. Rukawina (welcher die Brigade des verstorbenen Gen. Cantu übernommen) hat die zwei Kompagnien Grenzer, welche an der Seite von Ballestrino die Vorposten bilden, dergestalt aufzustellen, daß sie als Vorposten vor dem Regimente Erzherzog Anton zu stehen kommen, welches Regiment zur Deckung des linken Flügels der Stellung Argenteaus und jener des rechten Flügels der eigentlichen Mitte der lombardischen Armee zu dienen hat."

Diese Disposizion konnte aber in mehreren Punkten nicht in Vollzug gesetzt werden, und erlitt folgende Abänderungen. Gen. Argenteau fand die mit dem Regimente Strassoldo zu besetzende Strecke auf und an der Rocca barbena zu weitschichtig, und ließ dasselbe in dem bisher innegehabten, mit Schanzen gedeckten Lager auf der Verbindung des Hauptrückens zwi-

schen der Rocca barbena und dem Monte Lingo, auf welch letzterem Punkte eine Kompagnie in einer Redute als Verbindungsposten mit den gegen la Dondella zunächst stehenden Piemontesern aufgestellt war. Zur Besetzung der Rocca barbena selbst, an welcher ein Paar schwache Fleschen aufgeworfen worden waren, wurde ein Posten von 200 Mann von dem Regimente Schmidtfeld und Strassoldo Grenadieren verwendet. Das Regiment Nadasdy, mit dem Reste der letzten genannten zwei Truppenkörper und zwei Kompagnien vom Freikorps, bezog die Kantonnirungen in Bardinetto, und bildete Argenteaus Reserve. Auf Vorposten standen vor der Stellung 4 Kompagnien Freikorps. Das nach Carpi bestimmte Bataillon konnte aber nicht dahin abrücken, weil es in ganz undienstbarem Stande sich befand; was dem FZM. Wallis beim Erlaß der Disposizion nicht bekannt war. Diesen Umstand berücksichtigend, bewilligte er nun, daß dieses Bataillon nach Certosa verlegt wurde, um sich allda in Ordnung zu setzen; worauf es dann nach Carpi abrücken sollte. Das Regiment Erzherzog Anton blieb sonach mit 4 Kompagnien in Carpi, welche an der linken Seite der Rocca barbena die Vorposten besorgten, und mit 2 Kompagnien auf dem schon früher bestimmten Lagerplatze nördlich von diesem Orte; 4 Kompagnien waren in Edifici und 2 Kompagnien in Certosa in Quartieren und Erdhütten untergebracht; in welcher weitschichtigen Stellung der frühe Morgen des 23. Novembers dieses Regiment noch fand: —

Bei den in der Stellung auf dem Gebirge befindlichen Truppen sollten nun mit allem Ernste, zum Schutze derselben gegen die äußerst rauhe Witterung, Bar-

racken erbaut werden. FML. Colli sendete zu diesem Zwecke einen mit Geld versehenen piemontesischen Ingenieur-Offizier, welcher diesen Bau vollführen sollte. Diese früher so höchst nothwendige Maßregel kam aber nun zu spät; denn die Truppen der kaum noch dem Namen nach bestehenden Brigade Argenteau waren einestheils schon gänzlich zu Grunde gerichtet, und anderntheils spotteten die nur mit ganz kurzen Unterbrechungen fortdauernden Stürme jeder menschlichen Anstrengung, den Bau zu vollbringen. —

Der Feldzeugmeister Baron Devins wurde durch seine stets wachsende Kränklichkeit genöthigt, das Armeekommando am 20. November dem Feldzeugmeister Graf Wallis zu übergeben. Er reisete nach Finale, und dann weiter nach der Lombardie ab. —

Zufolge der abgeänderten Disposizion, die Gen. Scherer zum Angriff auf die Stellung der Verbündeten entworfen hatte, war Gen. Augereau beauftragt, mit dem rechten Flügel der italienischen Armee, — bei 15,000 Mann stark, — den Angriff auf die Stellung bei Loano zu machen. Massena sollte mit zwei Divisionen, — Laharpe und Charlet, 18 bis 20,000 Mann, — die Rocca barbena und den Monte Lingo nehmen; während Serrurier mit 7,000 Mann die Piemonteser bei San Bernardo und la Planetta in Schach zu halten habe, bis Massena sich des Höhenzuges der Appenninen bemeistere. Hierauf sollte Serrurier zur Ergreifung der Offensive von Massena verstärkt werden, um die Piemonteser vor Garesio zu überwältigen. Die weitere Aufgabe für Massena, nach der Besetzung der Rocca barbena, bestand aber darin, daß er 6,000 bis 7,000 Mann in den Rü-

cken der lombardischen Armee zu deren Bekämpfung bei Loano zu entsenden, und sich des Sette pani zu bemächtigen habe. Falls er jedoch diesen Punkt vor Argenteau erreichen könne, so solle er 6,000 Mann auf dem Gebirgszweige von San Pantaleone an die Meeresküste hinabschieben, um sich der einzigen Rückzugslinie der Östreicher zu bemeistern. —

Der französische Heerführer setzte endlich den Tag für die Ausführung des Angriffes auf den 23. November fest; nachdem einige Tage früher noch ein für die italienische Armee sehr günstiges Ereigniß eingetreten war. Es langte nämlich ein von Nizza mit 100,000 Porzionen Zwiback und 24,000 Paar Schuhen beladenes Schiff glücklich bei Albenga an, durch deren unverweilte Vertheilung an die Truppen dem Mangel der schon sehr fühlbaren Bedürfnisse an Lebensmitteln, und ganz besonders an Fußbekleidung, abgeholfen war. —

Schon seit 19. November wurde aus der Stellung an der Rocca barbena bemerkt, daß die Franzosen viele Aufmerksamkeit gegen den Höhenzug der Appenninen verwendeten; nachdem beinahe täglich Rekognoszirungen in verschiedenen Richtungen stattfanden, um die dießseitige Stellung zu erforschen. Gen. Argenteau stand daher möglichst auf seiner Huth, um bei einem Angriffe in bester Verfassung zu seyn. Der streitbare Stand seiner Truppen und jener des Gen. Liptay betrug jedoch nur bei 3500 Mann. —

In der Nacht vom 22. auf den 23. November erhielt Argenteau durch einen Spion die Nachricht, daß der Feind bedeutende Streitkräfte auf dem Sambucco gesammelt habe, welche am nächsten Morgen

einen Angriff auf die Rocca barbena auszuführen beabsichteten. — Um fünf Uhr Morgens wurde diesem Generalen von Landleuten, welche aus der Gegend von Zuovo di Toirano kamen, die Nachricht hinterbracht, daß man vom Meere her eine starke Kanonade höre; und kurz darauf erhielt er von dem in Carpi gestandenen Postenkommandanten von Erzherzog Anton die Meldung, daß er im Laufe der Nacht vom Gen. Ternyey den Befehl erhalten habe, in gehöriger Bereitschaft zu seyn, weil der Feind zu einem Angriff am nächsten Morgen ernstliche Miene mache. — Aus diesen Nachrichten ersah nun Argenteau nur zu deutlich, daß die Franzosen für den 23. November einen allgemeinen Angriff auf die lombardische Armee festgesetzt hatten, und befahl den in Bardinetto-kantonnirenden Truppen, unverweilt auszurücken, um für alle Fälle mit seiner Reserve in Bereitschaft zu seyn. —

Die unter die Befehle Massenas gestellten zwei Divisionen hatte dieser General in vier Kolonnen getheilt, und sie vor Tagesanbruch des 23. Novembers schon in Bewegung gesetzt, von welchen die erste Kolonne sich durch das Thal von Erli gegen den piemontesischen Posten auf la Dondella bewegte. Die zweite Kolonne nahm ihren Weg durch das Thal von Castel vecchio, und die dritte über den Sambucco längs dem Kamme des Gebirgszweiges. Beiden war die Stellung an und auf der Rocca barbena als Gegenstand ihrer Angriffe zugewiesen. Die vierte Kolonne hatte sich bis nahe an Carpi zu bewegen, und vorläufig allda Halt zu machen.

Nach sieben Uhr ertönten aus dem Lager des Regiments Strassoldo die Allarmschüsse, welche als Zei-

chen eines feindlichen Angriffes zur Verständigung der in Bardinetto befindlichen Reserven angeordnet waren. — Auf dieses Angriffszeichen setzte Gen. Argenteau sogleich den Oberstlieutenant Brentano, mit dem Reste des Regiments Schmidtfeld und des Grenadier-Bataillons Strassoldo, als Unterstützung des von diesen Truppenkörpern auf der Rocca barbena stehenden Postens, in Bewegung. Gen. Liptay marschirte mit 8 Kompagnien Nadasdy gegen Casa Bormiera vor, um von hier aus sich dahin wenden zu können, wo Unterstützung nothwendig würde. Gen. Argenteau selbst aber eilte mit einem vor Bardinetto gestandenen Posten von 150 Mann Gyulai-Freikorps gegen den Monte Lingo, wohin ihm noch 4 Kompagnien Nadasdy zur Sicherung des rechten Flügels seiner Stellung und der Verbindung mit den Piemontesern folgten.

Der erste Anfall der Franzosen, von einem Theile der dritten Kolonne ausgeführt, traf den linken Flügel des Regiments Strassoldo; allwo jedoch die Anstalten zu ihrem Empfange so gut getroffen waren, daß es dem Feinde, troß großen Anstrengungen, nicht möglich wurde, Terrän zu gewinnen. — Die erste Kolonne war dagegen viel glücklicher, welche gegen den aus den piemontesischen Jäger-Bataillons Saluzzo und Acqui und dem Schweizer-Bataillon Stettler bestehenden Posten la Dondella vorrückte; allwo der größte Theil der genannten Jäger-Bataillons, wegen der rauhen Witterung, in einen von der Stellung abgelegenen Hof geschlichen, und mit Tagesanbruch überfallen worden war. Der Posten selbst wurde kurz darauf angegriffen, übermannt, und beinahe gänzlich gefangen genommen. —

Von diesem Ereignisse erhielt der Kommandant des Regiments Strassoldo, Oberstlieutenant Clauvez, durch eine Patrulle die Meldung, die er mit Tagesanbruch zum nächsten zwischen dem Monte Lingo und la Dondella stehenden Piemonteser Verbindungsposten abgesendet hatte, welcher aber von den allda gestandenen zwei Bataillons der leichten Legion und des Regiments Piemont auch schon verlassen worden war; weil selbe, — wie die Flüchtlinge aussagten, auf welche der die Patrulle führende Offizier stieß, — mit einem feindlichen Angriffe von der Dondella her in Flanke und Rücken bedroht waren. Oberstlieutenant Clauvez sah mit einem Male seine rechte Flanke und Rücken, und somit auch die ganze Stellung Argenteaus, hier bloßgestellt, und entsendete sogleich eine von seinen drei in Reserve gehaltenen Kompagnien zur Besetzung des Weges, welcher, nördlich vom Monte Lingo, von Garesio nach Bardinetto führt. Kaum war die Kompagnie auf diesem Wege angelangt, so sah sie sich schon, so wie auch jene auf dem Monte Lingo in der Redute stehende Kompagnie, vom Feinde mit Übermacht angefallen, welcher mittlerweile einen Theil der ersten und zweiten Kolonne gegen diesen Berg in Front und Flanke in Bewegung gesetzt hatte. Clauvez hatte aber unterdessen noch eine Kompagnie und einen Theil seines Geschützes als Unterstützung herbeigeführt, welch Letzteres durch ein gut geleitetes Kartätschenfeuer zum Weichen des Feindes besonders beitrug.

Bisher hatte man es hier jedoch nur mit den Spitzen der genannten zwei Kolonnen zu thun gehabt, die sich nach und nach immer mehr und dergestalt entwickelten, daß nun der Monte Lingo rechts umfaßt, und auch schon

sogar die Mitte der Stellung des Regiments Strassoldo im Rücken ganz bedroht war, allwo von den Franzosen früher aufgeworfene Schanzen sich befanden, die Clauvez eiligst mit seiner letzten Reserve-Kompagnie besetzen ließ. Es währte nicht lange, so griff der Feind auch diese Kompagnie an; wobei er in den Besitz einer Schanze gelangte, die ihm aber alsbald wieder entrissen wurde. — Der Kampf gegen eine bedeutende Übermacht war aber zu ungleich. Ein hier erneuerter Angriff hatte diese Kompagnie zum Verlassen der Schanzen, und ein weiterer gegen den Monte Lingo geführter auch die andern 2 Kompagnien zum Rückzuge gezwungen. — Oberstlieutenant Clauvez sah nun, daß die Lage seines Regiments schon äußerst mißlich geworden war, welches bisher die Bemühungen des Feindes in der Fronte glücklich zurückschlug; wobei der feindliche Divisions-General Charlet auf dem Platze blieb. Durch die Ereignisse am rechten Flügel und im Rücken, nebst jenen mittlerweile auch am linken Flügel stattgefundenen, hatte jedoch Clauvez jede Aussicht auf einen geordneten Rückzug verloren, nachdem es den Bemühungen der Generale Argenteau und Liptay nicht gelungen war, — wie weiter zu ersehen, — die Franzosen in Flanke und Rücken zurückzuschlagen. —

Die vom Gen. Argenteau vorgeführte Unterstützung konnte, wegen der zu hinterlegenden weiten Strecke, erst in dem Augenblick in die Nähe des Monte Lingo kommen, als der Feind diesen Punkt schon gänzlich umgangen hatte, und eben im Begriffe war, den Angriff gegen den Rücken des Regimentes Strassoldo auszuführen. Während dem Marsche dahin traf Argenteau bald auf die Flüchtlinge des nächsten piemon-

Flügeln vom Feinde errungenen Vortheile demselben wieder zu entreißen, und die Stellung zu behaupten; bemühte sich nun Gen. Liptay, mit der erwähnten Reserve durch einen Angriff dem Regimente Strassoldo zum Rückzuge Luft zu machen, und selbes vor Gefangenschaft zu retten. Er führte sonach die letzten Truppen zum Angriffe selbst vor, wurde aber geworfen, und zum Rückzuge nach Vardinetto gezwungen.

Das Regiment Strassoldo hatte bisher den Posten seines mit Schanzen gedeckten Lagers noch immer behauptet; es war aber nun vom Feinde ganz umzingelt. Der Entschluß und die That, sich einen Rückweg durch die Feinde zu bahnen, brachte von diesem Regimente nur den Oberstlieutenant Clauvez mit 5 subalternen Offizieren und ungefähr 200 Mann nach Vardinetto zurück; der Rest war todt, verwundet, oder gefangen. Die beim Regimente befindlichen 4 östreichischen Dreipfünder und 2 piemontesischen Bergkanonen fielen dem Feinde in die Hände.

Auf dem Rückzuge des Gen. Liptay nach Vardinetto ließ er ein Defilee durch eine Kompagnie Nadasdy vertheidigen, um dem Hauptmann Scheidel sowohl, als auch dem sich durchgeschlagenen und Vardinetto sich nahenden Theile des Regiments Strassoldo Zeit zu deren Rückzug zu verschaffen. Diese tapfere Kompagnie erfüllte ihren Auftrag mit größter Entschlossenheit gegen den sehr überlegenen Feind; wobei sie mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft an Todten und Verwundeten verlor. Gen. Liptay durchzog endlich Vardinetto, und sammelte das Regiment Nadasdy hinter diesem Orte auf der Straße nach Calissano, woselbst sich auch der Rest vom Regimente Strassoldo und

die zwei Kompagnien Erzherzog Anton demselben anschlossen. —

Der Feind drängte sich nun von allen Seiten an und durch Bardinetto, und fiel alsbald die in Marsch gesetzte, an Streiterzahl so sehr geschwächte, aber an Muth und Tapferkeit noch immer sehr starke Kolonne des Gen. Liptay neuerdings an; worauf er das Regiment Nádasdy zum Angriffe des Feindes beorderte. Dieser Angriff wurde unter Anführung der Majore Pertussi und Riesenfeld, so wie auch des Hauptmanns Scheidel, mit glänzender Tapferkeit ausgeführt, wodurch der Feind mit vielem Verluste bis auf Bardinetto zurückgeworfen wurde.

Gen.-Liptay setzte seinen Rückzug auf den ersten Bergfuß hinter Bardinetto wieder fort, auf welchem das alte Schloß liegt, welchen Punkt Gen. Argenteau zum Sammelplatze bestimmt hatte. Hier stellten sich nunmehr diese sehr gelichteten Truppenkörper Liptays und Argenteaus in Schlachtordnung auf; während der Feind in angemessener Entfernung blieb, und keinen Schuß mehr that.

Wie ausgezeichnet tapfer sich die genannten Truppen an diesem Tage vor und bei Bardinetto geschlagen haben, in welchen Gefechten sie gegen einen meist drei- bis vierfach starken Feind ankämpften, beweiset ihr großer Verlust, der im Ganzen die Hälfte ihres Standes betrug, so wie auch jener des Feindes, dem die Angriffe auf das Lager des Regiments Strassoldo, auf die Stellung am Sebanco und hinter Bardinetto, sehr theuer zu stehen kamen. Bringt man übrigens hierzu noch in Anschlag, was diese Truppen durch alle möglichen Lebens- und Witterungsbeschwerden schon früher

gelitten hatten, und unter welch sonst ungünstigen Verhältnissen sie sich in weitschichtiger Stellung befanden; so stellte es sich sehr erhabend heraus, daß sie zwar unglücklich waren, aber doch auf eine höchst würdige Weise ein Blatt des Ruhmes in den Kranz österreichischer Tapferkeit geflochten haben. — Doch verfolgen wir den Gang dieses unglücklichen Tages, der durch die Bewegung der vierten Kolonne Massenas für die lombardische Armee ferner so unheilbringend wurde.

Während die ersten drei Kolonnen des Gen. Massena zu dem vorerzählten Angriff der Stellung an der Rocca barbena sich in Bewegung setzten, trat vor Tagesanbruch auch die vierte Kolonne ihren Marsch in der Richtung von Carpi an, und machte nördlich von diesem Orte so lange Halt, bis die Rocca barbena von der dritten Kolonne erstiegen und genommen war. Hierauf rückte nun die vierte, bei 6,000 Mann starke Kolonne unverweilt auf den Monte Calvo vor, welchen Punkt sie anfänglich besetzte, und dann längs dem Höhenzuge der Appenninen nach dem Sette pani weiter fortzog. — Von dem Zuge dieser Kolonne auf den Monte Calvo hatte Gen. Argenteau durch jenen Offizier Nachricht erhalten, als eben die Truppen in die Aufstellung hinter Bardinetto zurückzogen, welchen er früher mit der Meldung des feindlichen überlegenen Angriffs an FZM. Wallis nach la Pietra abgesendet hatte, der aber durch die vom Feinde besetzte Gegend nicht durchkommen konnte. Argenteau vermuthete gleich, daß der Feind sich mit der Besetzung des Monte Calvo nicht begnügen, sondern daß er auch noch weiter auf den Sette pani vordringen werde. Argenteau konnte folglich selben vor dem Feinde aus seiner

Aufstellung nicht mehr erreichen, ihr übrigens auch mit seinen schwachen Streitkräften nicht gewachsen seyn, um ihn verdrängen zu können. Argenteau sah sich somit von der lombardischen Armee ganz abgedrängt, und glaubte, daß ihm nun um so mehr nichts Anderes erübrige, als den Rückzug über Calissano, zur Deckung des durch das Bormida-Thal nach Ceva dem Korps des FML. Colli in Flanke und Rücken führenden Weges, fortzusetzen, nachdem des Feindes nahe Bewegungen deutlich zeigten, daß selber ihn neuerdings in seiner linken Flanke mit großer Überlegenheit anzugreifen beabsichtige. Argenteau trat sonach den weitern Rückzug an, welcher bis auf den bei Murialto befindlichen Bergfuß Resoin ausgeführt wurde; allwo er hinter bereits vorhandenen Verschanzungen eine neue Stellung nahm. Es war ihm hierbei auch gelungen, sich mit Munizion von Bagnasco aus zu versehen; woran die Truppen schon gänzlich auflagen.

Gleichzeitig als Gen. Argenteau den weiteren Rückzug antrat, hatte er auch wieder einen Offizier mit der Meldung des Vorgefallenen an FZM. Wallis über Millesimo und den Sette pani abgesendet, welcher seinen Auftrag auch nicht ausführen konnte, weil er diesen Punkt schon vom Feinde besetzt fand. Er kehrte sonach zu Argenteau zurück, und erstattete selbem am 24. hierüber Bericht. Diese bestimmte Nachricht gab nun Argenteau die Überzeugung, daß die lombardische Armee an der Meeresküste, — von deren Geschicke ihm gar nichts bekannt war, — nach der Besetzung des so höchst wichtigen Punktes von Sette pani durch den Feind, in vollem Rückzuge nach Savona seyn müsse. Er war hierbei nicht wenig besorgt, daß der Feind ihr

auch noch die Rückzugslinie über San Giacomo und Ca di bona nach Carcare durchschneiden könne, und befehligte daher den Gen. Liptay mit dem Regimente Nadasdy und dem Reste von Strassoldo unverzüglich zum Aufbruche nach Carcare, um mit einem Bataillone Cossaria und mit dem übrigen Carcare zu besetzen. Diese Besetzung wurde auch vom Gen. Liptay am 25. November bewerkstelligt. —

(Der Schluß folgt.)

III.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai.

Aus dem alten Geschlechte der Grafen Gyulai von Maros-Nemeth und Nadaska stammend, welches dem Staate schon viele durch ausgezeichnete Tapferkeit und treu geleistete Dienste zu hohen Ehrenstellen gelangte Männer gab, wurde Graf Albert zu Ofen am 12. September 1766 geboren. Seine Erziehung erhielt er, mit seinem älteren Bruder Ignaz, welcher im Jahre 1831 als Banus von Kroazien, Feldzeugmeister und Präsident des k. k. Hofkriegsrathes, zu Wien starb, im Hause seines Vaters, des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Samuel Gyulai, und wurde dort für den Militärstand gebildet, zu welchem schon der Knabe die entschiedenste Vorliebe zeigte. —

Gyulai trat die militärische Laufbahn in seinem achtzehnten Jahre, am 1. Mai 1784, als Unterlieutenant im Husaren-Regimente Kaiser Nr. 1 an, von welchem er am 19. Oktober 1787 als Oberlieutenant zu dem Infanterie-Regimente Alvinzy Nr. 19 übersetzt wurde, dort bis 13. Dezember desselben Jahres blieb, mit 14. Dezember aber als zweiter Rittmeister zu dem Regimente Szekler Husaren Nr. 11 avanzirte. Bei dem im Jahre 1788 zwi-

schen Östreich und der Pforte ausgebrochenen Kriege erhielt dieses Husaren-Regiment seine Eintheilung in dem zur Deckung der Grenze unter FML. Fabris in Siebenbürgen aufgestellten Armeekorps. —

Die erste Gelegenheit, Proben seines jugendlichen Muthes, so wie seiner besonderen Entschlossenheit und Tapferkeit, abzulegen, fand Gyulai bei dem durch die Türken am 26. August auf den Törzburger Paß unternommenen Angriff. Die Vertheidigung der dortigen verschanzten Stellung war 8 Kompagnien Infanterie, 1½ Eskadrons Dragoner und eben so viel Husaren, mit sieben Geschützen, aufgetragen. Am obbesagten Tage mit Sonnenaufgang, als sich der Feind über Kimpolung und Olardje in einer Stärke von mehr denn 6,000 Köpfen (Infanterie und Reiterei) genähert hatte, griff derselbe die Stellung auf beiden Flügeln, und den Verbindungsposten zwischen dem rechten Flügel und der Mitte, wiederholt an; bis es ihm endlich gelang, die Verhaue und einzelnen Verschanzungen mit stürmender Hand zu nehmen, und die Truppen zum Rückzuge zu nöthigen. Schon war ein Offizier mit einer Abtheilung Infanterie und einer Kanone ganz abgeschnitten, und der Rückzug der übrigen Mannschaft und des Geschützes äußerst gefährdet, als Gyulai mit seinen drei Zügen Husaren sich auf den nachdringenden Feind warf, und nicht nur das abgeschnittene Detaschement, mit der Kanone, wieder befreite, sondern auch den Rückzug der übrigen Truppen und des Geschützes dadurch sicherte, daß er, obschon selbst verwundet, den verfolgenden Feind durch mehrere Stunden aufhielt. — Dieß war Gyulais erste Waffenthat. —

Im Jahre 1789, bei Wiedereröffnung des Feldzuges gegen die Türken, finden wir denselben als Grenadier-Hauptmann im Regimente seines Vaters, Graf Samuel Gyulai Nr. 32, zu welchem er am 1. Februar desselben Jahres übersetzt worden war, bei der Hauptarmee unter dem Oberbefehle Laudons, welcher am 30. September 1789 die Vorstädte Belgrads mit Sturm nahm, worauf am 8. Oktober die Übergabe der Festung selbst erfolgte.

Nachdem am 29. September Nachmittags, und am Morgen des 30., durch ein mehrstündiges, ununterbrochenes Feuer aus allen Batterien, sowohl die Vorstädte als die innere Stadt geängstigt, und bereits Öffnungen in die Pallisadenreihe der äußern Werke gemacht worden, erfolgte der Sturm selbst um neun Uhr Vormittags in vier Kolonnen. Hauptmann Graf Gyulai, im Grenadier-Bataillon Kempf eingetheilt, befand sich bei der Zweiten, welche Oberst Baron Werneck führte. Die an der Spitze der Kolonne befindlichen Freiwilligen waren zwar bereits zum Theile in die Pallisaden gedrungen, und mit dem Feinde handgemein geworden. Dennoch hielt sich derselbe in dem hinter den Pallisaden befindlichen Gräben hartnäckig. Zugleich litt die Kolonne bedeutend durch das Feuer in ihrer rechten Flanke. Da drängte sich Gyulai freiwillig vor, und eilte mit einem Theile seiner Kompagnie gegen die Pallisaden, drang an ihrer Spitze in dieselben ein, warf sich auf die im Graben befindlichen Feinde, vertrieb sie daraus, und verfolgte sie in die Häuser der Vorstädte und in die Stadt selbst. — Hierdurch erleichterte er der nachfolgenden Kolonne das Eindringen, so wie die gänzliche Vertreibung des Feindes

aus den Außenwerken und Vorstädten; indem er sie durch sein glänzendes Beispiel zu gleicher Entschlossenheit begeisterte. So wie die Zweite, drangen auch die übrigen Kolonnen vor, und die Eroberung der Raizen- und eines Theiles der Wasser-Stadt war vollendet. — Das Ritterkreuz des Theresien-Ordens wurde dem jungen Helden für die bei dieser Gelegenheit bewiesene, ausgezeichnete Tapferkeit vom Kapitel zuerkannt. —

In dem Feldzuge 1793 in den Niederlanden machte Gyulai, einige Tage nach der für die östreichischen Waffen so rühmlichen Schlacht von Nerwinden, am 18. März, den Vorschlag zur nächtlichen Allarmirung der auf den Tirlemonter Anhöhen aufgestellten Vorposten der feindlichen Nachhut. Freiwillig erbot er sich zur Ausführung dieses Unternehmens, und wurde auch mit derselben beauftragt. — Dieser von ihm ausgeführte nächtliche Überfall hatte die eilige Verlassung der besetzten Anhöhen, den Rückzug des Feindes durch Tirlemont, und die am anderen Tage stattgefundene Besitznahme dieser Stadt, — wobei einige hundert Gefangene gemacht und mehrere Geschütze erobert wurden, — zur Folge. Auf die vorwortliche Anempfehlung des Feldmarschalls Prinzen Koburg, ernannte der Kaiser den Grafen Gyulai am 1. Mai zum Major im Odonellischen Freikorps.

Mit diesem Korps befand sich Gyulai bei den Belagerungen von Valenciennes im Juni und le Quesnoy im August, und half mehrmals den Feind bei den gemachten Ausfällen zurückschlagen; so wie er auch den Streifzügen des Bellegardischen Korps

gegen Castelet, Beauvais, St. Quentin und Cambray bewohnte.

Bevor die Belagerung von le Quesnoy unternommen werden konnte, mußte zuerst der Mormaler Wald von Feinden gereinigt werden, welchen Auftrag FZM. Fürst Hohenlohe erhielt. Dem GM. Graf Bellegarde, unter dessen Kommando sich auch das Odonellische Freikorps befand, war der Hauptangriff auf la Haye de Gomegnies, und die Wegnahme des Dorfes Villeraux aufgetragen. Während die übrigen Kolonnen am 17. August den Angriff auf den Mormaler Wald unternahmen, erstürmte Major Graf Gyulai die Verschanzungen von Villereaux. Eine aus le Quesnoy kommende Kolonne zwang ihn zwar, das Dorf zu verlassen, welches er jedoch, unterstützt durch 2 Kompagnien Beaulieu, wieder nahm und behauptete. —

Der Feldzug 1794 sollte mit der Belagerung von Landrecy eröffnet werden; zu welchem Ende man die zwischen Landrecy und Guise kantonnirende feindliche Armee, wenn sie es anders abwarten würde, angreifen, und derselben eine Schlacht liefern wollte. — Major Gyulai, welcher sich damals bei der Vorhut der kombinirten Armee unter dem Oberbefehle des Herzogs von York befand, war am 17. April, als die Franzosen bei Vaux angegriffen wurden, zur Erstürmung der Schanzen bei den Windmühlen befehligt, die ihm auch vollkommen gelang.

In dem bei Tournay am 10. Mai vorgefallenen Treffen unterstützte Graf Gyulai, welcher den linken Flügel der Vorposten kommandirte, selbe gleich beim ersten Angriff auf Bourghelles und Bachy

mit seinem Freikorps und einigen andern Truppen, — vereitelte des Feindes Absicht, und trieb ihn bis Cysoing zurück. — Durch diese That wurde der am meisten bedrohte linke Flügel gesichert, und der Sieg des Tages vorbereitet. Der Herzog rühmte in seiner diesfälligen Relazion das einsichtsvolle und entscheidende Benehmen Gyulais ganz besonders.

In diesem Jahre (1794) trat Gyulai in eheliche Verbindung mit Justine Gräfinn Wynants aus Brüssel, die des Grafen treue Begleiterinn während seiner ferneren Feldzüge blieb. —

Bei den im Frühjahre 1797 stattgefundenen Unternehmungen gegen die französischen Armeen am Rheine, befand sich das Odonellische Freikorps bei dem Armeekorps des rechten Flügels, unter dem Kommande des FML. Baron Werneck, welcher seine Stellung zwischen der Sieg und Lahn hatte. Am 19. April war Major Graf Gyulai mit seinem Bataillon der Brigade des Gen. Graf de Briey eingetheilt, welche, während des Rückzuges des FML. Werneck von der Sieg, das Dorf Lein mit der dortigen Brücke über die Lahn, dann Schloß Braunfels erstürmte. —

Am 29. April 1797 zum zweiten Oberstlieutenant im Regimente seines Vaters vorgerückt, wurde Graf Gyulai am 19. März 1798 als erster Oberstlieutenant bei Kaiser Husaren eingetheilt, und von da am 26. April 1798 zum Obersten des neu errichteten ungrischen Infanterie-Regiments Nr. 48 befördert. —

Im Jahre 1799 befand sich dieses Regiment bei der Armee in Italien an der Etsch. Am 26. März er-

folgten, ohne daß von französischer Seite der Waffenstillstand aufgekündigt worden, der Angriff auf die österreichische Vorpostenlinie von Legnago, längs der Etsch, bis zum Garda-See. Das 48. Infanterie-Regiment stand in der Division des FML. Keim zu Verona. — Der Feind verwendete auf diesem Punkte seine ganze Übermacht, um das Centrum der Stellung bei St. Luzia und St. Maximo zu durchbrechen. Doch durch einen heldenmüthigen Widerstand von achtzehn Stunden wurden die Anstrengungen des Feindes vereitelt, und FML. Keim nennt den Obersten Graf Gyulai unter den Ausgezeichnetsten seiner tapferen Truppen.

In der am 5. April bei Magnano stattgefundenen Schlacht, deren Resultat der Rückzug des Feindes über den Mincio und die gänzliche Räumung des linken Ufers war, befand sich Oberst Gyulai mit seinem Regimente bei der mittleren Angriffskolonne, deren Vorhut er führte. Bald nach ihrer Vorrückung von Verona nach Magnano, als sie unweit dieses Ortes auf die feindliche Division Delmas gestoßen, und mit selber in den Kampf verwickelt war, wurde Gyulai, nachdem er bereits die glänzendsten Proben seiner muthvollen Thätigkeit gegeben hatte, in dem Dorfe Magnano durch eine Flintenkugel schwer am Kopfe verwundet, und nach Verona zurückgebracht. — Die Folgen der von den Ärzten zu seiner Rettung als unerläßlich anerkannten Trepanirung blieben ihm während seines ganzen Lebens fühlbar. Seine Majestät der Kaiser geruhten, mittelst Allerhöchster Entschließung vom 8. August 1799, auf einen von dem Hofkriegsrathe erstatteten Antrag, dem Obersten Grafen Gyulai,

wegen seiner einsichtsvollen und thätigen Leitung der ihm untergeordneten Truppe in den Kämpfen am 26. März bei Verona und am 5. April bei Magnano, den Elisabeth-Theresianischen Orden zu verleihen. — Ein Fall, welcher sich seit der Begründung des Ordens noch nie ergab, daß einem noch in der aktiven Dienstleistung stehenden Obersten dasselbe ertheilt wurde, und der daher als eine ganz besondere Auszeichnung angesehen werden darf. — Die Stadt Verona, deren Einwohner Gyulai durch seine leutselige Behandlung und Ordnung handhabende Strenge, gepaart mit zweckmäßiger Milde, für sich gewonnen hatte, bewies ihm ihr achtungsvolles Wohlwollen durch Übersendung eines vom Senate ausgefertigten Diploms, kraft dessen er zum Veroneser Edelmann ernannt wurde. —

Im Jahre 1800 am 15. Juli wurde Oberst Gyulai zur Belohnung seiner vielfältigen Verdienste zum Generalmajor ernannt, und seiner so sehr geschwächten Gesundheit wegen in den Pensionsstand versetzt. Bei der in diesem Jahre errichteten ungerischen Insurrekzion befehligte Gyulai als Distrikts-General jenseits der Theiß. —

Vom Jahre 1803 wieder in der Armee angestellt, befehligte er bis zum Jahre 1808, in welchem er am 14. August zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär befördert wurde, abwechselnd Brigaden in Böhmen, Ungern und in der Militär-Grenze, und war im Jahre 1805 abermals bei der ungerischen Insurrekzion eingetheilt.

Im Feldzuge 1809 übernahm Gyulai von dem nach Tirol beorderten FML. Marquis Chasteller das

Kommando des achten Armeekorps in Italien, unter dem Oberbefehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann.

In der Schlacht bei Fontana fredda am 16. April bildete FML. Gyulai mit seinem Armeekorps den linken Flügel. — Die Franzosen hatten die östreichische Stellung bei Pordenone und Cordenons, durch einen mit bedeutender Macht auf die Vorposten mit Tagesanbruch unternommenen Angriff bedroht, und Letztere besonders auf dem linken Flügel, bei Porzia, zurückgedrückt. Ihre Hauptabsicht war, die Östreicher durch Überflüglung von Pordenone weg-, und gegen das Gebirge hinzudrängen, — somit die Straße von Pordenone zu gewinnen. — Dieß zu vereiteln, wurden alle Anstalten getroffen. Die zurückgewichenen Vorposten, durch mehrere Truppenabtheilungen unterstützt, drangen in ihre frühere Aufstellung vor, in welcher sie sich, ungeachtet der wiederhohlten feindlichen Angriffe und des mörderischesten Feuers, behaupteten. — Stets frische Truppen ins Gefecht sendend, hatten die Franzosen sowohl auf diesem Flügel, als in der Mitte bei Fontana fredda, den Kampf mit Hartnäckigkeit fortgesetzt, und auch auf dem rechten Flügel mehrere Angriffe gemacht; wobei die zwischen den beiden Heeren befindlichen Ortschaften wechselweise genommen und wieder verloren wurden. Die Stürmung und Behauptung der Orte Fontana fredda, Villa dolt und Ronchi, so wie die durch eine Abtheilung des neunten Armeekorps ausgeführte Besetzung von Sazile im Rücken der feindlichen Armee, entschieden endlich den Sieg des Tages. Eine gänzliche Unordnung riß beim Feinde ein,

und in regelloser Flucht verließ er den Kampfplatz, auf welchem 19 Kanonen und 23 Munizionskarren erbeutet, und über 6,000 Gefangene gemacht wurden. — Gyulais zweckmäßige und energische Leitung der Truppen, wie nicht minder das Beispiel seiner ausgezeichneten persönlichen Tapferkeit, hatten ganz vorzüglich zu dem glücklichen Ausgange der Schlacht beigetragen. —

Die östreichische Armee drang nun über die Piave, Brenta und den Bachiglione bis an den Alpon vor. — Am 30. April versuchte der Feind, — nachdem er schon Tags zuvor die Stellung bei Villa nuova und Suave am Alpon vergeblich angegriffen, — eine Umgehung über den Monte bastia, dessen er sich bemeisterte, und über den Monte caroni vordrang. — Diese Bewegung umfing Suave und die Flanke der Armee, deren Rücken sie selbst bedrohte. FML. Gyulai erhielt den Auftrag, den Feind von dort zu vertreiben; welchen er auch, ungeachtet des hartnäckigen feindlichen Widerstandes, auf das tapferste ausführte. —

Die indeß bei der Armee in Deutschland eingetretenen Ereignisse erheischten den Rückzug der Italienischen, welcher am 1. Mai angetreten wurde. Am 12. bei Venzone trennte sich das neunte Korps von der italienischen Armee, um Krain und Kroazien zu decken. Das Achte setzte den Rückzug durch das Fella-Thal fort. Eine Division desselben, unter Gyulais Befehl, hatte die Bestimmung, als Nachhut die Stellung bei Tarvis, unter dem Schutze der beiden Sperrpunkte von Malborghetto und Predil, zu vertheidigen. Fast bei allen während des Rückmarsches

stattgefundenen Gefechten, traf Gyulai die zweckmäßigsten Anstalten, den Feind so lange als möglich aufzuhalten. In der Nacht des 14. Mai entdeckte Gyulai auf einer Rekognoszirung in dem Thale von Wolfsbach das Lager einer feindlichen Abtheilung von ungefähr 1,000 Mann. Bei dem sogleich von ihm auf diese Truppe ausgeführten Überfalle wurden 1 Major, 1 Kapitän, 7 Offiziere und 183 Mann gefangen und der Rest zersprengt. — Da jedoch der Feind am folgenden Tage die Gebirge von mehreren Seiten überstiegen hatte, und in bedeutender Stärke gegen die schwache Nachhut vordrang, so marschirte das Korps am 16. in die Stellung von Tarvis. Noch an demselben Tage wurde sie in Front und Flanke angegriffen, Tarvis vom Feinde besetzt und der linke Flügel zurück gedrängt. Die Nacht erst machte dem Gefechte ein Ende. Am 17. Mai mit Tagesanbruch erneuerte sich dasselbe auf allen Punkten. Das Korps vertheidigte sich mit unerschütterlichem Muthe, den ganzen Tag über, gegen die durch ununterbrochenes Eintreffen frischer Kolonnen stets wachsende Übermacht des Feindes. Erst mit einbrechender Dämmerung gelang es diesem, die Stellung in der Mitte und auf dem linken Flügel zu überwältigen. Das Korps sah sich dadurch genöthigt, den Rückzug gegen Weißenfels anzutreten. Durch die einsichtsvollen und kräftigen Anordnungen des FML. Grafen Gyulai, und das Beispiel persönlichen Muthes, mit welchem er aller Orten die Truppen begeisterte, war die Stellung zwei Tage behauptet worden, und dadurch allein wurde die Rettung der rückwärts befindlichen Magazine möglich. Der fernere Rückzug dieser

Division geschah durch das Save=Thal nach Ungern, wo sie sich mit der Armee des Erzherzogs Johann am 2. Juni bei St. Gotthardt vereinigte. —

Am 7. Februar 1810 wurde Graf Gyulai zum Inhaber des 21. Infanterie=Regiments ernannt, und im Jahre 1811 in den Ruhestand versetzt. —

Im Jahre 1813 zu dem Reserve=Korps nach Krems berufen, um daselbst eine Division zu übernehmen, kehrte FML. Graf Gyulai jedoch noch im nämlichen Jahre in den Ruhestand zurück. Seit dieser Zeit vertheilte Graf Gyulai die von der Elisabeth=Theresianischen Stiftung bezogenen jährlichen 800 fl. an solche vier verheirathete Offiziere, welche mit mehreren Kindern belastet, und vor dem Feinde dienstuntauglich geworden waren, und zwar in der Art: daß der Genuß dieser Unterstützung, nach dem Tode des Gatten, auch auf dessen Witwe und Kinder überging. —

Bei dem im Jahre 1815 neuerdings ausgebrochenen Kriege wurde Gyulai zum Kommando einer Division berufen, und trat nach hergestelltem Frieden, mit letztem Jänner 1816, abermals in die Pension. —

Nun wählte Graf Gyulai Pesth zu seinem beständigen Aufenthalte, und widmete sich mit aller Sorgfalt der Erziehung seiner Kinder und der Verwaltung seiner Güter. Er bewies auch stets die lebhafteste Theilnahme an dem Interesse seines Regiments, und besorgte die ihm als Inhaber obliegenden Geschäfte mit ununterbrochener Thätigkeit. — Seine übrige Muse verwendete er zu gewählter Lektüre und wissenschaftlichem Studium. —

Geradheit und rasches Aufwallen, so wie Gutmüthigkeit und rege Theilname an wahrem Unglücke, bezeichneten Gyulais Karakter. Besonders in den früheren Jahren nach seiner erhaltenen Kopfwunde, gerieth er leicht in krankhafte Aufregung, welche jedoch für niemand nachtheilige Folgen hatte, da sie bald wieder, bei Beruhigung der Nerven, der persönlichen Gutmüthigkeit Platz machte.

Nachdem der Graf im Jahre 1824 seine geliebte Gattinn verloren, wurde er düster, und begann mit dem Jahre 1826 zu kränkeln. Von einer Lungenentzündung im Jahre 1830 genesen, wurde er gleich darauf vom Schlage gerührt. —

Noch im Ruhestande hatte Graf Gyulai einen neuen Beweis des allergnädigsten Wohlwollens seines Monarchen erhalten, als ihn der Kaiser 1830, zur Anerkennung seiner früheren, im Felde erworbenen Verdienste, zum wirklichen k. k. geheimen Rathe ernannte.

Auch von seinem Regimente wurde der Graf durch zwei, ihm bei der Gelegenheit, als er geheimer Rath wurde, — und dann, da er die fünfundzwanzigste Jahresfeier seiner Inhabers-Würde beging, eingesendete Gedichte erfreut, welche die Gefühle warmer Anhänglichkeit und achtungsvollster Verehrung ausdrückten.

Am 27. April 1835 verschied Graf Albert Gyulai zu Pesth im neunundsechzigsten Jahre seines Alters. Seine Leiche wurde von einer großen Volksmenge zur letzten Ruhestätte begleitet, die durch ihre tiefe Rührung die allgemeine Achtung und Zuneigung an den Tag legte, welche der Dahingeschiedene durch seine

Thaten und durch seine Gemüthseigenschaften bei den Zeitgenossen sich erworben hätte.

Graf Gyulai hinterläßt drei Söhne, von welchen zwei bei der Staatsverwaltung, einer in der Armee angestellt sind, und, Erben der väterlichen Tugenden, sich mit gleichen Eifer und Erfolg dem Dienste des Vaterlandes widmen. —

Franz Pfau,
k. k. Hauptmann.

IV.

Literatur.

Vorlesungen über angewandte Taktik; zum Unterrichte und zum Selbststudium bearbeitet von M. von Miller, Oberst im königlich würtembergischen Generalquartiermeisterstabe. Zwei Theile, mit 29 Planen und einer Übersichtskarte. In 4°. 309 Seiten. Freiburg in der Herderschen Kunst- und Buchhandlung 1833.

(Schluß.)

Zweiter Theil.

Erste Abtheilung.

Der kleine Krieg oder die Kriegführung in kleinen Abtheilungen.

Einleitung.

Der Verfasser will die Uhlanen nicht gerne zum kleinen Krieg verwendet wissen. Eine Ausnahme von dieser Regel, sagt er, machen jedoch die Nazional-Uhlanen. Die Erklärung des Warum? bleibt er uns schuldig. Wenn die Uhlanen-Regimenter der fremden Heere eben so bewaffnet und beritten sind, wie die polnische Nazional-Kavallerie, so sollte man denken, könnten sie auch denselben Dienst verrichten. Er behandelt das Benehmen der verschiedenen Detaschements unter allen Gefechtsverhältnissen mit so bündiger Kürze, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.

Die Beobachtungen, in so weit selbe dem kleinen Kriege angehören, unterscheidet er:

1.) in Beobachtung von Terrängegenständen.

2.) in jene des Feindes selbst.

Was über die Beobachtung eines Flusses gesagt ist, scheint nicht unter allen Umständen zulässig. Es wird sich tausendmal im Kriege der Fall ergeben, daß man die Vorpostenlinie und Patrullen nicht durch Kavallerie bestreiten kann, welche der Verfasser vorzugsweise hierzu verwenden will; denn man kriegt nicht immer in der Ebene, und auch selbst dort hängt ja so viel von der Beschaffenheit der Ufer und des nächsten Terräns am Flusse ab, daß wir meinen, man sollte keine Hauptregel in Absicht auf die Anwendung einer oder der anderen Waffengattung aufstellen. Auch vermissen wir alles, was über Ausstellung von Avisoposten auf dem jenseitigen, über Besetzung der Inseln, Dörfer und Wälder am dießseitigen Ufer, so wie über Plazirung des Geschützes, u. s. w., gesagt zu werden verdient. Endlich sind wir auch nicht der Meinung, daß ein solches Detachement nach vollbrachtem Übergange des Feindes sich unbedingt zurückziehen solle; wie der Verfasser angibt. Da man voraussetzen darf, daß das einen Fluß beobachtende Detaschement nur ein Theil eines größeren in der Nähe stehenden Truppenkorps seyn kann, — so hätte selbes im Gegentheile zu trachten, den übergegangenen Feind so lange aufzuhalten, bis das Hauptkorps herbeigekommen ist.

Die Rekognoszirungen theilt er in;

1.) taktische, d. h. solche, die den Feind selbst zum Zwecke haben;

2.) topographische, d. i. jene, so den Terrän betreffen;

3.) in jene, so die Erforschung der Hilfsmittel eines feindlichen Landes zum Zwecke haben.

Wir sind mit dieser Eintheilung nicht ganz einverstanden, und halten jene, welche die Beiträge zum praktischen Unterrichte im Felde Seite 48 I. Band geben, weit sachgemäßer.

Gewaltsame Rekognoszirungen nennt der Verfasser jene, so in dem Angriffe gegen einen Punkt der Posizion des Feindes bestehen, um ihn zu Anstalten zu zwin-

gen, welche uns seine Absicht errathen lassen. Was über Vertheidigung und Angriff eines Magazins, Transports, Marsches, Parks und Wagenzuges überhaupt, über deren Führung, über Wassertransporte, Fouragirungen, Schanzen- und Brückenbau, so wie Gefangenen Transporte angeführt ist, so müssen wir den Leser auf das Werk selbst verweisen. Der Verfasser hat verschiedene dieser einzelnen Gegenstände sehr umständlich, andere wieder sehr kurz, fast flüchtig behandelt. Für den Selbstunterricht ist hier zum Theile zu wenig gegeben.

Über die Einschließung und Berennung eines festen Platzes (S. 37 bis 47) spricht sich der Verfasser mit großer Klarheit aus. Obschon das hierher gehörige Beispiel eigentlich keine Einschließung eines festen Platzes, sondern nur einer Bergfeste ist, — so ist doch das Verfahren im Allgemeinen richtig, und kann dem Infanterie-Offizier genügen. Manche Kritiker dürften es vielleicht übertrieben finden, daß der Verfasser gegen eine Garnison von 3,000 Mann, 6,000 Mann Einschließungstruppen aufstellt.

Über den Parteigängerkrieg wird Gutes angeführt. Zwar kann diese auf kaum 3 Seiten gefaßte Belehrung nur einen Begriff desselben beibringen; — da er mehr als jeder andere den zahllosesten Wechselfällen unterliegt, und an Umsicht, Entschlossenheit, Kühnheit und Kaltblütigkeit alles verlangt, was nur die Menschennatur zu geben vermag. Allein er stellt wenigstens die Art und Weise dieses Krieges in kräftigen Umrissen dar. —

Was über Mitführung feindlicher Uniformen, den Amtsiegeln der Behörden des feindlichen Landes, und allem zu Verkleidungen Nöthigen bemerkt wird, so halten wir darauf um so weniger, als uns selbes unmoralisch scheint. Dagegen hätten wir gewünscht, daß Einiges über die Art angegeben worden wäre, welche der Parteigänger anzuwenden hat, um zu leben; — denn dieß bleibt doch immer ein Hauptgesichtspunkt bei jeder militärischen Unternehmung.

Zweite Abtheilung.

Taktik der vereinten drei Haupttruppengattungen.

Der Verfasser sagt, daß die Bildung von eigenen leichten Infanterie-Divisionen nicht vorkomme. Wenn er darunter verstand: Infanterie-Divisionen, die blos aus leichter Infanterie bestehen, so mag er Recht haben. Aus leichter Infanterie und Kavallerie zusammengesetzt, hatte die östreichische Armee in den Jahren 1813 und 1814 etliche leichte Divisionen. — Das Minimum der Stärke eines Reiter-Regiments sey nach der Erfahrung nicht unter 600 bis 650 Pferden; 850 Pferde das Maximum. Der Verfasser gibt Seite 51 jeder Infanterie-Division nur eine Batterie Sechs- oder Zwölfpünder, — eben so jeder Kavallerie-Reserve-Division nur eine reitende Batterie; — den Rest der ganzen Artillerie behält er in Reserve. Eine Infanterie-Division steht wenigstens in drei Treffen, bisweilen auch in vier. Vorhut, — Gros in zwei Treffen, Reserve. Hier sind manche Wiederholungen von Seite 70, 72 I. Theil. Die Reiterei steht entweder hinter dem Gros, oder in der Linie der Reserve, oder selbst hinter dieser als fünftes Treffen; wenn nicht besondere Gründe eine Abweichung hiervon gebieten. Die bei dem Gros befindliche Artillerie ist entwickelt, die Reserve-Artillerie aber stets in Kolonne; eben so auch die Reserve-Kavallerie. Er gestattet, die Brigaden einer Division neben- und hintereinander zu stellen. Dasselbe gilt auch von den einzelnen Regimentern in jeder Brigade. Die hierher gehörigen Beispiele entsprechen vollkommen dem Zwecke; doch scheint uns Figur 2 Plan VI zu gekünstelt. Frontveränderungen nach der Mitte oder einem Flügel haben wir mit Erstaunen in einem Lehrbuche der angewandten Taktik gefunden. Den Beschluß dieses 15 Seiten füllenden Kapitels machen zwei Beispiele:

1.) Gefecht einer zusammengesetzten Division gegen Reiterei, und

2.) Formazion derselben, um sich durchzuschlagen.

Beide gehören zu jener Gattung von Lehren, die der individuellen Ansicht ziemlichen Spielraum gestatten; wo somit die Ideen des Verfassers ein Wort mitzusprechen haben. Wir können daher selbe nicht geradezu widerlegen; wenn wir auch gestehen, daß uns nicht alles hierauf Bezügliche vollkommen befriedigt hat.

Über die Einwirkung des Terräns auf die Taktik wird manches Vorzügliche angeführt. Bei Wäldern und Gebirgen ist kaum das Nothwendigste angemerkt; und doch ist gerade dieser Stoff so reichhaltig und dankbar. Die Lehre über Vertheidigung und Angriff örtlicher Gegenstände hätte vielleicht mit der zweiten Vorlesung des I. Theils vereinigt werden können. Wie die Eintheilung des Werkes ist, sind Wiederholungen nicht zu vermeiden; denn dieselben Gegenstände, welche bei den Detaschements aufgeführt worden, mußten größtentheils wieder beim Angriffe und der Vertheidigung mit größern Truppentheilen berührt werden. Über Weingärten und Moräste ist gar nichts angeführt. Der Verfasser beruft sich hier häufig auf seine Vorlesungen über die Befestigungskunst. Es gefällt ihm, die Plänklerkette: eine Feuerlinie zu nennen. Wir sind weit entfernt, diese Bezeichnung als unrichtig anzusehen, glauben aber, man sollte in der Kriegssprache eher auf Verminderung, als auf Vermehrung der Ausdrücke vordenken.

Die Vertheidigung und den Angriff einer Stadt hat der Verfasser mit fünf Zeilen abgethan. Man schließe daraus auf die Bündigkeit mancher seiner Lehren. Immerhin sind die allgemeinen Grundsätze, welche beim Angriff oder bei der Vertheidigung der örtlichen Gegenstände zu beobachten kommen, mit einer Klarheit gedacht und vorgetragen, die wir bei Durchlesung dieses Werkes häufig wahrzunehmen Gelegenheit hatten. Auch der versuchte Militär dürfte nicht ohne Interesse dasjenige lesen, was über Ver-

theidigung und Angriff grösserer Defileen, so wie der Flüsse und deren Übergänge, dann über die Rückzüge bemerkt ist. Dagegen bedauert man, daß über Gebirgspässe und Verschanzungen nicht einmal das Nothwendigste gelehrt wird.

Dritte Abtheilung.

Stellungen, Dislokazionen, Kantonnirungen, Märsche, und Kriegsverpflegung.

Die Stellungen sind mit großer Sachkenntniß und vollkommener richtiger Würdigung des Gegenstandes abgehandelt (27 S.). Nachdem der Verfasser die Begriffsbestimmungen der Stellungen und Posten festgesetzt, und die Nothwendigkeit gezeigt hat, sich in deren Auswahl eine gewisse Gewandtheit anzueignen, erklärt er Defensiv- und Offensiv-, so wie jene Stellungen, welche beide Zwecke vereinigen, und unter welchen Bedingungen jede derselben bezogen werden solle. Zu den für die Würdigung einer Stellung in Betracht zu ziehenden Punkten, wobei er sich auf das „Handbuch für den Offizier" beruft, zählt er:

1.) Zugangsfähigkeit;
2.) Offensivvermögen;
3.) Verhältniß der Umgehungen;
4.) Tauglichkeit für Hinterhalte.

Von den Defensiv-Stellungen verlangt er: Vortheile vor der Front, — in der Frontlinie selbst, — in den Flanken, — in dem Innern, — im Rücken, und erklärt alle diese Eigenschaften mit bündiger Kürze auf verschiedenen Planen des Atlasses. Bei Figur 1 Plan VIII. scheint er jedoch von seinem Grundprinzip abgegangen zu seyn; denn er stellt von seinen 8 Bataillons sechs in die erste Linie, behält nur zwei Bataillons mit zwei Kavallerie-Regimenter in Reserve, und wagt seine Batterien, obschon durch Aufwürfe gedeckt, bis auf 600 Schritte vor die Fronte. Er meint, daß auch den Offensivstellungen eine defensive Idee zum Grunde liege, und hier Reiterei und reitende

Artillerie die Hauptwaffe sey; weshalb vorzüglich auf deren Verwendung Rücksicht genommen werden müsse. Im Plane IX. Figur 4. erklärt er, was man unter strategischem Schlüsselpunkte verstehe, und spricht sich weiter über die Grundsätze der Truppenaufstellung mit großer Umsicht aus. Er stellt das zweite Treffen in Kolonne; was er auf derselben Seite (115) nochmals wiederholt, und warnt vor allzugroßem Treffenabstand, obschon etliche seiner Plane selbst selben bis zu 800 Schritten ausdehnen. Entwickelt der Feind große Reitermassen, so könne die Infanterie des zweiten Treffens dort, wo selbe ihren Angriffen ausgesetzt bliebe, auch in Quarrees aufmarschirt seyn. Wir halten diesen Ausdruck für ganz unpassend (Aufmarschiren gibt den Begriff einer Entwicklung). So seyen die französischen Reserven bei Bauzen der russischen Gardereiterei gegenüber formirt gewesen. Den Schluß dieses Kapitels macht die Aufzählung der Normen für Rekognoszirungen und Beschreibungen von Stellungen, die dem Offizier immerhin richtige Anhaltspunkte zu geben vermögen. Er theilt diese Aufträge in topographische, positive und historische, und erläutert wieder jede derselben mit der ihm eigenen Sachkenntniß. Kantonnirungen und Dislokazionen (33 S.) sind mit derselben Sachkenntniß und tiefem Eindringen in den Gegenstand behandelt. Der Verfasser kommt der Theorie durch Beispiele zu Hilfe, welche alles bei Kriegskantonnirungen Vorkommende genau und faßlich erläutern; auch hat er etliche Tabellen hinzugefügt. Wir glauben, daß der Offizier mit demjenigen, was ihm über Kantonnirungen und Dislokazionen gegeben wird, genug habe, um sich in vorkommenden Fällen vollkommen zu rechte zu finden. Den Märschen, als einem der wichtigsten Gegenstände der angewandten Taktik, hat der Verfasser 45 Seiten gewidmet. Wir können hier nur das Wichtigste ausheben. Er theilt die Märsche in Friedens- oder Reise- und in Kriegsmärsche. Die taktischen und ökonomischen Marschrücksichten stehen, ihren natürlichen Tendenzen nach, in unaufhörlichem Widerstreite.

Die möglichst vortheilhafte Anordnung der Märsche selbst bezieht sich:

1.) auf die zweckmäßige Wahl der Marschlinien;

2.) auf die Angemessenheit der Marschordnung in Zahl, Bildung und Zusammensetzung der Kolonnen ꝛc.

3.) auf Vermeidung von äußeren Kollisionen, Kreuzen der Kolonnen, ꝛc.

4.) auf das zu beobachtende Verhalten während des Marsches.

Ein Armeekorps von 30,000 Mann mit seinen Parks auf Einer Straße nimmt, nach dem Verfasser, eine Tiefe von etwa zwei deutschen Meilen ein. In Bezug auf die Wege wähle man für die Kavallerie jene, so am wenigsten steinig und ungleich sind, wenn selbe auch auf einem Umwege zu dem Marschobjekte führen. Die Artillerie erhalte die besten Wege. Reserve-Artillerie dürfe man nur im Nothfalle von der gebahnten Straße entfernen; der Infanterie gebe man gerne die kürzesten Marschrichtungen. Sie soll, wo dieß angeht, in halber Kompagniebreite, die Kavallerie zu vieren, oder in halben Zügen, die Artillerie in ganzen Zügen marschiren.

Über die Nothwendigkeit einer guten Marschdisziplin bemerkt er unter andern: „Gewöhnlich glaubt man, sind „die Truppen einmal zum Thore hinaus, es ihnen recht „behaglich machen zu müssen, und ein Erweitern der Di„stanzen, ein Auseinanderziehen ohne Ende ist häufig das „Erste, so man gestatten zu müssen glaubt. Man bedenkt „nicht, daß solche Gewohnheiten selbst da, wo sie momen„tan unschädlich seyn sollten, nur gar zu leicht in den Krieg „selbst mit hinübergetragen werden.“ Die Schonung und Erhaltung der Truppen während des Marsches hängt vorzüglich ab:

1.) Von der Wahl und Beschaffenheit der Wege.

2.) Vom Witterungszustande.

3.) Von einer angemessenen Dauer der Bewegung.

4.) Von der regelmäßigen Verpflegung.

Im hohen Sommer solle Infanterie möglichst früh,

etwa zwischen drei und vier Uhr, — Kavallerie und Artillerie zwischen vier und fünf Uhr aufbrechen. Im Winter solle man Vormittags und Mittags marschiren. Bei angestrengten Märschen sey das Nachführen der Tornister eine große Erleichterung. Bei forzirten Märschen lege man 12 bis 16 Stunden täglich zurück. Künstlich beschleunigte Märsche sind jene, wo die Truppen auf Wagen oder Schlitten fortgeschafft werden. Bei gehörigen Ablösungen des Fuhrwerks könne man täglich 16 bis 20 Stunden machen, müsse aber den dritten oder vierten Tag rasten, auch für die Verpflegung im Voraus gesorgt seyn, wo möglich die Truppen bei ihrer Ankunft schon zubereitete Speise finden. Es gibt Märsche ohne tagweise Eintheilung, — wo nur 4 Stunden hintereinander innerhalb 24 Stunden gerastet wird. Ein solcher Marsch könne nur fortgesetzt werden, bis 24 Wegstunden hinterlegt seyen; dann müsse wenigstens 6 Stunden geruhet werden. Seite 162 enthält für die Zeit, welche man zur Zurücklegung gewisser Räume bedarf, folgende auf Erfahrung gestützte Ausmittlung, nach welcher:

Infanterie	3	Meilen	in	6—7	Stunden	die Ruhepausen mit eingerechnet.
Kavallerie, Artillerie	3	»	»	4—5	»	
Infanterie	4	»	»	8—10	»	große Rast von 1—2 Stunden.
Kavallerie, Artillerie	4	»	»	7—8	»	
Infanterie	5	»	»	11—13	»	große Rast von 3 Stunden.
Kavallerie, Artillerie	5	«	»	10—12	»	
Infanterie	6	»	»	14—16	»	große Rast von 3—4 Stunden.
Kavallerie, Artillerie	6	»	»	12—14	»	
Infanterie	7	»	»	16—18	»	große Rast von 3—4 Stunden
Kavallerie, Artillerie	7	»	»	14—16	»	

zurücklegen.

Über Marschanordnungen, Marschplane ist viel Gutes

gesagt, auch Seite 168 ein Schema, und Seite 169 eine Ordre de Bataille aufgeführt, die nach den in der sechsten Vorlesung des II. Theils dargelegten Grundsätzen entworfen sind. Für die Berechnung der Längenausdehnung der Kolonnen enthält Seite 175 eine, jedoch nur auf die Organisazion der k. würtembergischen Armee basirte, daher für uns nicht anwendbare Tabelle. Der Verfasser hält dafür, daß auf Kriegsmärschen ein Armeekorps am besten Divisionsweise marschire, falls so viele Kolonnenwege gefunden würden.

Über Bildung der Kolonnen, — Art des Abmarsches, — Passirung von Defileen, — gegenseitige Unterstützung der Marschkolonnen, wird viel Zweckmäßiges angeführt, und die vom Verfasser angenommene Marschordnung durch etliche Beispiele erläutert. Auf ächte Erfahrung gegründet ist dasjenige, was Seite 187 über die moralische Stimmung und vermehrte physische Anstrengung der Truppen bei Vor- und Rückmärschen gesagt wird. Dann folgt die Lehre von den Marschlagern und Marschquartieren. Den Schluß des Werkes macht eine Abhandlung über die Kriegsverpflegung. Der Verfasser sagt schon in seinem Vorwort, daß diese nur auf ausdrückliches Verlangen seiner vorgesetzten Behörde hier eine Stelle gefunden habe. So kurz nun auch diese gefaßt ist (8 S.), so muß es der Offizier demselben immerhin Dank wissen, dieselbe in wenigen kräftigen Zügen skizzirt und nach ihrer wahren Form dargestellt zu haben. Man findet hier sogar Manches, was von besonderem Interesse ist; um so mehr, als die Werke eines Cancrin, Ribbentropp und Odier nicht Allen zugänglich seyn dürften. Es bleibt nun noch ein Wort über die Plane zu sagen übrig.

Dieselben sind im topographischen Bureau des k. würtembergischen Generalquartiermeisterstabes gearbeitet; der Terrän nach der Lehmannschen Methode. Die Reinheit und Kraft der Zeichnung übertrifft Alles, was wir bis nun im Fache der Lythographie zu sehen Gelegenheit hatten. Man glaubt wahre Kupferstiche zu sehen. Doch sind auch diese

nicht von Fehlern frei, und dahin muß vorzüglich gezählt werden, daß der Zusammenhang des Gebirges nicht immer deutlich ist, und selbe nach verschiedenen Maßstäben ausgeführt sind. Bisweilen sind auch die Ränder etwas scharf, und die Terrängestaltung vielleicht nicht ganz getreu. Die Maßstäbe sind in Schritten und Stunden ausgedrückt. Plan II. des ersten Theils war vielleicht eine überflüssige Zugabe. Denn das, was er versinnlicht, läßt sich auch ohne Anschauung begreifen. Jedenfalls müssen wir bezweifeln, das Figur 7 desselben einen vollkommenen Begriff von der Vertheidigung einzelner Häuser und Höfe zu geben im Stande sey. Was die Eintragung der Truppen in diesen Planen betrifft: so scheint selbe bisweilen etwas flüchtig behandelt. Der Verfasser gibt Seite 175 zweiten Theil die Frontlänge seiner Bataillons zu 280 Schritten, wornach die Tiefe für eine mit Kompagnien formirte geöffnete Kolonne pr. Bataillon zu 156 Schritten entfallen würde. Allein in keinem Plane ist dieß beobachtet; wer den Zirkel in die Hand nehmen will, wird sich überzeugen, daß die Bataillons zwischen 190 und 300 Schritten variren. In gleichem Verhältnisse sind die Kompagnielängen verfehlt. Von den Treffendistanzen ist schon gesagt worden, daß selbe in manchen Beispielen, und ohne Noth, bis auf 800 Schritte ausgedehnt sind. Auch die wünschenswerthe Deutlichkeit ist nicht überall erzielt. So z. B. hat Plan XII. des ersten Theils gar keinen Maßstab; auf Plan V. und VIII. zweiten Theils weiß man nicht, welche Figur zu einem der beiden dortigen Maßstäbe gehöre. In Plan VII. zweiten Theil Figur 5 besetzen eigentlich nur 4 Bataillons mit zwei Batterien in erster Linie eine Stellung von 3,000 Schritt Ausdehnung. Vier andere Bataillons und zwei Batterien bilden das zweite Treffen, welches jedoch so plazirt ist, daß die zwei Bataillons des rechten Flügels auf 2,000 Schritt von jenem des linken entfernt sind. Den Grundsätzen, welche dieses Beispiel erklärt, können wir unmöglich huldigen; es ist wahre Kraftversplitterung. Hätte man sämmliche vier Bataillons des zweiten Treffens hin-

ter die Mitte, und auf jeden Flügel eines der beiden Kavallerie-Regimenter gestellt, so dürfte der Zweck besser erreicht worden seyn. — Das Bataillons-Intervall in erster Linie ist bei manchen Figuren, ohne daß der Terrän hierzu Veranlassung gibt, zwischen 400 und 600 Schritte. — Dieß ist ungefähr dasjenige, was bei näherer Prüfung des Atlasses auffallen könnte. —

Wir haben über die Vorlesungen der angewaudten Taktik dasjenige bemerkt, was nach unserer Überzeugung herausgehoben zu werden verdient. Obschon wir der Meinung sind, daß dieses Werk, um vollkommen gemeinnützig zu werden, die Fesseln abstreifen müßte, so ihm Lokalverhältnisse und besondere Rücksichten anlegten, selbes auch, so wie es ist, schwerlich im Stande seyn dürfte, den Offizier, der noch gar keine Vorkenntnisse in der angewandten Taktik hat, beim Selbststudium vollständig darüber zu belehren; indem es häufig bloß Schlagwörter, bloße Anhaltspunkte gibt; so läßt sich doch nicht verkennen, daß der Verfasser seiner Aufgabe vollkommen gewachsen war, und jene Klarheit in seine Darstellung zu bringen wußte, die vorzüglich bei diesem Zwecke der Militär-Wissenschaften so überaus wünschenswerth bleibt. Er hat die Militär-Literatur mit einem Werke bereichert, das dem Offiziere gewiß willkommen ist, und entfaltete dabei eine vertraute Bekanntschaft mit den Schriften des Auslandes über seinen Gegenstand in mehr als einer Gelegenheit; so wie er es anderseits versteht, durch gedrungene militärische Schreibart seinem Vortrage einen Reiz zu geben, der das oft so Trockene des Gegenstandes und die oft bloß aphoristisch hingeworfenen Angaben gerne übersehen läßt.

Unsere Absicht war eine unparteische Beurtheilung. Wir besorgen somit nicht, dem allgemein geachteten, und so würdigen Verfasser durch diese freimüthigen Bemerkungen zu nahe getreten zu seyn.

H — r.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Strachwitz, Karl Baron, Obstl. v. Minutillo Drag. R. u. Generalkommando-Adjutant in Mähren, wurde dem Hofstaate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl zugetheilt.

Podewils, Karl Baron, Maj. u. Kommandant des 12. Jägerbat., z. Obstl. im Bat. bef.

Kügler, Karl, Maj. v. 2. Artill. R., q. t. z. venezianischen Garnis. Artill. Distr. übers.

Pergen, Anton Graf, Maj. v. Langenau J. R., q. t. z. Nugent J. R. detto.

Kolb v. Frankenheld, Franz, Maj. v. Hochenegg J. R., q. t. z. Langenau J. R. detto.

Hornig, Bernhard v., Maj. v. Pensionsstand, z. Festungskommandanten in Munkats ernannt.

Mensdorff-Pouilly, Hugo Graf, 1. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. supern. Maj. bei Kaiser Uhl. R. bef.

Schuknecht, Anton, Hptm. v. 1. Artill. R., z. Maj. beim 2. Artill. R. detto.

Trattnern v. Petroza, Karl, Hptm. v. Ingenieurkorps, z. Maj. im Korps detto.

Allassy v. Löwenbach, Anton, Hptm. v. 11. Jägerbat., z. Maj. beim 4. Jägerbat. detto.

Berlich, Michael, Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Platz-Maj. in Karlsburg detto.

Paccassky, Joseph Baron, Obl. v. Hessen-Homburg J. R., z. Kapl. bei Prinz Wasa J. R. detto.

Skalka, Johann, Inspekzions-Feldw. der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, z. Ul. bei Bianchi J. R. detto.

Stoppani, Johann, 2. Rittm. v. Erzh. Franz. Kür. R., z. 1. Rittm. im R. bef.
Montfort, Duca di Laurito, Johann Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Baillou, Leonhard Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Riesner v. Grävenberg, Gustav, Ul. v. König von Sachsen Kür. R., z. Obl. im R. detto.
Kluger v. Teschenberg, Max., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Stein v. Altenstein, Hugo Baron, Obl. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Seckendorf, Eduard Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Voß, Karl v., } Kad. v. detto, z. Uls. detto
Szeczen, Karl Graf, } detto.
Schmid, Franz, 2. Rittm. v. Wernhardt Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Nagysmik, Joseph, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Wieser, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Jugenitz v. Boldoghegy, Joseph Baron, Ul. v. Windisch-Grätz Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Csicsery v. Nagy-Ajta, Joseph, 2. Rittm. v. Kaiser Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Neipperg, Ferdinand Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Prouvy, Chevalier de Flassigny, Isidor, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Klement, Emanuel, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hacke, Karl Baron, 2. Rittm. v. Würtemberg Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Browne, Franz v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Pfisterer, Ladislaus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mikes, Benedikt Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hegedüs, Joseph v., 2. Rittm. v. Palatinal Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Berkley v. Rougemont, Orchamp et Lugos, Franz Baron, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Györgyi, Koloman v., } Kad. v. detto, z. Uls. detto
Scultety, Stephan v., } detto.
Festetits de Tolna, Sigmund Graf, Ul. v. Koburg Uhl. R., z. Obl. im R. detto.
Pace, Bernhard Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Papp, Michael, Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Scherer, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Vischer, Konrad, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bese, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Benkö, Dionis, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Mosmüller, Leopold, Ul. v. Pensionsstand, beim 3. Garnisonsbat. eingetheilt.
Kalmanty, Johann, Feldw. v. Hessen-Homburg. H. R., z. F. beim 4. Garnisonsbat. bef.
Toth, Joseph, Feldw. v. Gollner J. R., z. F. beim 4. Garnisonsbat. detto.
Kreith, Joseph, Obl. v. Pensionsstand, beim 6. Garnisonsbat. eingetheilt.
Riederle, Joseph, Hptm. v. 2. Artill. R., q. t. z. Garnis. Artill. Distr. in Wien übers.
Mischik, Anton, Kapl. v. 4. Artill. R., z. wirkl. Hptm. beim 2. Artill. R. bef.
Hruschka, Franz, } Obls. v. 4. Artill. R., z. Kapls. im R. detto.
Lutsch, Joseph, }
Eisenhut, Franz, Ul. v. Feldzeugamt, z. Obl. beim 4. Artill. R. detto.
Fager, Joseph, Munizionär v. Grätzer Garnis. Artill. Distr., z. Unterzeugwart daselbst detto.
Tilgner, Karl, Obl. v. Sappeurkorps, z. Kapl. im Korps detto.
Püchler, Johann v., Kapl. v. Mineurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.
Sadler, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wütsch, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schmidt, Leonhard, Kad.-Minenführer v. detto, z. Ul. detto detto.
Simonowitz, Paul Ritter v., } Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptl. im Korps detto.
Wurmb, Julius, }
Brasseur v. Kehldorf, Georg, } Obls. v. detto, z. Kapls. detto detto.
Weiß v. Schleußenburg, Ignaz, }
Romano, August v., } Uls. v. detto, z. Obls. detto detto.
Swiatkiewicz, Felix v., }
Matkovits, Albert v., Garde u. Ul. der k. unger. adel. Leibgarde, q. t. z. Kaiser Uhl. R. eingetheilt.
Mone, Karl v., Garde u. Ul. der k. unger. adel. Leibgarde, q. t. z. Mariassy J. R. detto.

Vegh, Barth. v., Garde u. Ul. der k. unger. adel. Leibgarde, q. t. z. Koburg Hus. R. eingetheilt.

Vorcsitzky, Vendelin v., Garde u. Ul. der k. unger. adel. Leibgarde, q. t. z. Geramb Hus. R. detto.

Krismanich, Gideon, z. Ul. bei Warquant J. R. bef.

Dobner v. Dobenau, Johann, z. Ul. bei Wellington J. R. detto.

Schidlach, Franz, z. Ul. bei Kaiser Jäger R. detto.

Eberle, Eduard, z. Ul. bei Prinz Emil von Hessen J. R. detto.

Marno, Friedrich, z. F. bei Söldenhofen J. R. detto.

Swoboda, Johann, z. F. bei Marlassy J. R. detto.

Mayerhofer v. Grünbüchel, Johann, z. F. bei Fleischer J. R. detto.

Zubrzycky, z. F. bei Fürstenwärther J. R. detto.

Visconti Menali, Hugo, z. F. bei Kinsky J. R. detto.

Holzapfel, Friedrich v., z. F. bei Hohenlohe J. R. detto.

Schima, Johann, z. F. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.

Weigl, Anton, z. F. bei Langenau J. R. detto.

Slawsky, Karl, z. F. bei Bentheim J. R. detto.

Pischevich, Michael, z. F. bei Latour J. R. detto.

Prelautsch, Jakob, z. F. bei Trapp J. J. detto.

Supanchich v. Haberkorn, Konrad, z. F. bei Luxem J. R. detto.

Semm, Eduard, z. F. bei Erzh. Karl Ferdinand J. R. detto.

Simonyi, Moriz, z. F. bei Bakonyi J. R. detto.

Lepkowski, Max., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Kiß, Anton, z. F. beim 1. Szekler Gr. J. R. detto.

Arlow, Johann, z. F. beim 1. Banal Gr. J. R. detto.

Szaikowsky, Alexander, z. F. bei Nugent J. R. detto.

Mahr, Franz, z. F. bei Herzog von Lucca J. R. detto.

Andras, Alex., z. F. bei Leiningen J. R. detto.

Ginzel, Eduard, z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.

Castel v. Mollineux, Wilhelm, z. F. bei Großh. Baaden J. R. detto.

Zamagna, Franz Conte, z. F. bei Mayer J. R. detto.

Zöglinge der Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

Duodo, Friedrich, z. F. bei Erzh. Franz Ferdinand I. R. bef.
Hirschmann, Karl, z. F. bei Hochenegg I. R. detto.
Loebl, Joseph v., z. F. bei Erzh. Rainer I. R. detto.
Rosthorn, Adolph v., z. F. bei Prohaska I. R. detto.
Viragh, Stephan, z. F. bei Rukavina I. R. detto.
Zergollern, Ferdinand, z. F. bei Geppert I. R. detto.
Franchi, Johann, z. F. bei Gollner I. R. detto.
Biletta, Joseph, z. F. bei Erzh. Stephan I. R. detto.
Carcano, Joseph, z. F. bei Kaiser I. R. detto.
Marenich, Karl v., z. Warasdiner Kreuzer Gr. I. R. detto.
Stubenrauch, Ferdinand, z. F. bei Mihailevits I. R. detto.
Pötting, Karl Graf, z. F. bei Koudelka I. R. detto.

} Zöglinge der Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

Nowak, Johann, Hptm. v. Pensionsstand, z. Transports-Sammelhaus-Kommandanten in Brünn ernannt.
Seyfried Edler v. Starkenkampf, Johann, Platz-Obl. in Wien, z. Platz-Hptm. daselbst bef.
Morell, Emanuel, Platz-Ul. in Wien, z. Platz-Obl. detto detto.
Zawradsky, Joseph, Ul. v. Pensionsstand, z. Platz-Ul. in Lemberg ernannt.
Baudiß, Eugen v., 1. Rittm. v. Wernhardt Chevaul. R.,
Schmerek, Franz, Obl. v. Herzog von Lucca I. R.,
Rivet, Ferd., Ul. v Palombini I. R.,

} sind z. Grenzche übergetreten.

Pensionirungen.

Haimbach, Anton, Maj. v. Garnis. Artill. Distr. zu Josephstadt, als Obstl.
Hutschenreiter v. Glinzendorf, Franz, Maj. v. Garnis. Artill. Distr. zu Theresienstadt, als Obstl.
Nave, Ludwig v., Maj. v. Nugent I. R.
Angelaky, Georg, Maj. u. Festungskommandant zu Munkats.
Brenner, Friedrich, Platz-Maj. zu Karlsburg.

Beichel, Heinrich, Hptm. v. Dalmatiner Garnis. Artill. Distr. zu Zara, als Maj.
Wunseitig, Ignaz, Hptm. v. Garnis. Artill. Distr. zu Venedig, als Maj.
Watie, Alois, 1. Rittm. v. Gendarmerie-R.
Adolph, Wilhelm, Hptm. v. Wilhelm König der Niederlande J. R.
Herzog, Wilhelm Edler v., Hptm. v. Mariassy J. R.
Prean v. Zalauzen, Heinrich, Hptm. v. Koudelka J. R.
Maurice, Karl, Hptm. v. Mineurkorps.
Ruschitzka, Joseph, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R.
Popp, Gabriel, Kapl. v. 4. Garnisonsbat.
Nagy, Anton Edler v., Obl. v. 1. Artill. R., als Kapl.
Ebner, Wenzel, Obl. v. Alexander J. R.
Fitzgerald, Jakob Chev., Obl. v. Wernhardt Chevaul. R.
Hemmer, Samuel v., Obl. v. Würtemberg Hus. R.
Carcano, Karl v., Obl. v. 5. Garnisonsbat.
Muthsam, Martin, Ul. v. Garnis. Artill. Distr., mit Obl.-Kar. und einer Zulage.
Baldringer, Johann, Ul. v. Pensionsstand, erhält den Obl.-Kar. und einer Zulage.
Reichherzer v. Sternfels, Franz, } Uls. v. 4. Garnisonsbat.
Kery, Johann, }
Ceppi, Karl, Ul. v. 5. Garnisonsbat.
Rahm, Oswald, Ul. v. 4. Artill. R.
Denk, Adolph, F. v. Benczur J. R.

Quittirungen.

Endrödy de Eadem, Alois, Obl. v. Mariassy J. R.
Mitterpacher v. Mitterburg, Gustav, Obl. v. Gollner J. R.
Reinach-Wörth, Max Baron, Obl. v. König von Sachsen Kür. R.
Csaki v. Keresztszegh, August Graf, Obl. v. Schwarzenberg Uhl. R., mit Kar.
Toussaint, Adolph Baron, Ul. v. Langenau J. R.
Spiegel, Karl v., Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Schneider, Adolph, Ul. v. Fiquelmont Drag. R.
Batthyani v. Nemeth-Ujvar, Stephan Graf, Ul. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.
Jacks, Friedrich, F. v. Don Miguel J. R.
Hessen-Philippsthal, Karl Prinz, Maj. v. Armeestand, legt den Offiziers-Kar. ab.

Verstorbene.

Zajatsik, Michael v., Oberst v. Liccaner Gr. R. J.
Künstlern v. Mesterházy, Johann, Oberst v. Benczur J. R.
Manz, Karl, Obstl. v. 4. Jägerbat.
Teleki, Moyses v., Maj. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Höhn, Joseph, Hptm. v. Ingenieurkorps.
Gayer v. Gayersfeld, Anton, Hptm. u. Transport-Sammelhaus-Kommandant zu Brünn.
Juba, Theodor, Hptm. v. Armeestand.
Knöpfler, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Beer, Karl Ritter v., Hptm. v. Hochenegg J. R.
Stein, Georg, Hptm. v. Nugent J. R.
Riesner v. Grävenberg, Vinzenz, Hptm. v. Geppert J. R.
Lepier, Alex., Hptm. v. Erzh. Karl Ferdinand J. R.
Büttner, Christian, Karl. v. Langenau J. R.
Daun, Gustav Graf, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Vierendeels, Karl v., Obl. v. Erzh. Friedrich J. R.
Keil, Heinrich, Obl. v. Kinsky J. R.
Klyucharich, Math., Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Palliardi, Franz, Obl. v. Windisch-Grätz Chevaul. R.
Baumgarten, Karl v., Ul. v. Erzh. Ludwig J. R.
Jellinek, Philipp, Ul. v. Luxem J. R.
Gosztonyi, Ladisl. v., Ul. v. Mariassy J. R.
Krenösz, Paul, Ul. v. Reuß-Köstritz Huf. R.
Kohut, Karl, Ul. v. 4. Garnisonsbat.
Zur, Wilhelm v., F. v. Hohenlohe J. R.
Csanyi, Karl, F. v. Erzh. Franz Karl J. R.

*** Die Herrn Pränumeranten, welche ihre Stazionen verändern, werden ersucht, die in dem Umschlage jedes Heftes angegebenen Maßregeln zu treffen, damit die Hefte Ihnen richtig zukommen können.

VI.

Berichtigung.

In dem Jahrgange 1834 der östreichischen militärischen Zeitschrift, im I. Hefte, ist ein Aufsatz unter dem Titel: Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831, — eingerückt. In diesem kömmt auf Seite 86 vor, „daß der polnische General Sierawski am 17. Februar beim Dorfe Nowawies auf die „von dem Prinzen Adam von Würtemberg" befehligte Vorhut des Korps des Generals Kreutz getroffen sey. Dieser Prinz sey geworfen worden, und habe 200 Todte, 40 Gefangene, nebst 3 Geschützen, verloren." —

Die Redakzion hat aus der verläßlichsten Quelle die Berichtigung erhalten: „daß der Prinz Adam von Würtemberg an diesem Tage gar nicht die Vorhut des Kreutzischen Korps befehliget habe; sondern sich mit seiner Truppenabtheilung in der Gegend von Radom befand. — Es geht hieraus klar hervor, daß der Prinz an dem Gefechte bei Nowawies keinen Theil nehmen, und daß der an jenem Tage von der Vorhut des Generals Kreutz erlittene Verlust nicht des Prinzen Abtheilung treffen konnte. —

VII.

Uebersicht

des Inhaltes sämmtlicher Jahrgänge der östreichischen militärischen Zeitschrift seit 1811.

Neue Auflage der drei Jahrgänge 1811, 1812 und 1813.

Erster Band unter dem Titel: Beiträge zur Kriegsgeschichte Östreichs.

Erster Theil.

Mit einer Karte von Sizilien.

Die Belagerung von Wien 1683. — Des Prinzen Eugen von Savoien Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — Der Krieg der Östreicher in Sizilien 1718—1720. — Der Krieg gegen Preußen 1778—1779.

Zweiter Theil.

Mit 1) einer Übersichtskarte der Niederlande; 2) einem Plane der Gegend an der Etsch und dem Minzio; 3) einem Plane der Schlacht bei Novi 1799.

Der Feldzug 1792 in den Niederlanden. — Der Feldzug 1793 in den Niederlanden. — Der Krieg in den Alpen 1793. — Der Feldzug 1799 in Italien.

Zweiter Band unter dem Titel: Miszellen aus dem Gebiete der militärischen Wissenschaften.

Erster Theil.

Über Gefechte. — Angriff und Vertheidigung der Gebirgspässe. — Taktik; Strategie; Kriegswissenschaft; Kriegskunst. — Über Militärverfassung und stehende Heere. — Von Umgehungen. — Über Waldgefechte. — Über die Fechtart in offener Ordnung. — Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — Über Verpflegung der Heere. — Von Operazionsplanen. — Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. — Vom Kriege und der Kriegskunst. —

Zweiter Theil.

Die Schlacht von Breitenfeld bei Leipzig 1631. — Des Prinzen Eugen von Savoien Sieg bei Senta 1697. — Eugens eigener Bericht von seinem Überfalle auf Cremona 1702. — Des Prinzen Eugen

von Savoien Originalkorrespondenz aus dem Feldzuge 1706 in Italien. — Die Belagerung von Freiburg 1713. — Bericht des Festungskommandanten FML. Graf Wenzel Wallis über die Erstürmung von Glogau 1741. — Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — FM. Launs und FZM. Lacys Meinungen über die Eröffnung des Feldzuges 1762. — Ein Karakterzug Loudons. — Eroberung des Mont Cenis durch die Östreicher 1800. — Des Gen. Grahams Bericht über die Kriegsereignisse 1801 in Egypten. — Erstürmung des Forts Malborghetto 1809. — Zwei Instrukzionen König Friedrichs II. für seine Generalmajors.

Jahrgang 1818.

Mit 1) einer Karte der pyrenäischen Halbinsel; 2) einem Plane Valencias.

Der Entsatz von Palota 1566. — Die Schlacht bei Lewenz am 20. Juli 1664. — Die Schlacht bei St. Gotthard am 1. August 1664. (Montecuccolis Original-Berichte.) — Des Prinzen Eugen von Savoien militärische Original-Korrespondenz, oder der Sieg bei Turin und die Eroberung Italiens 1706. — Der Feldzug in den Niederlanden 1794. — Der Krieg in der Vendee. — Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug (1807—1808). — Der Krieg in Finnland im Jahre 1808. — Marsch eines französischen Armeekorps nach Lissabon im Spätjahre 1807. — Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — Geschichte der Feldzüge in Italien in den Jahren 1813 und 1814. — Konrad Freiherr von Bonneburg, der kleine Heß genannt (Biographie). — Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein. II. Tilly. III. Ottavio Piccolomini. — Montecuccoli (Biographie). — Originalien Suwarows. — Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6. (jetzt Graf Fiquelmont) in den Feldzügen 1813 und 1814. Historische Skizze der königlich-schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. — Darstellung der Streitkräfte Rußlands während der Kriege von 1812 — 1815, und ihrer bisherigen Redukzion. — Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. — Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. — Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. — Noch etwas über die Pike. — Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren. — Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Gegenbemerkungen. — Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Brown. — Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. — Kriegsszenen. — Literatur.

Jahrgang 1819.

Mit 1) einer Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes in den Niederlanden 1815; 2) dem Plane der Schlachten bei Ligny, Quatre-Bras und Waterloo; 3) einem Plane der Schlacht bei Tolentino; 4) einem Plane zur Theorie der Raketen.

Tagebuch der Expedizion Kaiser Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535. — Die Schlacht bei Zusmarshausen am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekriege 1742. — Geschichte

des k. k. 21. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Viktor Rohan (dermalen Baron Paumgartten) im Feldzuge 1809. — Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug (1808—1809). — Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug (1809 — 1810). — Die Eroberung von Istrien 1813. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Die Schlachten von Ligny, Quatre-Bras und Waterloo 1815. — Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relazion des Generals Gourgaud vom Feldzuge 1815; ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — Skizze des Feldzuges der Östreicher gegen Murat 1815. — Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo.

Über Militärverfassungen. — Notizen über die frühere und gegenwärtige Bildung im Soldatenstande. — Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — König Friedrichs II. von Preußen Instrukzion für seine Artillerie. — Von der moralischen Bildung des Soldaten. — Skizze der königlich-sächsischen Militärverfassung. — Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der königlich-würtembergischen Armee. — Die russische Armee. — Die Militär-Kolonisirung in Rußland. — Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. (Siehe Jahrgang 1818.) — Über die Theorie der Raketen. — Anekdoten und Karakterzüge. — Literatur.

Jahrgang 1820.

Mit 1) einer Karte von Serbien; 2) einer Übersichtskarte der Gegend am Mincio; 3) einem fortifikatorischen Plane; 4) einem nach den Stufen der Terrain-Gangbarkeit gezeichneten Plane.

Die Feldzüge von 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. — Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im Jahre 1756. — Feldzug in den Niederlanden 1794. (Schluß.) — Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug. (Vom Jänner 1810 bis Mai 1811.) — Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen in den Jahren 1813, 1814 und 1815. — Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo, am Mincio, am 8. Februar 1814. — Das Gefecht von Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie (Biographie). — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Baron Beaulieu.

Über Serbien. — Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. — Über schwere und leichte Reiterei. — Über den Einfluß der militärischen Gesundheits-Polizei auf den Zustand der Heere. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Etwas über Waffenübungen. — Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter, und wann erfolgt das Eine oder das Andere? — Über den militärischen Gesellschaftston. — Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. — Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. — Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. — Betrachtungen über die neue Befestigung. — Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadeten-Schulen beschaffen seyn? — Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. — Miszellen. — Literatur.

Jahrgang 1821.

Mit 1) dem Durchschnitte eines Bergastes; 2) einer Tafel mit Artillerie-Richtmaschinen; 3) einer Karte von Süd-Frankreich; 4) dem Plane des Sturmes der Serbier auf Schabac, am 26. Juni 1806.

Gleichzeitiger Original-Bericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798 — 1799. — Macdonalds Zug über den Splügen im Dezember 1800. — Geschichte der Ereignisse in Serbien 1804—1812. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen Nr. 49 (jetzt Baron Langenau) in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815. — Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812; mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der großherzoglich-baden'schen Truppen in diesem Feldzuge. — Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph Nr. 14, (nun Richter) in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich im Jahre 1814. — Die Belagerung von Hüningen 1815. — Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1525, gest. 1584. (Biographie desselben, und Original-Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566.) — Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1599, gest. 1656. (Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen.)

Über die spanischen Guerillas. — Organisazion und Einrichtung der königlich-preußischen Armee. — Über den königlich-französischen Generalstab. — Versuch einer Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. — Geschichte der im Winter 1813 —1814 unter der Besatzung zu Mainz herrschenden Seuche. — Die militärische Beredsamkeit. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. — Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. — Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. — Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — Mehrere kleinere Aufsätze. — Literatur.

Jahrgang 1822.

Plane 1) der Schlacht bei Prag 1757; 2) der Schlacht von Austerlitz 1805.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1) Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der Donau und March, im August 907. 2) Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers Friedrichs II. Am 15. Juni 1246. 3) Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen; am 12. Juli 1260. 4) Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276 — 1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — Winterfeldzug in Baiern 1745. — Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. — Die Gefechte in den Apenninen, bei Voltri, Montenotte, Milessimo, Cossaria, und Dego, im April 1796. — Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen

in die Schweiz. — Des Feldzuges 1800 in Italien erster, zweiter und dritter Abschnitt. Von Eröffnung der Feindseligkeiten bis nach dem Falle Genuas. — Die Schlacht von Austerlitz. Am 2. Dezember 1805. — Das Gefecht am Panaro. Am 4. April 1815. — Ereignisse in dem Toskanischen, während des Feldzuges der Östreicher gegen Murat, im Jahre 1815. — Die Einnahme von Carpi. Am 10. April 1815. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro. Am 11. April 1815. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello. Am 12. April 1815. — Der Überfall von Cesenatico. Am 23. April 1815. — Das Gefecht bei Poggio a Calano. Am 9. April 1815. — Der Überfall von Pesaro. Am 28. April 1815. — Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. — Biographie des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, kaiserlich-östreichischen Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten. — Lebensbeschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Vaux.

Gedanken über eine der neuesten Taktik und Fechtart angemessene Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. — Vom Gefechte. — Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. — Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. — Über die Grundsätze der Kriegskunst. — Von den Märschen. — Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. — Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. — Von den Stellungen. — Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. — Über Demonstrazionen, Diversionen, und den Parteienkrieg. — Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. — Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — Skizze der dänischen Armee. — Von den Behelfen für Operazions-Plane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoiren. — Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. — Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. — Karakterzüge und Anekdoten. — Literatur.

Jahrgang 1823.

Plane 1) der Festung Montmedy; 2) der Schlacht bei Caldiero 3) der Festung Gaeta; 4) der Belagerung von Türkisch-Dubitza; 5) der Schlacht von Marengo; 6) der Belagerung von Novi.

Der Kampf um Chiozza zwischen Genua und dessen Verbündeten, und der Republik Venedig 1378—1381. — Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy 1657. — Der Feldzug des Prinz Karl von Lothringen 1744 in dem Elsaß. — Der Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken 1788. — Des Feldzugs 1800 in Italien vierter Abschnitt. — Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — Der Feldzug 1805 in Italien. — Der Feldzug 1805 in Tirol und in Vorarlberg. — Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — Ali-Pascha zu Parga.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. — Über das Studium der Kriegsgeschichte. — Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. — Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wör-

ter. — Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. — Literatur. —

Jahrgang 1824.

Pläne 1) von Barcellona; 2) der Schlacht von Kollin; 3) zu den Betrachtungen über den Bajonnet-Angriff; 4) des Schlachtfeldes bei Parma 1734; 5) des Schlachtfeldes bei Guastalla 1734; 6) der Belagerung von Chotym 1788.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Konstantin dem Neunten. — Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen im Jahre 1503. — Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien in den Jahren 1733—1735. — Aus der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges der Feldzug 1744. — Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. — Der Feldzug 1794 in Deutschland. — Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich-sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. — Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzuges 1813 in Italien. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Johann Freiherrn von Prochaska. — Nekrolog des kaiserlich-östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonnet. — Die Geschichte des kaiserlich-östreichischen 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — Über den Kosaken und dessen Brauchbarkeit im Felde. — Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — Literatur. —

Jahrgang 1825.

Plane 1) der Belagerung von Berbir 1789; 2) des Gefechtes bei Mehadia 1789; 3) der Belagerung von Belgrad 1789; 4) der Gegend um Lodi, zu dem Treffen vom 10. Mai 1796; 5) der Festung Kassel 1745; 6) der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745; 7) der Belagerung von Danzig 1813; 8) der Schlacht von Sohr 1745; 9) der Schlacht bei Kesselsdorf 1745.

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. — Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa, im Jahre 1707. — Zweiter Theil der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, oder Feldzug 1745 in Deutschland; in sechs Abschnitten. — Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bärenklau, und später unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Grafen Bathiany, 1744. — Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps, und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken; in vier Abschnitten. — Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Östreichs aus

dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkenkrieg von dem General-Major Freiherrn Valentini. — Betrachtungen über Terrän-Lehre, Terrän-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über den Spielraum der Geschütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

Jahrgang 1826.

Plane 1) der Schlachten bei Fokschan und Martinestie 1789; 2) des Gefechtes bei Nordheim 1745; 3) Kupfertafel zu der Rezension über das Mémoire sur la fortification primitive par Mr. Carnot; 4) Kupfertafel zu dem Aufsatze über die Massen des Fußvolkes; 5) Plan der Schlacht bei Kunnersdorf 1759; 6) der Belagerungen von Badajoz 1811 — 1813; 7) der Belagerung von Freiburg 1744.

Die Schlacht bei Warna am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — Die Belagerung von Freiburg im Jahre 1744. — Zug des Feldzeugmeisters Baron Thüngen nach der Ober-Pfalz 1745. — Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. — Des General-Lieutenants von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen den sächsischen und preußischen Armeen vorgefallen. — Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rheine, unter dem Befehl des östreichischen Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im Jahre 1745. — Prinz Heinrich im Feldzuge 1759 in Schlesien. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps 1789 gegen die Türken. — Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo, und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813 durch die Verbündeten, mit Bemerkungen, besonders über das Brescheschießen aus der Ferne. — Beitrag zur Geschichte des baierischen Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. — Chronologische Übersicht der Kriege, und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg seit dem Jahre 1282. Zweiter Abschnitt: Zeitraum von 1395—1519. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna.

Über den Offizier des Generalstabs. — Über die Befestigung der Hauptstädte. — Gedanken über den Gebirgskrieg. — Über Massen des Fußvolkes, und deren Gefecht mit der Kavallerie. — Über die Entstehung und Absicht der beiden, in Frankreich erschienenen zwanglosen Zeitschriften: „Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie." — Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. — Das wahre altdeutsche oder Nürnberger Artillerie-System. — Über das im Mai-Hefte 1825 der Revue encyclopédique über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unter-

nommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden können. — Ansichten über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. — Über eine Beurtheilung der Lehmann'schen Zeichnungs-Methode, im zweiten Theile von General Valentinis Lehre vom Kriege. — Literatur. —

Jahrgang 1827.

Plane 1) der Belagerung von Czettin 1790; 2) der Erstürmung von Glogau 1741; 3) der Schlacht von Mollwitz 1741; 4) der Belagerung von Szigeth 1566; 5) der Schlacht bei Czaslau 1742.

Zrinis Vertheidigung Szigeths, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — Die Eroberung von Raab durch den k. k. Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. Mit Benützung der Original-Berichte dieses Feldherrn dargestellt. — Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Nach östreichischen Original-Quellen. Erster Theil. Feldzug im Jahre 1740—1741. (In einer Einleitung und vier Abschnitten.) — Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Nach östreichischen Original-Quellen. Erster Theil. Feldzug im Jahre 1741 in Östreich und Böhmen (in drei Abschnitten). — Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Nach östreichischen Original-Quellen. Zweiter Theil. Feldzug vom Jahre 1742. (In zwei Abschnitten.) — Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. Nach Original-Quellen. — Die Einschließung von Manheim im Spätherbste 1795. — Das Korps des General-Majors Fürst Johann von Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. — Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien von der Mitte des Mai bis zu Anfang Juli 1796. — Geschichte des Armeekorps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. Nach den Papieren eines Offiziers des Generalstabs dieses Armeekorps. (In vier Abschnitten.) — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen, der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Dritter Abschnitt. Zeitraum vom Jahre 1519 bis 1619. — Nekrolog des kaiserlich-östreichischen Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteler de Courcelles. — Nekrolog des kaiserlich-östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. — Einige Grundzüge des neueren Befestigungs-Systems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. — Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. — Über strategische Freiheit. — Das östreichische Kavallerie-Geschütz im Vergleiche mit der reitenden Artillerie anderer Staaten. — Literatur. —

Jahrgang 1828.

Plane 1) der Stellung bei Gerinvar im Juni 1664; 2) Schlachtordnung der kaiserlichen Armee am 30. Juli 1664; 3) Plan der Schlacht bei Sanct Gotthard am 1. August 1664; 4) von Ismail 1790; 5) des Gefechtes bei Sahay 1742; 6) der Belagerung von Prag 1742; 7) der Stellungen bei dem Bramahof 1742; — 8) Tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — Die Belagerung von Padua durch Maximilian I., im Jahre 1509. — Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — Die Züge des Andreas Doria, Admirals des Kaisers Karl V., nach Morea, 1532—1533. — Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. Nach Montecuccolis Handschriften, und anderen östreichischen Original-Quellen. — Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Einleitung, und Feldzug 1684. — Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil. Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. In vier Abschnitten. — Die Sendung des östreichischen Hauptmanns Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — Die Belagerung von Ismail durch die Russen 1790. — Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — Das Treffen bei Caldiero am 12. November 1796. — Parallele zu den im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Nach östreichischen Original-Quellen. Fünfter, sechster, und siebenter Abschnitt. — Biographie des k. k. östreich. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. — Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens und der Herzegewina. — Literatur.

Jahrgang 1829.

Plane und Karten: 1) Übersichtskarte der Gegend von Kinburn, Oczakow und Cherson; — 2) Plan zu dem Aufsatze: von Übergängen über Flüsse; — 3) Kupfertafel zu dem Aufsatze: über Windbüchsen; — 4) Plan der Belagerung von Ath 1697; — 5) Plan der Dardanellen und ihrer Schlösser; — 6) vier Plane zum Treffen von Bojeleschti 1828; — 7) Plan der Schlacht von Campo santo 1743; — 8) Plan von Schumla.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szexard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn von Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) Mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Baboltsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Streifscharen gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos; — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gesites, Czokakö, Palota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroazien. — Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior von Redern 1598. — Die Belagerung von Ofen durch Erzherzog Mathias 1598. — Der Feldzug 1685 der Venezianer gegen die Pforte auf Morea und in Dalmazien. — Ebenderselben Feldzüge 1686, — 1687, — und 1688. — Die Belagerung von Ath im Jahre 1697. — Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743; — zweiter Abschnitt: Feldzug 1743. — Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744; in drei Abschnitten. — Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — Die Treffen zu Lande und auf der See bei Kinburn und Oczakow

1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — Die Schlacht bei Arcole am 15., 16. und 17. November 1796. — Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau, vom Jahre 1806 — 1812. — Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers, durch den kais. russischen General Freiherrn von Geismar am 26. September 1828. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Zach. — Nekrolog des k. k. FML. Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn von Paumgarten.

Detailbericht der kais. russischen Obersten Lehn und Truffon über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. — Detailbericht von Ebendenselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos. nach Galatz. — Beschreibung und Geschichte der Dardanellenschlösser. — Versuch von Kriegsmaximen. — Von den Übergängen über Flüsse. — Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. — Über Waffenübungen. — Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. — Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung. — Literatur. —

*** Die Preise, um welche diese älteren Jahrgänge zu erhalten sind, finden sich in der Ankündigung für 1837, so wie in den Umschlägen jedes Heftes, angegeben.

(Der Schluß folgt.)

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1836.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Ankündigung
der Fortsetzung
der
östreichischen militärischen Zeitschrift
für das Jahr 1837.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1837, ihrem in dem Umschlage jedes Heftes ausführlich entwickelten Plane nach, fortgesetzt. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen baldigst zu machen; damit sie, nach denselben, die Stärke der Auflage bestimmen, und dann den Druck so zeitig beginnen lassen könne, daß das erste Heft mit Anfang Jänner 1837 erscheine.

Die Redakzion wird den Heften des Jahrgangs 1837 Sammlungen von Miszellen und Notizen beigeben, welche die interessantesten Neuigkeiten aus dem Gebiete der militärischen und der Hilfswissenschaften enthalten sollen.

Die Pränumerazion wird nur auf den ganzen Jahrgang von 12 Heften angenommen, und zwar mit 9 fl. 36 kr. Konv. Münze hier in Wien in dem Komptoir des östreichischen Beobachters, — in den östreichischen Provinzen bei allen k. k. Poståmtern für 12 fl. 24 kr. Konv. Münze, — in allen Buchhandlungen Deutschlands, für die hiesige Buchhandlung Johann Gotthelf Heubner, mit 12 fl. Konv. Münze.

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, im Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Die dießfälligen Bestellungen werden nur allein bei der Redakzion selbst, hier in Wien, angenommen, und können durch Regimentsagenten und sonstige hiesige Bestellte, oder durch frankirte Briefe, geschehen.

Jene Löblichen Regimenter oder Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben, wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetra-

ge, für das ganzjährige Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer, — in Allem daher acht Gulden Konvenzionsmünze für ein Exemplar zu erlegen.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis einschließig 1835, dann der laufende Jahrgang 1836, sind auf denselben Wegen und um die nämlichen Preise wie der Jahrgang 1837 zu erhalten. — Das Inhaltsverzeichniß jedes einzelnen älteren Jahrganges befindet sich in dem zehnten und eilften Hefte 1836, — und das wissenschaftlich geordnete Verzeichniß aller in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze am Schlusse des zwölften Heftes 1835.

Denjenigen Herren k. k. Militärs, welche mehrere, verschiedene ältere Jahrgänge von 1818 bis 1835 zugleich abnehmen, werden dieselben im herabgesetzten Preise abgelassen. Es werden nämlich, bei der gleichzeitigen Abnahme von drei Jahrgängen, jeder derselben zu vier Gulden, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen jeder zu 3 fl. 12 kr., — und bei der Abnahme von fünf, oder noch mehreren älteren Jahrgängen zugleich jeder zu 2 fl 48 kr. Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., u. s. w.

Der Jahrgang 1821 ist dermalen vergriffen. Die Redakzion ist jedoch gesonnen, eine neue Auflage desselben zu veranstalten, und diese den Abnehmern mehrerer älteren Jahrgänge um die eben angeführten, nach deren Anzahl verschiedenen, Preise abzulassen.

Die neue Auflage der Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, besteht in vier Theilen, mit eben so vielen Karten und Planen. Der Inhalt derselben ist aus dem Inhaltsverzeichnisse, welches dem X. Hefte 1836 beigegeben ist, zu ersehen.

Der Ladenpreis dieser vier Theile beträgt zwölf Gulden Konv. Münze. Die Herren k. k. Militärs erhalten dieselben jedoch, bei der Redakzion, für 8 fl. Konv. Münze.

Die Redakzion
der östreichischen militärischen Zeitschrift.

I.

Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Von Joh. Bapt. Schels; k. k. Major.

(Fortsetzung.)

Am Abende des 4. März stand der linke Flügel der alliirten Hauptarmee um Chalons, gegen Lons le Saulnier, und in Genf, — der rechte Flügel in und um Troyes, — das schlesische Heer hinter der Aisne, bei Soissons. Wir schreiten nun zur Darstellung der ferneren Operazionen. — Es wurde nöthig erachtet, bei Schilderung der in den letzten drei Tagen des Februars, so wie in den ersten vier des März, ausgeführten Operazionen für jeden Tag die Bewegungen aller einzelnen Theile der verbündeten Gesammtmacht neben einander zu stellen, weil damals Alle gleichzeitig zur Erreichung des strategischen Hauptzweckes in ununterbrochener Thätigkeit sich befanden. Ein anderes Verhältniß tritt jedoch nunmehr ein. Der rechte Flügel der Hauptarmee verbleibt vom 5. bis 12. März in den an der Seine gewonnenen Stellungen; indeß ihr linker Flügel sich bei Macon mit Augereau, — das schlesische Heer bei Craone und Laon mit Kaiser Napoleon schlagen. Daher wollen wir für die nächsten acht Tage zuerst die Märsche und Gefechte des bisherigen linken Flügels der

Hauptarmee, welcher nun, mit seiner Selbstständigkeit, die Benennung der Südarmee annimmt, kurz andeuten, — dann die Ereignisse bei dem ruhenden rechten Flügel anführen, und endlich die gleichzeitigen Kämpfe des schlesischen Heeres schildern.

Die Südarmee.

Zum Angriffe von Genf ließ Gen. Marchand am 5. März auf den am Zusammenflusse der Arve und Rhone liegenden Höhen eine Batterie für schweres Geschütz anlegen. Er beschränkte sich jedoch bis jetzt noch auf eine ruhige Blockade. Die Aufmerksamkeit des FML. Graf Bubna wurde durch die in seinem Rücken, unter den Bewohnern des Ländchen Gex, sich verbreitenden Unruhen sehr in Anspruch genommen. Es mußten strenge Maßregeln angewendet werden, um den in jener Gegend herrschenden Geist der Empörung zu unterdrücken. Eben so nahmen in den Departements des Ain, der Saone und Loire, des Jura und Montblanc, die Bewaffnung des Volkes und die gegen einzelne alliirte Posten und Abtheilungen verübten Feindseligkeiten immer zu. Dagegen organisirte der östreichische Oberst Baron Simbschen im Walliser Lande die allgemeine Volksbewaffnung, und errichtete ein Freikorps italienischer Jäger. Abtheilungen der I. leichten Division Bubna besetzten an diesem Tage den Simplon wieder. — Der Gen. d. Kav. Erbprinz von Hessen-Homburg erhielt an diesem Tage vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl, seine Operazionen gegen Augereau baldigst zu beginnen. Aus allen Nachrichten, welche dem Erbprinzen über die Genf bedrohende Gefahr, über die thätigen Ausfälle der Besa-

tzungen von Besançon und Auxonne, über das nachtheilige Gefecht bei Poligny zugekommen waren, ergab sich die Wahrscheinlichkeit, daß Augereau die begonnene Offensive kräftig fortsetzen werde. Der Erbprinz beschloß, die Plane des Marschalls durch eigenen Angriff auf dessen Stellung bei Lons le Saulnier zu stören. Er befahl daher den bei Dole angekommenen Reserven, auf der Hauptstraße in die linke Flanke, — dem Gen. Prinzen Koburg mit den vom II. Armeekorps abgegebenen Truppen von Salins über Arbois und Poligny gegen die Fronte jener Stellung vorzurücken. — FML. Baron Bianchi vereinigte die Divisionen Bianchi, Wied und Lederer in engen Kantonnirungen um Chalons. Die Brigade Scheither, als Vorhut, besetzte Tournus. FML. Graf Ignaz Hardegg ging links bis Bletterande und Saint Germain, — FML. Baron Wimpffen über Villers Robert. Das Streifkorps des Oberstlieutenant Menninger besetzte rechts Saint Gengou le royal. —

Marschall Augereau war am Morgen im Begriffe, den Vormarsch seiner Kolonnen beginnen zu lassen, als er durch die nun endlich von mehreren Seiten eintreffenden Nachrichten überrascht wurde, daß FML. Bianchi am rechten Ufer der Saone gegen Macon marschire, und daß sogar seine Rückzugsstraße durch die Bewegungen mehrerer an beiden Ufern des Flusses vorrückenden Kolonnen bedroht sey. Der Marschall entsagte sogleich der vorgehabten Offensive. Ja er ahnete sogar, bei längerem Verweilen zwischem dem Doubs und der Rhone, Gefahr für seine Verbindung mit Lyon, — selbst für diese Stadt, zu deren Befestigung er sich bewußt war, nur geringe Vorkehrungen getroffen zu

Reiter, — also in Allen 43,185 Mann. — Das Hauptquartier des Erbprinzen blieb noch in Dole, um welche Stadt die Mehrzahl der eingetroffenen frischen Truppen Kantonnirungen bezog. Von der Hauptarmee wurden der Südarmee 13 Reserve-Batterien zugetheilt. Eine bedeutende Menge Truppen waren noch zu ihrer Verstärkung in Anmarsch. —

Augereau zog am 7. nach Bourg en Bresse. Der FML. Baron Bianchi hatte erst an diesem Tage Kunde erhalten, daß der Marschall Tages zuvor den Rückmarsch von Lons le Saulnier angetreten. Die Richtung desselben: ob nach Macon; — ob nach Bourg, — war ihm noch nicht bekannt. Dieses zu erforschen, schickte FML. Bianchi den Oberst Baron Hammerstein mit einem Streifkorps nach Saint Trivier, und ließ links die Vortruppen der Divisionen Hardegg und Wimpffen nach Lons le Saulnier eilen. Von hier aus wurden Mann-Patrullen bis Saint Amour gesendet, die Augereaus Marsch beobachteten. Gen. Prinz Koburg marschirte über Poligny, FML. Baron Wimpffen nach Plainoiseau. — In der Mitte rückte Gen. Scheither mit der Vorhut Abends in Macon ein. Rechts kam Oberstlieutenant Menninger, nach einigen gegen bewaffnete Bauern bestandenen Scharmützeln, zu Cluny an. —

Am 8. März hatte FML. Baron Bianchi bereits die Gewißheit erhalten, daß Augereau seinen Rückmarsch bis Lyon fortsetzen werde. Er ließ daher den GM. Scheither bis Saint Symphorien vorrücken. Die Reiterbrigade Kuttalek marschirte auf Senecey le grand. — FML. Wimpffen und GM. Prinz Koburg kamen zu Lons le Saulnier, ihre

Vorhut zu Cousance an. Eine starke Abtheilung zog in den nächsten Tagen links über Orgelet und Saint Claude gegen Genf, um die Verbindung mit dem FML. Graf Bubna zu eröffnen. Dieser ließ am 8. durch den Major Baron Blankenstein Bonneville besetzen; der dann Streifpatrullen im Thale der Arve gegen Landecy sendete. FML. Graf Klebelsberg kantonnirte mit der Reiterei der I. leichten Division rückwärts der Stadt bei Ferney, beobachtete den Jura, und hielt das Ländchen Gex in Ruhe. —

Die Hauptmacht des Marschalls Augereau traf am 9. März in der Nähe von Lyon ein, — die Brigade Bardet bei Bourg en Bresse, — Pouchelon bei Pont d'Ain. Serrant sollte über Nantua eben dahin, Marchand jenseits der Rhone gegen Lyon marschiren. — Augereau stellte sich bei Meximieux auf, seine Nachhut bei Chalamont. Auf dem rechten Ufer der Saone hatte sich Gen. Reumont Tages zuvor mit einigen Bataillons Nazionalgarde bei Lyons Vorstadt Vaize aufgestellt, und rückte am 9. nach Villefranche vor.

Der Erbprinz marschirte mit den Reserven nach Seurre, und schickte den Prinzen Koburg nach Saint Amour vor. FML. Bianchi ließ seine eigene Division und die Grenadiere des Gen. Fürstenwärther auf Tournus, den Gen. Kuttalek mit den Kürassieren, zur Unterstützung der Vorhut, nach St. Albin rücken. Prinz Wied marschirte mit der Brigade Salins nach St. Gengou, und sendete die Brigade Jakardowsky noch weiter rechts gegen St. Romain und St. Bonnet de joux. Die Division Graf Ignaz Hardegg nahte sich rechts über Louhans der Saone, und

stellte sich, gegenüber von Tournus, bei Cuisery auf. FML. Wimpffen ließ seine Vortruppen gegen Bourg vorgehen, und Gen. Scheither zerstreute, bei seiner Vorrückung gegen Maison blanche, einige hundert bewaffnete Bauern. — Die Besatzung von Auxonne machte Nachmittags einen Ausfall auf der Straße von Vesoul, und wurde von den Blockade-Truppen zurückgeschlagen. —

Am 10. März beschloß Marschall Augereau, Macon wieder zu nehmen, und den Angriff auf beiden Ufern der Saone gleichzeitig ausführen zu lassen. Auf dem rechten sollte Gen. Musnier, der mit seiner Division in Villefranche zu der Brigade Reumont gestoßen war, den ersten Angriff machen, welchen zu unterstützen der Marschall selbst mit den Divisionen Pannetier und Digeon nachrückte; — auf dem linken Ufer die Generale Bardet und Pouchelon gegen den Brückenkopf bei St. Laurent.

Die östreichischen Truppen erreichten an diesem Tage folgende Punkte. Auf dem linken Ufer der Saone trafen der FML. Baron Wimpffen zu St. Amour, der Erbprinz mit seinen Reserven zu Mervans ein. Ein Streifkorps wurde bei Bourg en Bresse angegriffen, und gegen St. Amour auf die Vorhut des Erbprinzen, bis St. Etienne du bois hinter dem Chevron, zurückgedrängt. Der FML. Graf Ignaz Hardegg stieß, auf seinem Marsche gegen Bourg, bei Fleyriat auf eine französische Truppe. Der allgemeine Operazionsplan verbot jedes einzelne Gefecht mit feindlicher Übermacht. Graf Hardegg entzog sich daher dem vom Feinde bereits begonnenen Angriff, und marschirte zurück nach Montrevel. — Auf dem rechten Ufer

kam FML. Baron Bianchi mit dem I. Armeekorps zu Macon an, und dieses kantonnirte in der Umgegend. Gen. Scheither mit der Vorhut stand bei Maison blanche. Prinz Wied traf zu Cluny, in dessen Umgegend der Parteigänger Damas ein Korps von 1,000 bewaffneten Bauern versammelt hatte, — rechts Gen. Jakardovsky zu St. Romain ein. Er sollte die unruhige Stadt Charolles besetzen. —

Am 11. März erreichte der Erbprinz mit den Reserven Louhans. FML. Wimpffen und Prinz Koburg standen bei Coligny. — Der zur I. leichten Division gehörende Jäger-Hauptmann Luxem überfiel Domo d'Ossola, und nahm einen Bataillonschef und mehrere Mannschaft gefangen. — Am rechten Saone-Ufer, bei Macon, wurde das I. Armeekorps vom Marschall Augereau mit drei Divisionen angegriffen; während noch der Prinz Wied mit der Brigade Salins zu Cluny, die Brigade Jakardowsky noch weiter rechts im Charollois, entfernt waren, und daher an dem Kampfe dieses Tages keinen Antheil nehmen konnten. — Der über 12,000 Mann zählende Feind drängte den Gen. Scheither mit der Vorhut von Maison blanche nach Macon zurück. Die Generale Musnier und Pannetier eroberten auf dem rechten Flügel der östreichischen Stellung mehrere Dörfer, und endlich die beherrschenden Höhen. Bisher hatte sich der Feind weder durch die hartnäckigste Vertheidigung der östreichischen Infanterie, noch durch die verheerenden Wirkungen ihrer Artillerie, aufhalten lassen. Er rang mit Tollkühnheit um den Besitz der Hauptstellung; während jedoch auf dem linken Ufer der Saone Bardet und Pouchelon gegen den Brückenkopf nichts unternahmen.

Spät am Nachmittage stürzten sich 2 Eskadrons Würzburg Dragoner und 1 Eskadron Veliten von Kaiser Husaren auf den bei Charnay ihnen gegenüber stehenden Feind, und dieser floh in die Weingärten zurück. Die östreichische Infanterie, diesen Moment mit entschlossenster Tapferkeit benützend, griff nun ebenfalls mit Nachdruck an, und errang den Sieg. Augereau wurde gezwungen, sich bis in die Stellung hinter dem Vauzonne bei Saint George de Rencis, vor Villefranche, zurückzuziehen, aus welcher er am Morgen zum Angriff vorgeschritten war. Die leichten Truppen verfolgten ihn bis über Maison blanche. — Der Verlust an Todten und Verwundeten war auf beiden Seiten bedeutend. Die Sieger machten 20 Offiziere mit 500 Mann gefangen, und 2 Kanonen mit mehreren Muzionswagen fielen in ihre Hände. Das I. Armeekorps lagerte auf dem Kampfplatze. —

Am 12. März blieb FML. Baron Bianchi in den Kantonnirungen um Macon stehen, wo sich die Division Wied wieder mit dem I. Armeekorps vereinigte. Da Augereau in der Nacht Verstärkung, von Lyon her, erhalten, erwartete Bianchi einen zweiten Angriff. — Am linken Ufer der Saone erreichten die Reserven Saint Trivier, und der Erbprinz nahm sein Hauptquartier in Cuisery. FML. Wimpffen marschirte nach St. Etienne du bois am Chevron. FML. Graf Ignaz Hardegg rückte in Bourg en Bresse ein, welche Stadt die Brigade Bardet verlassen, und sich über Meximieux zurückgezogen hatte. Augereau ließ dieselbe bei Miribel halten, um Lyon auf jener Seite zu decken. Gegen Genf, in Savoyen, blieb nur Gen. Marchand aufgestellt. Den Haupttheil

seiner Streitkräfte vereinigte Augereau in der Stellung bei Saint George. —

Die Hauptarmee.

Die alliirte Hauptmacht stand vorwärts des eroberten Troyes vereinigt. Die Marschälle Oudinot und Macdonald waren mit ihren, durch die Niederlagen der letzten acht Tage entmuthigten und verminderten, Truppen bis Bray und Nogent zurückgegangen. Ihre Nachhut wich am Morgen des 5. März so schnell von Les Grez, daß der mit der leichten Reiterei des VI. Armeekorps vorrückende Gen. Graf Pahlen sie erst in der Stellung zwischen Saint Hilaire und Quincey wieder fand. —

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hätte gewünscht, die gewonnenen Vortheile durch thätigste Fortsetzung der Operazionen schnell benützen zu können. Doch es standen der Erfüllung dieses Wunsches so bedeutende Hindernisse entgegen, daß eine kurze Unterbrechung der Bewegungen unausweichlich eintreten mußte. Unter diesen, nicht ohne einigen Zeitaufwand zu hebenden, Schwierigkeiten war die erste, und eine der bedeutendsten, der Mangel an Lebensmitteln. Die durch den Gang des Krieges binnen wenigen Wochen mehrmalen von so großen Heeresmassen durchzogene und dadurch ganz ausgesogene Champagne konnte der Hauptarmee selbst den nothdürftigen Unterhalt nicht mehr liefern. Viele Dörfer waren ein Opfer der Flammen geworden; andere fanden sich von ihren Einwohnern verlassen. — Der bewaffnete Aufstand des Volkes, dessen in der Skizze der im Süden vorgefallenen Ereignisse schon mehrmalen erwäh-

net worden, griff immer weiter um sich, und erschien als zweite Schwierigkeit. Zwar war er bisher noch nicht zu einer so drohenden Gestalt erwachsen, daß er die Bewegungen des Heeres unmittelbar hätte aufhalten können. Desto mehr Hindernisse bereitete er demselben mittelbar für die nächste Folgezeit. Den Zufuhren und Transporten, von welchen der Unterhalt und die Schlagfähigkeit des Heeres eigentlich abhingen, drohte er mit Gefahr, und die rückwärtigen Verbindungen der alliirten Armeen über den Rhein mit Deutschland waren den Unternehmungen zahlreicher und verwegener Banden bloßgestellt. — Eine dritte Schwierigkeit lag in der Erschöpfung und Verminderung der Truppen. Diese waren durch die starken Märsche sehr abgemattet worden, durch die vielen Gefechte bedeutend geschmolzen. Eine fortgesetzte Anstrengung hätte zu einer allgemeinen Auflösung führen können. — Schon am 2. März, aus Vandoeuvres, wurde vom V. Armeekorps dem Feldmarschall angezeigt; „daß der Mangel an Lebensmitteln sehr dringend zu werden anfange," und der Gen. d. Kav. Graf Wrede bat „inständig um eine Quantität Zwieback." — Nach der Einnahme von Troyes erhielt der Feldmarschall von allen Korpskommandanten dringende Vorstellungen: „wie nöthig die Truppen einige Erholungstage bedürften; da sie bei den letzten Bewegungen in einem fast durchaus zu Grunde gerichteten Lande nicht allein Mangel an Lebensmitteln erlitten hatten, sondern die Infanterie größtentheils ohne Fußbekleidung, die Kavallerie ohne Hufbeschlag sey." — Am 7. März wurde wieder von den Divisionen der Vorhut des V. Armee-

korps gemeldet, „daß die Truppen an Salz und Brot den drückendesten Mangel litten.“

Ein viertes Hinderniß der fortzusetzenden Bewegung der Hauptarmee war die Unkenntniß der bei dem schlesischen Heere stattgehabten Vorfälle. Seit 1. März waren die eben so thätigen als klugen Bemühungen des Attaman Platoff, der Generale Kaisaroff, Tettenborn, u. a. m., die Verbindung zwischen beiden Armeen zu eröffnen, und dem Oberfeldherrn Kunde von der Lage des schlesischen Heeres zu verschaffen, vergeblich geblieben. Ehe Fürst Schwarzenberg hiervon ganz genaue Nachrichten erhielt, konnte er nicht mit der Hauptarmee über die Seine gehen. Denn eben von der Lage des schlesischen Heeres hing es ab, ob sich die Hauptarmee, jenseits des Flusses, gegen Paris, — oder gegen die untere Marne, — oder im übelsten Falle rückwärts gegen Vitry wenden solle. —

Einige der alliirten Korps hatten eine Frist der Ruhe ganz besonders nöthig, um sich wieder dienstfähig zu machen. So mußte z. B. die würtembergische Infanterie des IV. Armeekorps, welche im Treffen bei Montereau am 18. Februar sehr bedeutende Verluste erlitten hatte, durch Eintheilung der am 23. vom Gen. Lalance dem Armeekorps zugeführten Landwehren ganz neu organisirt werden. So zählte die östreichische leichte Reiterei des V. Armeekorps, durch den in den täglichen Gefechten an Todten und Verwundeten, so wie durch die ununterbrochenen Fatiken der Märsche, Freilager, Fourragirungen, Entsendungen, an Kranken erlittenen Verlust, einen ungeheuren Abgang der Mannschaft. Der dienstbare Stand der Eskadrons war im

Durchschnitte auf ein Drittheil der ursprünglichen Stärke herabgesunken. Ein grosser Theil der Pferde war getödtet oder verwundet. Durch den fortwährenden Mangel an Fourrage, durch den schlechten Hufbeschlag, bei gänzlichem Mangel an Eisen und Hufnägeln, und durch die sehr ungünstige Witterung befanden sich die noch übrigen Pferde in einem solchen Zustande, daß jeden Tag viele umstanden, viele andere krumm geworden waren, oder aus Entkräftung ihre Reiter nicht mehr zu tragen vermochten, ja von diesen selbst zu Fuß nicht mehr fortgebracht werden konnten, folglich zurückgetrieben werden mußten. — Der Krankenstand der östreichischen, bei der Haupt- und Süd-Armee eingetheilten Truppen, betrug in den ersten Tagen des Märzes bei 400 Offiziere und 50,000 Mann.

Aus allen diesen Gründen sah sich der Oberfeldherr genöthiget, seine Operazionen auf eine solche Zeit zu unterbrechen, während welcher die Kolonnenmagazine mit den Proviantvorräthen, die Monturdepots, und einige Ergänzungen an Mannschaft und Pferden, bei Troyes eintreffen konnten. Um den nächsten Zweck dieser Ruhezeit: die Erholung der Truppen, einigermaßen zu erreichen, mußten dieselben Kantonnirungen beziehen, und diese desto ausgedehnter gewählt werden, je weniger Unterhaltsmittel für Mann und Pferd das Land bot. — Auf dem linken Flügel der Hauptarmee unterhielt die II. leichte Division die Verbindung mit der Südarmee. Der FML. Fürst Moriz Liechtenstein erhielt den Befehl, von Is sur Tille nach Montbard am Armançon zu marschiren. Gen. Seslawin befand sich zu Tonnere am Armançon, und sicherte, mit Fürst Moriz Liechtenstein, die linke Flanke

der ruhenden Korps. Vom III. Armeekorps, welchem einige östreichische Reservetruppen beigegeben waren, marschirte die Division Crenneville bis St. Liebault und Thuisy, und schickte Streifkommanden links gegen St. Florentin am Armançon, und rechts gegen Sens an der Yonne. Die Division Fresnel bezog vorwärts, auf der Straße nach Sens, bei Villemaure, wo der FZM. Graf Gyulai sein Quartier nahm, — die Division Weiß links bei Aix en Othe Kantonnirungen. — Die Vorhut des IV. Armeekorps rückte ebenfalls auf jener Straße, nach Pont sur Vanne, und streifte bis Sens, das vom Feinde verlassen gefunden wurde. Der Haupttheil dieses Korps marschirte nach Villeneuve l'Archevêque. — Mit der Vorhut des V. Armeekorps rückte der Gen. d. Kav. Baron Frimont auf der Straße von Trainel bis Avon la peze, wo er sich mit den östreichischen Divisionen Anton Hardegg und Spleny, — die baierische Reiterei aber rechts bei Marigny, aufstellte. Abtheilungen wurden links, über Trainel, gegen Bray gesendet. Andere beobachteten die vor Nogent, bei Quincey, aufgestellten feindlichen Posten; indeß starke Patrullen die Verbindung rechts mit der nächsten, zu Origny stehenden, russischen Abtheilung unterhielten. Die Infanterie dieses Korps kantonnirte rückwärts bei Prunay, in den Ortschaften zu beiden Seiten der Straße. Eine Division, mit dem Hauptquartier des Gen. d. Kav. Graf Wrede, stand in Pavillon. — Die leichte Reiterei des VI. Armeekorps, welche den Feind auf der großen Straße von Nogent verfolgt hatte, stellte ihre Vorposten bei St. Hilaire, Gelanne, bis St. Mar-

tin le Bosnay an der alten Straße, auf. Ihnen gegenüber standen französische Posten auf der großen Straße bei Crancey, auf der alten bei Quincey. Gen. Graf Pahlen mit der Vorhut kantonnirte in Romilly an der Seine; Gen. Rüdinger links in Pars. Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein nahm sein Hauptquartier zu Chatres. Die Divisionen Prinz Eugen Würtemberg und Fürst Gortschakoff kantonnirten in den Ortschaften längs der großen Straße von Maisières bis Savires, und rechts bei Mery an der Seine. Streifkommanden unterhielten rechts über Arcis sur Aube die Verbindung mit dem Attaman Grafen Platoff. Dieser stand noch in Sezanne, und hatte einige ausgewählte Offiziere mit 200 wohlberittenen Kosaken gegen die Marne gesendet, um die Verbindung mit dem schlesischen Heere aufzusuchen. — Die Hauptquartiere der Monarchen blieben zu Chaumont, umgeben von den Reserven des Gen. d. Inf. Grafen Barklay de Tolly. Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war noch zu Vandoeuvres. — Die Waffenstillstandsunterhandlungen in Lussigny wurden an diesem Tage abgebrochen, und die zu denselben bevollmächtigten alliirten Generale Ducca, Schuwaloff und Rauch kehrten nach Chaumont zurück. —

Nachdem Marschall Macdonald am Morgen des 5. März mit dem Hauptheile des II., VII. und XI. Infanteriekorps, und den ihm untergeordneten Reiter-Divisionen, bei Nogent angekommen, stellte er den Hauptheil seiner Truppen theils in dieser Stadt, theils vor derselben auf den gegen Troyes führenden Straßen auf. Den Gen. Pacthod entsendete er mit

seiner Division, an der Seine hinab, gegen Bray, und noch in der Nacht mußte Gen. Molitor mit dem XI. Korps demselben folgen. Gen. Alix, der, während die Armee noch vorwärts Troyes gestanden, ihre rechte Flanke auf der von Auxerre nach Chatillon führenden Straße gedeckt hatte, mußte jetzt der rückgängigen Bewegung folgen, und als Fürst Moriz Liechtenstein auf dieser Straße nahte, nach Auxerre zurückgehen.

Macdonald hatte gehofft, sich so lange vor Troyes halten zu können, bis das von Napoleon am 26. Februar erlassene Dekret, welches den bewaffneten Aufstand der ganzen männlichen Bevölkerung in den Departementen der Yonne, Aube, Seine und Marne anordnete, zur vollen Ausführung gekommen seyn würde. Diese wurde zwar wirklich begonnen, und bewaffnete Scharen zogen sich zusammen. Aber mit der Räumung von Troyes verlor auch der Aufstand seinen Halt, und die außerordentlichen Maßregeln wurden großen Theils gehemmt, indem die Kosaken das Land zwischen der Seine, dem Armançon und der Yonne durchstreiften, die Aufregung niederdrückten, und die Gemüther mit Schrecken erfüllten.

Indeß erließ Kaiser Napoleon, aus seinem Hauptquartier Fismes, am 5. März ein neues, noch strengeres Dekret zur Beförderung des Aufgebotes. Jeder französische Bürger wurde durch dasselbe aufgefordert, sich zu bewaffnen. In jeder Ortschaft müsse, so wie französische Kolonnen derselben nahten, das Sturmgeläute ertönen. Die Bewaffneten sollten dann in Scharen zusammen eilen, die Wälder durchstreifen, die Brücken abbrechen, die Straßen verderben, und die Alliirten in Flanke und Rücken anfallen. — Öffentliche Beamte

oder Einwohner, welche in ihren Ortschaften die allgemeine Erhebung aufzuhalten suchen würden, um die Rache der Alliirten von ihrer eigenen Person oder ihrem Wohnorte abzuwenden, wurden mit der Strafe des Hochverrathes bedroht. — Für jeden französischen Bürger, welcher mit den Waffen in der Hand von den alliirten Truppen gefangen, und, den schon früher von den Verbündeten proklamirten Drohungen zu Folge, erschossen werden würde, solle ebenfalls ein alliirter Kriegsgefangener hingerichtet werden." — Die von Napoleon gegen die Maires und Beamten ausgesprochene Drohung konnte zwar nicht verhindern, daß viele derselben ihre Selbsterhaltung mehr berücksichtigten als des Kaisers Befehle. Um die Rache der Alliirten nicht auf sich zu ziehen, suchten Manche, die Aufregung des Volkes niederzuhalten, die Bewaffnung und die Theilnahme der ihnen untergeordneten Bürger und Bauern an dem Kampfe der Heere zu verhindern. Viele derselben aber waren auch entschlossen, die Anordnungen des Kaisers buchstäblich zu vollziehen; oder sie wurden durch die Stimmung des Volkes hierzu gezwungen. So meldete z. B. der außerordentliche Kommissär Senator Röderer dem Kaiser am 6. März aus Straßburg, „daß in den Vogesen, in Elsaß und Lothringen, die Garnisonen der festen Plätze, weil diese von den Alliirten nur schwach beobachtet würden, zahlreiche Ausfälle und Streifzüge machten, und daß das bewaffnete Landvolk über das Gepäcke und die entsendeten Abtheilungen der verbündeten Truppen herfalle." — So hatte auch Gen. Alix die Bewohner der achtzehnten Militär-Division (zwischen der Aube, Yonne und Saonne) am 6. März neuerdings zum allgemeinen Aufstande aufgefordert. Am

bedeutendsten äußerte sich die Wirkung dieses Aufgebotes in den Zwischenräumen der drei großen Heeresmassen, welche damals gegen Lyon, — vor Troyes, — und bei Soissons aufgestellt waren. — Zwischen der Südarmee und der allirten Hauptarmee sollten Gen. Seslawin mit seinem Streifkorps, der FML. Fürst Moriz Liechtenstein mit der II. leichten Division, und einige Abtheilungen der Truppen des FML. Bianchi, — zwischen der Hauptarmee und dem schlesischen Heere die Generale Graf Platoff, Kaisaroff und Baron Tettenborn mit ihren leichten Truppen, die Verbindung unterhalten, und die wechselseitige Kenntniß der auf jedem dieser Hauptpunkte in der Ausführung begriffenen Operazionen mit möglichster Schnelligkeit verbreiten. Besonders in der Gegend von der Seine bis zur Aisne und zur Marne häuften sich mit jedem Tage die Schwierigkeiten solcher Aufgabe. Als Napoleon selbst mit seinem Heere den Raum zwischen diesen Flüssen durchzog, sahen sich die dortigen Einwohner, wenn auch oft gegen ihre Neigung und Willen, gezwungen, die geforderte bewaffnete Mitwirkung zu leisten. Die Furcht vor der Rache der Alliirten bewog sie, die einmal betretene Bahn zu verfolgen. Daher wurden viele Ortschaften von ihren Einwohnern verlassen. Greise, Weiber, Kinder und die beste tragbare Habe wurden in Wälder verborgen, und die waffenfähigen Männer besetzten dieselben zu deren Schutze. Gar bald schritten diese Banden zu gewaltthätigen Handlungen, wenn sie dieselben unentdeckt und straflos zu verüben glaubten. Sie lauerten vorüberziehenden Patrullen, kleinen Abtheilungen, Krankentransporten, Kurieren, u. dgl. auf, plünderten sie, schleppten sie gefangen in ihre

Verstecke, oder mordeten dieselben. Schwach besetzte Posten wurden angegriffen. Zufuhren und Verstärkungen mußten sich in große Kolonnen vereinigen, um ihren Marsch einigermaßen zu sichern. Jeder Posten bedurfte einer übermäßigen Besatzung, um dessen Besitz nicht zu gefährden. — Die in ein Ort einrückenden Truppen fanden meistens die Häuser versperrt oder verlassen, die Obrigkeiten geflüchtet. Kein Wegweiser, keine Vorspann, keine Lebensmittel, konnten ohne Gewalt erhalten werden. Die nothgedrungene Anwendung derselben reizte die Bevölkerung noch mehr auf, und verschaffte den Banden immer größeren Zulauf. Diese wurden durch entkommene Kriegsgefangene, ausgediente Soldaten, Gendarmen, Förster, förmlich organisirt. Aus den schwach blockirten festen Plätzen in Elsaß und Lothringen erhielten sie Waffen, Offiziere, Unterstützung und militärische Weisungen. Die Insurgenten bildeten sich in Kurzem zu einer furchtbaren Macht. Die Streifparteien des französischen Heeres konnten sich durch solche Scharen, die in allen Wäldern lauerten, im Rücken der Alliirten, und in den Zwischenräumen der Heere, bedeutend verstärken. — Oft mußten Kuriere durch ganze Eskadrons begleitet, einfache Schreiben und Befehle durch starke Patrullen überbracht werden. Das Aufbringen der Lebensmittel und Fourrage war, bei diesen Verhältnissen, stets schwierig, oft unmöglich. Die Verbindungen wurden durch diese bald in friedlicher Bauerntracht erscheinenden, bald bewaffnet aus Hinterhalten zum überraschenden Angriff schreitenden Feinde fast ganz unterbrochen, wenigstens ungemein erschwert, und die Marschstraßen konnten oft nur durch blutige Kämpfe geöffnet werden. Hätte Na-

poleon irgend einen bedeutenden Vortheil erfochten, so würde diese geheime, im Rücken der verbündeten Heere, zwischen den Kolonnen, auf allen Straßen, in allen Orten bereite, feindselige Macht die Alliirten zum Rückmarsch an den Rhein gezwungen, und diesen mit den bedeutendsten Schwierigkeiten und Gefahren umgeben haben. —

Die verbündeten Feldherren suchten durch neue Proklamazionen (Fürst Schwarzenberg aus Troyes am 10., — Blücher aus Laon am 13. März), das Volk zu beruhigen, dasselbe der friedlichen Absichten der verbündeten Mächte zu versichern, die Fortdauer des Krieges und der denselben begleitenden Leiden der Hartnäckigkeit des Kaisers beizumessen, das Volk über die wahren Verhältnisse der beiderseitigen Heere, über die Kriegsmittel des vereinten Europas, über die Nutzlosigkeit des fortgesetzten Widerstandes aufzuklären. Indem sie auf die bisher gegen einzelne Ortschaften und Bürger, die sich thätig gegen alliirte Truppen vergangen, häufig geübte, doch stets verkannte Milde hinwiesen, bedrohten sie die Einwohner und Ortschaften, welche noch ferner Widerstand zu leisten wagen würden, mit strenger Bestrafung. Sie verhängten den Tod gegen die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten, Zerstörung durch Feuer gegen ganze Ortschaften, die sich solcher Vergehungen schuldig machen würden. —

Der Morgen des 6. März verstrich, ohne daß die Alliirten zum Angriff der ihnen auf dem linken Ufer der Seine entgegenstehenden Feinde schritten. Marschall Macdonald glaubte, von der Aufstellung an diesem Ufer gar keinen Vortheil erwarten zu dürfen. Er beschloß daher, sich hinter den Fluß zu ziehen, und

auf dem rechten Ufer eine defensive Stellung zu wählen. Er schickte den Haupttheil seiner Infanterie, durch Nogent, nach Meriot und Plessis-Meriot. Gen. Pacthod stellte eine seiner Brigaden in Bray, er selbst sich mit der zweiten in Montereau auf; indeß eine dritte den Artilleriepark nach Nangis geleitete. — Das II. Korps, unter Gerard, und die Kavallerie Saint Germain besetzten als Nachhut die auf dem rechten Ufer liegende Vorstadt von Nogent, und zerstörten die steinerne Brücke. Die Verbindung mit den auf dem linken Ufer zurückbleibenden Vorposten zu unterhalten, wurden die gesprengten Bogen mit einer hölzernen Nothbrücke versehen, und auch die Schiffbrücke blieb noch stehen. — Die Vorposten hatten sich schon bei Tagesanbruch von Crancey nach Pont sur Seine zurückgezogen, und stellten sich endlich hinter dem Ardusson-Bache bei St. Aubin und la Chapelle auf. —

Der FML. Fürst Moriz Liechtenstein rückte am 6. März mit der II. leichten Division von Montbard, am Armançon hinab, nach Tonnere. Er erhielt dann die Weisung, an die Yonne nach Auxerre zu marschiren. — Das III. Armeekorps bezog ausgedehntere Quartiere zwischen Troyes und Sens. FZM. Graf Gyúlai nahm sein Hauptquartier in St. Liebault. Die leichte Division Crenneville wurde links nach Cerisiers beordert. Von derselben wurden 2 Eskadrons an die Yonne nach Villeneuve le Roi, geschickt, die gegen Auxerre und Montargis streiften, um sich mit Gen. Seslawin in Verbindung zu setzen. Dieser stand mit seiner Kosaken-Division zu Tonnere, und deckte die linke Flanke der

Hauptarmee. In den nächsten Tagen rückte er ebenfalls gegen Auxerre vor, und sendete seine Streifparteien bis an den Loing, gegen Nemours. — Eine würtembergische Infanterie-Brigade vom IV. Armeekorps besetzte Sens. Die leichte Kavallerie-Division dehnte sich bis Pont sur Yonne und Thorigny, und schickte Streifparteien gegen Bray und Montereau. Der Haupttheil des Korps breitete sich in bequemere Quartiere zwischen Troyes und Sens aus. Diese beiden Armeekorps blieben in ihren Kantonnirungen bis zum 13. März unverändert stehen; — der Haupttheil des V. Armeekorps eben so in den an der Straße von Troyes nach Trainel liegenden Ortschaften. — Graf Pahlen mit der Vorhut des VI. Armeekorps ging an der Seine hinab, bis St. Hilaire und Marnay, und hatte den Wald von Etoile, am Ardusson-Bache, vor la Chapelle, mit Fußvolk besetzt. Gen. Rüdinger wurde mit Kosaken, über Quincey, gegen Saint Aubin geschickt. Die feindliche Nachhut hinter dem Ardusson-Bache empfing ihn mit dem lebhaften Feuer ihrer Tirailleurs. Das Geplänker währte dort den ganzen Tag fort. Die vor St. Aubin stehende russische Truppe wurde am Abend mit der Kürassier-Brigade Leontieff, dann 2 Bataillons und 2 Kanonen, verstärkt. Prinz Eugen von Würtemberg besetzte mit seiner Division Pont sur Seine, Fürst Gortschakoff mit der seinigen Romilly, wo Graf Wittgenstein das Quartier nahm. — Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier nach Troyes. Die Garden und Reserven blieben um Chaumont stehen. — Der Attaman Platoff hatte la Ferté gaucher und Montmirail besetzt, und schickte starke

Kosaken-Abtheilungen links gegen Provins und Villenoxe, in den Rücken der an der Seine stehenden Marschälle.

8.) Einnahme von Nogent.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte befohlen, daß das V. und VI. Armeekorps am 7. März die feindliche Nachhut hinter dem Ardusson-Bache rekognosziren sollten. Graf Wittgenstein mußte die Stellung, — welche der Feind, so wie im alliirten Hauptquartiere vermuthet wurde, sehr stark besetzt hielt, und behaupten wollte, — in der Fronte angreifen, — Graf Wredes Vorhut auf Macon vorrücken, und in die rechte Flanke des Feindes operiren.

Am frühen Morgen hatte der Gen. d. Kav. Baron Frimont den FML. Graf Anton Hardegg mit der östreichischen Brigade Geramb, oder den Regimentern Erzherzog Joseph und Szekler Husaren und einer Batterie, und der Brigade des baierischen Gen. Dietz von 2 Chevauleger-Regimentern auf die Höhen von Fontenay Beaufery vorrücken lassen. Starke Patrullen wurden von dort aus rechts nach Macon ausgeschickt, um die Verbindung mit dem VI. Armeekorps aufzusuchen, und Nachrichten vom Feinde einzuholen. Zur Unterstützung der Vorhut stellten sich 4 Eskadrons Knesevich Dragoner auf den Höhen zwischen Fontenay und Trainel. Von letzterem Orte aus war der Major Trach mit 2 Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen gegen Bray entsendet worden. Da er diese Stadt vom Feinde stark besetzt fand, stellte er sich an der Seine bei Villiers auf. Gen. d. Kav. Baron Frimont hielt mit dem Reste seiner Truppen auf der Höhe

vor Pont la peze, von welcher aus er die Bewegungen leitete.

Die Franzosen hatten schon in der letzten Nacht ihre meisten Truppen vom Ardusson-Bache zurück, hinter die Seine gezogen, und nur eine schwache Nachhut bei la Chapelle zurückgelassen. Von Nogent aus, ließ Marbonald den Haupttheil der Infanterie nach Provins, — eine starke Reiterkolonne aber, um die rechte Flanke derselben gegen Platoffs Kosaken zu decken, nach Villenoxe marschiren.

Graf Pahlen hatte nach Tagesanbruch seine Reiterei an den Ardusson-Bach geführt, und griff mit einer Kolonne die französische Nachhut an, während eine andere sich in ihrem Rücken nach Sonnebride wendete. Die Franzosen wurden nach Nogent zurückgeworfen. Marschall Oudinot ließ die Stadt räumen, stellte die Nachhut in der Insel, dann in der auf dem rechten Ufer der Seine gelegenen Vorstadt und auf der Höhe von Meriot auf. Die hölzerne Verbindung der schon früher gesprengten Brücke wurde zerstört, eine andere aus kleinen Schiffen gebaute Brücke verbrannt. Dann zog Oudinot mit den übrigen Truppen nach Provins ab. Graf Pahlen besetzte Nogent mit russischer leichter Infanterie, welche über den Strom mit der französischen Nachhut tiraillirte. Er stellte hinter der Stadt seine Reiterei auf, und schickte Kosaken flußabwärts gegen Bray.

Nachmittags des 7. März ließ der Gen. d. Kav. Baron Frimont auch den FML. Graf Anton Hardegg mit seiner Division gegen Bray marschiren. Die Bri-

gade Dietz wurde bei les Perches, an dem Punkte aufgestellt, wo der von Trainel kommende Landweg in die von Nogent an der Seine hinab ziehende Straße einfällt, um die Verbindung rechts mit Pahlen in Nogent, so wie rückwärts mit der Division Spleny und links mit dem Kronprinzen von Würtemberg zu erhalten. Hardegg selbst, mit der Brigade Geramb, langte Abends vor Bray an. Diese Stadt war mit Infanterie besetzt, und alle Eingänge waren verbarrikadirt. Jenseits am rechten Ufer war eine stärkere Truppe mit Artillerie gelagert. — Die vorgeschickten Patrullen wurden mit Flintenschüssen empfangen. Da die Nacht eben einbrach, und keine Infanterie bei der Hand war, konnte Hardegg nichts gegen die Stadt unternehmen. Er bivouakirte mit seiner Division bei Grisy, Major Trach mit den 2 Uhlanen-Eskadrons bei Villiers. — Der Haupttheil des V. Armeekorps war in seinen Kantonnirungen, — und vom VI. Armeekorps die Division Würtemberg zu Pont sur Seine, die Division Gortschakoff auf den Höhen von Saint Hilaire, Wittgensteins Hauptquartier in Romilly geblieben.

Von dem Korps des Attaman Platoff war der Oberstlieutenant Kostitz mit seinem Kosaken-Regimente bis Lagny, sieben Stunden von Paris, vorgedrungen. Als sich jedoch von mehreren Seiten weit überlegene feindliche Kolonnen gegen ihn bewegten, und ihn abzuschneiden drohten, zog er sich über Coulommiers nach Rebais zurück. Dessen mitgebrachte Nachrichten von dem schlesischen Heere reichten nicht über den 1., — von dem Heere des Kaisers nicht über den 3. März hinaus, und es ließ sich aus denselben

nur abnehmen, daß beide Heere die Marne überschritten, und ihre Bewegungen gegen Soissons gerichtet hatten. — Außerdem meldete Platoff am 8. März, „daß von Paris unaufhörlich Truppen nach La Ferté sous Jouarre, — aber auch von den vor Troyes gestandenen Korps starke Abtheilungen über Meaux und Chateau Thierry zogen, und daß der Haupttheil der letzteren Korps bei Provins lagere. Dort sey die Nachricht von einem durch den Kaiser über das schlesische Heer erfochtenen Siege bekannt gemacht worden.“ — Abtheilungen des Kosakenkorps streiften zwischen Meaux, Nangis und Provins. —

Am 8. März meldete der FML. Graf Crenneville aus Cerisiers, daß sich Gen. Alix mit 5,000 Mann nach Auxerre gezogen habe, und daß Montargis vom Feinde noch schwach besetzt sey.

9.) Angriff auf Bray.

Ein aus dem großen Hauptquartier in der vergangenen Nacht nach Bray gesendeter Parlamentär wurde mit Flintenschüssen empfangen, und dessen Pferd getödtet. — Nach sieben Uhr Morgens rückte der FML. Graf Anton Hardegg mit seiner Division des V. Armeekorps, — während alle übrigen Truppen der Hauptarmee ruhten, — zum Angriffe auf Bray vor. Alle Zugänge waren von zehn auf dem jenseitigen (rechten) Ufer aufgestellten schweren Geschützen bestrichen. Mit seiner Kavallerie-Batterie konnte Graf Hardegg dieses Feuer nicht ausgiebig erwiedern, die Stadt nicht anzünden, und da er keine Infanterie bei sich hatte, auch das Musketenfeuer der starken Besatzung nur aus Karabinern beantworten lassen. Da

die Brücke nicht zerstört war, erhielt die Letztere überdieß noch vom rechten Ufer jede ihr nöthige Unterstützung. Graf Hardegg beschränkte sich daher auf die Einschließung der Stadt. Er stellte die 2 Regimenter baierischer Chevaulegers, unter Gen. Dietz, zu Montigny auf, der dann die Blockadelinie auf der Seite von Montereau durch 3 Eskadrons besetzen ließ, 1 Eskadron zu Patrullen gegen letztere Stadt verwendete. Mit der Brigade Geramb stellte sich Graf Hardegg auf der Seite von Nogent, bei Grisy. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont bivouakirte mit der Division Spleny, oder den östreichischen Regimentern Schwarzenberg Uhlanen und Knesevich Dragonern, und den 2 baierischen Chevauleger-Regimentern des Gen. Vieregg, bei Avon la peze. Von hieraus ließ er über Sergines die Verbindung mit den an der Yonne, um Sens, kantonnirenden Truppen des III. und IV. Armeekorps unterhalten. — Sobald die Einschließungslinie gebildet war, schickte der FML. Graf Hardegg einen zweiten Parlamentär gegen die Stadt, um sie zur Übergabe aufzufordern. Auch dieser wurde mit Flintenschüssen zurückgewiesen. — Gegen eilf Uhr vor Mittag begab sich ein dritter Parlamentär in die Stadt, und forderte dieselbe zur Ergebung mit der Drohung auf, daß die alliirte Infanterie binnen zwei Stunden eintreffen, und dann den ernsten Angriff beginnen werde. Unter der Ausflucht, daß der Kommandant bei Bereitung der Posten abwesend sey, wurde der Parlamentär zurückgeschickt. —

Der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein hatte zwar im Plane, in der Gegend von Nogent Reiterei auf das rechte Ufer der Seine zu bringen, welche die jenseitige Gegend durchstreifen, und Nachrichten vom Feinde einholen sollte. Auch wollte er die Brücke herstellen, die jenseitigen Defileen mit Infanterie besetzen, und dadurch diesen wichtigen Übergangspunkt völlig sichern. Aber die in der Vorstadt von Nogent aufgestellte französische Infanterie machte die Herstellung der Brücke unmöglich. Auch hatten die Franzosen alle Fahrzeuge auf jener Strecke der Seine vernichtet. Graf Wittgenstein mußte daher, um den Übergang ober- oder unterhalb der Stadt auszuführen, das Eintreffen von Pontons abwarten. — Indeß trug Fürst Schwarzenberg dem Attaman Platoff auf, am rechten Ufer der Seine hinabzurücken, und die französische Nachhut von demselben zu vertreiben. Als Platoff am Abend die Nachricht erhielt, daß starke französische Reiterkolonnen in seinen Rücken marschirten, ließ er das Kosaken-Regiment Kostitz zu Rebais, und zog sich mit seiner übrigen Reiterei nach Sezanne zurück.

Am 9. März schickte Graf Platoff den Major Medwediuff mit 30 der bestberittenen Kosaken, welche noch zehn Handpferde mit sich führten, über Epernai, an der rechten Flanke des Kaisers Napoleon vorbei, gegen Rheims, um die Verbindung mit dem schlesischen Heere endlich zu eröffnen, und dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg jene genaue Kunde von der Lage desselben zu verschaffen, nach welcher sich erst die nächsten Operazionen der Hauptarmee bestimmen ließen. Graf Platoff, in das Hoflager seines Kaisers berufen,

übertrug das Kommando dem Gen. Kaisaroff, der sich in Ferre champenoise aufstellte. —

Am 10. März erließ der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die schon erwähnte drohende Proklamazion gegen die Volksbewaffnung. Dann reiste er von Troyes in das Hauptquartier der Monarchen nach Chaumont ab. — Die II. leichte Division besetzte an diesem Tage Auxerre. Gen. Seslawin kam ebenfalls dort an. — Der FML. Graf Anton Hardegg wurde in seiner Stellung vor Bray durch einige zu Grisy eingetroffene Infanterie des V. Armeekorps verstärkt. — Der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein hatte die Brücke bei Mery über die Seine so herstellen lassen, daß Geschütz und Fuhrwerk darüber passiren konnten. Er erhielt aus dem Hauptquartier den Befehl, ein Streifkorps gegen Vitry zu senden, um Nachrichten vom schlesischen Heere einzuziehen. Auch sollte er die Brücke über die Aube bei Arcis durch 2 Kompagnien Infanterie besetzen lassen. — Gen. Kaisaroff meldete, daß die Patrullen der bei Villenoxe aufgestellten französischen Reiterei bis gegen Marsilly und Conflans vorgingen.

Noch am 10. März erließ Graf Wittgenstein aus Romilly, einem um Mittag erhaltenen Befehle des Fürsten Schwarzenberg vom 9. März gemäß, die nöthigen Dispoſizionen, um die Aufstellung des VI. Armeekorps auf folgende Weise zu ändern: Die Division Prinz Eugen Würtemberg, welche seit 6. März bei Pont sur Seine gestanden, rückte nach Mery hinauf, und stellte sich an beiden Ufern der Seine. — Gen. Graf Pahlen ließ in Nogent 1 Regiment Uhlanen und 2 Jäger-Regimenter, sendete

2 Kosaken-Regimenter links nach Freparoy, 1 Husaren-, 1 Kosaken-Regiment bei Mery über die Seine, dann über die Aube nach Plancy und Anglure, um die Verbindung mit Gen. Kaisaroff zu unterhalten, welcher an diesem Tage von Ferre champenoise wieder nach Sezanne vorrückte, und gegen Villenore zu streifen. Pahlen selbst marschirte mit 1 Regiment Kosaken, 2 Eskadrons Husaren, einer Kürassier-Brigade und einer reitenden Batterie nach Pont sur Seine, und ließ eine andere Kürassier-Brigade als Unterstützung zu Marnay. Fürst Gortschakoff blieb mit seiner Division zu Romilly, und hielt Posten an der Seine gegen Conflans und Perigny. —

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg ertheilte am 11. März den Gen. Grafen Wittgenstein und Kaisaroff den Auftrag, „am folgenden Tage auf dem rechten Ufer der Aube, über Boulages oder Plancy, eine Rekognoszirung gegen Villenore vorzunehmen, um bestimmte Nachrichten über die Stellungen und Stärke der von den Marschällen Macdonald und Oudinot befehligten Truppen einzuziehen. Wenn die Entfernung ihrer Stellungen und die Schwäche der bei Nogent zurückgelassenen französischen Truppen es erlaubten, so sollte Wittgenstein suchen, durch eine rasche Bewegung auf Meriot die jenseitige Vorstadt von Nogent von Feinden zu reinigen. Dann wäre es von der entschiedensten Wichtigkeit für die bevorstehende Vorrückung der Hauptarmee, dort eine Brücke über die Seine zu schlagen.“ — Es wurde dem Grafen Wittgenstein eine Pontonsabtheilung über les Grez zugeschickt. —

10.) Gefecht bei Villenoxe.

Am 12. März wurde die angeordnete Rekognoszirung ausgeführt. Graf Wittgenstein ließ bei Pont sur Seine lärmende Anstalten zum Brückenschlage machen. Dadurch wollte er des Feindes Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken, und sie von Plancy abziehen. Gen. Kaisaroff, mit einem Theile des Kosakenkorps, brach von Sezanne, über Barbonne, gegen Villenoxe auf; — Gen. Dechtereff mit den zu Plancy und Anglure gestandenen 1 Husaren-, 1 Kosaken-Regiment, über Esclavolles, gegen Villiers aux corneilles; — und von Pont sur Seine ein dort über die bereits vollendete Pontons-Brücke gegangenes Kosaken-Regiment, nebst 200 Husaren, gegen Villeneuve au Chatelot. — Villenoxe war mit 500 Mann französischer Infanterie, von der Division Maurin, besetzt, und vor der Stadt Gen. Montbrun mit 6 Eskadrons der Division Doumerc gelagert. Mit grauendem Morgen wurde diese Reiterei von Gen. Kaisaroff mit 2 Kosaken-Regimentern überfallen. Nachdem 200 französische Reiter niedergemacht, über 100 gefangen worden, ergriffen die übrigen die Flucht. Ein ansehnliches Kavalleriekorps, welches auf 1,500 Mann geschätzt wurde, kam zu spät zur Unterstützung herbei. Es marschirte jedoch in Linie auf, und hinderte die Verfolgung der geschlagenen Eskadrons. — Nachmittags versuchten es die Kosaken, die Stadt in Brand zu stecken. Obwohl nur die zwei äußersten Häuser von den Flammen ergriffen wurden, räumte die französische Infanterie dennoch die Stadt, und zog sich nach Mont les potiers zurück. Vil-

lenoxe wurde besetzt. Das französische Reiterkorps gerieth in Unordnung, und als die Kosaken angriffen, wich es zurück, und wurde eine Stunde weit verfolgt. Es eilte Provins zu. — Das bei Pont sur Seine übergegangene Kosaken-Regiment blieb in Villeneuve stehen. Die Pontons-Brücke wurde jedoch mit Einbruch der Nacht wieder abgebrochen. Die Gefangenen sagten aus, daß Gen. Gerard mit dem II. und Marschall Oudinot mit dem VII. Korps bei Provins, Gen. Molitor mit dem XI. bei Montereau ständen, und von einem Theil des Letzteren Bray besetzt sey. — Gen. Kaisaroff schickte aus Villenoxe zahlreiche Partieen auf die feindlichen Kommunikazionen zwischen Nogent und Provins. — Noch am nämlichen Tage erhielt der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein die wegen dem übeln Zustand seiner Wunde von seinem Kaiser erbetene Erlaubniß, das Heer auf einige Zeit zu verlassen. Er übergab daher am 13. das Kommando des VI. Armeekorps dem Gen. d. Kav. Grafen Rajeffsky, und reisete nach Rastadt ab. —

Es war nun der Zeitpunkt eingetreten, daß die Hauptarmee, welche durch die achttägige Ruhe sich einigermaßen erholt hatte, ihre Operazionen wieder beginnen sollte. Doch auch am 12. März hatte man im Hauptquartier noch gar keine Kenntniß von den Ereignissen, welche während den letzten acht Tagen zwischen der schlesischen Armee und der Hauptmacht des Kaisers Napoleon vorgefallen seyn mochten, über deren beiderseitige Lage und dermalige Stellung erhalten. Daher wurden drei mögliche Fälle vorausgesetzt, und

schon jetzt für jeden derselben im voraus die angemessenen Entschlüsse gefaßt. In dem ersten Falle: wenn Napoleon vom FM. Blücher in der Gegend von Laon geschlagen worden wäre, und den Rückzug nach Paris angetreten hätte, — würde sich die Hauptarmee bei Provins zusammenziehen, und dann sich gegen Melun wenden. — Im zweiten Falle: wenn Napoleon, auf dem rechten Flügel der Hauptarmee, nach Chalons sur Marne marschirte, würde sich diese auf Vitry le français ziehen. — Im dritten Falle: wenn Napoleon die Schlacht mit dem schlesischen Heere vermieden hätte, und selbst gegen Vitry vordränge, — würde die Hauptarmee bis auf Chaumont zurück gehen, und dort erst die Schlacht annehmen. — Mit jeder Stunde konnten Nachrichten einlangen, die diese Unsicherheit beendigten, und die Gewißheit verschafften, welcher der drei Fälle auf Seite Napoleons indessen eingetreten sey, und welche der hierauf passenden und vorgesetzten Bewegungen daher auszuführen wäre. Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg sah der längst gewünschten Aufklärung mit Sehnsucht entgegen. Da nun dieselbe unmöglich mehr lange ausbleiben konnte, so sorgte er dafür, daß die Hauptarmee bereit sey, dann sogleich die angemessenen Operazionen auszuführen; indem er Befehle erließ, daß am 13. März auf der Straße von Trainel das III. Armeekorps bei Prunay, das IV. bei Avon la peze, — dann das V. bei Arcis an der Aube und das VI. bei Mery an der Seine, zusammengezogen werden, die letzteren beiden Korps aber ihre in Nogent und vor Bray aufgestellten Abtheilungen dort zurücklassen sollten. —

Wir wenden uns nun an die Aisne, um die

wichtigen Begebenheiten zu schildern, welche in den Tagen vom 5. bis 12. März beim schlesischen Heere stattgefunden hatten, und deren bedeutendste: die Schlachten bei Craone und Laon, — so entscheidend auf den Ausgang des Krieges einwirkten. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Der Feldzug von 1747 in den Niederlanden.

Nach östreichischen Originalquellen.

Mit den Planen: 1.) der Schlacht von Laveld; — 2.) der Belagerung von Bergen op zoom.

Vorbereitungen zum Feldzuge. — Plane der Heerführer. — Zusammenziehung der Verbündeten. — Stärke des verbündeten Heeres. — Die Franzosen belagern und erobern die Festungen in Holländisch-Flandern. — Die Verbündeten rücken an die Nette vor. — Stärke des französischen Heeres. — Der Marschall von Sachsen versammelt sein Heer bei Rotselaer; — läßt Truppen die Demer aufwärts ziehen. — Das Heer der Verbündeten rückt gegen Mastricht. — Das französische Heer marschirt eilig nach Tongers. — Schlacht von Laveld (am 2. Juli). — Rückzug der Verbündeten hinter die Maas. — Der Marschall von Sachsen schickt Löwendal gegen Bergen op zoom. — Belagerung dieser Festung; — ihre Erstürmung (am 16. September). — Unter Bathianys Befehl wird ein Truppenkorps zum Schutze Hollands bei Udenbosch gesammelt. — Die Franzosen beschließen den Feldzug mit Wegnahme der kleinen Forts an der Schelde. — Winterquartiere.

Die unglücklichen Ereignisse des verflossenen Feldzugs überzeugten die Verbündeten, daß wirksamere Mittel ergriffen, größere Kräfte aufgeboten werden müßten, um für den nächst zu beginnenden bessere Erfolge hoffen zu dürfen. Diese Hoffnungen und die Forderung

Frankreichs, — das, obschon durch die in Italien erlittenen Unfälle gebeugt und an Kräften erschöpft, doch die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla für Don Philipp verlangte, und nur unter dieser Bedingniß die Rückgabe der Niederlande erwarten ließ, — vereitelten den Erfolg der in Breda gepflogenen Friedensverhandlungen; obschon ein großer Theil von Holland die Beendigung eines Krieges wünschte, dessen Schauplatz zu werden, die Republik besorgen mußte. Sobald man überzeugt war, daß nur durch Waffenerfolge bessere Bedingnisse zu erzielen seyen, trug Georg II. darauf an, daß seine Verbündeten: Östreich, Sardinien, Holland, sich über die zeitige Aufstellung großer Streitkräfte berathen sollten. Zu dieser Berathung ging der Feldmarschall Graf Bathiany am 17. Dezember 1746 nach dem Haag, nachdem er den einstweiligen Oberbefehl dem General der Kavallerie Grafen Palffy übergeben. Nach manchen schwierigen Verhandlungen kam man dort gegen Ende Jänner 1747 überein, daß Östreich im nächsten Feldzug 60,000 Mann, — überdieß 10,000 Mann zur Sicherung des Luxemburgischen, aufstellen, — England, mit Einschluß der Hannoveraner und Hessen, 40,000, und ebensoviel die Generalstaaten, mit Inbegriff der Baiern, geben sollten. Den Oberbefehl über das Heer, das man somit auf 140,000 Mann zu bringen hoffte, sollte der Herzog von Cumberland führen, und Östreich von England eine Subsidie von 400,000 Pfund Sterling erhalten.

Der dienstbare Stand der Östreicher bestand im Jänner nur aus 25,695 Mann zu Fuß, 10,517 zu Pferd. Rechnet man hierzu die aus 8,598 Mann bestehende

Besatzung von Luxemburg, so ergibt sich eine Gesammtzahl von 44,810 Mann; wornach zur Erreichung der vertragsmäßigen Stärke noch mehr als 25,000 Mann fehlten. Diesen Abgang zu ersetzen, die Regimenter zu ergänzen, war Bathiany, nach seiner Rückkunft aus dem Haag nach Achen, unabläßig bemüht. Wie weit dieß ihm glückte, wird die Folge zeigen.

Am 11. März ging Bathiany wieder nach dem Haag, um mit dem Herzog von Cumberland den Feldzugsplan zu berathen. Sie beschlossen, mit einem Korps Antwerpen zu belagern, mit der Hauptmacht aber eine Stellung vorwärts zu nehmen, und sich weiters nach den Umständen und den Absichten des Feindes zu richten. Zur Leitung der Belagerung von Antwerpen verlangte der Herzog von Cumberland den östreichischen Ingenieur-General Bohn, nebst einer Zahl Ingenieur-Offiziere; da es dem Heere der Verbündeten an selben fehle.

Von den Verbündeten war eine frühzeitige Eröffnung des Feldzugs beabsichtigt. Schon in der zweiten Hälfte des März setzten sich die zum Heere bestimmten Truppen aus dem Luxemburgischen in Marsch. Zu Ende des Monats waren alle Östreicher zwischen Gheule und Ruremonde an der Maas versammelt. Am 3. April gingen sie über diesen Fluß, marschirten am 4. nach Maeshees, am 5. nach Eyndhofen; wo FM. Bathiany am 6. eintraf. Die Östreicher kantonnirten zwischen Ruremonde und Eyndhofen (8 M.), die Engländer und Holländer, nach Maß, als sie eintrafen, von Herzogenbusch bis an die Schelde. Der Herzog von Cumberland nahm sein Quartier in Tilburg.

Der Graf von Sachsen, den der König für

die wichtigen im verflossenen Feldzuge geleisteten Dienste zum Marechal-General ernannt hatte, war am 31. März von Versailles in Brüssel angelangt. Noch vor seiner Ankunft hatte er das aus 19 Bataillons und 31 Schwadronen bestehende Korps des Prinzen Clermont, sich bei Sedan in der Absicht versammeln lassen, um die Östreicher im Luxemburgischen und Limburgischen zurück zu halten. — Seinen Generalquartiermeister Cremille ließ er mit 2,000 Mann von Antwerpen eine Rekognoszirung gegen Bergen op zoom machen, um die Meinung zu erregen, als denke er diesen Ort anzugreifen; indeß seine wahre Absicht auf die Eroberung von Holländisch-Flandern gerichtet war. Zur Ausführung derselben ließ der Marschall, gleich nach seiner Ankunft in Brüssel, 24 schwere Kanonen und zwei Mörser von Namur kommen, befahl dem Prinzen Clermont von Sedan auf Namur zu rücken, und dem Heere sich zusammenzuziehen.

Die zur Eroberung von Holländisch-Flandern bestimmten Truppen wären in den ersten Tagen des Aprils zu Gent, Bruges und Dendermonde versammelt. Sie bestanden aus 28 Bataillons und 10 Dragoner-Schwadronen. Es sollten 15 Bataillons und 5 Dragoner-Schwadronen unter Löwendals Befehl die gegen das Meer zu liegenden, — Contades mit 13 Bataillons und 5 Schwadronen die am linken Schelde-Ufer befindlichen Festungen und Festen angreifen. Jedem dieser Generale war ein Artillerie-Bataillon und eine Mineur-Kompagnie, Löwendal überdieß das Freikorps Morlière beigegeben. Durch die Eroberung von Holländisch-Flandern wollte der Marschall seine linke Flanke sichern, und die Holländer durch den Angriff ihres eige-

übertrug das Kommando dem Gen. Kaifaroff, der sich in Ferre champenoise aufstellte. —

Am 10. März erließ der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die schon erwähnte drohende Proklamazion gegen die Volksbewaffnung. Dann reiste er von Troyes in das Hauptquartier der Monarchen nach Chaumont ab. — Die II. leichte Division besetzte an diesem Tage Auxerre. Gen. Seslawin kam ebenfalls dort an. — Der FML. Graf Anton Harbegg wurde in seiner Stellung vor Bray durch einige zu Grisy eingetroffene Infanterie des V. Armeekorps verstärkt. — Der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein hatte die Brücke bei Mery über die Seine so herstellen lassen, daß Geschütz und Fuhrwerk darüber passiren konnten. Er erhielt aus dem Hauptquartier den Befehl, ein Streifkorps gegen Vitry zu senden, um Nachrichten vom schlesischen Heere einzuziehen. Auch sollte er die Brücke über die Aube bei Arcis durch 2 Kompagnien Infanterie besetzen lassen. — Gen. Kaisaroff meldete, daß die Patrullen der bei Villenoxe aufgestellten französischen Reiterei bis gegen Marsilly und Conflans vorgingen.

Noch am 10. März erließ Graf Wittgenstein aus Romilly, einem um Mittag erhaltenen Befehle des Fürsten Schwarzenberg vom 9. März gemäß, die nöthigen Dispositionen, um die Aufstellung des VI. Armeekorps auf folgende Weise zu ändern: Die Division Prinz Eugen Würtemberg, welche seit 6. März bei Pont sur Seine gestanden, rückte nach Mery hinauf, und stellte sich an beiden Ufern der Seine. — Gen. Graf Pahlen ließ in Nogent 1 Regiment Uhlanen und 2 Jäger-Regimenter, sendete

2 Kosaken-Regimenter links nach Freparoy, 1 Husaren-, 1 Kosaken-Regiment bei Mery über die Seine, dann über die Aube nach Plancy und Anglure, um die Verbindung mit Gen. Kaisaroff zu unterhalten, welcher an diesem Tage von Ferre champenoise wieder nach Sezanne vorrückte, und gegen Villenoxe zu streifen. Pahlen selbst marschirte mit 1 Regiment Kosaken, 2 Eskadrons Husaren, einer Kürassier-Brigade und einer reitenden Batterie nach Pont sur Seine, und ließ eine andere Kürassier-Brigade als Unterstützung zu Marnay. Fürst Gortschakoff blieb mit seiner Division zu Romilly, und hielt Posten an der Seine gegen Conflans und Perigny. —

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg ertheilte am 11. März den Gen. Grafen Wittgenstein und Kaisaroff den Auftrag, „am folgenden Tage auf dem rechten Ufer der Aube, über Boulages oder Plancy, eine Rekognoszirung gegen Villenoxe vorzunehmen, um bestimmte Nachrichten über die Stellungen und Stärke der von den Marschällen Macdonald und Oudinot befehligten Truppen einzuziehen. Wenn die Entfernung ihrer Stellungen und die Schwäche der bei Nogent zurückgelassenen französischen Truppen es erlaubten, so sollte Wittgenstein suchen, durch eine rasche Bewegung auf Meriot die jenseitige Vorstadt von Nogent von Feinden zu reinigen. Dann wäre es von der entschiedensten Wichtigkeit für die bevorstehende Vorrückung der Hauptarmee, dort eine Brücke über die Seine zu schlagen." — Es wurde dem Grafen Wittgenstein eine Pontonsabtheilung über les Grez zugeschickt. —

10.) Gefecht bei Villenoxe.

Am 12. März wurde die angeordnete Rekognoszirung ausgeführt. Graf Wittgenstein ließ bei Pont sur Seine lärmende Anstalten zum Brückenschlage machen. Dadurch wollte er des Feindes Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken, und sie von Plancy abziehen. Gen. Kaisaroff, mit einem Theile des Kosakenkorps, brach von Sezanne, über Barbonne, gegen Villenoxe auf; — Gen. Dechtereff mit den zu Plancy und Anglure gestandenen 1 Husaren-, 1 Kosaken-Regiment, über Esclavolles, gegen Villiers aux corneilles; — und von Pont sur Seine ein dort über die bereits vollendete Pontons-Brücke gegangenes Kosaken-Regiment, nebst 200 Husaren, gegen Villeneuve au Chatelot. — Villenoxe war mit 500 Mann französischer Infanterie, von der Division Maurin, besetzt, und vor der Stadt Gen. Montbrun mit 6 Eskadrons der Division Doumerc gelagert. Mit grauendem Morgen wurde diese Reiterei von Gen. Kaisaroff mit 2 Kosaken-Regimentern überfallen. Nachdem 200 französische Reiter niedergemacht, über 100 gefangen worden, ergriffen die übrigen die Flucht. Ein ansehnliches Kavalleriekorps, welches auf 1,500 Mann geschätzt wurde, kam zu spät zur Unterstützung herbei. Es marschirte jedoch in Linie auf, und hinderte die Verfolgung der geschlagenen Eskadrons. — Nachmittags versuchten es die Kosaken, die Stadt in Brand zu stecken. Obwohl nur die zwei äußersten Häuser von den Flammen ergriffen wurden, räumte die französische Infanterie dennoch die Stadt, und zog sich nach Mont les potiers zurück. Vil-

lenoxe wurde besetzt. Das französische Reiterkorps gerieth in Unordnung, und als die Kosaken angriffen, wich es zurück, und wurde eine Stunde weit verfolgt. Es eilte Provins zu. — Das bei Pont sur Seine übergegangene Kosaken-Regiment blieb in Villeneuve stehen. Die Pontons-Brücke wurde jedoch mit Einbruch der Nacht wieder abgebrochen. Die Gefangenen sagten aus, daß Gen. Gerard mit dem II. und Marschall Oudinot mit dem VII. Korps bei Provins, Gen. Molitor mit dem XI. bei Montereau ständen, und von einem Theil des Letzteren Bray besetzt sey. — Gen. Kaisaroff schickte aus Villenoxe zahlreiche Parteien auf die feindlichen Kommunikazionen zwischen Nogent und Provins. — Noch am nämlichen Tage erhielt der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein die wegen dem übeln Zustand seiner Wunde von seinem Kaiser erbetene Erlaubniß, das Heer auf einige Zeit zu verlassen. Er übergab daher am 13. das Kommando des VI. Armeekorps dem Gen. d. Kav. Grafen Rajeffsky, und reisete nach Rastadt ab. —

Es war nun der Zeitpunkt eingetreten, daß die Hauptarmee, welche durch die achttägige Ruhe sich einigermaßen erholt hatte, ihre Operazionen wieder beginnen sollte. Doch auch am 12. März hatte man im Hauptquartier noch gar keine Kenntniß von den Ereignissen, welche während den letzten acht Tagen zwischen der schlesischen Armee und der Hauptmacht des Kaisers Napoleon vorgefallen seyn möchten, über deren beiderseitige Lage und dermalige Stellung erhalten. Daher wurden drei mögliche Fälle vorausgesetzt, und

Bevor wir in Erzählung der weiteren Ereignisse im Holländisch-Flandern fortschreiten, wollen wir dasjenige nachtragen, was sich indeß bei dem Heere der Verbündeten begab. Wir wissen, daß dieses Heer in den ersten Tagen des Aprils Kantonnirungsquartiere bezog, welche sich von Ruremonde über Eyndhofen und Herzogenbusch bis an die Schelde erstreckten. Der Herzog von Cumberland hatte noch immer die Absicht, Antwerpen zu belagern, und erwartete nur noch das Belagerungsgeschütz. Dem Marschall Bathiany kamen indeß über die Zweckmäßigkeit der Unternehmung Bedenklichkeiten. Er äußerte in einem an den Herzog gerichteten Schreiben, „daß die Belagerung von Antwerpen wohl die glänzendste und für die Republik nützlichste Unternehmung wäre, mit der man den Feldzug eröffnen könnte; daß man jedoch, um zum Ziele zu gelangen, einer bedeutenden Überlegenheit versichert seyn müsse, deren Vorhandenseyn er bezweifle. Dem Feinde ständen alle Mittel zu Gebot. Seine Magazine seyen gefüllt. Er habe zwei Belagerungsparke in Metz und Namur. Wahrscheinlich sey seine Absicht auf Mastricht, auf Holländisch-Flandern gerichtet. Ziehe der Feind gegen Mastricht, so müsse man ihm mit gesammter Macht entgegen gehen, und dürfe nicht an eine Belagerung von Antwerpen denken. Mit einem Theile diese Festung belagern, mit dem anderen dem Feinde entgegen rücken, scheine ihm höchst gewagt. Man müsse demnach entweder mit gesammter Macht gegen Brüssel vorrücken, oder eine Stellung nehmen, die den Feind für

---

guerre de Flandres. Strassbourg chez Melchior Pauschinger.

Antwerpen besorgt mache, und seine Unternehmung gegen Mastricht hindere." Bathiany erklärte, „daß er für die Vorrückung gegen Brüssel wäre, wenn er nicht besorgte, daß man mit der Verpflegung aufliegen würde. Diese Besorgniß bewege ihn, darauf anzutragen, daß man ungesäumt ein Lager beziehe, das dem Feinde für Brüssel und Antwerpen Besorgnisse errege, und mittlerweile die Anstalten zur Belagerung des Letzteren vervollständige."

Antwerpen konnte von den Verbündeten nicht eingeschlossen werden. Im Angesichte eines ungeschlagenen Feindes eine Festung belagern, deren Truppen gewechselt, deren Vorräthe ergänzt werden können, ist eine der schwierigsten Kriegsunternehmungen, deren glücklichen Ausgang man kaum erwarten darf. Die Verbündeten mußten gegen Brüssel so vorrücken, daß sie Mastricht, das für sie der wichtigste Punkt war, deckten. Sie konnten ihr Heer bei Eyndhofen sammeln, und über Hasselt gegen Löwen marschiren, wo es dann wahrscheinlich in der Gegend von Tirlemont zur Schlacht gekommen wäre. Ein Sieg hätte sie nach Brüssel geführt, und vielleicht die Räumung der Citadelle von Antwerpen veranlaßt. Bei einem Unfall konnten sie bei Mastricht Schutz finden, und zugleich es schützen. Waren die Holländer nicht zu einer solchen Entfernung ihrer Streitkräfte zu bewegen, so erübrigte nur, mit gesammter Macht über die Dyle zu gehen und gegen Brüssel vorzurücken. Jede entschlossene Vorrückung gegen Brüssel würde höchst wahrscheinlich den Marschall von Sachsen vermocht haben, die Unternehmung auf Holländisch-Flandern vor der Hand aufzugeben. Thätige und kraftvolle Anstalten hätten übrigens leicht alle Verpflegsschwierigkeiten beseitigt.

Am 19. April erfuhr man im Hauptquartiere der Verbündeten, daß der Feind mit einem Korps unter Löwendal in das holländische Gebiet bis Doel gerückt sey, das Fort de Perle aufgefordert, Ecluse berennt habe; — worauf beschlossen wurde, das Heer bei Hoogstraeten zu versammeln, und dann nach Umständen zu den weiteren Operazionen zu schreiten. Auch wurden 3 Bataillons Holländer über die Schelde zur Verstärkung der dortigen Besatzungen geschickt. Am 21. verließen die östreichischen Truppen ihre Kantonnirungsquartiere. Am 30. versammelte sich das verbündete Heer in dem Lager bei Brecht.

Nach der beigeschlossenen Ordre de Bataille (Siehe die Beilage I.) waren von den

	Bataillons	Grenadier-Kompagnien	Schwadronen
Östreichern . . .	55	38	100
Engländern . .	14	2	14
Holländern . .	18	2	43
Hannoveranern .	18	2	26
Baiern	6	—	—
Hessen	4	—	8
im Ganzen	115	44	191

versammelt. Der dienstbare Stand der Östreicher belief sich auf 34,000 Mann zu Fuß, 13,000 zu Pferd. Rechnet man das Bataillon der Verbündeten zu 600, die Schwadron zu 120 Dienstbare; — eine Annahme, die indeß eher zu stark, als zu gering seyn dürfte; — so zeigt sich eine Streitmacht von 73,400 Mann zu Fuß, 22,920 zu Pferd, mit der man immer wagen konnte, gegen Brüssel vorzurücken und dem Feinde die Schlacht zu bieten. Für dieses hatte sich nun, da man die Wegnahme

von Eclüse und la Perle erfahren, auch der FM. Graf Bathiany entschieden, vermochte jedoch nicht, den Herzog von Cumberland von der kaum noch ausführbaren Idee: Antwerpen zu belagern, abzubringen. Aus dem Lager von Brecht schickte der Herzog den FML. Trips nach Schilde vor. Die Grassins griffen ihn an, wurden aber zurückgeschlagen. Der Herzog verstärkte hierauf Trips Vorhut mit 1,500 Mann, unter Gen. Howard. Die östreichischen Husaren streiften bis Tirlemont und Jodoigne.

Der Plan des Herzogs von Cumberland war dem Marschall von Sachsen nicht unbekannt, erregte jedoch nicht seine Besorgnisse, wenn er gleich aus kluger Vorsicht an Verstärkung der Werke der Stadt und Citadelle von Antwerpen eifrig arbeiten ließ. Während die Truppen der Verbündeten schon seit halbem März in Bewegung waren, und seit den ersten Tagen des Aprils lagerten, blieben die französischen ruhig in bequemen Quartieren, in denen der Marschall sie bis zur beendeten Eroberung von Holländisch-Flandern, oder einer ernstlichen Unternehmung der Verbündeten, auch zu belassen beschloß. Die Unternehmung auf Holländisch-Flandern hatte indeß in militärischer Beziehung den erwünschtesten Fortgang, führte jedoch in politischer Hinsicht ein Ereigniß herbei, das die Absicht des französischen Hofes: die Republik durch den Angriff zur Neutralität zu zwingen, gänzlich vereitelte. Seit beinahe einem halben Jahrhundert war die Statthalterwürde in Holland abgeschafft. Zwar führte der Prinz von Oranien noch den Statthalter-Titel in Friesland, Gröningen und Geldern; aber mehr als Ehrenamt und ohne wirkliche Macht. Der Angriff der Franzosen auf das holländische Gebiet

erregte neuerdings die Gefühle für das erlauchte Haus, das zur Gründung der Republik so wesentlich beitrug, und sie in allen gefährlichen Lagen rettend und schützend vertrat. Ließ auch Ludwig XV. der Republik erklären, „daß er Flandern nicht zu behalten gedenke, die holländischen Festungen nur zu seiner Sicherheit einstweilen besetze;“ so konnten doch diese feinen Unterschiede den gesunden Sinn des Volkes nicht beschwichtigen. Auf der Insel Walchern, die am meisten sich bedroht fühlte, erhob sich am 25. April zuerst das Volk, um den Prinzen von Oranien auszurufen; ein Beispiel, dem das übrige Zeeland sogleich folgte. Am 27. umringte im Haag das Volk den Versammlungssaal der Staaten, und zwang die Abgeordneten, den Prinzen von Oranien auszurufen. Amsterdam erklärte sich hierauf für ihn; die übrigen Provinzen folgten dem Beispiele, und so wurde am 4. Mai in einer Versammlung der Generalstaaten der Prinz von Oranien zum Statthalter, General-Kapitän und Admiral der Republik, erklärt. Die Partei der sogenannten Patrioten, die sich stets Frankreich günstig zeigte, war somit vernichtet. Ludwig mußte auf die Hoffnung verzichten, Holland zum Abfalle zu bewegen, und erwarten, in der Republik einen kräftigeren und entschiedeneren Gegner zu finden.

Wir wissen, daß das Fort Philippinne sich am 5. Mai ergab. Der Fall der übrigen holländischen Festungen Flanderns erfolgte in einer nicht minder schnellen, kaum möglich erachteten Reihenfolge. Nachdem der Marquis Contades die beiden kleinen Festen la Perle und Liefkenshoeck beinahe ohne Widerstand genommen (24., 25. April), und die aus einigen hun-

dert Mann bestehenden Besatzungen kriegsgefangen gemacht, wendete er sich gegen Hulst. Diese Festung schließt sich durch die Forts Sandberg und Nassau, von denen Ersteres 2,000, Letzteres 1,000 Klafter von ihr entfernt ist, an zwei bedeutende Schelde-Arme. Den Dammweg zwischen Sandberg und Hulst sperren noch zwei kleine Forts Raepe und Moer, die unter sich, so wie mit dem Sandberg und Hulst, durch Verschanzungslinien verbunden waren. Ein schmaler Schelde-Arm, der an mehreren Stellen breite Tümpel bildete, und nur auf drei Dammwegen, die zu den Forts Moer, Raepe und Sandberg führten, zu überschreiten war, deckte die Fronte dieser Verschanzungslinie. Auf dem Dammwege von Raepe gegen Kieldrecht lagen zwei geschlossene Werke, der große und kleine Kykuit genannt. Den Damm gegen St. Jean Steen beherrschte der kleine und große Vorkyker, zwei selbstständige, vom Wasser umschlossene Werke. Von dem Damme von St. Jean Steen bis über den Sandberg hinaus, gegen die Schelde und Kieldrecht, war das Land überschwemmt. Auf der Seite, wo Hulst allein angegriffen werden konnte, war es demnach sehr schwer angreifbar. Die Belagerer mußten sich erst des Sandbergs, der Forts Raepe und Moer bemächtigen, ehe sie in den Haiden von Dullaert die Laufgraben gegen Hulst eröffnen konnten, das auf dieser Seite keine besondere Vertheidigungsstärke bot. Die Besatzung bestand aus 3 Bataillons unter dem GL. la Roque. Zur Vertheidigung der Verschanzungen und Forts lagerten rückwärts auf der Haide 6 Bataillons und 4 Schwadronen.

Contades hatte beschlossen, sich zuerst des Sandbergs zu bemeistern. In der Nacht vom 26. auf den

und stellte den Kommandanten vor ein Kriegsgericht, das ihn zur lebenslänglicher Haft, zur ehrlosen Entsetzung seiner Würden, verurtheilte.

Der einzige befestigte Punkt, der den Holländern noch in Flandern erübrigte, war Axel. Diese auf einer Insel gelegene Festung war von acht Erdbastionen umschlossen, mit einem breiten Wassergraben, einem palisadirten bedeckten Weg, und gegen das Innere der Insel noch mit einem Vorgraben versehen. Von dem Inneren der Insel bot die Wegnahme der Festung keine große Schwierigkeit. Um aber auf die Insel zu kommen, mußte man einen Schelde-Arm passiren, der bei niederer Ebbe wohl an einigen Stellen, aber nur unter dem Feuer der Wälle, zu passiren war. Contades hatte ein einziges kleines Schiff, keine Aussicht mehrere zu erhalten, und wußte gar nicht, wie er zum Ziele kommen sollte. Er hatte am 14. Mai einen Offizier an Gen. Soter, der die aus 3 Bataillons Holländer bestehende Besatzung befehligte, gesandt, um ihn wissen zu lassen, daß er ihm Anträge zu machen habe. Da Soter sie zu hören begehrte, wurde Graf Broglio nach Axel gesandt. Zum größten Erstaunen Contades willigte Soter in die Übergabe von Axel gegen freien Abzug. Die Kapitulazion wurde am 17. unterzeichnet, und die Besatzung mit vier Feldstücken am 19. und 20. nach Zeeland übergeführt.

So war dann in dem kurzen Zeitraume vom 17. April bis zum 17. Mai alles am linken Ufer der westlichen Schelde gelegene Land, ganz Holländisch-Flandern, mit allen seinen Festungen und Festen erobert, ohne daß von Seite der Verbündeten irgend etwas von Belang zur Erhaltung dieses wichtigen Landestheils geschah.

Der Herzog von Cumberland, der Bathianys Plan: über die Dyle oder Demer zu gehen, und auf Brüssel vorzurücken, — zurückgewiesen, und noch immer Antwerpen zu belagern im Sinne hatte, glaubte, endlich doch etwas thun zu müssen, um sich dem vorgesetzten Ziele zu nähern. Er ließ deßhalb am 5. Mai aus dem Lager von Brecht 13 Bataillons, 14 Grenadier-Kompagnien und 8 Schwadronen unter dem Befehle des FZM. Prinzen Wolfenbüttel nach Schilde vorrücken, das mitten zwischen Brecht und Antwerpen liegt, und von beiden Orten eine deutsche Meile entfernt ist. Der bisher zu Schilde gestandene FML. Trips rückte hierauf am 6. mit 5 Bataillons und 17 Schwadronen leichter Truppen, nach Lier (2½ St.). Gen. Baroniay nahm mit 2 Bataillons und 24 Schwadronen leichter Truppen Stellung bei Schrick, und besetzte die Demer. Am 14. verließ das Heer der Verbündeten das Lager von Brecht, und bezog ein neues bei Braedschoten (1 M.), das nur 1½ Stunden von Antwerpen entfernt war. Man arbeitete an Erzeugung von Faschinen und Schanzkörben, um glauben zu machen, daß man Antwerpen wirklich belagern wolle. Inzwischen hatte der Herzog von Cumberland bereits die Lust zu dieser Unternehmung verloren. Er wußte, daß die Besatzung auf 22 Bataillons vermehrt, daß die alten Werke verstärkt, neue erbaut worden seyen, und fühlte nun, daß man so einen Platz, den man nicht einmal einschließen konnte, im Angesicht eines ungeschlagenen Gegners nicht belagern könne. Jetzt wurde wieder Bathiany aufgefordert zu äußern, was nun zu thun sey. Der Feldmarschall erklärte: „daß man entweder, nach dem Beispiele von Eugen und Marlborough,

über die obere Demer gehen, oder den Übergang über die Dyle zwischen Mecheln und Warchter erzwingen müsse. Wähle man Ersteres, so werde man genöthiget seyn, ein Korps zum Schutze von Holland zurückzulassen. Entschließe man sich zu Letzterem, so werde man bedeutende Fährlichkeiten zu bestehen haben. Bei beiden Unternehmungen, besonders bei Ersterer, werde die Verpflegung bedeutende Schwierigkeit bieten." — Solche unentschiedene Rathschläge waren nicht geeignet, den unentschlossenen Sinn des Herzogs zu bestimmen. Es war vorauszusehen, daß man sich, wie bisher, zu nichts entscheiden, dem Strome der Ereignisse hingeben, und nur thun würde, was man nicht unterlassen konnte.

Am 26. Mai verließ das Heer der Verbündeten das Lager von Braeckschoten, ging über die kleine Nette, und nahm an der großen, den rechten Flügel an die Abtei von Nazareth, den linken an das 2½ Stunden entfernte Herenthout gelehnt, Stellung (3½ St.). Den Tag vor dem Abmarsche an die Nette stellte Prinz Waldeck vor, daß man bei weiterem Zuge an die Demer ein starkes Korps zur Sicherung der holländischen Festungen und Erhaltung der Verbindung mit Breda zurücklassen müsse. Diese großentheils unnöthigen Besorgnisse zu beschwichtigen, wurden 10 Bataillons Holländer und 30 Schwadronen unter Befehl des Prinzen von Hildburgshausen bei Westwesel zurückgelassen. Der Prinz von Wolfenbüttel nahm Stellung bei Tongerloo; Baroniay, Diest gegenüber, bei Averboden; Trips Korps lagerte auf dem linken Ufer der Nette zwischen Lier und Nahdenstadt; Major Beck stand mit einem Streifkorps am linken Ufer der Demer

zu Haelen. — Am 27. schlugen die Verbündeten vier Brücken über die grosse Nette, zu deren Sicherung sie Brückenköpfe in Bau nahmen.

Der Marschall von Sachsen hatte beschlossen, sein Heer in dem bereits seit 16. ausgesteckten Lager zwischen Rotselaer und Muysen erst dann zu vereinen, wenn die Verbündeten an die Nette zögen. Er war am 24. Mai nach Antwerpen abgegangen, um sich von dem Fortgang der Befestigungsarbeiten zu überzeugen, und befahl, daß am 28. das Heer das Lager beziehen solle. Das gesammte Heer, das nach beigeschlossener Schlachtordnung (Siehe die Beilage II.) eingetheilt war, bestand (ohne den zur Bedienung der 150 Feldgeschütze verwendeten 4 Artillerie- und 8 Infanterie-Bataillons) aus 215 Bataillons, 6 Kompagnien, 284 Schwadronen. Wenn man jedoch hiervon die als Festungsbesatzung und sonst verwendeten 42 Miliz- und 18 neuen Bataillons abrechnet, so erübrigen 155 Bataillons, deren dienstbarer Stand sich wohl nicht über 93,000 Mann, so wie jene der Reiterei über 28,400 belaufen mochte, wenn man das Bataillon zu 600, die Schwadron zu 100 Dienstbaren annimmt; wozu noch 4 bis 5,000 Mann leichter Truppen zu rechnen wären. Die Garde-Brigade war in ihren Kantonnirungen verblieben. Drei Regimenter königlicher Grenadiere (aus den Milizen gezogen) standen an der Dyle oberhalb Löwen; sechzehn Bataillons und ein Husaren-Regiment vor Mecheln. Das Regiment Montmorin, zur Sicherung der Brücke von Waelhem bestimmt, besetzte Battenbrouk und Heyndonck. Das Hauptquartier kam nach Mecheln.

Major Beck wurde genöthiget, Haelen zu ver-

lassen. Schwache Versuche auf die Brücke von Waelhem wurden abgewiesen. Am 31. Mai machten die Verbündeten unter Bedeckung von 3,000 Fusselieren, 10 Grenadier-Kompagnien und 500 Pferden eine große Fourragirung gegen St. Catherine und Putte an die Dyle, ohne Störung vom nahen Feind. An demselben Tage nahmen die östreichischen Husaren, welche die ganze Gegend durchschwärmten, den GL. Grafen Beranger und Brigadier Grafen Polignac, auf der Reise von Namur nach Brüssel, gefangen; worauf die Franzosen vielfache Vorkehrungen zur Beschränkung der Streifzüge der Husaren trafen.

Der König von Frankreich war am 29. von Versailles abgereist, und am 31. in Brüssel eingetroffen. Prinz Clermont setzte sich mit seinem aus 19 Bataillons und 31 Schwadronen bestehenden Korps am 1. Juni von Namur über Marbais nach Wavre in Marsch. — In einem unterm 2. Juli an seinen Hof erstatteten Bericht klagt Bathiany über die betrübte Lage des verbündeten Heeres. „Es wäre bisher Alles so übel eingeleitet und dergestalt verdorben worden, daß man von diesem Feldzuge nicht viel Gutes erwarten dürfe. Er selbst wage bei gegenwärtigen Umständen nicht, zur weiteren Vorrückung, zu einer Unternehmung zu rathen. Man müsse die Entwickelung der feindlichen Absichten um so mehr abwarten, als bei einer weiteren Bewegung links, der Feind leicht ein Korps gegen die holländischen Festungen in Brabant senden könnte. An eine Belagerung Antwerpens, das täglich fester werde, sey nicht wohl mehr zu denken. Das Beste scheine ihm, den Feind aus Holländisch-Flandern zu vertreiben. Er habe deßhalb den Herzog von Cumberland ersucht, sich

mit dem Prinzen von Oranien ins Einvernehmen zu setzen, und diese Unternehmung eifrigst zu betreiben und zu unterstützen."

In einer Unterredung am 2. Abends mit dem holländischen Generalquartiermeister Burmania, der im Begriffe stand, zu dem Prinzen von Oranien abzugehen, suchte Bathiany, diesen für den Angriff von Holländisch-Flandern zu gewinnen. Burmania war nicht der Meinung des östreichischen Feldmarschalls. Er hielt es nicht gerathen, ein bedeutendes Truppenkorps auf das linke Ufer der Schelde zu versetzen, und sich mit der wahrscheinlich langwierigen Belagerung von Hulst zu befassen. Er wollte, daß man die Truppen unter Oranien nach Westwesel ziehe, wo sie, vereint mit den daselbst stehenden 10 Bataillons, eine Streitmacht von 30 bis 40 Bataillons bilden, und so die holländischen Festungen Brabants vollkommen sichern würden. — Diesem Plane Burmanias schenkte Bathiany vollen Beifall. Eine solche Streitmacht bei Westwesel schien ihm für die Sicherheit des Hauptheeres sehr zuträglich, und er forderte deßhalb Burmania auf, den Prinzen zur baldigen Ausführung zu bewegen.

Dem Plane Bathianys lag der Drang, doch irgend etwas zu thun, — dem Burmanias die Sicherung von Holländisch-Brabant zum Grunde. Hätten die Verbündeten sich auf die Maas und Mastricht basirt, wären sie dann mit ungetheilter Kraft gegen Brüssel vorgerückt, so würden sie Breda und Berg op zoom geschützt, Holländisch-Flandern erhalten haben. Diese Unternehmung in der zweiten Hälfte des Aprils, wo das französische Heer noch nicht in gehöriger Verfassung war, begonnen und energisch durchgeführt, würde

sicherlich dem ganzen Feldzuge eine für die Verbündeten günstigere Gestalt gegeben haben.

Die Franzosen waren, eben so wie die Verbündeten, nach der so schnell und glücklich beendeten Eroberung von Holländisch-Flandern, ohne festen Plan, mehr geneigt, den Umständen zu folgen, als sie zu bestimmen. Die Stellung der Verbündeten zwischen den beiden Netten zwang sie, von einem Landstrich zu leben, in dem sie die Winterquartiere zu nehmen gedachten. Um diesem zu begegnen, beschloß der Marschall von Sachsen, einen Theil der Truppen an die Demer zu ziehen, und sich so von der Gegend zwischen der Dyle und Maas zu nähren. Die Kantonnirungen der Reiterei wurden am 9. Juni weiter rechts gegen Löwen gerückt. Acht Bataillons königlicher Grenadiere, die zwei Reiter-Brigaden Royal und Anjou, 4 Husaren-Regimenter, und die leichten Truppen Mörliers, nahmen am 10. Stellung vor Löwen, von wo sie am 12. unter Estrées Befehl, nach Oplinter ($3\frac{1}{4}$ M.) an die große Geete marschirten. Prinz Clermont rückte am selben Tage von Wavre gegen Tirlemont nach Melbert (3 M.). Am 16. überschritt d'Estrée die große Geete, und lagerte, zwischen dieser und der kleinen, an dem Wege von St. Tron. Prinz Clermont marschirte von Melbert nach Oplinter. Er sollte den Angriff unterstützen, den Graf St. Germain an diesem Tage mit drei Brigaden auf Diest zu unternehmen Befehl hatte. Dieser Ort war von 600 Liccanern und mehreren Freikompagnien, unter Befehl des Major Beck, besetzt. Beck gab durch tapferen Widerstand dem Gen. Baroniay Zeit, zu seiner Unterstützung herbeizueilen. Der Angriff wurde nun zurückgeschlagen. Beck

nahm den Flüchenden 29 Gefangene ab. St. Germain verließ Aerschot und Sichem, das er besetzt hatte, und nahm Stellung zwischen Haelen und Herck. Der Prinz von Wolfenbüttel war mit dem Reservekorps von Westerloo nach Averboden, zur Unterstützung Baronians, vorgerückt. Der Herzog von Cumberland verlegte sein Hauptquartier nach Herenthout. Bathiany begab sich an die Demer, und traf Anstalt zum Angriffe auf St. Germain, der sich indeß der drohenden Gefahr durch den Rückzug auf St. Tron entzog.

Die Franzosen hatten in Namur einen Belagerungspark bereit, Faschinen und Schanzkörbe vorräthig. Der Herzog von Cumberland war überzeugt, daß sie eine Belagerung vornehmen wollten, glaubte, daß ihre Absicht gegen Mastricht gerichtet sey, besorgte indeß doch, daß der Marschall von Sachsen ihn bloß an die Maas zu ziehen suche, um sich dann schnell gegen Bergen op zoom oder Breda zu wenden. In dieser Ungewißheit beschloß er, nur theilweise die Demer hinauf gegen Mastricht zu ziehen, um erforderlichen Falls schnell wieder nach Holländisch-Brabant rücken zu können. Dieser Absicht gemäß, ließ der Herzog am 17. Juni Hasselt durch 500 Husaren unter dem Gen. Morocz besetzen, das Reservekorps unter den Prinzen von Wolfenbüttel und Baronians Truppen aber von Diest nach Lummen marschiren. Die 30 Schwadronen, die bei Westwesel unter dem Prinzen von Hildburgshausen standen, wurden beim Heere einrücken gemacht, und durch 16 Schwadronen unter Gen. Philibert ersetzt.

Die Franzosen machten aus Mecheln häufig Streifzüge mit 4 bis 600 Mann, legten nächtliche Hinter-

halte, wobei sie einige Patrullen der Verbündeten aufhoben. Um diesem zu begegnen, vereinte FML. Trips am 19. 1,000 Mann zu Fuß und 400 Husaren bei Itterbeck, und beorderte den Gen. Grafen Kalnoky, mit selben nach dem Kloster Rosenthal zu marschiren, und dem Feinde wo möglich einen Streich beizubringen. Kalnoky kam um ein Uhr Nachmittags in die Nähe des Klosters, legte seine Haupttruppe in Hinterhalt, und zeigte nur wenige Mannschaft, welche die Franzosen sogleich angriffen. Jetzt aber brachen die Trenkischen Grenadiere mit gefälltem Bajonett in den Feind. Es kam zum Handgemenge. Die Franzosen flüchteten, mit Wegwerfung der Gewehre, durch Busch und Hecke in die Schanze von Waelhem. Sie verloren an Todten und Verwundeten bei 200, nach ihrer Angabe 60 Mann; 1 Offizier und 21 Mann wurden gefangen. Der Verlust der Östreicher bestand in 11 Todten und 21 Verwundeten, unter Ersteren 4 Offiziere. Der Feind verließ das Kloster Rosenthal, das Kalnoky besetzte.

Der Marschall von Sachsen hatte in diesem Zeitpunkt weder auf Mastricht, noch auf Bergen op zoom eine bestimmte Absicht gerichtet. Er sah, daß die Verbündeten sich theilweise gegen die obere Demer zogen, und folgte dieser Bewegung, um sie im Auge zu behalten, und nach Umständen zu verfahren. Er zog immer mehr Truppen auf das rechte Ufer der Dyle, ließ am 19. d'Estrée von St. Tron nach Tongern (3 St.) marschiren, an seine Stelle den Prinzen Clermont nach St. Tron, und an den Platz des Letzteren den durch zwei Reiter-Brigaden verstärkten Grafen St. Germain rücken. Am 22. marschirte d'Estrée nach Lonaken (4½ St.), Clermont nach Tongern.

Am 24. waren beide Generale in Lonaken vereint. Ihr linker Flügel stützte sich an Bilsen, der rechte an die Maas (3 St.). Die Verschanzung dieser Stellung wurde sogleich begonnen. Es lag nicht in dem Plane des Marschalls von Sachsen, die Belagerung von Mastricht früher als nach einem errungenen Siege über die Verbündeten zu beginnen. Im königlichen Hoflager glaubte man jedoch, daß man sogleich dazu schreiten, den Prinzen Clermont deßhalb bedeutend verstärken müsse.

Die französische Hauptmacht stand noch immer an der unteren Dyle, und konnte, so lange das Heer der Verbündeten noch bei Lier sich befand, wegen der Sicherung von Brüssel sich nicht aus dieser Stellung entfernen. Die Verbündeten konnten ihre Stellung zwischen den beiden Netten, wenn sie wollten, verlassen, da sie wegen Bergen op zoom und Breda außer Sorgen seyn konnten. Sie konnten aus ihrem Lager, das 12½ Meilen entfernte Lonaken in vier Tagen erreichen, und, gelang es ihnen, dem Feind einen Marsch abzugewinnen, mit Grund hoffen, die vereinzelten Korps von Clermont und d'Estrée zu schlagen, und einen großen Theil des französischen Heeres theilweise aufzureiben. Wirklich verließ das Heer der Verbündeten am 24. Juni das Lager bei Lier und marschirte nach Westerloo (3½ M.); aber nicht in der Absicht, die vereinzelten französischen Korps anzugreifen, sondern bloß um sich Mastricht zu nähern, seine Belagerung zu hindern. Den französischen leichten Truppen konnte der am hellen Tage stattfindende Abmarsch nicht entgehen. Eine starke Abtheilung derselben rückte gegen Lier vor, und hob in diesem Orte einen Rittmeister mit 50 Husaren auf. Am 25. marschirte das verbündete Heer weiter nach

Diest ($2\frac{1}{4}$ M.). Bis Herenthout folgten die feindlichen leichten Truppen dem FML. Trips, der die Nachhut führte, auf dem Fuß. Trips nahm Stellung bei Averboden. Der Prinz von Hildburgshausen, dessen Korps zur Deckung von Holländisch-Brabant bestimmt war, zog sich an diesem Tage von Westwesel nach Sundert zurück.

Als der Marschall von Sachsen den Abmarsch der Verbündeten erfuhr, befahl er sogleich dem Gen. Löwendal, nur zwei Linien-Bataillons in Antwerpen zu belassen, mit den übrigen aber sich in das Lager bei Mécheln zu ziehen. Der größte Theil der daselbst gestandenen Truppen mußte in das Lager von Parck (bei Löwen) abrücken. St. Germain mußte sich nach St. Tron, der Marquis von Clermont-Tonnére mit einer Brigade königlicher Grenädiere und 4 Reiter-Brigaden nach Tirlemont verfügen. An den Prinzen Clermont und d'Estrée wurde der Befehl gesandt, Lonaken zu verlassen, und auf den Höhen hinter dem Schloß Bélau sich so aufzustellen, daß Tongres vor dem rechten Flügel bleibe. Aerschot und Haelen wurden von starken Abtheilungen besetzt, um von dem Vorbrechen der Verbündeten gegen Tirlemont in Zeiten benachrichtigt zu werden.

Am 27. marschirten die Verbündeten von Diest in das Lager hinter Hasselt ($3\frac{1}{2}$ St.). Sie hatten ihre in Geel befindlichen Backöfen weder vorausgeschickt, noch gehörig bedeckt. Im Begriff dem Heere zu folgen, erreichten sie die französischen Husaren, die nebstbei 50,000 Brotporzionen erbeuteten, und 30 Gefangene machten. Am 28. wurden 17 Bataillons, 11 Grenadier-Kompagnien und 20 Schwadronen aus dem Heere

geschieden, um unter Befehl des FZM. Graf Leopold Daun, vereint mit den leichten Truppen Baronays, ihm als Vorhut zu dienen. Diese Vorhut ging am 29. bei Hasselt über die Demer, nahm auf dem Steinweg vor diesem Orte eine Stellung, und besetzte alle nach Tirlemont oder St. Tron führenden Wege. Das Reservekorps Wolfenbüttels marschirte an diesem Tage von Lummen nach Hasselt. Dieser Ort wurde von 2,000 Mann, unter Befehl des Gen. d'Arberg, besetzt. Am 30. rückte Launs Vorhut, sammt dem Reservekorps Wolfenbüttels, nach Bilsen (2 M.), und nahmen auf der Höhe vor diesem Orte, den linken Flügel gegen St. Martins-Linden, Stellung. Das Heer bezog das Lager zwischen Ghenk und Gellick. Aus diesen Stellungen konnte das Heer in 5 bis 6, die Vorhut Launs in 3 Stunden, an den Prinzen Clermont und den GL. d'Estrées gelangen, und sie zum nachtheiligen Gefecht oder übereilten Rückzug nöthigen.

Der Marschall von Sachsen hatte bisher die Bewegungen der Verbündeten mit großer Sorglosigkeit betrachtet. Seine Hauptmacht stand am 29. noch immer im Lager von Parck, sein rechter Flügel unter Prinz Clermont bei Tongern (8 M.), sein linker unter Löwendal bei Mecheln. Er hatte an diesem Tage eine große Fourragirung zwischen der Velpe und Dyle vornehmen lassen, und dachte somit gar nicht, sich seinem bloßgestellten rechten Flügel zu nähern. Als jedoch am 29. Abends von allen Seiten einlaufende Berichte den Marsch der Verbündeten nach Mastricht verkündeten; als östreichische Husaren bereits auf der Straße zwischen Tirlemont und St. Tron Gefangene machten, fühlte der Marschall ganz das Gefährliche der Lage von

Clermont und d'Estrée. Er ließ nun sogleich die Generale St. Germain, Clermont-Tonnere und Senneterre, die zwischen Tirlemont und St. Tron standen, nach Tongern marschiren. Das Heer mußte um Mitternacht aus dem Lager bei Parck aufbrechen. Löwendal erhielt Befehl, dieser Bewegung zu folgen.

Die Verbündeten konnten, bei einiger Beschleunigung ihrer früheren Bewegungen, schon am 30. Juni über den Prinzen Clermont herfallen. Sie konnten dieses wenigstens am Morgen des 1. Juli mit aller Leichtigkeit thun, und den glänzendsten Erfolg hoffen, weil damals nur die Truppen von Senneterre, Clermont-Tonnere und St. Germain sich mit dem Prinzen Clermont vereinigt hatten. Die Verbündeten ließen den günstigen Zeitpunkt, wo sie ein bedeutendes Korps aufreiben, das französische Heer im Marsch treffen konnten, unthätig vorübergehen.

Der Marschall von Sachsen kam für seine Person am 30. um acht Uhr früh bei dem Prinzen von Clermont im Schloß Belau an. Er verfügte sich aus diesem, unter Bedeckung von 400 Reitern, nach Tongerberg, hielt die Truppen, die er bei der Commanderie von Vieux-jonc gelagert sah, für die schwachen Korps von Wolfenbüttel und Baroniay, worin ihn die Kundschaftsberichte bestärkten, und beschloß, am folgenden Tage ihre Stellung näher zu untersuchen, und sie, wenn sie nicht unterstützt wären, anzugreifen. Als Vorbereitung zur Ausführung dieser Absicht, ließ er die 9 Bataillons, welche mit dem Marquis von Senneterre gekommen waren, zwischen Tongern und dem Tongerberg Stellung nehmen, und die übrigen Truppen näher an Tongern heranrücken. Am 1. Juli um vier

Uhr früh rückte d'Estrée mit seinem Korps auf die Höhen zwischen Henderen und Groß-Elderen; Prinz Clermont rückte zu seiner Unterstützung nach. Die östreichischen Husaren, die vor der Front der Franzosen erschienen, wurden zurückgetrieben. Der Marschall rekognoszirte, und überzeugte sich, daß er mit geringen Kräften dem Heere der Verbündeten gegenüber stehe. In dieser kritischen Lage beschloß er mit dem ihm eigenen Takt, die Fassung zu zeigen, welche dem Feinde seine Schwäche zu verbergen geeignet war, zugleich aber auch die Vorkehrungen zu treffen, die, im Falle er angegriffen würde, seinen Rückzug erleichtern konnten. Er zog alle seine Truppen in die Stellung von Herderen, deckte seine rechte Flanke durch 40 Schwadronen, seine linke durch Besetzung von Groß-Elderen, und stellte die leichten Truppen la Morlieres vorwärts Elcht. Die gesammte Streitmacht, welche am 1. Juli Morgens der Marschall den Verbündeten entgegen stellen konnte, machte indeß doch die Zahl von 31 Bataillons und 61 Schwadronen nicht viel überschreiten. Die Vorrückung der Franzosen nach Herderen, das nur 2⅓ Stunden von Bilsen entfernt ist, hatte den Verbündeten den Angriff gar sehr erleichtert; aber die Kühnheit dieser Bewegung machte sie glauben, daß das ganze französische Heer in der Nähe seyn müsse.

Schon am 30. hatten der Herzog von Cumberland und Bathiany, von Bilsen aus, die Vorrückung der Franzosen gegen Tongerberg beobachtet. Am 1. Juli, als die Meldung von ihrer weiteren Vorrückung kam, verfügten sich Beide zur großen Commanderie, die Gen. d'Arberg mit 2,000 Mann besetzt hatte. Der Gedanke, den bei Herderen erscheinenden Feind

sogleich anzugreifen, bot sich zuerst dar. Indeß bemerkten Andere, daß d'Estrée und Clermont ohne mächtige Unterstützung sich uns nie so sehr genähert haben würden; daß man dermalen nur mit 32 Bataillons, 25 Grenadier-Kompagnien und 52 Schwadronen verfügen könne, und deßhalb die Ankunft des Heeres erwarten müsse; das vermög einem um drei Uhr früh erlassenen Befehl, aus seinem zwischen Ghent und Gellik innegehabten Lager, nach dem bei drei Stunden entfernten Rosmeer zu marschiren beordert worden war, aber erst zu Mittag mit der Spitze und um fünf Uhr mit dem Nachzuge daselbst eintraf; da Engwege den Marsch sehr verzögert hatten.

Um zwei Uhr Nachmittags erschien die Spitze des französischen Heeres bei Tongern. Die Verbündeten bemerkten nun zu spät, daß sie die Gelegenheit, über vereinzelte Truppenkorps herzufallen, versäumt, und beschäftigten sich nunmehr, ihr Heer zur Schlacht, die sie für den folgenden Tag erwarteten und anzunehmen beschlossen, zu ordnen. —

R.

(Der Schluß folgt.)

Beilage I.

Ordre de Bataille

der alliirten Armee in den Niederlanden am 30. April 1747.

Oberbefehlshaber: Herzog von Cumberland.

Feldmarschälle: Prinz Waldeck; Graf von Bathiany.

Erstes Treffen.

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
				Kaiserliche	Althan	—	—	6
	Philibert	Bentheim			Bathiany	—	—	6
		Buornonville			Würtemberg	—	—	6
Palffy	De Fin				Diemar	—	—	6
		Wallbrunn			Bentheim	—	—	6
	Mercy	Puebla			Lothringen	3	2	—
					Aremberg	1	2	—
		Uivary			Los Rios	2	1	—
Daun	Marschall				Waldeck	3	2	—
		Aremberg			Wurmbrand	3	2	—
		Bethlen			Damnitz	3	2	—
	Dongern	Sincere			Broune	3	2	—
					Haller	3	1	—
				Holländer	Gardes	1	—	—
			Grottenray		La Lippe	1	—	—
	Smissard	Lindemann			Stürler	1	—	—
					Planta	1	—	—
Hildburgshausen					Sax Gotha	1	—	—
			Stürler		Constant	1	—	—
					Collyard	1	—	—
				Baier.	Gardes	1	—	—
	Prinz Friedrich	Lewe	Elias		Preising	1	—	—
					Seckendorf	1	—	—
		Wolff		Hes.	Grenadiers	1	—	—
					Prinz Friedrich	1	—	—
				Hannover.	Sommerfeld	1	—	—
			Bork		Horn	1	—	—
		Zastrow			Oberg	1	—	—
					Bork	1	—	—
			Plok		Klingowstrom	1	—	—
Sommerfeld	Albemarle				Gardes	2	—	—
				Engländer	Craford	1	—	—
			Prix		de Jean	1	—	—
					Pultenay	1	—	—
					Campel	1	—	—
			Douglas		Johnson	1	—	—
					Gardes	2	—	—
					Fürtrag	47	14	30

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.	Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
				Übertrag	47	14	30
		Dalwig		Hes. Leib-Regiment	—	—	2
				Hes. Greffendorf	—	—	2
				Hannov. Hammerstein	—	—	2
				Hannov. Wreden	—	—	2
Ligonier	Hawlay		Wreden	Hannov. Leib-Regiment	—	—	2
				Hannov. Adelepsen	—	—	4
				Hannov. Pontpietin	—	—	4
				Eng. Rothes	—	—	3
		Hammerstein		Eng. Cumberland	—	—	2
				Eng. Stairs	—	—	3
				Summe des ersten Treffen	47	14	56

Zweites Treffen.

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.	Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
		Buccow		Kaiserliche: Liechtenstein	—	—	6
	Holly			Ligne	—	—	5
		Winkelmann		Zollern	—	—	6
				Birkenfeld	—	—	6
Gaisrugg		Durlach		Königsegg	2	2	—
	Grüne			Neipperg	3	2	—
		Haller		Botta	3	2	—
				Salm	1	2	—
		Wied		Gaisrugg	3	2	—
	Tornaco			Plaz	1	2	—
		d'Arberg		d'Arberg	2	2	—
				Bethlen	3	2	—
				Vallon	1	2	—
				Holländer: Waldeck	2	—	—
				Brackel	1	—	—
	La Lippe	Glinstra	Heckern	Bourmania	1	—	—
				Orange	2	—	—
				Hirzel	3	—	—
				Baier.: Hildburgshausen	1	—	—
	Hamsbach	d'Envie	Rode	Thörring	1	—	—
				d'Envie	1	—	—
				Hes.: Prinz Max	1	—	—
				Mannsbach	1	—	—
				Donopp	1	—	—
				Hannov.: Druchtleben	1	—	—
				Sporken	1	—	—
				Hugo	1	—	—
	Druchtleben		Sporken	Cheuse	1	—	—
				Münchow	1	—	—
				Freudemann	1	—	—
				Zastrow	1	—	—
				Camben	1	—	—
				Fürtrag	42	18	23

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
					Übertrag	42	18	23
				Engländer	Douglas	1	—	—
			Mordaut	Engländer	Conway	1	—	—
		Howard		Engländer	Howard	1	—	—
			Hougton	Engländer	Husch	1	—	—
				Engländer	Fleming	1	—	—
				Hes.	Prinz Max	—	—	2
	Isenburg			Hes.	Isenburg	—	—	2
				Eng. Hannov.	Montigni	—	—	2
				Eng. Hannov.	Hartenberg	—	—	2
	Montigni		Adelepsen	Eng. Hannov.	Bähr	—	—	2
				Eng. Hannov.	Schulzen	—	—	2
				Eng. Hannov.	Wendt	—	—	4
	Blank			Eng. Hannov.	Cope	—	—	3
				Eng. Hannov.	Riche	—	—	3
					Summe des zweien Treffen	47	18	45

Drittes Treffen.

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
				Holländer	Garde Dragoner	—	—	5
		Schaak	v. Oyem	Holländer	Schlippenbach	—	—	5
				Holländer	Karabiniere	—	—	1
				Holländer	Ginkel	—	—	2
		Hompesch	Hoeufft	Holländer	Hes. Philippsthal	—	—	3
				Holländer	Schaak	—	—	2
				Holländer	Schagen	—	—	2
	Coenders	Cannenburg	Wirbergen	Holländer	Rechtern	—	—	2
				Holländer	Eck	—	—	2
				Holländer	Linderloo	—	—	2
			Schaagen	Holländer	Orange	—	—	2
				Holländer	Hoppe	—	—	2
				Holländer	Birkenfeld	—	—	2
		Mattha	Schlippenbach	Holländer	Mor. Nassau	—	—	1
				Holländer	Garde Chev.	—	—	5
				Holländer	Sax Gotha	—	—	5
					Summe des dritten Treffen	—	—	43

Reserve.

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
Prinz von Wolfenbüttel				Kaiserliche	Nadasdy	—	—	5
		Moroz		Kaiserliche	Esterhazy	—	—	5
	Trips			Kaiserliche	Kalnoky	—	—	5
				Kaiserliche	Josica	2	—	—
		Radicati		Kaiserliche	Trenk	3	—	—
				Kaiserliche	Liccaner	2	—	—
				Kaiserliche	Althan	—	—	1
		Elverfert		Kaiserliche	Bathiany	—	—	1
				Kaiserliche	Diemar	—	—	1
	Kollowrath			Kaiserliche	Birkenfeld	—	—	1
		Lillers		Kaiserliche	Wolfenbüttel	2	2	—
				Kaiserliche	Bayreuth	2	2	—
				Kaiserliche	Uivary	2	2	—
					Fürtrag	13	6	19

Feldzeugm.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.	Brigadiers und kommandirende Oberste.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
					Übertrag	13	6	19
Prinz von Wolfenbüttel		Willates		Eng. Han. Hol.	Waldeck	1	1	—
					Majoribank	1	1	—
	Schwarzenberg				Gardes	1	1	—
					Block	1	1	—
		Klingowstrom			Howard	1	1	—
					Wolff	1	1	—
				Kaiserliche	Bentheim	—	—	1
		Radicati			Zollern	—	—	1
					Würtemberg	—	—	1
		Spada			Liechtenstein	—	—	1
	Baronyai				Liccaner	2	—	—
		Hadek			Styrum	—	—	6
					Liccaner	—	—	3
					Beleßnay	—	—	5
		Esterhazy			Karoly	—	—	5
					Ghilany	—	—	5
					Summe der Reserve	21	12	47

Rekapitulazion.

	Bat.	Komp.	Esk.
Erstes Treffen	47	14	56
Zweites Treffen	47	18	45
Drittes Treffen	—	—	43
Reserve	21	12	47
Summe	115	44	191

Beilage II.

Ordre de Bataille
französischen Armee in den Niederlanden am 26. Mai 1747.

Der König.
Marschall Graf von Sachsen.

Erstes Treffen.

…tenants-…eneraux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Bataill.	Komp.	Escadr.
			Colonel General	—	—	4
	D. de Brissac	Dailly	Penthievre	—	—	4
'Eu			Royal Piemont	—	—	4
		Bujol	Bourbon Busset	—	—	4
	Noailles		Condé	—	—	4
…eron	Pons	La Guiche	Noailles	—	—	4
…s Pons	Sourches	Beaucaire	Dauphin Etrang.	—	—	4
			Beaucaire	—	—	4
		Charlevale	Saluces	—	—	4
			Royal Etrang.	—	—	4
			Piccardie	4	—	—
		d'Antin	Normandie	4	—	—
			Royal	3	—	—
	d'Anlenzy	Salanci	Beauvoisis	1	—	—
			d'Eu	2	—	—
…ndal	Lorges	Bliniere	Royal Wallon	2	—	—
			Les Vaisseaux	3	—	—
	d'Havre	Bergyck	Hainault	1	—	—
			Saxe	3	—	—
…poix	Firmaçon	Bombelles	Löwendal	3	—	—
			Bulkley	1	—	—
	Rooth	Russingen	Dillon	1	—	—
…tere			Berwick	1	—	—
		Dunkel	Lally	1	—	—
	C. de Fizjames		Rooth	1	—	—
		Bonaventure	Clare	1	—	—
			Orleans	2	—	—
	D. de Fizjames	Custine	Chartres	2	—	—
…rent			Custine	3	—	—
…thoise	Boudeville	Vence	Lorraine	1	—	—
			Dauphin	3	—	—
Bontes…		Berville	Royal Corse	1	—	—
…s	D. de Broglie		Auvergne	3	—	—
		Tanus	Rovergue	1	—	—
			Champagne	4	—	—
		d'Havrincourt	Kürassier	—	—	4
…nées	Rosen		Egmont	—	—	4
		Barbançon	Anjou	—	—	4
			Barbançon	—	—	4
			Fürtrag	52	—	56

Lieutenants-Generaux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Batall.	Komp.	Escadr.
			Übertrag	52	—	56
Chartres	Montmorency	Roqueteville	Bourbon	—	—	4
			Beauvillers	—	—	4
Clermont-Gal-		d'Orlick	Royal Allemand . .	—	—	6
lerande	Souvre		Nassau	—	—	4
		C. de Brionne	Brionne	—	—	4
			Mait. de Camp. Gral.	—	—	4
	Montbarrey	Marquis	Monin	3	—	—
			Diesbach	3	—	—
			Bettens	3	—	—
	Rochecourt	Derlac	La Mark	3	—	—
			Summe des ersten Treffen	64	—	8[illegible]

Zweites Treffen.

Lieutenants-Generaux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Batall.	Komp.	Escadr.
		Montheray	Royal	—	—	4
du Chayla	Relingen		Broglie	—	—	4
		Preussure	Royal Pologne . . .	—	—	4
			Pr. Camille . . .	—	—	4
Pontchartrain	Chabanois	Maisoncelle	Clermont Pr. . . .	—	—	4
			Maugiron	—	—	4
Berchiny	Blet	de Boyer	Berry	—	—	4
			Fiennes	—	—	4
		Cernay	Bellefond	—	—	4
			Cravattes	—	—	4
			Navarre	4	—	—
		Stinville	La Tour du Pin . .	3	—	—
Breze	Seaulx	de Dreux	Royal la Marine . .	1	—	—
			Montbaissier	3	—	—
Croissy	Choiseuil	de Vaux	Angoumois	1	—	—
	Montmorin	Chev. de Pons	Montmorin	3	—	—
			Bassigny	1	—	—
Maubourg	la Marche	d'Esclimeux	Rohan	2	—	—
	Courten	Grandvillars	Bouflers Wal. . . .	2	—	—
			La Cour au chantre .	3	—	—
Contades	la Vauqion	Pascal	Courten	3	—	—
	Guerchi	Dollone	Limosin	3	—	—
Salieres			Berry	1	—	—
	Lussan	la Serre	Tourraine	3	—	—
			Rochefort	1	—	—
		La Massaye	Du Roi	4	—	—
			Piemont	4	—	—
			Royal Roussillon . .	—	—	4
d'Apcher	du Mesnil	Prince de Croy	Harcourt	—	—	4
			Orleans	—	—	4
d'Armentiers	Chev. de Muy	Brancas	Brancas	—	—	4
		Doros	La Reine	—	—	4
C. de Baviere	Muy		Talleyrand	—	—	4
		Du Corail	Clermont Ton. . . .	—	—	4
			Du Roi	—	—	4
			Fürtrag	42	—	7[illegible]

…nants-graux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Bataill.	Komp.	Eskadr.
			Fürtrag	42	—	72
			Artillerie.	Bat.		
			Artillerie-Bataillons: Fontenay	1		
			Richecourt	1		
		Richecourt	Dumbecque	1		
			Bedienung der Artillerie: Laval	1		
			Verin	1		
		Dumbecque	Fleury	1		
			5. de Piccardie	1		
			5. de Navarre	1		
…heai-		Fontenay	5. de Piemont	1		
			5. de Normandie	1		
			5. de Champagne	1		
			Mineurs de Boule . .	—	1	—
			» de d'Antoniasy	—	1	—
			» de L'Elepinoy	—	1	—
			Ouvriers de St. Vallier	—	1	—
			» de Valmier	—	1	—
			» de Thomassin	—	1	—
			Summe des zweiten Treffen	42	6	72

Reserve.

			Grassins . . .	1500		
		Grassin	Croates . . .	240		
			Cantabres . .	600		
			Linden	—	—	4
		Linden	Poloresky	—	—	4
			Saxe Volont.	—	—	6
			Colonel Gral. . . .	—	—	5
	La Suze	Duplessis	Caraman	—	—	5
			Harcourt	—	—	5
		d'Argenca	Royal	—	—	5
			Grenad. á chev. . .	—	—	1
			Noailles	—	—	2
			Charost	—	—	2
	Monteson	St. Clair	Villeroy	—	—	2
			Harcourt	—	—	2
			1. des Mousquet. . .	—	—	1
			2. des Mousquet. . .	—	—	1
			Chevaulegers . . .	—	—	1
		du Chatelet	Gendarmes	—	—	1
			Gendarmerie	—	—	8
			Grenadiers Royaux: Coigny	2	—	—
			Chatillon . . .	2	—	—
…de			Chabrillant . . .	2	—	—
…ibes	D. de Biron	d'Herouville	d'Aulans . . .	2	—	—
			Latraine . . .	2	—	—
			Chantilly . . .	2	—	—
			Fürtrag	12	—	55

Lieutenants-Generaux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Batall.	Komp.	Eskadr.
			Übertrag	12	—	55
	Courtomer	d'Apremont	Gardes franç. . . .	4	—	—
			Gardes Suisses . . .	2	—	—
			Pandrau { 2. de Paris . . .	1	—	—
			Neuchatel	1	—	—
			Montargis . . .	1	—	—
			Nantes	1	—	—
	St. Germain	Merie	Solar { Mantes	1	—	—
			Soissons	1	—	—
			Rennes	1	—	—
			Redon	1	—	—
		Guiri	Bergeres { Senlis	1	—	—
	Beaufremont		Corbeil	1	—	—
		d'Aubigni	Orleans	1	—	—
			St. Brieux . . .	1	—	—
			Carabiniers	—	—	10
			Beaufremont	—	—	5
		Egmont	Septimanie	—	—	5
			Egmont	—	—	5
			Mestre de Camp Gral.	—	—	5
			Beausobre	—	—	4
	D. de Chevreuse	Beausobre	Turpin	—	—	4
			Berchiny	—	—	6
			Fischer 400			
		'Toste	Bretons vol. . . 1200			
			La Morliere . . 1500			
			Summe der Reserve	30	—	99

Korps unter dem Befehle des Prinzen von Clermont.

Lieutenants-Generaux.	Marechaux de camp.	Brigadiers.	Regimenter.	Batall.	Komp.	Eskadr.
Segur	Nicolay	Bouflers	Orleans	—	—	5
	Graville	Poyanne	Bretagne	—	—	4
		La Touche	Vintimille	—	—	4
			Rosen	—	—	6
		P. Monacco	Monacco	3	—	—
			Bonac	1	—	—
	L'Aigle	Lunderfeld	La Ferre	1	—	—
			La Marche	1	—	—
Lautrec	Froulay	Sparre	Nice	1	—	—
Beranger	Beauprau	du Pin	Roy. Suedois . . .	3	—	—
			Fersen	1	—	—
	D. de Lauragais	la Tour	Bourbon	2	—	—
			Enghien	2	—	—
		Rouget	Vermandois	1	—	—
			Segur	3	—	—
			Heudicourt	—	—	4
Putanges	du Chatelet	Hendicourt	Conty	—	—	4
		Rougrave	Rougrave Hus. . . .	—	—	4
	Artillerie.		Rosemberg 50 Hus.			
	d'Arbouville		Gaudichard . 1 Bat.			
		Gaudichard	Mineurs de Lorme			
			Summe des Korps	19	—	31

Rekapitulazion.

	Bat.	Komp.	Esk.
Erstes Treffen	64	—	82
Zweites Treffen	42	6	72
Reserve	30	—	99
Korps unter dem Befehle des Prinzen von Clermont	19	—	31
Summe	155	6	284
Milice Bataillons	42	—	—
Neue „	18	—	—
Totalsumme	215	6	284

Generalquartiermeister der Armee: Cremille, Marechal de camp.
Major=General: Vaudreuil, Marechal de camp.
Marechal de logis der Kavallerie: Croismare, Brigadier.
Kommandant der Kavallerie: Clermont=Tonnere, Lieutenant=General.
„ der Dragoner: Coigny, Lieutenant=General.
„ der Ingenieurs: d'Aumal, Marechal de camp.

III.

Der Feldzug 1800 in Deutschland.

Nach östreichischen Originalquellen.

Dritter Abschnitt.

2.

Ereignisse am Inn. — Gefecht bei Lambach. — Begebenheiten in Tirol. — Rückzug der Östreicher hinter die Enns. — Waffenstillstand von Stadt Steier. — Friede von Lüneville. —

In Tirol war noch Alles ruhig. Bloß am 5. und 6. Dezember beschäftigten ein Paar östreichische Abtheilungen die Franzosen an der Loisach und Isar, und nahmen ihnen bei 100 Gefangene ab.

Auf dem äußersten rechten Flügel, bei dem Korps des FML. Baron Simbschen, fiel am nämlichen Tage, als die Schlacht von Hohenlinden geliefert wurde, ein Treffen bei Burg-Eberach vor. Augereau, der dem FML. Simbschen mit den drei Divisionen Duhesme, Barbou und Dumonceau entgegen stand, hatte seinen Marsch, nach dem bereits erzählten Vorfall mit dem Baron Albini bei Aschaffenburg, gegen Löhr und Gemünden fortgesetzt. Die östreichischen Posten wichen bei seiner Annäherung, und so kamen Duhesme und Barbou am 27. November bei Schweinfurt, der Adjutant-Kommandant Dese-

rinne mit 2 Kavallerie-Regimentern in Geroldshofen an. Die holländische Brigade Dumonceau ging über Wertheim auf Würzburg los, focht den ganzen Tag mit den Posten der Festung, und schloß am 30. November eine Übereinkunft mit dem Gen. Dall Aglio ab, Kraft welcher die Stadt Würzburg den Franzosen eingeräumt wurde, und die Besatzung auf die Vertheidigung der Zitadelle von Marienburg sich beschränkte. Die Mainbrücke wurde zur Scheidung genommen. Sie blieb unbesetzt, und nur ihre beiden Endpunkte wurden am rechten Ufer von Franzosen, am linken von Östreichern besetzt. —

Augereau beschloß nunmehr, Simbschens Korps anzugreifen. Dasselbe war folgendermaßen vertheilt: In Eltmann und am rechten Main-Ufer standen 2 Kompagnien Tiroler Jäger, nebst 2 Eskadrons Blankenstein Husaren, welche angewiesen waren, im schlimmsten Falle über Baireuth nach Amberg zu gehen. Sie gehörten zu der Vorhut des Oberst Prohaska, der sich mit 3 Bataillons, 6 Eskadrons in Burg-Eberach stellte, und in Kloster-Eberach seinen äußersten Posten hielt, auch Pommersfelden mit 1 Bataillon fränkischer Jäger besetzte. In Hochstädt war die Brigade Sternenfels, 3 Bataillons, 2 Eskadrons. — Der Rheingraf Salm stand mit $3\frac{2}{6}$ Bataillons in Herzogen-Aurach. Hinter der Rednitz in Vorchheim befand sich die Brigade Breitenbach, 4 Bataillons; in Hirscheid Oberst Faber mit $3\frac{2}{6}$ Bataillons, 4 Eskadrons. — In einer Entfernung von neun bis zehn Stunden kantonnirte demnach die über 9,000 Mann starke Division Simbschen, als sie am 3. Dezember bei Burg-Eberach von Augereau angegriffen wurde. Schon

Tags zuvor waren die Vorposten des rechten Flügels von Kloster-Eberach und Burg-Winheim zurückgedrückt worden. Am 3. Dezember, gegen eilf Uhr, ging das Gefecht bei Burg-Eberach, Pommersfelden und Höchstädt an.

Die Franzosen bildeten drei Angriffskolonnen. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht, ohne wesentlichen Erfolg. Die Östreicher verließen Burg-Eberach, hatten aber Höchstädt und Pommersfelden behauptet. Sie zogen sich in der Nacht hinter die Rednitz, und dehnten sich von Hirschaid über Vorchheim bis Emmereuth und gegen Gräfenberg, aus. Augereau besetzte Bamberg, und das linke Ufer der Rednitz bis Vorchheim. Am 7. Dezember zog sich Simbschen nach Lauf zurück. Sein Gegner ging mit ihm zugleich, nur am linken Rednitz-Ufer, aufwärts, und stand bei Fürth, als Simbschen in Lauf anlangte. Freiwillig räumte Letzterer diese Strecke, um sich Klenau und dem pfalzbairischen Auxiliarkorps, unter den Befehlen des Herzogs Wilhelm von Baiern, zu nähern. Es herrschte ein sonderbares Verhältniß zwischen diesen drei Körpern. Jeder betrachtete sich als selbstständig; das allgemeine Band eines obersten Willens fehlte ganz. Sie erschöpften sich in Konferenzen, Rathschlägen, im schriftlichen Umwechsel ihrer Ideen; aber es kam nie zu einem erheblichen Resultate. — In der Stellung bei Lauf verweilte Simbschen bis 10. Dezember, wo er endlich zwischen Altdorf, Heersbruck, Hohenstein und Vora enge Kantonnirungen bezog, und Lauf, Eschenau und Nürnberg mit seiner Vorhut besetzt hielt. — Während Simbschen sich den Pfalzbaiern näherte, wichen diese hinter die Naab, und bezogen zwischen Schwarzenfeld

Schwandorf und Burglengenfeld Kantonnirungen. Da aber FML. Simbschen keinen Beweggrund fand, ohne Schwertstreich hinter die Naab zurückzugehen, auch Klenau, der zwischen Regensburg und Straubing stand, zum Angriffe geneigt war, so wurde in einer am 8. Dezember zu Regensburg abgehaltenen Konferenz beschlossen daß Klenau mit 2,000 Mann am 9. Dezember nach Hemmau vorrücken, und wenn der Angriff auf Augereau festgesetzt seyn würde, mit einem Korps von 5,000 Mann Infanterie und 10 Eskadrons nach Neumarkt marschiren solle. Der Herzog Wilhelm übernahm die Verbindlichkeit, mit 3 Bataillons, 2 Eskadrons Neumarkt und Castel am 10. zu besetzen, den Rest des Auxiliarkorps aber in enge Kantonnirungen zwischen Sulzbach und Amberg zu verlegen. —

In dieser Stellung wollen wir die drei Korps auf dem linken Donau-Ufer verlassen, und später nach der Zeitfolge den Faden der Erzählung wieder anknüpfen. Wir wenden uns nunmehr wieder zur Hauptarmee, welche wir am 8. Dezember, mit Ausschluß der Brigade Mecsery, hinter dem Innfluß verlassen haben. In Mühldorf stand Kienmayer mit 12 Bataillons, 24 Eskadrons, — in Hohenwarth und Burghausen das Korps der Reserve mit 13 Bataillons, 22 Eskadrons, nach Abberufung Kollowraths, unter dem Fürsten Johann Liechtenstein, — in Obing Baillet mit 10 Bataillons, 24 Eskadrons, — in Hartmannsberg Riesch mit 12 Bataillons, 24 Eskadrons, — das Hauptquartier in Trosburg. Alle Truppenkommandanten erhielten Befehl, die angewiesenen Strecken zu behaupten. —

den konnte, eine Schiffbrücke unterhalb der Stadt bauen, worüber er Tags darauf mit seiner Division dem Gen. Le Courbe nachfolgte.

FML. Riesch erhielt die Meldung von diesen Vorfällen um acht Uhr früh in Hartmannsberg. Gleich schickte er den FML. Gyulai mit 6 Bataillons, 12 Eskadrons über Peutering an den bedrohten Punkt, blieb aber mit Meervelbts Division in Hartmannsberg unbeweglich, und schickte Meldungen an den Erzherzog und an Baillet. Gyulai, der um die Mittagsstunde bei Rosenheim angelangt war, traf den Prinzen Condé im hartnäckigen Gefechte. Er unterstützte ihn, und man kämpfte um die Orter Göckering und Riedering mit abwechselndem Glücke bis zur einbrechenden Nacht, wo es den Franzosen dennoch gelang, die zwei Ortschaften zu behaupten. — Baillet, in der ihm zugewiesenen Strecke an diesem Tage kaum bedroht, beorderte den FML. Erbprinzen von Hessen-Homburg mit 6 Bataillons, 12 Eskadrons nach Peutering zur Hilfe. Doch während sich dieser zum Abmarsche anschickte, erhielt Baillet die Nachricht von Riesch, daß er die Nacht nach Seebruck zurückgehen werde. Riesch glaubte nämlich, durch die Versendung Gyulais Alles gethan zu haben. Da aber Le Courbe durch diese Maßregel nicht über den Inn geworfen werden konnte, und Riesch eine Umgehung über Hohen-Aschau nach Traunenstein besorgte, so beschloß er, nach Seebruck zurückzugehen. Dieß war die Nachricht, die Baillet erhielt, und welche ihn verleitete, den Prinzen Hessen-Homburg zurückzurufen, allen Troß nach Altenmarkt zu schicken, und sich so zu stellen, um am nächsten Morgen mit allen seinen Truppen dahin folgen zu können.

Wirklich ging Riesch am 9. Dezember Nachts nach Seebruck zurück. Der Erzherzog, davon unterrichtet, und damit ganz und gar nicht einverstanden, schickte ihm am 10. früh um ein Uhr von Trosburg einen ernstlichen Befehl, worin er den Feldmarschall-Lieutenant schärfestens, und bei der strengsten Verantwortlichkeit auftrug, sich mit allen Gesammtkräften auf den Feind zu werfen. Ein ähnlicher Befehl erging an Baillet. Als aber der Erzherzog, noch vor Beginn des anbefohlenen Angriffs, in Seebruck eingetroffen war, da schöpfte er die Überzeugung, daß mit einer Truppe, wie er sie fand, — wovon die Hälfte Tags zuvor bis Rosenheim vorgerückt war, bis einbrechende Nacht gefochten, dann die ganze Nacht ohne Rast den Rückmarsch bis Seebruck fortgesetzt hatte, — daß mit einer solchen, höchst abgematteten, abgespannten Truppe kein glücklicher Angriff geführt werden könne. Er mußte sich also den Umständen fügen, und den Rückzug anordnen. Dem FML. Riesch wurde befohlen, Trauenstein zu gewinnen. Eine Abtheilung seiner Nachhut sollte längs dem westlichen Ufer des Chiem-Sees nach Marquartstein gehen, die Straße gegen Hohen-Aschau beobachten, und sich mit Chasteler in Wörgel in Verbindung setzen. Baillet erhielt Befehl, in Waging einzutreffen, den ganzen Inn zu entblößen, und sich mit Riesch zu vereinigen. Kienmayer sollte in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember die Brückenköpfe von Mühldorf und Kraybnrg räumen, und am 11. in Burghausen eintreffen. Das Korps der Reserve war am 10. nach Dittmaning angetragen. Mecsery blieb bei Schärding. Das Condeische Korps wurde nach Rottenmann in Marsch gesetzt; da es, nach dem Aus-

drucke des kommandirenden Generals, mehr hinderlich als nützlich war.

Am 11. Dezember wurde eine Stellung zwischen Teißendorf und Bergendorf bezogen. Riesch kam nach Teißendorf. Die Vorhut sollte er in Trauenstein lassen, ein Streifkommando gegen Marquartstein und St. Johann abschicken, welches sodann, bei dem weiteren Rückzuge der Division, über Inzell nach Reichenhall zu gehen hatte. Baillet stellte sich in Schomram, an der Hauptstraße nach Salzburg, auf. Er ließ die Vorhut in Waging. Fürst Liechtenstein kam in Bergendorf, rechts von Baillet, an, und durchstreifte die Strecke vom Waginger See bis Dittmaning.

Es war der Wille des Erzherzogs, in dieser Stellung so lange zu verweilen, bis die Division Kienmayer, von Burghausen, an die Armee sich anschließen könne. Dieser Wille wurde scharf und bestimmt in einem Tagsbefehle ausgesprochen. Doch auch diese Absicht wurde vereitelt. Die französische Vorhut nahm am 11. Dezember Seebruck und Trauenstein. Ein Theil der Division Riesch focht bis in die späte Nacht. Das Korps der Reserve war, höchst ermüdet, erst gegen zehn Uhr Nachts in Lengendorf eingetroffen. Kienmayer, durch die spät erhaltenen Befehle, die Rettung der Schiffbrücken und des Geschützes aufgehalten, kam sehr spät nach Burghausen. Moreau stand mit seinem ganzen Heere den zwei Divisionen Riesch und Baillet gegenüber. Diese Verhältnisse zwangen den Erzherzog, die Stellung von Teißendorf aufzugeben. Baillet und Riesch erhielten demnach Befehl, am 12. Dezember Morgens aufzubrechen, und auf das rechte Ufer der Sala nach

Salzburg zu marschiren. Zur Deckung der linken Flanke wurde eine Kavallerie-Abtheilung über Anger und Mauthäusen geschickt, und bei Hausmaning, Schafmanning und Salzburghofen starke Arrieregarden aufzustellen angeordnet. Liechtenstein mußte über Laufen, mit Zurücklassung eines Bataillons bei der dortigen zu vernichtenden Brücke, in die Erdspitze zwischen der Sala und Salza marschiren. Kienmayer hatte seinen Marsch am rechten Sala-Ufer nach Laufen zu beschleunigen.

Die drei Armee-Divisionen langten am 12. Dezember bei Salzburg an, und stellten sich vor Wichhausen bis Liefering in die schmale Erdzunge zwischen der Sala und Salza. Gen. Görger war mit der Nachhut noch in Teißendorf, Gen. Stahel mit 1 Bataillon, 6 Eskadrons bei Hausmanning zu seiner Aufnahme gestellt. Rechts von ihm, gegen Salzburghofen, stand Gen. Roschovsky mit einer gleichen Abtheilung. Oberst Auer kam mit 1 Bataillon, 6 Eskadrons von Marquartstein in Reichenhall an. Kienmayer traf um Mitternacht in Laufen ein, und setzte seinen Marsch, nach vierundzwanzig Stunden, auf Salzburg fort. Bei Laufen, an der zerstörten Brücke, ließ er den Oberst Ambschel mit 2 Eskadrons Koburg Dragoner und 3 Bataillons Gemmingen zurück.

In dieser Stellung glaubten die Östreicher, eine kurze Ruhe genießen zu können; aber vergebens. Le Courbe drückte schon am Morgen den Gen. Görger zurück, und traf Nachmittags bei Anning ein. Von da ging eine französische Abtheilung gegen Feldkirch; eine andere zog sich gegen Salzburghofen; die Mitte rückte gerade auf Hausmanning. Stahel wehrte sich gegen drei Stunden, und hatte auf dem

äußersten rechten Flügel, unter Roschovsky, sogar einige Vortheile errungen. Doch von Feldkirch her umzingelt, beeilte er sich, die Brücke von Roth zu gewinnen, die er, um den Feind nicht mit sich in die Stellung zu ziehen, abbrannte. Dadurch aber wurde der Brigade Roschovsky, und mehreren vorgeschickten Abtheilungen, die noch am linken Ufer der Sala waren, der Rückzug versperrt. 3 Eskadrons Kinsky Dragoner hieben sich durch den Feind, und erreichten noch die Brücke. Dem Gen. Roschovsky gelang es, eine Furt zu finden, und so seine Brigade, bis auf einige Ertrunkene, zu retten. Ein großer Theil der zerstreuten Abtheilungen blieb jedoch jenseits des Flusses, und wurde gefangen. 2 Kanonen gingen verloren. — Der folgende Tag verstrich größtentheils in Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Treffen. Die Östreicher stellten sich auf den theils offenen, theils bewaldeten Flächen, vom Zusammenfluß der Salza und der Sala bis Wichhausen: Am rechten Flügel die Division Baillet, 10 Bataillons, 24 Eskadrons, — in der Mitte Kienmayer, 12 Bataillons, 24 Eskadrons, — auf dem linken Flügel Riesch, 12 Bataillons, 24 Eskadrons. — Hinter dem rechten Flügel, in zwei Treffen, stand FML. Liechtenstein mit dem Korps der Reserve, 13 Bataillons, 32 Eskadrons. — Gen. Löppert besorgte die Vorhut für die ganze Armee. Hinter der Vorhut, und vor der eigenen Fronte im Zwischenraume, stellte jede Armee-Division 1 Bataillon, 2 Eskadrons. Nach Glaneck und Wichhausen wurde überall 1 Bataillon mit 2 Kanonen geworfen. Am Fuße des Walseer Berges, auf der Straße nach Tirol, stand 1 Eskadron. Bei Laufen war Oberst Ambschel mit 3 Bataillons, 6 Kano-

nen. Als Zwischenposten stand Major Graf Klebelsberg mit 2 Eskadrons bei Anthering. —

In dem offenen Kessel also, der durch den letzten steilen Absturz des Tiroler Gebirges und den Zusammenfluß der Sala und Salza gebildet wird, stand die östreichische Armee, in einer Ausdehnung von kaum anderthalb Stunden zusammen gedrängt. Die Ufer beider Flüsse sind von Hochwald, jene der Sala auf beiden Seiten, bedeckt. In beiden Flüssen befinden sich mehrere Inseln, und an beiden endet das flache Terrän mit einem beträchtlichen Fall. Bei niederem Wasserstande sind sie an vielen Stellen zu durchwaten. — Im Rücken der östreichischen Stellung war die Ebene von dem Glanfluß durchschnitten, welcher kurz vor der Vereinigung der Sala und Salza, in Letztere sich mündet. Er ist von keiner Bedeutenheit; doch wird er gegen Glaneck und Gols von morastigem Grunde umgeben. Drei Brücken führen, in geringer Entfernung unter sich, über diesen Fluß. An der Salza hatten die Östreicher, unmittelbar an den Mauern von Salzburg, zwei Schiffbrücken geschlagen. Die Jochbrücke in der Stadt bestand ohnehin. —

Moreau seiner Seits verlängerte seinen linken Flügel gegen Laufen, in der Absicht, einen vortheilhaften Punkt zum Übergang zu finden, und die Östreicher im Rücken zu bedrohen. Grenier war mit zwei Divisionen bei Waging eingetroffen; die dritte blieb unter dem Gen. Ney vor Burghausen, welchen befestigten Ort Oberst Baron Wacquant noch immer besetzt hielt. Molitor war mit einer schwachen Division hinter dem Heere an den nördlichen Grenzen Tirols geblieben, um die Streifereien, die man dorther im Rücken der

Armee befürchtete, im Zaume zu halten. Der übrige größte Rest der französischen Armee stand am linken Sala-Ufer in der angrenzenden, von vielen Waldgruppen getheilten Fläche.

Mit diesen Bewegungen verstrich der Tag, und es nahte der Abend heran, als Le Courbe eine kräftige Rekognoszirung auf dem östreichischen linken Flügel unternahm, — durch den Wald gedeckt, und von seinem Geschütze unterstützt, bei Wals und Sinzenheim über die Sala setzte, und troz dem Angriffe Gyulais, durch die eingebrochene Nacht begünstigt, im Besitz des rechten Ufers blieb. In der Nähe der benannten zwei Örter wurden sogleich zwei Schiffbrücken gebaut, und die Divisionen Le Courbe und Grouchy kamen über Nacht auf das rechte Ufer. Indessen zog Decaen gegen Laufen, und fand die Stadt verlassen, die Brücken zerstört, und den Oberst Ambschel an den jenseitigen Höhen. Er führte sein Geschütz auf, und es begann eine lebhafte Kanonade, welche die Östreicher beschäftigte. Den Gen. Durutte schickte Decaen mit seiner Brigade flußabwärts, das Terrän zu rekognosziren. Dieser erblickte, etwa eine halbe Stunde von Laufen, ein Schiff am jenseitigen unbewachten Ufer, bemächtigte sich desselben, und schaffte damit gegen 400 Mann an das jenseitige Ufer. Fast zu gleicher Zeit glückte es einer aus Kavallerie und Infanterie zusammengesetzten feindlichen Abtheilung, eine Stunde oberhalb Laufen, den Fluß ebenfalls mittels Schiffen zu übersetzen. Diese beiden Abtheilungen rückten nunmehr gegen den Oberst Ambschel, der den Übergang bei Laufen abwehrte, um fünf Uhr Abends heran. Dadurch von Salzburg abgeschnitten, und die Gefahr des gänzlichen Umzingelns

fürchtend, zog sich der Oberst während der Nacht nach Mattighofen.

So wie Moreau von der Gewinnung des rechten Salza-Ufers unterrichtet wurde, befahl er dem Gen. Richepanse, Decaen zu folgen. Grenier wurde von Waging nach Laufen gezogen. Ja selbst Grouchy mußte, nach Rücklassung einer Brigade zur Unterstützung Le Courbes, dahin eilen. Moreau verfügte sich selbst nach Laufen, und hatte die Absicht, Neumarkt vor dem Erzherzog zu gewinnen. Le Courbe sollte sich bloß an der Sala vertheidigen, in so lange, bis die Bedrohung der östreichischen Rückzugslinie das Heer zu rückgängigen Bewegungen gezwungen haben würde. Zur Sicherung des so sehr ausgesetzten Gen. Le Courbe wurde dem Gen. Hautpoult anbefohlen, mit seiner Reserve-Kavallerie über Teißendorf in die Sala-Ebene zu rücken.

Le Courbe, feurig und übermüthig, überschritt die Befehle seines Feldherrn. Kaum graute der Morgen des 14. Dezembers, so warf er sich auf den östreichischen linken Flügel, in der Voraussetzung, die kaiserliche Armee, bei dem Vorsprung Moreaus, nicht mehr in Salzburg anzutreffen, und bemächtigte sich im ersten Anlaufe Wichhausens. FML. Gyulai rückte aber dem Feinde entgegen, entriß ihm Wichhausen, und unterhielt ein lebhaftes Gefecht, welches vorzüglich bei dem Thiergarten mörderisch war. Rechts von Gyulai führte Meerfeldt mehrere gelungene Kavallerie-Angriffe aus, und schaffte sich die französische Reiterei vom Halse. Unausgesetzt wechselten Angriff und Vertheidigung im heftigsten Kanonenfeuer. Die Östreicher waren im Vortheile, und drückten den Gen. Le Courbe

Nachmittags drei Uhr auf Wals und Sinzenheim zurück.

Dieser voreilige Angriff Le Courbes hatte den französischen Oberfeldherrn von dem vorgehabten Zwecke abgezogen. Der heftige Kanonendonner machte ihn besorgt, daß Le Courbe, der ganzen östreichischen Armee allein entgegen gestellt, vernichtet werden könne. Nicht nach Neumarkt also, wie er es im Sinne hatte, sondern nach Salzburg, zur Rettung Le Courbes, ging nunmehr auf dem rechten Salza-Ufer sein abgeänderter Marsch. Hier aber stieß er auf die ganze Division Liechtenstein, welche, früh Morgens aus dem Lager bei Salzburg aufgebrochen, sich mit dem größten Theile der Truppen bei Bergheim festgesetzt, den andern aber, mit vieler Kavallerie, nach Anthering vorgeschoben hatte. Moreau traf gegen eilf Uhr früh bei Anthering ein; aber vier Stunden lang wurde er daselbst durch wiederholte Reiterangriffe zurückgehalten. Dann mußten die Östreicher der Übermacht weichen, und sich nach Bergheim zurückziehen. Hier, von den Vortheilen des Bodens begünstigt, hielten sie den feindlichen Andrang auf. Alle Waffengattungen beeiferten sich, der Armee einen gesicherten Rückzug zu erkämpfen. Diese Absicht wurde erreicht, Moreau die ganze Nacht vom 14. auf den 15. bei Bergheim festgehalten, und die östreichische Armee zog sich, unter dem Schutze ihrer Reserven, nach Neumarkt, wo sie das Lager bei Neufahrn und Käsing bezog. —

Am 16. Dezember wurde nach Frankenmarkt marschirt. Unter ununterbrochenen Arrieregardegefechten, in welchen am 18. Gen. Löppert gefangen wurde, ging der weitere Rückzug der östreichischen Armeen am 17.

nach Vöklabruck, am 18. nach Schwanstadt, am 19. nach Lambach hinter den Alm-Fluß. Baillet mußte an diesem Tage alle Brücken an der Traun und Alm zerstören, und über Vorchdorf bis Reichharting zurückgehen. — Das Reservekorps und die Division Kienmayer gingen am 18. Nachts schon hinter die Alm, Ersteres über Wimbsbach, Letztere über Lambach. — Gen. Stahel wurde mit den Regimentern Vecsey Husaren und Waldeck Dragoner über Wels nach Linz beordert, um daselbst die Brücken zu zerstören, und sich, an der Straße nach Freistadt, am linken Donau-Ufer aufzustellen. — Die Brigade Mecsery, welche am Tage des Treffens von Salzburg sich ganz auf das rechte Inn-Ufer bei Schärding zurückgezogen hatte, kam über Ried und Haag, und traf, vom Feinde unverfolgt, am 18. Dezember bei Geling ein. Am 19. früh wurde sie nach Lambach gezogen, und mit dem größten Theile ihrer Infanterie am rechten, mit dem Reste und der Kavallerie am linken Traun-Ufer aufgestellt. Gen. Mecsery hatte den Befehl, die Division Riesch vorüber ziehen zu lassen, sodann die Brücke zu vernichten, und die Vorkette längs dem rechten Ufer des Almflusses bis Wimbsbach zu beziehen. Mecsery stellte seine Kavallerie vorwärts Lambach, auf beiden Seiten der Straße, in der flachen Ebene auf. Die Ausgänge von Lambach hielt 1 Kompagnie, das linke Ufer der Traun 1 Bataillon besetzt.

Der Division Riesch, welche mit Tagesanbruch über die einzige, im tiefen Thal erbaute, Traunbrücke bei Lambach zu marschiren anfing, folgte eine ungeheuere Menge Wagen und Fuhrwerk aller Art, und verstopfte den ohnehin engen und beschwerlichen Zugang

zur Brücke. So im Rücken gesperrt, wurde Mecsery gegen zwölf Uhr Mittags von einem weit überlegenen Feinde angegriffen. Seine Brigade, bisher weniger als die übrige Armee vom Feinde gedrängt, und daher weniger an physischer und moralischer Kraft erschöpft, leistete alles, was man von einer braven Truppe fordern konnte. Dreimal wurde sie bis Lambach geworfen; dreimal machte sie sich mit dem Säbel Luft, und trieb die Verfolger weit zurück. Doch die Brücke blieb verrammelt, und, statt sich zu lösen, verwickelte sich der Knäuel immer mehr. Die feindliche Infanterie hatte während dem Reitergefechte Lambach umgangen, und sich in dem Stifte und dem gemauerten Hofe festgesetzt. Da bei einem neuen Angriffe die tapferen Anführer: Oberst Fürst Moriz Liechtenstein, Oberstlieutenant Harsany, und Gen. Mecsery selbst, Letztere zwei schwer verwundet, in Feindes Hände fielen, so hörte auch endlich der Widerstand auf. Die Kavallerie sucht, sich gegen Wels zu retten; das Fuhrwerk in Lambach ging verloren, und das linke Ufer der Traun wurde entblößt. —

Unten dieser niederschlagenden Ereignissen erschien der Erzherzog Karl am 18. Dezember in Lambach, um das Armeekommando zu übernehmen. Mit dem Anblick, den ihm das Heer darbot, verschwand jede Hoffnung auf einen nahen günstigen Umschwung. Der Friede erschien für jetzt als die dringende Bedingniß der eigenen Erhaltung. —

Bevor wir jedoch den Hauptfaden der Schilderung der Vorfälle bei dem Hauptheere weiter verfolgen, müssen wir uns zu den Begebenheiten bei den zwei Korps in Franken und Tirol wenden, welche jedoch nur

einen sehr entfernten Einfluß auf die Armee im Donau-Thale äußerten. —

In der Regensburger Konferenz am 8. Dezember wurde, wie es uns bekannt ist, eine gemeinschaftliche Vorrückung an der Rednitz entworfen. Aber es kamen so mancherlei Bedenklichkeiten und Anstände dazwischen, daß es einer zweiten am 14. Dezember abgehaltenen Konferenz bedurfte, um das Vorhaben ins Werk zu setzen. Der Herzog Wilhelm übernahm die Verbindlichkeit, 2 Bataillons, 2 Eskadrons zur Beobachtung der Altmühle nach Hemmau zu schicken, 3 Bataillons nach Altdorf vorzubewegen, und mit dem Reste seines Korps, nach Beginn der Operazionen von Simbschens und Klenaus Seite, nach Hersbruck zu rücken, um im ungünstigen Falle Beiden zur Aufnahme zu dienen. Eine baierische Brigade von 2,000 Mann wurde, unter dem Gen. Bartels, von dem englischen Obersten Hoppe an diesem Tage, mit dem Bedinge der ungehinderten Verwendung, wo es immer nöthig seyn sollte, in großbrittanischen Sold genommen. In dieser Konferenz wurden endlich bestimmte Marschbefehle entworfen, vermöge welchen Klenau und die dazu bestimmten Pfälzer am 16. zwischen Altdorf und Hersbruck, Simbschen bei Velden, Gen. Bartels bei Hambach und Sulzbach versammelt seyn sollten. Zur einstweiligen Bewachung der Donau blieb Gen. Walther mit einer schwachen Brigade in Regensburg. Rittmeister Scheibler sollte mit einem Streifkorps gegen Pleinfeld und Weißenberg streifen. Der zu erreichende Zweck des beschlossenen Angriffs war, den Gen. Augereau schnell zu schlagen, und ihn mit vereinter Macht ein Paar Märsche zu verfolgen. Dann

sollte Simbschen allein mit ihm fertig werden, Klenau aber zu seiner Bestimmung, die Donau und Altmühl zu decken, zurückkehren. Die drei Korps, welche es mit Augereau aufnehmen sollten, zählten zusammen 32,689 Mann, wovon 6,091 zu Pferde. Sie hatten 109 Geschütze. Augereau hatte drei Divisionen, deren Stärke kaum 15,000 Mann betrug.

Das französische Armeekorps bezog am 15. Dezember eine Stellung am rechten Ufer der Rednitz: die Division Barbou bei Nürnberg, mit Besetzung des Pegnitz-Thales durch mehrere starke Abtheilungen bei Lauf. — Die Division Duhesme in Newkirchen. Zahlreiche Vortruppen hielten Neuhof und Gräfenberg besetzt. Die Stadt Forchheim wurde als Brückenkopf benützt, die alten Wälle ausgebessert, und mit Geschütz versehen. Bamberg wurde mit 400 Mann, 3 Kanonen besetzt. — Die Division Dumonceau war zur Berennung der Würzburger Citadelle und zur Besetzung der Punkte zwischen dieser Festung und der Armee zurückgeblieben. — Augereau nahm sein Hauptquartier in Herzogen-Aurach. —

FML. Simbschen leitete am 17. Dezember seine Bewegungen ein. Er schickte den Gen. Kollonits mit einer Brigade nach Betzenstein, mit der Weisung, über Hippoltsstein und Gräfenberg auf den linken Flügel von Duhesme einzuwircken. Er selbst langte in Hersbruck an. — Ein Streifkommando wurde in das Witzen-Thal entsendet. Klenau kam an diesem Tage bei Feucht, am Rande des beträchtlichen Laurenzer-Waldes, an. — Am 18. griff Kollonits die französischen Vorposten in Hippoltsstein an, warf sie über Gräfenberg hinaus, und besetzte diesen Punkt.

Zu gleicher Zeit langte Oberstlieutenant Revay mit einem Detaschement in Schnaitach an. Oberst Prohaska verdrängte die Gegner aus Neuhof und Eschenau. — FML. Klenau schickte seine Vorhut von Feucht auf Nürnberg, gegen Altenfurth. Oberstlieutenant Prochovsky zog mit einer Abtheilung von Altdorf über Birnthon nach Fischbach. Während FML. Simbschen mit geringer Mühe gegen Duhesme Terrän gewann, stieß Klenau vor Nürnberg auf hartnäckigen Widerstand. In dem Anmarsche durch den Laurenzer Wald begegnete die entsendete Kolonne einer französischen Rekognoszirung, welche der Brigadechef Vatier mit 2½ Bataillons, 1 Eskadron und 2 Kanonen eben unternommen hatte. Dieser theilte seine Abtheilung. Mit der einen Hälfte schlug er den Weg nach Fischbach ein; die andere führte der Bataillonschef Gonjean gegen Feucht. Vatier traf den Oberstlieutenant Prochovsky bei Fischbach. Es entstand ein lebhaftes Gefecht, welches damit endete, daß Prochovsky, nebst einigen Offizieren, todt blieb, und die Östreicher bis hinter Birnthon gegen Altdorf zurückgedrückt wurden. Gonjean hingegen wurde vom Major Steigentesch bis Nürnberg zurückgewiesen, und dadurch Vatier vollkommen abgeschnitten. Vor den Thoren von Nürnberg erneuerte sich das Gefecht. Barbou hatte frische Truppen zur Aufnahme und Unterstützung vorgeschickt, und da Klenau mit seiner Hauptmacht bei Feucht stehen geblieben war, so mußte die gegen Nürnberg entsendete Kolonne der Übermacht weichen; wodurch Vatier Gelegenheit erhielt, sich Luft zu machen, und sich den Weg nach Nürnberg zu bahnen. — Klenaus Korps hatte durch dieses Gefecht einen Verlust von 96 Todten, 353 Ver-

wundeten, 141 Gefangenen, — zusammen von 590 Mann, nebst 12 Pferden, erlitten. —

Am folgenden Tage hatten bei der Division Simbschen bloß einige Vorpostenplänkeleien bei Eschenau und Gräfenberg statt, unter welchen seine Division sich zwischen Neuhof und Lauf stellte. Simbschen hatte an diesem Tage zu Laimburg eine Unterredung mit Klenau, in der sie miteinander übereinkamen, daß bloß Letzterer seine ganze Division nach Lauf ziehen, die linke Flanke Simbschens gegen Barbou von Nürnberg her decken, dieser aber den Gen. Duhesme bei Neukirchen angreifen solle. Zu Folge dieser Übereinkunft zog sich Klenau am 20. Dezember nach Lauf. Simbschen rückte ebenfalls vor, wurde aber Nachmittags von Duhesme bei Eschenau angegriffen, zurückgedrückt, und mußte den Franzosen Neuhof und die Höhen von Gräfenberg überlassen. — Am 21. Dezember wurde Duhesme von Simbschen kräftig angefallen. Während die Division des Letzteren bei Eckenheid aufmarschirte, rückte Gen. Kollonits mit dem aus 5 Kompagnien, 4 Eskadrons und 4 Kavallerie-Geschützen bestehenden Vortrab gegen Großbach und Erhreuth, warf die feindlichen Vortruppen zurück, und bemächtigte sich, nach einem lebhaften fünfstündigen Kampfe, von der nachrückenden Hauptmacht unterstützt, Neukirchens. Die Franzosen traten gegen Abend, von den Östreichern lebhaft verfolgt, den Rückzug an. Simbschen stellte sich bei Neukirchen. — Klenaus Vorposten bestanden an diesem Tage ein unbedeutendes Gefecht auf den Thumerberg. — Der 22. Dezember wurde damit zugebracht, den Gen. Kollonits in der Gegend von Effelterich aufzustellen, eine Vorpostenkette über Tennenlohe, Er-

langen und Baiersdorf zu ziehen, und Nürnberg, nach einem hitzigen Gefechte mit dem französischen Nachtrab, zu besetzen.

Barbou und Duhesme zogen sich nunmehr ganz auf das linke Rednitz-Ufer, jener bei Fach, dieser bei Forchheim. Der Erstere verließ schon am 19. Dezember Nürnberg, und stellte sich in Wetzendorf. Bloß eine leichte Nachhut blieb noch, zur Sicherung des Rückzuges, in Nürnberg, welche diese Stadt verließ, als sie am 22. vom Oberst Wallmoden angegriffen wurde. So standen die Östreicher und Franzosen, von dem unbedeutenden Flüsse getrennt, Erstere auf dem rechten, Letztere auf dem linken Ufer, sich vom 23. bis 26. Dezember auf unbedeutende Vorposten-Neckereien beschränkend.

Mittlerweile traf die Nachricht ein, daß Gen. Walther am 23. Regensburg dem französischen Gen. Collaud abgetreten, und sich, mittels getroffener Übereinkunft eines freien Abzuges, mit seiner Brigade nach Stadt am Hof und an das linke Donau-Ufer begeben habe. Klenau, durch die Unfälle der Hauptarmee gelähmt, und über die Übergabe von Regensburg betroffen, glaubte nunmehr, an die Donau eilen, und die südlichen Grenzen Böhmens sicher stellen zu müssen. Schnell beschloß er seinen Zug dahin, und meldete dem FML. Simbschen, daß er am 26. nach Neumarkt, am 27. nach Hemmau, und am 28. Dezember nach Stadt am Hof marschiren werde. Simbschen dachte nun an kein Bleiben an der Rednitz mehr. Er traf Anstalten zum Rückzuge. Die Brigade Bartels besetzte Lauf und Nürnberg. Oberst Prohaska ging auf Neukirch, Kollonits ge-

gen Kehrsbach, der Rest der Division nach Neuhof. Hier, in diesem durchschnittenen Terrän, wollte sich Simbschen so lange behaupten, bis die Befehle des Erzherzogs Karl sein ferneres Benehmen bestimmen würden. Am 28. hielt er den Angriff der Franzosen in dieser Aufstellung auf Kehrsbach, Neukirch und Lauf aus. In den folgenden Tagen zog er sich bis Hersbruck zurück. Augereau ging wieder auf das rechte Rednitz-Ufer vor, und setzte sich in den Besitz von Nürnberg, Lauf und Gräfenberg. So standen beide Theile wieder da, wo sie vor dem Beginne ihrer Operazionen gestanden, — bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes in Stadt Steyer. — Das pfälzische Auxiliarkorps ging, so wie Klenau aufbrach, hinter die Naab zurück. — So endete dieses unfruchtbare Unternehmen, bei welchem die Östreicher im Ganzen 854 Mann, 144 Pferde einbüßten. Der feindliche Verlust mag beiläufig eben so groß gewesen seyn. —

Thatenloser noch, als für das Korps in Franken, verstrich die Epoche des erneuerten Krieges für die Armee-Abtheilungen in Tirol. Dort standen beim Wiederausbruche der Feindseligkeiten drei Korps; wovon zwei selbstständig waren, das dritte aber von dem Heere in Italien abhing. Im nördlichen Tirol kommandirte, statt dem von dort abberufenen Fürsten Reuß, FML. Hiller. Unter ihm standen die Generale Chasteler und Prinz Hollstein von Kufstein bis Stams, und bewachten die Eingänge des Aachen-, Brandenburger- und Inn-Thales, später auch St. Johann, Losers und Unken. Die Generale Mercandin und Jellachich besetzten alle übrigen nördlichen Päße, bis zum Arlberge. — FML. Auffenberg befehligte das sogenannte inter-

mediäre Korps, und nahm sein Quartier in Laas. Er hatte die Generale Bachmann, Fürst Hohenlohe und Löwenberg, — mit 13 Bataillons, 5 Eskadrons, — unter sich. Bachmann stand im Engadein von Martinsbruck bis Settau, Hohenlohe zwischen Burgeis und Laas, Löwenberg zwischen Frau im Wald und Revo im Nonns-Thal. — Die dritte zur italienischen Armee gehörige Division des FML. Vukassevich stand in Trient und Riva, und hatte mit der Brigade Stojanich den Paß Tonale und Val di Sol besetzt. Dieser wurden 27 Kompagnien Tiroler Landesschützen, — 3,131 Mann, — beigegeben, und auf den Pässen vertheilt. Längs den nördlichen, südlichen und westlichen Grenzen Tirols wurde fast jeder Zugang mit Schanzen und Verhauen befestigt. Im Lande selbst wurden bei Roveredo, Nauders und Telfs befestigte Stellungen vorgerichtet, und das Bergschloß von Rattenberg verschanzt. —

Diesen Vorkehrungen, und der in Tirol anwesenden beträchtlichen Streitkraft stand Macdonald mit 12 bis 13,000 Mann an der westlichen, Molitor mit 5 bis 6,000 Mann an der nördlichen Grenze entgegen. Das Korps von Macdonald, bei welchem die Generale Vandamme, Baraguai d'Hillieres, Pully, Morlot, Rey, Laboissiere und Devrigny angestellt waren, wurde nach dem ersten Waffenstillstande im Juli zusammengesetzt, und am Rhein bei Rheineck und Feldkirch versammelt. — Während des verlängerten Waffenstillstandes von Hohenlinden war Bonaparte der Meinung, daß die Östreicher, bei erneutem Kriege, an dem Innflusse sich so sehr festsetzen würden, daß Moreau kaum im Stande seyn dürfte, dieses mächtige Hinderniß zu-

überwältigen. Brune sollte, nach seiner Meinung, den Hauptschlag in Italien ausführen, Macdonald aber, zu dessen Begünstigung, das Etsch-Thal gewinnen, und, immer den Rücken der Östreicher bedrohend, sich in Klagenfurt mit Brune vereinigen. In dieser Absicht sammelte sich Macdonald gegen halben November bei Chur und Mayenfeld, schickte aber schon im September die Division Baraguai d'Hillieres über den Splügen in das Valtelin. Am 26. November trat er mit dem Reste seines Korps, außer der Brigade Devrigny, die er im Engadein zurückließ, den Marsch über den Splügen in das Valtelin an. Nur dem kräftigsten Willen konnte es gelingen, diese Straße, unter herabstürzenden Lavinen und allen Schrecknissen der wildesten Natur und Jahreszeit, mit allen Kriegsgeräthschaften zu hinterlegen. *) —

Am 20. Dezember hielt Macdonalds Korps folgende Aufstellung: Vandamme bei Edolo mit dem rechten Flügel am Lago d'Idro; Baraguai d'Hillieres in Bormio, Tirano, Puschiavo; Pully zwischen dem Apriga und Buffletto; Rey in Morbegno und Sondrio; die Division Morlot im Ober-Engadein, mit Besetzung von Davos, der Thäler Languart und Montafon. —

Die Bewegungen Macdonalds waren den Östreichern kund. Sie versäumten aber, ihn darin zu hindern,

*) Siehe die treffliche Beschreibung dieses merkwürdigen Zuges von einem Augenzeugen, dem GL. Grafen Dumas, in seinem Précis des événements militaires, und Campagne de l'armée des Grisons, par Segur; so wie Macdonalds Zug über den Splügen im V. Hefte der östreichischen militärischen Zeitschrift, Jahrgang 1831. —

und begnügten sich, dahin, woher sie Gefahr ahnten, ein Paar Bataillone zu senden. — Nur der Gen. Bachmann hatte am 8. Dezember einen glücklichen Angriff im oberen Inn-Thale ausgeführt. Dieses Thal wurde kürzlich von einer ganz neuen feindlichen Truppe: den sogenannten Husaren zu Fuße, besetzt. Im Dienste noch unerfahren, gaben sie viele Blößen, die Gen. Bachmann zu benützen beschloß. 19 Kompagnien und 40 Reiter, nebst 2 Kanonen, wurden zu dieser Unternehmung dem schweizerischen Oberstlieutenant Salis-Sacmada anvertraut. Der feindliche Hauptposten, auf den es abgesehen war, stand im Ober-Engadein bei Skamst und Zutz. Vor dem ersteren Orte waren einige Feldverschanzungen aufgeworfen. Salis, nachdem er seinen Rücken und die rechte Flanke gegen das Languart-Thal gesichert hatte, theilte die Truppe in drei Kolonnen. Die rechte hatte Skamst zu umgehen, und bei Zutz in den Rücken des Feindes zu fallen, — die mittlere auf der Straße gegen Skamst vorzurücken, — die linke am rechten Inn-Ufer zu marschiren, die Brücke von Skamst zu nehmen, und sich daselbst mit der mittleren Kolonne zu vereinigen. Jede Kolonne hatte einen beschwerlichen Marsch zu hinterlegen, und die beiden Seitenkolonnen mußten bis auf den halben Leib im Schnee waten. Doch hinderte sie keine Beschwerlichkeit; die rechte Kolonne nahm Zutz, und da die beiden anderen Skamst angegriffen hatten, so erreichten sie, nach einem zweistündigen Gefechte, ihren Zweck, indem sie den ganzen Posten von 2 Bataillonschefs, 25 Offizieren und 350 Mann, nebst einer Fahne, aufhoben, ohne dabei mehr als 4 Todte, 10 Verwundete eingebüßt zu haben. —

So geringfügig auch, im Zusammenhange mit dem Ganzen, dieser Streich scheint, so verleitete er doch den Gen. Macdonald zu Gegenbewegungen. Gen. Devrigny mußte von Silvaplana vorrücken, die Reserve-Division von Chiavenna folgen, und Baraguai d'Hillieres von Tirano über den Bernina zurückgehen. Nun schien die Gefahr, von Tonale her, zu drohen. Gen. Stojanich schrieb an Auffenberg, „daß er am 20. Dezember ganz verläßlich angegriffen werde, und befürchte, kaum in Cles bleiben zu können.“ Sogleich wurde Gen. Löwenberg mit seiner Brigade auf Revo, zur Unterstützung, geschickt. Doch, da der vermuthete Angriff unterblieb, Hiller aber, auf die bei dem Hauptherre erfolgten Unfälle, die Strecke vom Arlberge bis Nasereith entblößt hatte, welche Auffenberg mit der Brigade Hohenlohe besetzen zu müssen glaubte, so ward Löwenberg, mit Rücklassung eines Bataillons Devins, in das Etsch-Thal gezogen; wo nunmehr Auffenberg alle seine noch übrigen Reserven zwischen Burgeis und Nauders gestellt hatte. Am 24. und 31. Dezember wurde der Tonale-Paß von den Franzosen fruchtlos angegriffen. — Am letzten Dezember erhielt Auffenberg den am 25. zu Stadt Steyer abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag, welcher auch die Truppen in Tirol mitbegriff. Er trat gegen halben Jänner 1801 seinen Rückzug nach Steyermark an. —

Von dem Korps des FML. Baron Hiller läßt sich durchaus nicht mehr sagen, als daß es in beständiger Bewegung, und zuweilen an den nördlichen Grenzen, meist bei Kufstein, in höchst unbedeutenden Gefechten mit Molitors Patrullen begriffen war, und daß es sich endlich, beim Eintritte des Waffenstillstan-

des, bei Telfs, Rattenberg, Lofers, Unken und Werfen befand. *) —

Wir kehren nunmehr zu dem Hauptheere, welches wir bei Lambach verlassen haben, zurück. Bevor der Erzherzog Karl das Kommando desselben übernommen hatte, glaubte er die Sache nicht so tief gesunken, als es ihm der Augenschein bei seiner Ankunft lehrte. Er wußte die FMLts. Klenau und Simbschen bei Regensburg und Nürnberg, den FML. Hiller in Tirol. Die böhmische Legion, die Landwehr in Östreich, die ungrische Insurrekzion, ließen ihn noch nicht Alles verloren geben. Da entstand die kühne Idee: Klenau und Hiller vorbrechen, und sie, in einer Stärke von 18,000 Mann, bei München im Rücken des französischen Heeres sich vereinigen zu lassen. Ein so kräftiges Manöver hätte den Fortschritten Moreaus allerdings Schranken setzen müssen. Allein der allererste Beding, welcher diesen Gedanken zur Grundlage diente, war die Voraussetzung, daß Augereau bereits geschlagen worden sey. Dieß war aber nicht der Fall, und so gestaltet mußte der Entwurf im Keime ersticken. Den Erzherzog Karl blieb nichts übrig, als das Heer mit jedem Tage der Hauptstadt der Monarchie näher zu führen.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Dezember sammelte sich die Armee beim Wirth an der Linden, Holz von wo sie mit Tagesanbruch in zwei Kolonnen nach

*) Wer jeden einzelnen Schuß, der, besonders an der nordöstlichen Grenze Tirols, in diesem Kriege fiel, noch zählen will, der lese Zauners Beiträge zur Geschichte des Aufenthals der Franzosen im Salzburgischen und den angrenzenden Gegenden. —

Straß und Eisengarten aufbrach, Fürst Schwarzenberg aber mit der Nachhut und der Brigade Grünne beim Wirth am Holz aufgestellt blieb. Der Feind rückte nach; die Nachhut mußte sich bis an die Armee zurückziehen, von welcher am 21. Dezember der weitere Rückzug hinter die Enns angetreten wurde. Die Reserve-Artillerie mußte über Enns an diesem Tage Strengberg erreichen. Die Armee kam nach Stadt Steyer.

Major Schmuttermayer, der, als Gen. Meschery den Innfluß verlassen hatte, mit 4 Eskadrons und 8 Kompagnien, als Streifkorps in der rechten Flanke der Armee, die Gegend an der Donau durchzog, und mehrere beträchtliche Magazine rettete, kam den 20. Dezember nach Ebersberg, vernichtete daselbst die Brücke, und zog sich nach Asten. Sehr schnell stellte der Feind die Brücke her, und ging dem Major Schmuttermayer mit 3 Bataillons, 1 Kavallerie-Regiment und 4 Kanonen nach. Dieser, in der Überzeugung, daß die ganze Artillerie-Reserve und das zahlreiche Fuhrwerk, welches eben von Steyer nach Enns hinabzog, sogleich verloren gehen müsse, sobald es dem Feinde gelänge, die Enns zu erreichen, ging ihm entgegen, hieb mit seiner Reiterei ein, und warf ihn auf seine aufgestellte Infanterie zurück. Während dem kam der französische Gen. Savigny, und verlangte den Major zu sprechen. Er äußerte sich, daß es ihm auffallend wäre, von Schmuttermayer angegriffen zu werden, eben, als ein östreichischer General sich im französischen Hauptquartier befände, um den Waffenstillstand zu unterhandeln. Er lud den Major ein, ihm Asten zu räumen; welches er nothwendig besetzen müsse. Schmuttermayer verstand sich nicht dazu. Da es ihm aber um Zeitge-

winnst zu thun war', so schlug er einen Waffenstillstand gegen einstündige Aufkündigung vor, um sich indeß weitere Befehle mittels Kouriere einzuholen. Der Vorschlag wurde angenommen, und Asten neutral erklärt. Schmuttermayer zog sich nach Enns, und seine klugen Einleitungen retteten das Reserve-Geschütz. —

Es war die ganze Division Grenier, welche diesen Weg im Donau-Thale eingeschlagen, und Linz besetzt hatte. Decaen zog von Wels über Neuhofen an die Enns. Die Divisionen von Richepanse und Grouchy gingen dem östreichischen Hauptheere über Kremsmünster nach. Le Courbe hatte, von Salzburg an, den Weg an den Seen nach Gmunden genommen, und senkte sich ebenfalls nach Kremsmünster hinab.

Fürst Schwarzenberg hatte den Befehl, am 21. Dezember wo möglich nicht weiter als bis Eisengarten zurückzugehen. Aber von allen Seiten gedrängt, mußte er sich gar bald bis Stadt Steyer zurückziehen. Es befand sich eine Menge Geschütz und zahlloses Fuhrwerk noch am linken Enns-Ufer, das, wenn der Feind angriff, sicher verloren war. Da trug Schwarzenberg eine Waffenruhe bis sechs Uhr Abends an, welche, da der Feind wußte, daß Gen. Meerfeldt bereits in Wels mit Moreau in Unterhandlung stehe, angenommen ward, und wodurch man Zeit gewann, den größten Theil des Geschützes zu retten. —

Der vom Gen. Meerfeldt auf Befehl des Erzherzogs Karl eingeleitete Waffenstillstand kam wirklich am 22. Dezember auf achtundvierzig Stunden mit dem Beding zu Stande, daß die französische Armee während desselben auf dem linken Enns-Ufer verbleiben, und ihre Vorhut auf dem rechten bloß eine Strecke von einer

Viertelstunde längs dem Flusse, nach Osten zu, besetzen solle.

Während der anberaumten Waffenruhe setzte das östreichische Heer seinen Rückzug fort, — am 22. nach Strengberg, am 23. nach Amstetten, am 24. nach Kämmelbach, am 25. nach Mölk. An diesem Tage kam endlich zu Stadt Steyer ein einmonatlicher Waffenstillstand zu Stande, der gegen Ende Jänner 1801 auf ein Monat verlängert wurde, bis der Friede von Luneville am 9. Februar die Janus-pforten gänzlich schloß. Dieser Friede war ganz auf die Grundlagen von jenem von Campo formio gebäut, und ist bloß eine Wiederholung und eine Gestaltung desselben. Östreich blieb, wenn man die Abtretung von Toskana davon nimmt, in dem Verhältnisse zu Frankreich, in welchem es nach dem Frieden von Campo formio gestanden war.

Nachdem der Friede von Luneville von Seiner Majestät dem Kaiser am 9., von der französischen Regierung am 11. März 1801 genehmigt worden war, erfolgte am 22. März der Rückmarsch der Franzosen aus den Erbstaaten. Die östreichische Armee wurde in Friedensstazionen verlegt, und auf den Friedensfuß gesetzt. Die Insurrekzionen und sonstigen Aufgebote gingen Ende Aprils auseinander. —

So endete der im Frühjahre 1799 angefangene und 1800 fortgesetzte Krieg mit Frankreich. Östreich gewann darin eine mehr abgerundete und sichere Grenze gegen Italien, als es nach den Frieden von Campo formio hatte. Es verlor aber Toskana. Mithin hatte dieser Krieg keine glücklichen Resultate hervorgebracht. —

— r.

IV.

Literatur.

Kaiserlich-königlich östreichischer Militär-Kalender für das Jahr 1837. — Verfaßt von J. A. Wöls. In Kommission bei dem Buchhändler Mayer und Kompagnie in Wien.

Dieser auf einem Blatte in Groß-Folio gestochene Kalender enthält auf den beiden Randseiten den gewöhnlichen Kalender; — an der oberen Seite den k. k. Hofkriegsrath, mit dessen Zweigen, — die Generalkommanden, — die k. k. Garden, — dann folgen die Grenadier-Bataillons, — dann die gesammten Regimenter, Bataillone und Korps aller Waffengattungen. Bei jedem derselben ist die Nummer, der Name des Inhabers, das Land, die Stabsstazion, der Name des Kommandanten angeführt, und die Egalisirung in ihren Farben illuminirt beigefügt. Er kostet roh 1 fl.; — auf Leinwand aufgezogen 1 fl. 30 kr. Konv. Münze.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Klebelsberg, Freiherr von Thumburg, Johann Graf v., General der Kavallerie und Festungskommandant zu Theresienstadt, erhält den Titel: Gouverneur der Festung Theresienstadt.

Lobenstein, Wilhelm, GM. u. Brigadier zu Erlau, wurde mit der Leitung der Monturs-Inspekzion beauftragt.

Castiglione, Heinrich Graf, Oberst v. Reuß-Köstritz Hus. R., z. GM. u. Brigadier in Erlau bef.

Weinhuber, Joseph, Maj. v. 3. Artill. R., z. Garnisons-Posto-Kommandanten in Theresienstadt ernannt.

Allemann, Wilhelm v., Hptm. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Maj. bei Erzh. Albrecht J. R., u. Generalkommando-Adjutanten in Brünn bef.

Ködl, Jakob, Hptm. v. 3. Artill. R., z. Maj. im R. detto.

Wessely, Franz, Hptm. v. Grätzer Garnis. Artill. Distr., z. Maj. beim Garnis. Artill. Distr. zu Josephstadt detto.

Gazda, Franz, Hptm. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. Maj. beim 1. Szekler Gr. J. R. detto.

Kober, Anton, Obl. v. Erzh. Friedrich J. R., z. Kapl. im R. detto.

Mayerle, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kramberger, Mathias, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

De Caux, Friedrich, expr. Feldw. v. Leiningen J. R., z. F. bei Erzh. Friedrich J. R. detto.

Liechtenstein, Rudolph Fürst, Ul. v. Wallmoden Kür. R., z. Obl. bei Nostitz Chevaul. R. detto.

Spleny de Mihaldy, Ludwig Baron, Ul. v. Toskana Drag. R., z. Obl. bei Würtemberg Hus. R. detto.

Zedtwitz, Friedrich Graf, 2. Rittm. v. Fitzgerald Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Kaszonyi, Joseph v., Obl. v. Fitzgerald Chevaul. R., z. 2. Rittm. im R. bef.
Grünwald, Alex., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Nostitz-Rinek, Hermann Graf, 2. Rittm. v. Nostitz Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Moreschi, Alois, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Recagni, Salone, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Dunkovits, Joseph, Obl. v. Erzh. Ferdinand Hus. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Kammerer, Karl Edler v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Freyberg, Theodor Baron, Kad. } v. detto, z. Uls. detto
Maraska, Ludwig, expr. Gem. } detto.
Schantz, Johann, 2. Rittm. v. König von Sardinien Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Bruckner, Franz, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Dezseöffy v. Czernek et Tarkeö, Koloman, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Illessy, Ladisl. v., 2. Rittm. v. Reuß-Köstritz Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Zichy, Sigmund Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Blachier, Ambros, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gludovacz, Joseph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
De la Rocca, Joseph, Obl. v. Kaiser Nikolaus Hus. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Bersenyi, Leonhard, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wessely, Karl, Hptm. v. Pensionsstand, beim 3. Garnisonsbat. eingetheilt.
Schröffel, Anton v., Kapl. v. Pensionsstand, beim 4. Garnisonsbat. detto.
Almassy, Johann, F. v. 4. Garnisonsbat., q. t. z. Karlsburger Monturs-Kommission übers.
Krist, Joseph, Feldw. v. Mariassy J. R., z. F. beim 4. Garnisonsbat. bef.
Lottieri, Joseph Baron, Platz-Obl. zu Spalato, q. t. z. 5. Garnisonsbat. übers.
Hippe, Lorenz, Obl. v. Pensionsstand, beim 6. Garnisonsbat. eingetheilt.
Kohmann, Franz, Ul. v. 2. Artill. R., z. Obl. im R. bef.
Handl, Joseph, Kapl. v. 3. Artill. R., z. wirkl. Hptm. beim Feldzeugamt detto.
Glier, Johann, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. im R. detto.
Scherb, Martin Edler v., Hptm. v. 5. Artill. R., q. t. z. Carlstädter Garnis. Artill. Distr. übers.
Pesch, Franz, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Deprez v. Wiesenfeld, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Döpfner, Ignaz, Kapl. v. Artill. Feldzeugamt, z. wirkl. Hptm. beim Wiener Garnis. Artill. Distr. bef.

Guesselle, Kornelius, Unterzeugw. v. Artill. Feldzeugamt, z. Oberzeugw. in Temeswar detto.

Czecher, Andreas, Unterzeugw. v. Artill. Feldzeugamt, z. Oberzeugw. in Peterwardein detto.

Schneider, Andreas, Kapl. v. Feuerwerkskorps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.

Schauer, Georg, Sappeurmeister v. Sappeurkorps, z. Ul. im Korps detto.

Püchler, Franz v., Ul. v. Mineurkorps, z. Obl. im Korps detto.

Nußdorfer, Jakob, Minenführer v. detto, z. Ul. detto detto.

Heeger, Heinrich, Kapl. v. Pontonierbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Wammerl, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Mayerhofer, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Strobel, Friedrich, Oberbrückenmeister v. detto, z. Ul. detto detto.

Kutschka, Anton, Unterbrückenmeister v. detto, z. Oberbrückenmeister detto detto.

Lißbauer, Sebastian, Munizionär v. Wiener Garnis. Artill. Distr., z. Unterzeugw. daselbst detto.

Eckel, Joseph, Unterzeugw. v. Prager Garnis. Artill. Distr., z. Oberzeugw. beim Ofner Garnis. Artill. Distr. detto.

Domek, Anton, Oberzeugw. v. Ollmützer Garnis. Artill. Distr., z. Kapl. beim Karlstädter Garnis. Artill. Distr. detto.

Lichtner, Johann, Unterzeugw. v. Grätzer Garnis. Artill. Distr., z. Oberzeugw. daselbst detto.

Rosarz, Johann, Munizionär zu Innsbruck, z. Unterzeugw. daselbst detto.

Bozo v. Dinieberek, Emanuel, Kad. v. Prinz Wasa J. R.,
Szent Ivanyi, Moriz v., Kad. v. 2. Artill. R.,
Markovich, Stephan v., Kad. v. Schneller Chevaul. R.,
} zu Garden u. Uls. der k. unger. adel. Leibgarde befördert.

Pensionirungen.

Cölbey de Kiß-Cölbey, Franz, Maj. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.

Mittinger, Franz, Hptm. v. Herzog Lucca J. R.

Dittrich, Franz, Hptm. v. Nassau J. R.

Asztaller, Joseph, Hptm. v. Erzh. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Kwisz, Wenzel, Hptm. v. Benczur J. R.
Böhm, Vinzenz, 1. Rittm. v. Nostitz Chevaul. R.
Montbach, Friedrich Baron, 1. Rittm. v. Reuß-Köstritz Hus. R.
Hüttenbach, Karl, Hptm. v. 3. Garnisonsbat.
Finger, Anton, Hptm. v. Pontonierbat.
Fixel, Joseph, 2. Rittm. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.
Lukatsy, Franz 2. Rittm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.
Strohmayer, Johann, Obl. im Pensionsstand, erhält den Kapl.-Rang und Pension.
Singer v. Wisogursky, Karl, Obl. v. Fürstenwärther J. R.
Wolf v. Minenburg, Karl, Obl. v. Mineurkorps.
Slaby, Jakob, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Schäfer, Wendelin, Ul. v. Rothkirch J. R.
Baldringer, Johann, Ul. v. 4. Garnisonsbat.

Quittirungen.

Czeh, Alex. v., Ul. v. Benczur J. R.
Györgyi, Ignaz v., Garde u. Ul. der k. unger. adel. Leibgarde.
Grohmann, Joseph v., F. v. Mihailevits J. R.

Verstorbene.

Hofbauer, Friedrich, Hptm. v. Deutschmeister J. R.
Caspary, Heinrich, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Schütz, Joseph, Hptm. v. Watlet J. R.
Horak, Johann, Hptm. v. 2. Artill. R.
Czizek, Anton, Hptm. v. Wiener Garnis. Artill. Distr.
Butsy, Joseph, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Gablenz, Heinrich v., Obl. v. Auersperg Kür. R.
Burkhardt, Leopold Edler v., Obl. v. 2. Artill. R.
Villa, Alois, Obl. v. Pensionsstand.
Melzer v. Orienburg, Franz, Ul. v. Leiningen J. R.
Held, Eduard v., Ul. v. 10. Jägerbat.
Stefula, Moriz, Ul. v. Ingenieurkorps.
Hampel v. Waffenthal, Adolph, F. v. Hochenegg J. R.
Grabner, Gustav, F. v. Rukavina J. R.
Dorn, Johann, Oberbrückenmeister v. Pontonierbat.

VI.

Uebersicht

des Inhaltes sämmtlicher Jahrgänge der östreichischen militärischen Zeitschrift seit 1811.

(Schluß.)

Jahrgang 1830.

Plane: 1) der Stellung bei Velletri 1744; — 2) Kupfertafel zu dem Aufsatze über Siviers ausgebohrte Kugeln; — 3) Plan der Gegend um Luxemburg 1794—1795; — 4) Plan des Treffens bei Braunau 1743; — 5) Plan der Schlacht bei Dettingen 1743; — 6) Plan der Festung Ingolstadt, und der 1743 gegen sie ausgeführten Angriffsarbeiten.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — Die Schlacht bei Crecy 1346. — Kriegsereignisse in Bosnien, Kroatien und Dalmatien 1516—1521, bei Jaicza, Zwornik, Knin, Sebenicco, Vihatsch, Srebernik, Sokol und Teschain. — Niederlagen der Türken bei Jaicza und Semendria 1521. — Solimans II. Zug gegen Ungern im Frühjahr 1521. — Eroberung von Sabacz durch Achmed Bassa 1521. — Eroberung Semlins und Belgrads durch Soliman II. 1521. — Kriegsereignisse in Ungern und an dessen Grenzen 1522—1524, bei Orsowa, Uipeck, Jaicza, Scardona, Ostrowitz, Knin, Skradin, Krupa, — in Siebenbürgen, u. s. w. — Sieg des Erzbischofs und Bans Paul Tomori über die Türken an der Save, im Herbste 1524. — Der Entsatz Jaiczas durch Graf Christoph Frangepani 1525. — Eroberung Jaiczas und Ungrisch-Bosniens durch die Türken 1528. — Kaiser Karls V. Zug nach Algier 1541. — Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahre 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. — Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien: 1) Marsch über die tridentinischen Alpen an die Etsch; — 2) Übergang über die Etsch und die Kanäle Malopera und Bianco; — 3) das Treffen bei Carpi; — 4) der Übergang des Mincio; — 5) Marsch an den Oglio; — 6) das Treffen bei Chiari; — 7) Kriegsereignisse in Ober-Italien bis zum Schlusse des Jahres. — Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs August 1796 zum Entsatze von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants

Adam Albert Grafen von Neipperg. — Nekrolog des k. k. Generals Franz Baron Bender von Malberg.

— Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über Siviers ausgebohrte Kugeln. — Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. — Über die Bildung und Gestalt der Felsen. — Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. — Würdigung des vorstehenden Aufsatzes. — Rede, gesprochen in dem Garten der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt bei Enthüllung des dem ehemaligen Oberdirektor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen Kinsky, gewidmeten Denkmales. — Geschichte der Enthüllung dieses Denkmales, am 4. Oktober 1830. — Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. — Miszellen. — Literatur.

Jahrgang 1831.

Mit einer Karte des Birmanen-Reiches.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. — Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. — Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen. — Die zweite Einschliessung Mantuas im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere des FM. Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern im Jahre 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 bis 1826. Mit einer Karte des birmanischen Reichs. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. — Schilderungen der preussischen, französischen, nordamerikanischen und persischen Armeen. — Die Flotten der europäischen Staaten. — Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — Über militärische Selbstbildung. — Über die Verwendung der grossen Geschützreserve in den Schlachten. — Betrachtungen über die Wirkungen der Feldgeschütze. — Einzelnes über leichtes Fußvolk. — Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. — Bemerkungen bei Lesung von Jominis: Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre. — Literatur. — Miszellen. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. —

Jahrgang 1832.

Mit 1) und 2) Tafeln zum Vergleich zwischen dem preussischen und östreichischen Infanterie-Exerzier-Reglement; 3) Plan von Algier; 4) Plan der Gegend um Mainz, und Erstürmung der französischen Linien 1795; 5) Plan des Schlachtfeldes von Rivoli 1797; 6) Plan der Gegend um Bar-sur-Aube 1814; 7) Karte der untern Schelde 1832.

Der Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — Der Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1522. — Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1523. — Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. —

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6 und 7. September 1795. — Die Operazionen am Rhein vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Clerfait am Niederrhein, vom Main bis an die Sieg, und General Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — Der Angriff des k. k. Gen. der Kavallerie Grafen Wurmser auf General Pichegru's Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Berennung dieser Stadt. — Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter Feldmarschall Grafen Clerfait am 29. Oktober 1795. — Die zweite Verwendung des Feldmarschalls Grafen Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Levis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro, und vor Mantua. — Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — Die Belagerung von Kadix 1823. — Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — Der Feldzug in den Niederlanden 1831. —

Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. — Die königlich-sächsische Armee. — Über die Feldartillerie-Ausrüstung. — Vergleiche der königlich preussischen Exerzir-Reglements der Infanterie und Kavallerie mit den kaiserlich-östreichischen. — Notizen über Gibraltar. — Skizze von Oporto und dessen Umgegend. — Militärische Beschreibung der unteren Schelde. — Über Paßbefestigungen. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. — Literatur: Rezensionen und Anzeigen mehrerer militärischen Werke und Karten. — Die neuesten Personalveränderungen in der k. k. Armee. —

Jahrgang 1833.

Mit 1) dem Plane der Belagerung von Antwerpen 1832; 2) der Kupfertafel zu dem Aufsatz: die Bomben-Kanonen von Paixhans; 3) dem Plane der Schlacht von Fontenoy 1745; 4) der Kupfertafel zum Aufsatz: Über Zelte.

Der Feldzug des k. k. FZM. Prinzen Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien. — Der Feldzug 1745 in den Niederlanden. — Geschichte des Feldzugs 1759 in Schlesien und Sachsen. — Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — Die Eroberung Manheims durch den kais. östreichischen Gen. d. Kav. Grafen von Wurmser, im November 1795. — Die Operazionen der Östreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. — Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. — Der Überfall von Freyberg am 18. September 1813 durch den östreichischen Generalen Baron Scheither. — Einnahme der Citadelle von Antwerpen durch die französische Nordarmee im Jahre 1832. — Skizze der Expedizion nach Portugal 1832. — Biographie des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten FZM. Grafen Ignaz Giulay. — Biographie des k. k. Generals der Kavallerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen von Frimont, Fürsten von Antrodocco. —

Die Maas. Eine topographische Skizze. — Die niederländischen Polders. — Über Bildung im Militärstande. — Die Ausrüstung und Verwendung des östreichischen Pioniers im Felde. —

Einige Betrachtungen über militärische Karten und Plane. — Das Königreich Griechenland. Eine topographisch-statistische Skizze. — Die Bomben-Kanonen von Paixhans. — Geschichte des im Jahre [illegible] aufgelösten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbschen. — Über die Konservazion der Militär-Pferde zu ihrer möglichst langen Diensttauglichkeit. — Über den Zweck und die Verwendung der Zimmerleute und Schanzzeugträger bei den Regimentern. — Über Zelte. — Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1811 bis 1833. — Ideen über die Bildung einer höheren Kriegsschule. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. östreichischen Armee. — Literatur: Rezensionen und Anzeigen mehrerer militärischer Werke. — Die neuesten Personalveränderungen in der k. k. Armee. —

Jahrgang 1834.

Plane und Karten: 1) Plan des Bosporus; — 2) Plan der Dardanellen; — 3) Plan der Schlachtfelder bei Wawer, Bialolenka und Grochow; — 4) Plan der Stellungen bei Rustschuk 1811. — 5) Die Robertflinte; — 6) Plan der Weissenburger Linien 1793. — 7) und 8) Kupfertafeln zu den Fragmenten über die Waffengattungen im Kriege.

Vertheidigung des Klosters Sinay 1788 gegen die Türken. — Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland, in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer des Jahres 1793. — Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. — Der Feldzug 1794 in den Alpen. — Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol, im Jahre 1809. Dritter Abschnitt. — Die Feldzüge 1810—1812 zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau. — Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831. — Skizze der Expedizion nach Portugal 1832. — Der Krieg Mohammed Alis in Syrien gegen die Pforte 1831—1833. — Geschichte des k. k. fünften Husaren-Regiments König von Sardinien. — Geschichte des k. k. neunten Husaren-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. — Nekrolog des k. k Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Schustekh-Herve.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit dem gewöhnlichen Infanterie-Gewehre. — Über das Lager bei Turas 1833. — Fragmente über die Waffengattungen im Kriege. — Etwas über Rüstung und Packung bei dem leichten Fußvolke. — Miszellen mit besonderer Beziehung auf die älteste Geschichte der Reiterei. — Ansichten von der Organisazion eines Artilleriekorps. — Der Bosporus und die Dardanellen. — Die Militärverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Militärverfassung des deutschen Bundes. — Ehrenspiegel der k. k. Armee. — Literatur. —

Jahrgang 1835.

Plane: 1.) Plan des Angriffs der Östreicher auf Berlin 1757; — 2.) Der Belagerung von Mons 1746; — 3.) Der Belagerung von Namur 1746; — 4.) Der Schlacht von Rocour 1746; — 5.) Aufstellung der Truppen unter dem Gen. Graf Ostermann-Tolstoy zu dem Treffen vom 29. August 1813 vor Teplitz; nebst der Ansicht des Monuments bei Priesten; — 6.) Kupfertafel zu den allgemeinen Grundsätzen der Befestigungskunst.

Die merkwürdigsten Schlachten zwischen den Franzosen und Engländern: 1.) Crecy 1346; — 2.) Poitiers 1356; — 3.) Azincourt 1415; — 4.) Dettingen 1743; — 5.) Fontenoy 1745. — Der Erbfolgekrieg in Spanien 1701—1713: 1.) Einleitung; — 2.) Der Angriff auf Kadix durch die Verbündeten 1702; — 3.) Die Vernichtung der französischen Flotte bei Vigo 1702. — Der Feldzug 1746 in den Niederlanden. — Hadiks Zug nach Berlin 1757. — Die Erstürmung des Lagers bei Landshut durch den FZM. Baron Loudon am 23. Juli 1760. — Der Feldzug 1795 in Italien. — Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — Der Feldzug 1797 in Deutschland. — Der Feldzug von Waterloo 1815. — Geschichte des kaiserlich-östreichischen 59. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Baaden. — Szenen aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — Kriegsszenen aus dem Leben des k. k. Generalen der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779 bis 1794. — Das Monument bei Priesten, unweit Teplitz. Mit einem Plane der Aufstellung der Truppen unter dem Gen. Graf Ostermann-Tolstoy zu dem Treffen vom 29. August 1813; nebst der Ansicht des Monuments. —

Allgemeine Grundsätze der Befestigung. — Einige Betrachtungen über Feldmanöver. — Über Geschichte, besonders Kriegsgeschichte, — ihre Quellen und Hilfswissenschaften. — Bemerkungen über die Regiments-Schulen im Allgemeinen; besonders über Offiziers-Schulen. — Über den Nutzen des Bajonett-Fechtens. — Bemerkungen über den Einfluß der Eisenbahnen auf Kriegsoperazionen. — Über den Unterricht der Mannschaft, mit besonderer Beziehung auf den Linien-Infanteristen. — Über militärische Diszinlinarstrafen. — Literatur: Rezensionen und Anzeigen mehrerer militärischer Werke und Karten. — Die monatlichen Personalveränderungen in der k. k. Armee. —

*** Die Preise, um welche diese älteren Jahrgänge zu erhalten sind, finden sich in der Ankündigung für 1837, so wie in den Umschlägen jedes Heftes, angegeben.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1836.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Der Feldzug von 1747 in den Niederlanden.

Nach östreichischen Originalquellen.

Mit den Planen: 1.) der Schlacht von Laveld; — 2.) der Belagerung von Bergen op zoom.

(Schluß.)

Das Baraniaysche Korps, aus 3 Husaren-Regimentern, 2 Bataillons Liccanern und einigen Frei-Kompagnien bestehend, wurde vor der großen Kommanderie aufgestellt, und hatte eine Abtheilung unter Gen. Morocz am linken Ufer der Demer. Dauns Korps, aus 18 Bataillons und 20 Schwadronen bestehend, nahm zwischen Groß-Spauwen und Billsen Stellung, und besetzte letzteren Ort. Das aus 10 Bataillons und 8 Schwadronen bestehende Reservekorps des Prinzen Wolfenbüttel besetzte Groß- und Klein-Spauwen. Das Heer wurde, so wie es nach und nach ankam, von Klein-Spauwen über Rosmeer, Kestelt bis Wilre gelagert, vor welch letzterem Orte sich die aus 3 Husaren-Regimentern, den berittenen Karlstädtern, einem Liccaner- und 3 Panduren-Bataillons bestehende Nachhut des FML. Trips aufstellte. (Siehe den Plan I)

Der Marschall von Sachsen stellte seine Truppen, wie sie nach und nach ankamen, zwischen El-

deren und Herderen auf, und bog einen Haken gegen die Jaar zurück. Erst um zehn Uhr Abends war das französische Heer, mit Ausnahme von 12 Bataillons und 50 Geschützen, welche der Marschall, unter St. Germain, bei Tongern und Tongerberg zurückließ, auf dem Schlachtfelde versammelt. Die vielen kleinen Gefechte, die an diesem Tage zwischen den beiderseitigen leichten Truppen vorfielen, beendete die Nacht.

Der Herzog von Cumberland hatte durch Unentschlossenheit und Langsamkeit die Gelegenheit versäumt, das französische Heer theilweise zu schlagen. Er hatte den Feind die Höhe von Herderen besetzen lassen, welche die ganze Gegend beherrscht, und dadurch dem Marschall von Sachsen die Möglichkeit gegeben, von Tongern vorzurücken, und sein Heer zu entfalten. Bei dieser Lage wäre es für die Verbündeten wohl das Gerathenste gewesen, sich unter die Kanonen von Mastricht zurückzuziehen, und einer Schlacht auszuweichen, deren Verlust sie von Mastricht abdrängen, den Fall dieser Festung herbeiführen konnte. Dem tapfern Herzog gestattete jedoch sein ritterlicher Sinn nicht, vor einem Feinde, der ihm die Schlacht bot, kampflos zu weichen.

Am 2. Juli mit Tagesanbruch verfügte sich der Herzog in Begleitung der höheren Generale auf den linken Flügel, bemerkte, daß die französische Reiterei sich mehr rechts ausdehne, und begab sich dann zur großen Kommanderie. Einige Stunden später bemerkte man, daß der Feind sich in mehrere Infanterie-Linien, von 9 bis 10 Bataillons Stärke, hinter Ryms aufstelle. Der Herzog wurde von dieser Bewegung unter-

richtet. Die Generale verfügten sich an ihre Posten. Man ordnete sich zur Schlacht. An die Truppen Dauns, Baraniays und Wolfenbüttels reihten sich auf den Höhen zwischen Klein-Spauwen und Rosmeer 30 östreichische Bataillons in zwei Treffen, nebst dem Regiments-Geschütze, 17 Kanonen und 2 schwere Haubitzen vor der Fronte. Zwischen Groß-Spauwen und dem rechten Flügel des östreichischen Fußvolkes standen 45 Schwadronen Östreicher in zwei Treffen, die Front gegen Elcht gekehrt, das von französischen leichten Truppen besetzt war. Zehn Bataillons Holländer und Baiern standen mit dem rechten Flügel an Rosmeer, mit dem linken vorwärts Hees, 12 Geschütze gegen Vleitingen gerichtet, das 2 Bataillons besetzten. Die holländischen Husaren und Frei-Kompagnien standen in Abtheilungen vor ihrem Fußvolke; die aus 26 Schwadronen bestehende Reiterei hinter Hees. An die Holländer schlossen sich die Hessen, Hannoveraner und Engländer mit 36 Bataillons. Ihre Linie dehnte sich von Vleitingen bis gegen Kestelt. Sie hatten Laveld mit 5 Bataillons besetzt, und ihr Geschütz theils zu beiden Seiten des Dorfes, theils vor der Fronte aufgeführt. 32 englische Schwadronen, in zwei Treffen, nahmen den Raum zwischen Laveld und Wilre ein. Den äußersten linken Flügel bildete Trips Korps, der Wilre mit seinem Fußvolke besetzt hielt. Der ausrückende Stand des gesammten, aus 110 Bataillons und 162 Schwadronen bestehenden, Heeres mochte sich höchstens auf 66,000 Mann zu Fuß und 16,000 zu Pferd belaufen haben.

Das französische Heer hatte vor Beginn der Schlacht folgende Aufstellung. Der linke Flügel des Fuß-

volkes stand in zwei Treffen von Groß-Eldern bis über die Höhe von Herderen, die mit 20 Kanonen besetzt war, und hatte seine Reiterei in zwei Treffen vor sich. Die Mitte stand in mehreren Linien hinter Rymps, die Reiterei zur Rechten. Den äußersten rechten Flügel bildete d'Estrées Korps, durch königliche Grenadiere und leichte Truppen verstärkt, und zwischen Montenacken und Neder-Kanne aufgestellt. Die Stärke des französischen Heeres, die übrigens nirgends genau angegeben wird, mochte sich, mit Einschluß von St. Germains Korps, und ohne die leichten Truppen, auf 124 Bataillons und 247 Schwadronen, auf 74,000 Mann zu Fuß, 24,000 zu Pferd belaufen.

Wenn man die Stellung der beiderseitigen Heere betrachtet, so erkennt man, daß der französische linke Flügel schwer anzugreifen war, aber eben so schwer den rechten Flügel der Verbündeten, der auf den Höhen der Kommanderie sehr vortheilhaft stand, angreifen konnte. Der Kampf mußte sich demnach auf den entgegengesetzten Flügeln entscheiden. Ein vollständiger Erfolg der Franzosen würde das verbündete Heer an die Demer geworfen, dem Marschall von Sachsen die Möglichkeit gegeben haben, Mastricht auf beiden Ufern einzuschließen und zu belagern, das dann auch gar bald in seine Hände gefallen wäre. Siegten die Verbündeten, so konnten die Franzosen im Rückzuge großen Verlust erleiden, da sie die Jaar im Rücken hatten, und nur auf einer Straße nach Tongern abziehen konnten. Die zur Sicherung eines allenfallsigen Rückzuges bei Tongerberg aufgestellten 12 Bataillons, unter St. Germain, würden nicht vermocht haben, den An-

drang der Fliehenden und der siegenden Gegner zu widerstehen.

Der Marschall von Sachsen hatte beschlossen, Bleitingen und Laveld durch des Prinzen Clermont Truppen anzugreifen, den linken Flügel der Verbündeten zu werfen und von Mastricht abzudrücken. Um neun Uhr setzten sich die Franzosen in drei Kolonnen, jede zu 4,000 Mann, zum Angriffe von Bleitingen und Laveld, unter dem Schutze einer zwischen Rymps und Montenacken aufgeführten Batterie von 20 Geschützen, in Bewegung.

Die bei Laveld aufgeführten Batterien der Verbündeten begannen nun sogleich das Feuer. Zugleich wurde das ganz in der Ebene liegende Bleitingen in Brand gesteckt, und die Besatzung herausgezogen. Die Franzosen wandten nun alle drei Kolonnen gegen Laveld. Dieses kleine Dorf, das den Brennpunkt der Schlacht bildete, und ihr mit Recht den Namen gab, war mit Graben, Aufwürfen und Hecken durchschnitten, die jedes einzelne Haus zu einem haltbaren Posten machten. Der Regen, der schon am 1. Juli begonnen, hatte die Nacht über fortgewährt, und am Morgen des 2. noch nicht geendet. Die Umfassungsgraben hatten sich mit Wasser gefüllt. Die klebrige Erde der drei bis vier Schuh hohen Aufwürfe gestatteten keinen festen Halt, und machte das Ersteigen sehr schwierig. Fünf Bataillons vertheidigten das Dorf. Alle hannoveranischen, hessischen und englischen Truppen waren ganz nahe hinter und neben demselben zu ihrer Unterstützung herangezogen.

Um halb eilf Uhr begannen die drei französischen Kolonnen, die auf beiden Seiten von Reiterei gedeckt

wurden, über ihre Batterien hinauszurücken. Noch ehe sie Lavfld erreichten, erlitten sie durch das Kartätschenfeuer einen sehr empfindlichen Verlust. Der Angriff, obschon mit Tapferkeit unternommen, wurde zurückgeschlagen. Die Brigade Bourbon, welche den Angriff der ersten drei Brigaden als Reserve gedeckt hatte, unternahm nun den zweiten, wurde zerstreut, und mit dem Bajonett bis an die Kanonen verfolgt; wobei die Husaren von Trips große Dienste leisteten.

Der Gewinn der Schlacht hing an der Eroberung von Laveld. Die Brigaden Bettens und Monin machten, unter Befehl des Marquis Montbarrey, den dritten Angriff. Es gelang ihnen, einige Hecken und Aufwürfe zu übersteigen, einige Häuser zu besetzen; aber auch sie wurden, nach blutigem Kampfe, von den herbeigeeilten Unterstützungen zurückgeschlagen. — Der Herzog von Cumberland, der bei den wiederholten Angriffen auf Laveld die Truppen mehrmal persönlich in das Dorf führte, und durch sein Beispiel Alle zum größten Heldenmuth entflammte, hatte gleich bei der ersten Vorrückung der Franzosen gegen Laveld den FM. Bathiany aufgefordert, ihm von rechten Flügel Unterstützung zu senden. Bathiany setzte von Dauns Korps 9 Bataillons und 20 Schwadronen, und später von Wolfenbüttels Truppen 5 Bataillons, nach Laveld in Marsch, wovon Erstere nach abgeschlagenem dritten Sturm eintrafen. Das Fußvolk wurde in und bei Laveld aufgestellt. Die Reiterei schloß sich der englischen an.

Bathiany begnügte sich indeß nicht bloß, dem Herzog Hilfe zu senden, sondern suchte auch die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und ihn von weiterer Verstärkung seines rechten Flügels abzuhalten.

Zu diesem Ende ließ er gegen ein Uhr Nachmittag die französischen leichten Truppen, welche Elcht besetzt hatten, durch ein Bataillon Kroaten vertreiben, eine starke Batterie bei diesem Orte aufführen, und das erste Treffen des Fußvolkes von der Höhe von Rosmer herab steigen und hinter Elcht Stellung nehmen. Ein Theil des holländischen Fußvolks schloß sich dieser Bewegung an. Sechs Bataillons Holländer stellten sich links von Bleitingen, das von Frei-Kompagnien besetzt wurde; ihre Reiterei hinter sich.

Die Höhe von Herderen beherrschet die ganze Ebene. Der Feind war auf ihr so stark und so vortheilhaft aufgestellt, daß Bathiany es nicht wagen konnte, anzugreifen. Es beschränkte sich hiermit hier Alles auf eine wechselseitige heftige Kanonade. — Um diese Zeit erfolgte der vierte Angriff auf Laveld durch die Brigade Royal Vaisseaux und die der Irländer, unter Befehl des Mylord Clare. Es gelang den tapferen Irländern, die Vertheidiger, nach blutigem Kampf, bis zu den letzten Häusern von Laveld zurückzudrängen. Aber nun führte der Herzog von Cumberland den linken Flügel seines Fußvolkes nach Laveld vor. Der größte Theil des Dorfes wurde wieder erobert; in einem Theile jedoch behaupteten sich die Franzosen. Der Marschall von Sachsen beschloß nun, nicht nur Laveld anzugreifen, sondern auch zu beiden Seiten des Ortes vorzudringen, und die Truppen, die es unterstützten, zurückzuschlagen. Er ließ Kanonen vorbringen, um die zwischen Bleitingen und Laveld stehenden Truppen zu beschießen; und beorderte den GL. Sällieres, mit den 3 Brigaden La Tour du Pin, du Roi und d'Orleans in den Zwischenraum einzudringen, während zu gleicher Zeit andere Briga-

den das Gefecht in Laveld erneuerten. Das holländische Fußvolk, auf das Salieres zu erst stieß, gerieth in Unordnung. Die französische Reiterei, welche der Infanterie folgte, eilte nach. Die erste Brigade Cravates traf jedoch auf die in Ordnung stehenden Hessen, wurde mit heftigem Feuer empfangen und mit großem Verlust zurückgetrieben. Indeß folgten andere Brigaden, denen die holländische Reiterei entgegen rückte, die jedoch, sogleich geworfen, in Unordnung floh, die hinter ihr stehenden Bataillons überritt und in gänzliche Verwirrung brachte.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Salieres war die französische Reiterei des rechten Flügels zwischen Montenacken und Neder-Kanne gegen Kestelt vorgerückt. Ligonnier warf sich ihr mit der englischen und 8 Schwadronen Östreichern unter Bournonville, unterstützt von Trips Husaren, entgegen. Die französische Reiterei wurde geworfen. Selbst das Fußvolk bei Laveld begann zu weichen, und konnte nur mit Mühe zum Stehen gebracht werden. In Verfolgung der Fliehenden stießen jedoch die Engländer bei Montenacken auf einen durch Fußvolk besetzten Hohlweg. Durch das Feuer geriethen sie in Unordnung, den ein Angriff der herbeigeeilten französischen Karabiniere vermehrte. In der Verwirrung dieses Gefechtes wurde Ligonier gefangen.

Da auch rechts von Laveld der Durchbruch erfolgt war, so befahl der Herzog von Cumberland den Rückzug. Es war zwei Uhr Nachmittags, als sich die Schlacht zu Gunsten der Franzosen entschied, das durch fast vier Stunden auf das Tapferste vertheidigte Laveld gänzlich geräumt wurde. Hätte der Marschall von Sachsen vermocht, rasch bis Hees und Rosmeer vorzudringen, so

würde das Heer der Verbündeten in zwei Theile getrennt, Bathiany an die Demer, der Herzog an die Maas gedrückt worden seyn; was zu entscheidenden Erfolgen führen konnte. Glücklicherweise waren in diesem Zeitpunkt die fünf östreichischen Bataillons von Wolfenbüttels Korps bei Hees angelangt. Der Herzog ließ nun auch Kesselt durch 2 Bataillons besetzen, und den nachdringenden Feind durch 4 Reiter-Regimenter und 17 Grenadier-Kompagnien unter Palffys Befehl aufhalten. Unter dem Schutze dieser Truppen traten die Engländer und die in Verwirrung gebrachten Holländer den Rückzug an, und da Trips Vilre, in dem er sich während der Schlacht gegen alle Versuche d'Estrées behauptet hatte, fortwährend besetzt hielt, so begleiteten die Franzosen nur mit Kanonenschüssen den in Ordnung weichenden linken Flügel. Schwerer und gefahrvoller war der Rückzug des Rechten. Bathiany, der indeß für alle Fälle seine Anordnungen getroffen hatte, setzte seine Truppen in zwei Kolonnen in Marsch, und ließ diesen durch Wolfenbüttels Korps und die leichten Truppen decken. Zwar beorderte der Marschall von Sachsen die unter dem Marquis von Senneterre stehenden Brigaden, gegen Rosmeer vorzurücken, um Bathiany abzuschneiden. Der schwache und zu späte Versuch scheiterte an der festen Haltung der Östreicher. Die Franzosen folgten nur langsam bis gegen Veldtwesert, wobei sie einige Kanonenkugeln den Weichenden nachschickten.

Um sieben Uhr Abends war das Heer der Verbündeten zwischen Mastricht und Lonacken vollkommen geordnet. In der folgenden Nacht ging es, auf zwei bei Mastricht geschlagenen Schiffbrücken, auf das

rechte Ufer, und bezog das Lager bei Wyck. — Nach einer uns vorliegenden ämtlichen Eingabe verlor das verbündete Heer an Todten 1,088, an Verwundeten 3,455, an Vermißten 1,320, in Allem 5,863 Mann und 1,751 Pferde. Der bei weitem größere Verlust traf die Engländer und Hannoveraner. Die Verbündeten verloren ferner 23 Kanonen, 1 Fahne, 8 Standarten und mehrere Munizionskarren. Der englische Gen. Ligonier, der hessische GM. Graf Isenburg wurden gefangen; der hannoveranische GL. Druchtleben, der englische Gen. Plant verwundet. — Die Franzosen verloren 3,624 Todte, 6,209 Verwundete, 738 Vermißte, in Allem 10,571 Mann; dann 9 Fahnen, 8 Standarten, 1 Paar Pauken. Unter den Todten war der GL. Comte de Bavierre, der Marechal de camp Marquis Froulay, die Brigadiers Marquis und Derlach, dann 3 Obersten. Verwundet wurden der GL. Graf Lautrec, die Generale Guerchi und Crequi, 7 Brigadiers und 4 Obersten. —

Der Marschall von Sachsen hatte das Schlachtfeld blutig ersiegt. Die Verbündeten waren indeß hinter Mastricht vereint. Im Angesichte eines kampffähigen Heeres konnte er nicht die Belagerung dieser Festung unternehmen, und doch sollte er dem Sieg irgend eine Folge geben, den Feldzug mit irgend einer Belagerung und Eroberung schließen. Das französische Heer stand in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli zwischen Moperting und Hees. St. Germain erhielt den Befehl, am 3. Morgens mit 3 Infanterie- und 2 Reiter-Brigaden, und einem Pontonstrån, nach Reckem zu marschiren, wo der Marschall, in der Meinung, die Verbündeten würden sich nach Maseyck zurückziehen,

zur Einschließung von Mastricht Brücken schlagen wollte. Zu gleicher Zeit sollte d'Estrée mit seinem durch 15 Bataillons verstärkten Korps, auf Schiffen, die man von Lüttich erwartete, bei Viset über die Maas setzen. Als man jedoch am Morgen des 3. erfuhr, daß die Verbündeten hinter Wyck ständen, wurde St. Germain nach Kestelt, d'Estrée nach Heur le Romain beordert. Das französische Heer nahm mit dem rechten Flügel an Emale, mit dem linken an Klein-Spauwen Stellung. Prinz Clermont stellte sich zwischen Rosmeer und Eyck-Bilsen auf. Der König bezog die große Kommanderie. Des Marschalls Hauptquartier kam nach Hasselt. Um die untere Maas zu sperren, bezog am 7. Prinz Clermont eine Stellung zwischen Hoichten und Reckem. — Die Infanterie-Brigade Vaisseaux und die Reiter-Brigade Cravates marschirten am 8. zurück an die Demer. Drei andere Brigaden folgten am 9. dieser Bewegung. Alle diese aus ungefähr 22 Bataillons und 10 Schwadronen bestehende Truppen sollten, unter Löwendals Befehl, sich bei Mecheln vereinen.

Die Verbündeten waren indeß vor Allem auf Sicherung von Mastricht bedacht. Zu den daselbst befindlichen 11 holländischen und 3 baierischen Bataillons kamen noch 3 östreichische und 2 englische. Der Maierhof Lichtenberg, auf dem linken Maas-Ufer, wurde besetzt und verschanzt, der Petersberg durch einige Bataillons und neue Werke verstärkt. Baroniays und Trips Korps wurden zur Sicherung des rechten und linken Flügels des Heeres bestimmt, und am 4. der Oberst Guicciardi mit 1,000 Liccanern, 300 Husaren und 4 Kanonen nach Maseyck geschickt, wohin sich das Ge-

päck des Heeres gezogen hatte. Wolfenbüttels Reservekorps wurde am 6. aufgelöst, und ein neues aus 7 Bataillons und 8 Schwadronen, unter Befehl des FZM. Grafen Gaisrugg, gebildet.

Bathiany forderte den Herzog in einer Denkschrift auf, was weiter zu thun sey, in Überlegung zu ziehen. Der Feind werde sich wahrscheinlich gegen Bergen op zoom, Breda oder Luxemburg wenden. Für ersteren Fall solle man den in dortiger Gegend stehenden Prinzen von Hildburgshausen durch die Truppen aus Zeeland verstärken. Indeß könne der Feind auch beabsichtigen, uns von Mastricht wegzuziehen, ober- oder unterhalb der Stadt über die Maas zu setzen. — In Folge dieser Denkschrift berief der Herzog am 7. Nachmittags einen Kriegsrath, in dem beschlossen wurde, das Heer von der Geule bis Viset (2 Meilen) auszudehnen, um Übergangsversuchen zu begegnen, und Schlachtfelder oberhalb und unterhalb Mastricht auszusuchen. Diese Bewegung wurde am 9. ausgeführt, bereits am 8. aber das Reservekorps unter Gaisrugg bei Iteren aufgestellt, um die 15 Bataillons und 36 Schwadronen, welche unter dem Prinzen Clermont zwischen Reckem und Hoichten standen, zu beobachten.

Indeß hatte der Marschall von Sachsen, der seinem Sieg bei Laveld doch eine Folge geben mußte, und Mastricht im Angesicht der Verbündeten nicht angreifen konnte, die Belagerung von Bergen op zoom beschlossen. Diese Festung, das Meisterwerk Coehorns, Vaubans würdigen Nebenbuhlers, war im vollkommensten Vertheidigungsstand. Durch kunstreiche Gestaltung der Werke und geschickte Benützung aller Terräneigenheiten war der Angriff auf wenige Fronten beschränkt,

die mit den vorliegenden selbstständigen Werken des Kyk in de Pot (Guck in Topf) eine fast gerade Linie bildeten, und so dem Angriff eine ausgedehnte Feuerlinie entgegen stellen konnten. (Siehe den Plan II.) Alle dem Angriff ausgesetzten Fronten waren mit einem sehr vollständigen Minensystem versehen. Was aber den Platz besonders stark machte, war die Unmöglichkeit, ihn einzuschließen; da er durch die Forts Moermont, Pinsen und Roovere mit der drei Stunden entfernten Festung Steenbergen zusammenhing, und Überschwemmungen die ganze Seite deckten. Durch die hierdurch gesicherte Verbindung mit dem rückwärtigen Zeeland konnte die Besatzung nach Erforderniß verstärkt und abgelöst werden; man konnte nie an irgend einem Bedürfniß Mangel leiden, und so hatten die Belagerer eine der schwersten Kriegsaufgaben zu lösen, nämlich die, eine uneingeschlossene Festung zu erobern.

Zur Lösung dieser Aufgabe hatte der Marschall von Sachsen den Grafen Löwendal bestimmt; einen Mann, der vor keiner Schwierigkeit zurückschreckte, und mit einem jede Gefahr verachtenden Muth einen eisernen Willen verband. Sechsundzwanzig Bataillons, ebensoviel Schwadronen und 1,200 Bretagnische Freiwillige, war die ganze Macht, die Anfangs Löwendal zu Gebot stand. In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli beorderte er den Brigadier Lally mit einigen Bataillons und Schwadronen, dann zwei Geschützen, zur Wegnahme der kleinen, von den Holländern noch besetzten Feste Santvliet, die er bei weiterem Vormarsch nicht hinter sich lassen wollte. Am 10. brach er von Antwerpen auf, und marschirte bis Ossendrecht (2 Meilen); wo er am 11. verblieb. Santvliet wurde in der

Nacht vom 10. auf den 11. von den Holländern, die sich nach Friedrick-Hendrick und Lillo zogen, verlassen. Diese Forts, wie das von la Croix, wurden eingeschlossen, und auf dem äußersten Ende des Polders von Doel, so wie auf dem Damme zwischen Santvliet und Friederick-Hendrick, Batterien zur Sperrung der Schelde errichtet.

Am 12. rückte Löwendal vor Bergen op zoom. In der Nacht vom 14. auf den 15. eröffnete er, unter einem heftigen Feuer der Belagerten, mit 2,400 Arbeitern die Laufgraben vor der Fronte der Bastionen Coehorn und Pucelle, 140 Klafter vom bedeckten Weg. Um diese Zeit traf der Prinz von Hildburgshausen von Breda, mit 10 Bataillons und 16 Schwadronen, in den Linien von Bergen op zoom ein, und setzte sich mit der aus 9 Bataillons und 2 Schwadronen bestehenden Besatzung, die der Prinz von Hessen-Philippsthal befehligte, in Verbindung.

Die Streitkräfte Löwendals waren durch mehrere Verstärkungen bereits bedeutend angewachsen. Bei dem Heere der Verbündeten fühlte man die Nothwendigkeit, mehr Truppen nach Bergen op zoom zu senden. Es wurden demnach am 19. Juli 3 östreichische, 2 englische und 5 holländische Bataillons, zu denen von Nimwegen noch 3 hessische kamen, nebst 20 Schwadronen, unter Befehl des Prinzen Waldeck und des FML. Puebla, dahin in Marsch gesetzt. FML. Trips verließ an diesem Tage seine Stellung, und rückte, zur besseren Deckung des Luxemburgischen, links an die Durt. Wiset würde durch 3 Bataillons von dem Heere besetzt. — Auf die Nachricht von Waldecks Abzug, setzte der Marschall von Sachsen die Infanterie-Brigade Limousin und

8 Dragoner Schwadronen, unter Befehl des GL. Contades, nach Bergen op zoom in Marsch, dem am 21. St. Germain mit seinen Truppen nachrückte. In Folge dieses Abmarsches wurde Prinz Clermonts Korps mit dem rechten Flügel an Veldtwesert, mit dem linken an Hoichten aufgestellt. D'Estrée stand hinter Verschanzgen, dem Petersberg gegenüber.

Die Belagerungsarbeiten rückten unter dem lebhaftesten Feuer der Festung unablässig vor. Am 20. Juli war nicht nur die erste und zweite Parallele vom Meere bis über den Halbmond Wassenar hinaus erbaut; sondern es begannen am Morgen dieses Tages neun mit 40 Kanonen, 14 Mörsern und 2 Haubitzen bewaffnete Batterien ein sehr wirksames Feuer gegen Stadt und Werke. Die Ausfälle, welche die Belagerten am 16. und 17. mit zwei und achthundert Mann machten, waren von geringem Erfolg. Indeß zählten die Belagerer bis zu diesem Tage an Todten bereits 4 Offiziere und 41 Mann; an Verwundeten 13 Offiziere und 101 Mann.

Der Gen. Cronstrom, ein 86 Jahre alter, sehr tapferer, aber höchst eigensinniger Mann, war am 20. in Bergen op zoom eingetroffen, um den Befehl über die Truppen des Lagers und der Festung zu übernehmen. Fürst Waldeck, der diesen Posten begehrte, und nicht unter Cronstrom dienen wollte, verlangte von den Generalstaaten die Entlassung, und kehrte in sein Land zurück. — Am 22. war die dritte Parallele, nahe den ausspringenden Winkeln des bedeckten Weges, vollendet. Am 24. früh begannen neun neu erbaute Batterien das Feuer, welches die Belagerten lebhaft und mit Erfolg erwiederten. Löwendal hatte am 22. den

wurden, über ihre Batterien hinauszurücken. Noch ehe sie Lavfld erreichten, erlitten sie durch das Kartätschenfeuer einen sehr empfindlichen Verlust. Der Angriff, obschon mit Tapferkeit unternommen, wurde zurückgeschlagen. Die Brigade Bourbon, welche den Angriff der ersten drei Brigaden als Reserve gedeckt hatte, unternahm nun den zweiten, wurde zerstreut, und mit dem Bajonett bis an die Kanonen verfolgt; wobei die Husaren von Trips große Dienste leisteten.

Der Gewinn der Schlacht hing an der Eroberung von Laveld. Die Brigaden Bettens und Monin machten, unter Befehl des Marquis Montbarrey, den dritten Angriff. Es gelang ihnen, einige Hecken und Aufwürfe zu übersteigen, einige Häuser zu besetzen; aber auch sie wurden, nach blutigem Kampfe, von den herbeigeeilten Unterstützungen zurückgeschlagen. — Der Herzog von Cumberland, der bei den wiederholten Angriffen auf Laveld die Truppen mehrmal persönlich in das Dorf führte, und durch sein Beispiel Alle zum größten Heldenmuth entflammte, hatte gleich bei der ersten Vorrückung der Franzosen gegen Laveld den FM. Bathiany aufgefordert, ihm von rechten Flügel Unterstützung zu senden. Bathiany setzte von Dauns Korps 9 Bataillons und 20 Schwadronen, und später von Wolfenbüttels Truppen 5 Bataillons, nach Laveld in Marsch, wovon Erstere nach abgeschlagenem dritten Sturm eintrafen. Das Fußvolk wurde in und bei Laveld aufgestellt. Die Reiterei schloß sich der englischen an.

Bathiany begnügte sich indeß nicht bloß, dem Herzog Hilfe zu senden, sondern suchte auch die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und ihn von weiterer Verstärkung seines rechten Flügels abzuhalten.

Zu diesem Ende ließ er gegen ein Uhr Nachmittag die französischen leichten Truppen, welche Elcht besetzt hatten, durch ein Bataillon Kroaten vertreiben, eine starke Batterie bei diesem Orte aufführen, und das erste Treffen des Fußvolkes von der Höhe von Rosmer herab steigen und hinter Elcht Stellung nehmen. Ein Theil des holländischen Fußvolks schloß sich dieser Bewegung an. Sechs Bataillons Holländer stellten sich links von Vleitingen, das von Frei-Kompagnien besetzt wurde; ihre Reiterei hinter sich.

Die Höhe von Herderen beherrschet die ganze Ebene. Der Feind war auf ihr so stark und so vortheilhaft aufgestellt, daß Bathiany es nicht wagen konnte, anzugreifen. Es beschränkte sich hiermit hier Alles auf eine wechselseitige heftige Kanonade. — Um diese Zeit erfolgte der vierte Angriff auf Laveld durch die Brigade Royal Vaisseaux und die der Irländer, unter Befehl des Mylord Clare. Es gelang den tapferen Irländern, die Vertheidiger, nach blutigem Kampf, bis zu den letzten Häusern von Laveld zurückzudrängen. Aber nun führte der Herzog von Cumberland den linken Flügel seines Fußvolkes nach Laveld vor. Der größte Theil des Dorfes wurde wieder erobert; in einem Theile jedoch behaupteten sich die Franzosen. Der Marschall von Sachsen beschloß nun, nicht nur Laveld anzugreifen, sondern auch zu beiden Seiten des Ortes vorzubringen, und die Truppen, die es unterstützten, zurückzuschlagen. Er ließ Kanonen vorbringen, um die zwischen Vleitingen und Laveld stehenden Truppen zu beschießen, und beorderte den GL. Sallieres, mit den 3 Brigaden La Tour du Pin, du Roi und d'Orleans in den Zwischenraum einzudringen, während zu gleicher Zeit andere Briga-

den das Gefecht in Laveld erneuerten. Das holländische Fußvolk, auf das Sallieres zu erst stieß, gerieth in Unordnung. Die französische Reiterei, welche der Infanterie folgte, eilte nach. Die erste Brigade Cravates traf jedoch auf die in Ordnung stehenden Hessen, wurde mit heftigem Feuer empfangen und mit großem Verlust zurückgetrieben. Indeß folgten andere Brigaden, denen die holländische Reiterei entgegen rückte, die jedoch, sogleich geworfen, in Unordnung floh, die hinter ihr stehenden Bataillons überritt und in gänzliche Verwirrung brachte.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Sallieres war die französische Reiterei des rechten Flügels zwischen Montenacken und Neder-Kanne gegen Kestelt vorgerückt. Ligonnier warf sich ihr mit der englischen und 8 Schwadronen Östreichern unter Bournonville, unterstützt von Trips Husaren, entgegen. Die französische Reiterei wurde geworfen. Selbst das Fußvolk bei Laveld begann zu weichen, und konnte nur mit Mühe zum Stehen gebracht werden. In Verfolgung der Fliehenden stießen jedoch die Engländer bei Montenacken auf einen durch Fußvolk besetzten Hohlweg. Durch das Feuer geriethen sie in Unordnung, den ein Angriff der herbeigeeilten französischen Karabiniere vermehrte. In der Verwirrung dieses Gefechtes wurde Ligonier gefangen.

Da auch rechts von Laveld der Durchbruch erfolgt war, so befahl der Herzog von Cumberland den Rückzug. Es war zwei Uhr Nachmittags, als sich die Schlacht zu Gunsten der Franzosen entschied, das durch fast vier Stunden auf das Tapferste vertheidigte Laveld gänzlich geräumt wurde. Hätte der Marschall von Sachsen vermocht, rasch bis Hees und Rosmeer vorzudringen, so

würde das Heer der Verbündeten in zwei Theile getrennt, Bathiany an die Demer, der Herzog an die Maas gedrückt worden seyn; was zu entscheidenden Erfolgen führen konnte. Glücklicherweise waren in diesem Zeitpunkt die fünf östreichischen Bataillons von Wolfenbüttels Korps bei Hees angelangt. Der Herzog ließ nun auch Kestelt durch 2 Bataillons besetzen, und den nachdringenden Feind durch 4 Reiter-Regimenter und 17 Grenadier-Kompagnien unter Palffys Befehl aufhalten. Unter dem Schutze dieser Truppen traten die Engländer und die in Verwirrung gebrachten Holländer den Rückzug an, und da Trips Vilre, in dem er sich während der Schlacht gegen alle Versuche d'Estrées behauptet hatte, fortwährend besetzt hielt, so begleiteten die Franzosen nur mit Kanonenschüssen den in Ordnung weichenden linken Flügel. Schwerer und gefahrvoller war der Rückzug des Rechten. Bathiany, der indeß für alle Fälle seine Anordnungen getroffen hatte, setzte seine Truppen in zwei Kolonnen in Marsch, und ließ diesen durch Wolfenbüttels Korps und die leichten Truppen decken. Zwar beorderte der Marschall von Sachsen die unter dem Marquis von Senneterre stehenden Brigaden, gegen Rosmeer vorzurücken, um Bathiany abzuschneiden. Der schwache und zu späte Versuch scheiterte an der festen Haltung der Östreicher. Die Franzosen folgten nur langsam bis gegen Veldtwesert, wobei sie einige Kanonenkugeln den Weichenden nachschickten.

Um sieben Uhr Abends war das Heer der Verbündeten zwischen Mastricht und Lonacken vollkommen geordnet. In der folgenden Nacht ging es, auf zwei bei Mastricht geschlagenen Schiffbrücken, auf das

rechte Ufer, und bezog das Lager bei Wyck. — Nach einer uns vorliegenden ämtlichen Eingabe verlor das verbündete Heer an Todten 1,088, an Verwundeten 3,455, an Vermißten 1,320, in Allem 5,863 Mann und 1,751 Pferde. Der bei weitem größere Verlust traf die Engländer und Hannoveraner. Die Verbündeten verloren ferner 23 Kanonen, 1 Fahne, 8 Standarten und mehrere Munizionskarren. Der englische Gen. Ligonier, der hessische GM. Graf Isenburg wurden gefangen; der hannoveranische GL. Druchtleben, der englische Gen. Plant verwundet. — Die Franzosen verloren 3,624 Todte, 6,209 Verwundete, 738 Vermißte, in Allem 10,571 Mann; dann 9 Fahnen, 8 Standarten, 1 Paar Pauken. Unter den Todten war der GL. Comte de Bavierre, der Marechal de camp Marquis Froulay, die Brigadiers Marquis und Derlach, dann 3 Obersten. Verwundet wurden der GL. Graf Lautrec, die Generale Guerchi und Crequi, 7 Brigadiers und 4 Obersten. —

Der Marschall von Sachsen hatte das Schlachtfeld blutig ersiegt. Die Verbündeten waren indeß hinter Mastricht vereint. Im Angesichte eines kampffähigen Heeres konnte er nicht die Belagerung dieser Festung unternehmen, und doch sollte er dem Sieg irgend eine Folge geben, den Feldzug mit irgend einer Belagerung und Eroberung schließen. Das französische Heer stand in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli zwischen Moperting und Hees. St. Germain erhielt den Befehl, am 3. Morgens mit 3 Infanterie- und 2 Reiter-Brigaden, und einem Pontonstrån, nach Reckem zu marschiren, wo der Marschall, in der Meinung, die Verbündeten würden sich nach Maseyck zurückziehen,

zur Einschließung von Mastricht Brücken schlagen wollte. Zu gleicher Zeit sollte d'Estrée mit seinem durch 15 Bataillons verstärkten Korps, auf Schiffen, die man von Lüttich erwartete, bei Viset über die Maas setzen. Als man jedoch am Morgen des 3. erfuhr, daß die Verbündeten hinter Wyck ständen, wurde St. Germain nach Kesselt, d'Estrée nach Heur le Romain beordert. Das französische Heer nahm mit dem rechten Flügel an Emale, mit dem linken an Klein-Spauwen Stellung. Prinz Clermont stellte sich zwischen Rosmeer und Eyck-Bilsen auf. Der König bezog die große Kommanderie. Des Marschalls Hauptquartier kam nach Hasselt. Um die untere Maas zu sperren, bezog am 7. Prinz Clermont eine Stellung zwischen Hoichten und Reckem. — Die Infanterie-Brigade Vaisseaux und die Reiter-Brigade Cravates marschirten am 8. zurück an die Demer. Drei andere Brigaden folgten am 9. dieser Bewegung. Alle diese aus ungefähr 22 Bataillons und 10 Schwadronen bestehende Truppen sollten, unter Löwendals Befehl, sich bei Mecheln vereinen.

Die Verbündeten waren indeß vor Allem auf Sicherung von Mastricht bedacht. Zu den daselbst befindlichen 11 holländischen und 3 baierischen Bataillons kamen noch 3 östreichische und 2 englische. Der Maierhof Lichtenberg, auf dem linken Maas-Ufer, wurde besetzt und verschanzt, der Petersberg durch einige Bataillons und neue Werke verstärkt. Baroniays und Trips Korps wurden zur Sicherung des rechten und linken Flügels des Heeres bestimmt, und am 4. der Oberst Guicciardi mit 1,000 Liccanern, 300 Husaren und 4 Kanonen nach Maseyck geschickt, wohin sich das Ge-

päck des Heeres gezogen hatte. Wolfenbüttels Reservekorps wurde am 6. aufgelöst, und ein neues aus 7 Bataillons und 8 Schwadronen, unter Befehl des FZM. Grafen Gaisrugg, gebildet.

Bathiany forderte den Herzog in einer Denkschrift auf, was weiter zu thun sey, in Überlegung zu ziehen. Der Feind werde sich wahrscheinlich gegen Bergen op zoom, Breda oder Luxemburg wenden. Für ersteren Fall solle man den in dortiger Gegend stehenden Prinzen von Hildburgshausen durch die Truppen aus Zeeland verstärken. Indeß könne der Feind auch beabsichtigen, uns von Mastricht wegzuziehen, ober- oder unterhalb der Stadt über die Maas zu setzen. — In Folge dieser Denkschrift berief der Herzog am 7. Nachmittags einen Kriegsrath, in dem beschlossen wurde, das Heer von der Geule bis Visek (2 Meilen) auszudehnen, um Übergangsversuchen zu begegnen, und Schlachtfelder oberhalb und unterhalb Mastricht auszusuchen. Diese Bewegung wurde am 9. ausgeführt, bereits am 8. aber das Reservekorps unter Gaisrugg bei Iteren aufgestellt, um die 15 Bataillons und 36 Schwadronen, welche unter dem Prinzen Clermont zwischen Reckem und Hoichten standen, zu beobachten.

Indeß hatte der Marschall von Sachsen, der seinem Sieg bei Laveld doch eine Folge geben mußte, und Mastricht im Angesicht der Verbündeten nicht angreifen konnte, die Belagerung von Bergen op zoom beschlossen. Diese Festung, das Meisterwerk Coehorns, Vaubans würdigen Nebenbuhlers, war im vollkommensten Vertheidigungsstand. Durch kunstreiche Gestaltung der Werke und geschickte Benützung aller Terraineigenheiten war der Angriff auf wenige Fronten beschränkt,

die mit den vorliegenden selbstständigen Werken des Kyk in de Pot (Guck in Topf) eine fast gerade Linie bildeten, und so dem Angriff eine ausgedehnte Feuerlinie entgegen stellen konnten. (Sieh d. den Plan II.) Alle dem Angriff ausgesetzten Fronten waren mit einem sehr vollständigen Minensystem versehen. Was aber den Platz besonders stark machte, war die Unmöglichkeit, ihn einzuschließen; da er durch die Forts Moermont, Pinsen und Roover mit der drei Stunden entfernten Festung Steenbergen zusammenhing, und Überschwemmungen die ganze Seite deckten. Durch die hierdurch gesicherte Verbindung mit dem rückwärtigen Zeeland konnte die Besatzung nach Erforderniß verstärkt und abgelöst werden; man konnte nie an irgend einem Bedürfniß Mangel leiden, und so hatten die Belagerer eine der schwersten Kriegsaufgaben zu lösen, nämlich die, eine uneingeschlossene Festung zu erobern.

Zur Lösung dieser Aufgabe hatte der Marschall von Sachsen den Grafen Löwendal bestimmt; einen Mann, der vor keiner Schwierigkeit zurückschreckte, und mit einem jede Gefahr verachtenden Muth einen eisernen Willen verband. Sechsundzwanzig Bataillons, ebensoviel Schwadronen und 1,200 Bretagnische Freiwillige, war die ganze Macht, die Anfangs Löwendal zu Gebot stand. In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli beorderte er den Brigadier Lally mit einigen Bataillons und Schwadronen, dann zwei Geschützen, zur Wegnahme der kleinen, von den Holländern noch besetzten Feste Santvliet, die er bei weiterem Vormarsch nicht hinter sich lassen wollte. Am 10. brach er von Antwerpen auf, und marschirte bis Offendrecht (2 Meilen); wo er am 11. verblieb. Santvliet wurde in der

liere blieben zu Eeckeren. An diesem Tage bewirkte auch Chandlos seine Vereinigung mit Schwarzenberg. — Am 31. traf der Duc de Havre mit den 2 Brigaden Monin und d'Orleans vor Bergen op zoom ein, nachdem er das Regiment Polereský Husaren bei Eeckeren zurückgelassen, um die leichten Truppen der Verbündeten, die bis an die Thore von Mecheln und Antwerpen streiften, mehr im Zaume zu halten. Ein bedeutender Theil von Bergen op zoom war durch wiederholte Brände bereits in Asche gelegt. Der Widerstand der Belagerten währte indeß kräftig fort. Vorzüglich litten die Belagerer durch das heftige Feuer der Seitenwerke, das, so wie die Gegenminen, den Breschbatteriebau sehr verzögerte.

Im Heere der Belagerer fing man bereits an, an dem Erfolge der ganzen Unternehmung zu verzweifeln. Im Rathe des König stellte man bereits die Frage, ob es nicht besser sey, die Belagerung aufzuheben? — Dem widersetzte sich jedoch aus allen Kräften der Marschall von Sachsen, der mit vollem Rechte die Ehre der Waffen, den Ruhm des Königs befleckt hielt, wenn man das so weit gediehene Werk nicht zu vollenden, dem Siege von Lavelb keine Folge zu geben vermöchte. Seine Ansicht wurde durch Löwendal unterstützt, der den nahen Fall von Bergen op zoom mit unerschütterm Muthe verkündete.

Aber auch Bathiany fühlte, daß Bergen op zoom fallen müsse, wenn man sich, wie bisher, auf passive Vertheidigung beschränke, nicht kräftiger gegen die Belagerungsarbeiten, gegen die Verbindungen wirke. Er sandte den Gen. Buccow an den Prinzen von Oranien nach dem Haag, um einen bestimmten Befehl an Gen.

Cronstrom zu erwirken, in Zukunft nicht Ausfälle mit einigen hundert Mann, sondern mit 5 bis 6,000 zu machen, weil man nur auf diese Weise die Belagerung bis zum Eintritte der üblen Witterung werde hinausziehen können. Er stellte hierbei alle östreichischen Truppen zur freien Verfügung. Cronstram gab Chanclos die deßhalb nöthige Weisung, und empfahl ihm, kräftig auf die Verbindungen der Belagerer zu wirken. Chanclos hatte zu letzterem Zwecke den Gen. Fürsten Esterhazy mit einem Korps leichter Truppen bestimmt. Dieser vernahm, daß eine Zufuhr unter schwacher Bedeckung von Mecheln nach Antwerpen abgehen solle, und beorderte den Oberstlieutenant Mitrovsky mit seinen Kroaten und den Major Beck mit einigen Frei-Kompagnien, ihn aufzuheben. Die Kroaten erreichten die Spitze des Transportes, bei dem sich ein Hauptmann, 2 Lieutenants mit 60 Carabiniers zu Fuß befanden. Der Kapitän Ruvenye warf sich in ein Haus, in welchem er nach tapferer Vertheidigung überwältigt, und mit beiden Lieutenants, von denen einer tödtlich verwundet war, nebst 30 Mann gefangen wurde. Die übrige Mannschaft war in der Vertheidigung gefallen. Ein Wagen mit Bomben wurde genommen, einer mit Pulver in die Luft gesprengt. Die übrigen Wagen flüchteten nach Mecheln zurück, von wo eine überlegene Truppenzahl hervorbrach, und die Kroaten zum Rückzuge nöthigte. — Einer anderen Abtheilung östreichischer leichter Truppen war es gelungen, bis Vilvorde vorzubringen, mit Hafer, Stroh nnd Bettrequisitten beladene Schiffe in Brand zu stecken, und die Schleußen dermaßen zu zerstören, daß der Kanal für den Transport völlig unbrauchbar wurde.

Der Marschall von Sachsen, durch diese Ereignisse für die Zufuhren lebhaft besorgt, befahl am 7. September dem Marquis d'Armentiers und dem Chevalier de Muy, mit der Reiter-Brigade Royal-Piemont und den Husaren von Berchiny nach Herrenthals zu marschiren, um von dieser vorgeschobenen Stellung die leichten Truppen der Verbündeten mehr zu beschränken und zu zügeln.

Auch an der Maas zeigten die östreichischen leichten Truppen die Überlegenheit, die sie überall im Laufe dieses Krieges bewiesen. Trips benützte das Fallen dieses Flusses, um am 13. September mit 350 Mann zu Fuß und 400 zu Pferd an zwei Orten auf das linke Ufer zu setzen, und 4 Schwadronen des Regiments Orleans zu überfallen. Die Unternehmung glückte vollständig. Die französischen Reiter wurden theils gesprengt, theils niedergemacht. Ein Oberstlieutenant, 1 Hauptmann, 1 Kornet und 30 Dragoner wurden gefangen, eine Standarte erobert, und 125 Pferde erbeutet.

Die Belagerung schritt unter steten Minenkämpfen nur langsam vorwärts. Die Belagerten machten am 7. früh aus dem Reduit der Lunette Utrecht einen Ausfall, der zum Theile den Zweck erfüllte. Die Belagerten brachten in der Nacht vom 7. auf den 8. in der fünften Parallele zwei Batterien, jede für 4 Mörser, zur Bewerfung der in Bresche zu legenden Werke zu Stande. Am 9. September begannen die fünf Breschebatterien das Feuer, wurden jedoch bald so beschädiget, daß sie die folgende Nacht zu ihrer Herstellung bedurften. Am Niedergang zum Graben wurde unablässig gearbeitet. Die Belagerten eröffneten in der Nacht

vom 11. auf den 12. aus den Seitenwerken neue Batterien. Da die Wälle nur halb verkleidet waren, so fanden die Breschebatterien große Schwierigkeit, das Mauerwerk zu fassen. Ein kleiner Ausfall in der Nacht vom 12. auf den 13. führte zur Vernaglung einiger Mörser. In der Nacht vom 13. auf den 14. ließen die Belagerten die achtundsiebzigste Mine springen, die aber, statt den Belagerern zu schaden, die erste Façe des Reduit Utrecht zerstörte, und zur Verlassung dieses Werkes zwang, in dem sich die Belagerer in der folgenden Nacht verbauten. Die Niedergänge in den Graben waren bereits vollendet, wenigstens zur Noth gangbare Wallbrüche in den Halbmond und den beiden Bastionen eröffnet. Löwendal, dessen Heer in diesem Zeitpunkte über 80 Bataillons und 100 Schwadronen zählte, beschloß nun, Bergen op zoom durch Sturm zu nehmen.

Das Unternehmen gehörte unter die Gewagtesten. Der Halbmond und die beiden Bastionen waren mit guten Abschnitten versehen. Frische Truppen, in mehr als zureichender Stärke, konnten die schwer ersteiglichen Wallbrüche vertheidigen. Die Stürmenden waren dem Flankenfeuer der Seitenwerke bloßgestellt. Die erfahrensten Ingenieure widerriethen die Ausführung als zu vorzeitig, als zu gewagt. Aber Löwendal fühlte das Bedürfniß, zu enden, und war nicht der Mann, sich durch Schwierigkeiten und Gefahren schrecken zu lassen. Die Belagerten dachten noch nicht an die Möglichkeit eines Sturmes. Sie ruhten in sorgloser Sicherheit, mit Vernachlässigung der gewöhnlichsten Vorsichten, und so gelang das Schwere, Unerwartete, indeß vielleicht später das Leichtere, Erwartete, mißlungen wäre.

In der Nacht vom 15. auf den 16. versammelten sich die zum Sturme bestimmten Truppen in den Transcheen. Vierhundert Freiwillige, von 6 Grenadier-Kompagnien unterstützt, von 300 Arbeitern, von Sapeurs und Artillerie-Atheilungen gefolgt, waren gegen die Bastion Pucelle, — ebenso viele gegen die von Cöhorn bestimmt. 2 Grenadier-Kompagnien, mit 100 Freiwilligen, von 2 Bataillons unterstützt und von 300 Arbeitern gefolgt, sollten den Halbmond angreifen. Auf eine Salve aus allen Mörsern, brachen diese Truppen um halb fünf Uhr zum Sturme hervor. In allen angegriffenen Werken befanden sich, mit Einschluß der Geschützbedienung, keine 300 Mann, die in größter Sorglosigkeit der Ruhe pflegten. Der Widerstand konnte, bei dieser Lage, nur höchst unbedeutend seyn. Der Halbmond wurde sogleich genommen, die schwache Besatzung getödtet und gefangen. Die Ersteigung der Bastione wurde nur durch die schlechte Beschaffenheit der Bresche verzögert. Die Stürmenden gewannen fast ohne Widerstand die Kehlen der Bastionen, dehnten sich rechts und links auf den Wall aus, und öffneten die Thore von Antwerpen und Breda. Die ganze Besatzung würde in die Hände der Stürmenden gefallen seyn, wenn nicht zufällig das holländische Regiment Deutz, das durch ein anderes Regiment abgelöst werden sollte, vor dem Kommandanten-Haus versammelt gewesen wäre. An der Spitze desselben rückte der Prinz von Hessen-Philippsthal sogleich dem in die Stadt eindringenden Feinde entgegen. Abtheilungen anderer Regimenter schlossen sich ihm an. Es entspann sich nun ein heftiges Gefecht, das der Besatzung Zeit verschaffte, sich durch das Steenberger Thor in das Lager zu flüchten, wohin

sich Cronstrom gleich bei Beginn des Sturms begeben hatte. Der sich stets mehrenden Übermacht mußte endlich auch der Prinz von Hessen-Philippsthal weichen. Es glückte ihm, durch das Steenberger Thor in das Lager zu entkommen, und mit den daselbst befindlichen Truppen nach Steenbergen zu gelangen.

Die selbstständigen Forts, welche das verschanzte Lager deckten, das Süd-Fort und der Kyck in de Pot, ergaben sich ohne weiteren Widerstand. Tausend fünfhundert Gefangene fielen in die Hände der Sieger, die ihren Verlust an Todten und Verwundeten nur auf 400 anschlugen. Indeß hatten die Franzosen während der vierundsechzigtägigen Belagerung einen Verlust erlitten, der sich, mit Einschluß der Deserteure, auf 7,000 Mann belief. Unter den Todten waren die Brigadiere de Lorme und Clairac, zwei ihrer ausgezeichnetsten Genie-Offiziere.

Die Franzosen fanden in Bergen op zoom 160 metallene, 72 eiserne Geschütze und 20 große Mörser. Große Kriegs- und Mundvorräthe fielen in ihre Hände. Siebenundsiebzig Minen hatten die Belagerer, neunundsiebzig die Belagerten springen lassen. Aus fünfundzwanzig Batterien wurde das unglückliche Bergen op zoom durch 72 Kanonen, 73 Mörser und Haubitzen beschossen, und großentheils verwüstet. Die Gräuel der Erstürmung machten jedoch alle früheren Leiden verschwinden. Zu Gewaltthaten aller Art, zu Mord und Raub, gesellte sich ein vielseitig auflodernder Brand. Niemand beeilte sich, die entbundene Wuth der Soldaten zu zügeln. Erschöpfung und Besorniß bei Verbreitung der Flamme beendeten zu spät die grauenvolle Szene. *)

*) Das Werk: Journal du Siège de Berg-op-zoom,

Der König ernannte Löwendal zum Marschall von Frankreich, zum Gouverneur von Bergen op zoom. Nur seiner Kühnheit und seiner Festigkeit hatte er es zu danken, daß ein Unternehmen, in das man sich, ohne zureichende Kenntniß der Schwierigkeiten, ohne zureichende Vorbereitung einließ, glücklich endete. Nie würde indeß Bergen op zoom gefallen seyn, wenn die Verbündeten thaten, was sie konnten; wenn sie mit kräftigen Angriffen auf die Verbindungslinie der Belagerer kräftige Ausfälle verbanden. Selbst bei einer passiven Vertheidigung würde der Eintritt der Regenzeit, zur Aufhebung der Belagerung bemüssiget haben, wenn die Franzosen genöthigt worden wären, den Grabenübergang nach allen Regeln zu bewirken; wenn sie auf den Breschen und hinter den Abschnitten tapfere und wachsame Vertheidiger gefunden hätten. Daß demungeachtet die Belagerung von Bergen op zoom sich so sehr in die Länge zog, ist einzig dem Genie Coehorns, dem vortrefflichen Minensysteme und dem Umstand beizumessen, daß die Festung nicht eingeschlossen werden konnte, und stets von frischen, mit Allem wohl versehenen Truppen vertheidigt war. — Von den aus Bergen op zoom entkommenen Truppen wurden 2 Bataillons nach Willemstadt, 5 nach Tolen, ebensoviel nach Steenbergen entsendet. Aber jedes dieser Bataillons zählte kaum 150 Streitbare, und Chanclos sah sich deshalb genöthigt, die Besatzung von Steenbergen mit 500 Mann zu verstärken. Mit dem Rest der Truppen aus Bergen op zoom und den Linien,

---

redigé par un Lieut. Colonel, Ingenieur volontaire de l'Armée des Assiégeans; Amsterdam 1750; enthält ausführlich den Gang der Belagerung.

der, aber nur aus 3,000 Mann bestand, vereinigten sich Cronstrom und Hildburgshausen am 19. mit Chanclos Truppen bei Udenbosch, wo man das Lager mit allem Eifer zu verschanzen begann. Der alte Cronstrom verließ bald darauf für immer den Kriegsschauplatz.

Hildburgshausen, als älterer General, sprach nun den Oberbefehl über die bei Udenbosch vereinigten Truppen an. Der Prinz von Oranien sah sich dadurch bewogen, den FM. Bathiany zu ersuchen, das Kommando dieser Truppen zu übernehmen. Bathiany erwiederte, „daß er sich einer großen Verantwortung unterziehe, wenn er, ohne Begnehmigung der Kaiserinn, das Heer bei Mastricht verlasse, und daß der Rangsstreit zwischen Chanclos und dem Prinzen von Hildburgshausen ihm kein genugsamer Grund zur Rechtfertigung dieses Schrittes scheine. Glaube indeß der Prinz, daß die gemeinsame Sache dieses Opfer von ihm fordere, so sey er bereit, es zu bringen, wenn man ihm einige östreichische Bataillons beigeben wolle." — Um die Mitte September waren 9 östreichische, aus der Kriegsgefangenschaft gekommene Bataillons, und eine Verstärkung von 5 hannoveranischen, bei dem Heere eingetroffen. Der Herzog von Cumberland beeilte sich auch, mehr, als Bathiany begehrte, zu bewilligen. Am 22. September brachen 13 östreichische und 5 hessische Bataillons aus dem Lager bei Mastricht auf, denen am 24. 12 östreichische und 7 hessische Schwadronen folgten. Diese Truppen trafen am 6. Oktober in Udenbosch ein, wo Bathiany am 3. bereits angelangt war. Die nun bei Udenbosch versammelte Streitmacht belief sich auf 51 Bataillons und 60 Schwadronen; eine Macht, die zu Anfang September unter Bathianys Befehl ge-

stellt, in Vereinigung mit den in und bei Bergen op zoom gestandenen Truppen, wohl den Fall dieser Festung verhindert hätte.

In dem ersten aus Udenbosch erstatteten Bericht, schildert Bathiany die Verwirrung, die er daselbst gefunden, und die er den sich kreuzenden Anordnungen des aller Welt verhaßten Cronstrom, des holländischen Deputirten van Harem und des Generalquartiermeisters Burmania beimißt. „Die erste Linie der Verschanzungen sey höchst fehlerhaft; die zweite besser, aber weitschichtig.“ Am Schlusse erklärte Bathiany, „daß man gar nicht darauf denken dürfe, noch etwas zu unternehmen, sondern sich darauf beschränken müsse, weitere Unternehmungen des Feindes zu hindern.“

Die Unternehmungen, welche die Franzosen noch im Sinne hatten, bestanden in Wegnahme der drei kleinen, am rechten Schelde-Ufer gelegenen Forts: La Croix, Lillo und Friedrick-Hendrick, die sie auch ohne Störung vollführten. Diese Forts, in denen Oberst Vassi befehligte, waren seit Beginn der Belagerung von Bergen op zoom eingeschlossen. Am 27. September erschien der französische Marechal de camp Lally mit 2 Bataillons und 400 Freiwilligen vor Friederick-Hendrick. Am 28. verlangte er die Übergabe des Forts, und baute, nach erfolgter Weigerung, in der Nacht eine Batterie von 4 Kanonen, 2 Mörsern und 3 Haubitzen, auf dem einzigen Dammweg, der zu selbem führte, und eine zweite, gleich starke, auf dem Damm, bei dem zerstörten Fort Sluisken. Der dritte Schuß aus diesen Batterien tödtete den Oberst Vassi. Unter ihrem Feuer näherte man sich in den folgenden Nächten, mittels der Sappe, dem Fort.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober kam man mit diesen Arbeiten an den bedeckten Weg. Am 2. ergab sich die Besatzung, mit Beibehaltung ihres Gepäckes, kriegsgefangen. — In der Nacht vom 2. auf den 3. besetzten die Franzosen das zerstörte Fort Blaugaeten, von wo sie mittels Zickzacks weiter gegen Lillo vorrückten. In der Nacht vom 3. auf dem 4. wurden 4 Kanonen, 2 Mörser und 3 Haubitzen eingeführt, vom 6. auf den 7. der bedeckte Weg gekrönt. Der holländische Oberst Thierry, der an Vassis Stelle gekommen war, zog sich in dieser Nacht, mit Rücklassung von 60 Mann, welche Lillo am 7. übergaben, nach dem Fort La Croix. Gegen dieses begannen nun vom 7. auf den 8. die Belagerungsarbeiten. Der Marschall Löwendal, dem Alles schon zu lange währte, erschien am 8. vor La Croix, ließ Thierry zu sich rufen, der sich mit einigen 100 Mann kriegsgefangen gab, weil er nur auch auf vier Tage Brot hatte. Zur Wegnahme der Forts hatten 12 Kanonier-Schaluppen unter de Lage mitgewirkt. — Man glaubte nach der Einnahme von Bergen op zoom im französischen Heere, daß man unverzüglich zum Angriffe Mastrichts schreiten würde. Man begnügte sich indeß mit Wegnahme der kleinen Forts, da man in diesem Feldzuge genug gethan zu haben glaubte, und Alles sich nach der Ruhe der Winterquartiere sehnte.

Der König verließ schon am 23. September das Heer, nachdem er zuvor den Marschall von Sachsen zum Generalkommandanten der Niederlande ernannt, und traf am 26. über Brüssel und Lille in Versailles ein. Von Meile zu Meile waren Abtheilungen zur Sicherung der Reise durch die Niederlande aufgestellt; eine

Vorsicht, die nicht übertrieben war, da östreichische leichte Truppen das Land durchstreiften, und besonders den Soigner Wald unsicher machten. Durch eine Abtheilung solcher Truppen wurde am 7. Oktober der französische General Mezieres bei St. Tron aufgehoben.

Am 3. Oktober verließ der Marschall von Sachsen das seit 14. August innegehabte Lager bei Tongern, um nach Löwen zu marschiren. Am 4. folgte d'Estrée mit der Nachhut; wo dann Trips Tongern besetzte. Der Herzog von Cumberland führte die englischen Truppen am 14. bei Mastricht über die Maas nach Lanacken, von wo sie den Marsch über Brée und Eyndhofen nach Breda fortsetzten. — Das französische Heer sollte am 17. Oktober auseinander gehen. Die Ankunft des Prinzen von Oranien am 11. in Udenbosch und der Marsch des Herzogs von Cumberland nach Breda ließen jedoch den Marschall von Sachsen besorgen, daß die Verbündeten, nach Trennung seines Heeres, irgend eine Unternehmung versuchen dürften. Erst als diese Besorgnisse durch die am 19. erfolgte Rückkehr des Prinzen nach dem Haag und die weiters eingezogenen Nachrichten schwanden, ging das französische Heer zwischen 23. und 26. Oktober in die ihm bestimmten Winterquartiere. Zwölf Bataillons und 5 Schwadronen blieben in Bergen op zoom, eilf Bataillons, die Grassins, la Morlieres und die bretagnischen Freiwilligen in Antwerpen. Brüssel und Löwen wurden jedes durch 12 Bataillons und 8 Schwadronen besetzt. In Allen blieben 156 Bataillons und 186 Schwadronen in den östreichischen Niederlanden und den nächsten französischen Festungen. Die Hälfte der Generale und Obersten verließ wie gewöhnlich das Heer. Viele waren noch

vor Trennung desselben nach Paris geeilt, wohin sich der Marschall von Sachsen, nachdem er für die Sicherheit von Bergen op zoom gesorgt, und das sonst Nöthige angeordnet, in den ersten Tagen des Novembers ebenfalls verfügte.

Bis 7. November war auch das Heer der Verbündeten gänzlich auseinander gegangen. Von den Östreichern blieben Bataillone in Zeeland und Holländisch-Flandern; andere kamen nach Cöln, und Reiterei selbst über den Rhein. — Somit war ein Feldzug beendet, in dem das Glück, und die Fehler der Verbündeten, mehr noch als die Talente des Marschalls von Sachsen, die Waffen Frankreichs begünstigten.

R.

II.

Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Oberhalb Basel, zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Birsfeld, fließt die Birs, aus dem Laufener Thale kommend, in den Rhein. Am linken Ufer der Birs, nur eine Viertelstunde vor dem Äschener Thore, liegt Sankt Jakob, eine Häusergruppe, mit einem Spital und einer Kirche, die beiden Letzteren alte Stiftungen aus den Zeiten der Kreuzzüge. Über die dortige Brücke führt die Hauptstraße von Basel nach Liestal und in die innere Schweiz.

Dieser Ort, seine Kirche, die Mauern seines Friedhofes, waren am 26. August 1444 der Schauplatz des Kampfes einiger hundert tapferer Schweizer gegen das Heer des Dauphins von Frankreich, nachmaligen Königs Ludwigs XI. — Auf dem Schlachtfelde gepflanzte Reben liefern den rothen Wein, der durch seinen Namen: Schweizer Blut, an den Heldentod jener Tapfern erinnert. — Als der Verfasser dieser Skizze im Spätherbste 1815, — aus Burgund kommend, — die Schlachtfelder von Prattelen, Muttenz und Sankt Jakob besuchte, stand noch das Denkmal nicht, welches die Bürger von Basel seit-

her, an der von der Stadt nach Sankt Jakob führenden Straße, den Manen jener Helden errichtet. Das Monument, von gothischer Bauart, ist mit einem Eisengitter umgeben. Auf drei Seiten sind an demselben die Wappen der Kantone angebracht, deren Kämpfer an der Schlacht Theil genommen. Auf der vierten liest man die Inschrift: „Den anno 1444 bei St. Jakob gefallenen Schweizern die Bürger Basels!“ —

Eine Stunde von Basel liegt an der nämlichen Straße, am Fuße des Wartenbergs, das Pfarrdorf Muttenz; — noch eine Viertelstunde weiter vorwärts gegen Liestal, das Pfarrdorf Prattelen. Bei diesem Orte hatten die nämlichen Schweizer, wenige Stunden früher, die Vorhut des Dauphins, — bei Muttenz die Unterstützung derselben geschlagen. —

Kaiser Friedrich IV. hatte im Sommer 1443 die deutschen Reichsstände vergeblich aufgefordert, in dem Kriege Östreichs über das Toggenburgische Erbe gegen die Eidgenossen, der ihm durch den am 17. Juni 1442 zu Aachen abgeschlossenen Vertrag verbündeten Stadt Zürch Hilfe zu leisten. Im Namen des Kaisers wendete sich nun der Landvogt der habsburgischen Besitzungen in Helvetien, Markgraf Wilhelm von Baden, an den Herzog Philipp von Burgund. Da dieser mit einem erwünschten Entschlusse zu lange zögerte, — auch Bedingungen machte, welche der Kaiser nicht eingehen konnte, so erließ Friedrich IV. aus Wiener-Neustadt am 22. August ein Schreiben an Karl VII. König von Frankreich, in welchem er diesen ersuchte, ihm 5,000 der damals unter den

französischen Fahnen dienenden Söldner zu überlassen. Die Unterhandlung zog sich den Rest des Jahres ohne Entscheidung fort. — Indessen wurden die Feindseligkeiten in Helvetien durch einen achtmonatlichen Stillstand unterbrochen, welcher vom 10. August 1443 bis 23. April 1444 währte. — Der Kaiser schrieb im Winter 1443—1444 einen Reichstag nach Nürnberg aus, um über die so nachtheilige Kirchenspaltung zu berathen. Dieser sollte am 21. Mai 1444 eröffnet werden, wurde aber wegen manchen Hindernissen verschoben.

Im März 1444 war zwar zu Baden im Aargau ein Friedenskongreß, unter der Vermittlung des Bischofs von Konstanz, eröffnet worden, aber auch gar bald fruchtlos auseinander gegangen. Der Krieg der Eidgenossen gegen Östreich und dessen Bundesgenossen begann, nach Ablauf des Stillstandes, in der letzten Hälfte des Aprils mit neuer Wuth. Mehrere Schlösser wurden von den Schweizern zerstört, Rapperschwyl enge blockirt, Greifensee erobert, und am 24. Juni griff ein Heer von 20,000 Mann die Stadt Zürch an.

Der Kaiser lud jetzt die deutschen Fürsten und Stände nochmals durch eigene Schreiben ein, dieser Reichsstadt Hilfe zu leisten. Aber die Fürsten zeigten hierzu keine Bereitwilligkeit, und entschuldigten sich mit dem ungerüsteten Zustande ihrer Truppen. Die Eidgenossen hatten schon im Mai Rechtfertigungsschreiben an die Kurfürsten und Reichsstände gesendet, und fanden bei allen jenen, die gerne jeden Vorwand ergriffen, um ihre Unthätigkeit zu beschönigen, willigen Glauben. Die Reichsstädte, deren viele mit den Eidgenossen in freundschaftlicher Verbindung standen, erklärten so-

gar den Antheil, welchen Östreich an den Verhältnissen Zürchs gegen die Schweizer nahm, für eine dem Reiche ganz fremde Sache. — Der Kaiser ließ nun eine Gesandschaft, die aus Peter von Schaumburg, Bischof von Augsburg, dem Grafen von Starhemberg und den Rittern Thöring von Hallwyll und Friedrich von Hohenburg bestand, an den französischen Hof abgehen, um die Unterhandlung wegen dem Söldnerkorps schnell zum Abschluß zu bringen.

Aus Zürch schickte nach der Mitte des Juli der Markgraf Wilhelm von Baden den Ritter Burkhard Mönch von Landskron, so wie die Bürgerschaft zwei ihrer angesehensten Männer, an den Kaiser, welchen sie zu Passau fanden. Friedrich gab diesen Abgeordneten Hoffnung auf die nahe Hilfe des eben in Nürnberg zu eröffnenden Reichstages. Er nahm die Bürger mit sich nach dieser Stadt, und sendete auch noch den Ritter Mönch an den Hof des französischen Königs. —

Am 20. Mai 1444 hatte Karl VII. mit König Heinrich VI. von England, auf dem Kongresse zu Tours, einen Stillstand auf die zweiundzwanzig Monate vom 1. Juni 1444 bis 1. April 1446 abschließen lassen. Jetzt waren dem Könige von Frankreich seine aus dem verworfensten Gesindel aller Länder zusammengeworbenen Söldnerscharen zur Last. Ihr Unterhalt erschöpfte die Staatskassen. Entlassen im eigenen Lande konnte man sie nicht, aus Furcht, in demselben ein unvertilgbares Räuberheer zu begründen. Auch hätte man die zwar zügellosen, aber höchst tapferen Scharen, wenn sie einmal auseinander gelaufen, beim Ausgang des Stillstandes wohl nicht mehr zusammenbringen können. Da

Der König ernannte Löwendal zum Marschall von Frankreich, zum Gouverneur von Bergen op zoom. Nur seiner Kühnheit und seiner Festigkeit hatte er es zu danken, daß ein Unternehmen, in das man sich, ohne zureichende Kenntniß der Schwierigkeiten, ohne zureichende Vorbereitung einließ, glücklich endete. Nie würde indeß Bergen op zoom gefallen seyn, wenn die Verbündeten thaten, was sie konnten; wenn sie mit kräftigen Angriffen auf die Verbindungslinie der Belagerer kräftige Ausfälle verbanden. Selbst bei einer passiven Vertheidigung würde der Eintritt der Regenzeit, zur Aufhebung der Belagerung bemüssiget haben, wenn die Franzosen genöthigt worden wären, den Grabenübergang nach allen Regeln zu bewirken; wenn sie auf den Breschen und hinter den Abschnitten tapfere und wachsame Vertheidiger gefunden hätten. Daß demungeachtet die Belagerung von Bergen op zoom sich so sehr in die Länge zog, ist einzig dem Genie Coehorns, dem vortrefflichen Minensysteme und dem Umstand beizumessen, daß die Festung nicht eingeschlossen werden konnte, und stets von frischen, mit Allem wohl versehenen Truppen vertheidigt war. — Von den aus Bergen op zoom entkommenen Truppen wurden 2 Bataillons nach Willemstadt, 5 nach Tolen, ebensoviel nach Steenbergen entsendet. Aber jedes dieser Bataillons zählte kaum 150 Streitbare, und Chanclos sah sich deshalb genöthigt, die Besatzung von Steenbergen mit 500 Mann zu verstärken. Mit dem Rest der Truppen aus Bergen op zoom und den Linien,

---

redigé par un Lieut. Colonel, Ingenieur volontaire de l'Armée des Assiégeans; Amsterdam 1750; enthält ausführlich den Gang der Belagerung.

der aber nur aus 3,000 Mann bestand, vereinigten sich Cronstrom und Hildburgshausen am 19. mit Chanclos Truppen bei Udenbosch, wo man das Lager mit allem Eifer zu verschanzen begann. Der alte Cronstrom verließ bald darauf für immer den Kriegsschauplatz.

Hildburgshausen, als älterer General, sprach nun den Oberbefehl über die bei Udenbosch vereinigten Truppen an. Der Prinz von Oranien sah sich dadurch bewogen, den FM. Bathiany zu ersuchen, das Kommando dieser Truppen zu übernehmen. Bathiany erwiederte, „daß er sich einer großen Verantwortung unterziehe, wenn er, ohne Begnehmigung der Kaiserinn, das Heer bei Mastricht verlasse, und daß der Rangsstreit zwischen Chanclos und dem Prinzen von Hildburgshausen ihm kein genugsamer Grund zur Rechtfertigung dieses Schrittes scheine. Glaube indeß der Prinz, daß die gemeinsame Sache dieses Opfer von ihm fordere, so sey er bereit, es zu bringen, wenn man ihm einige östreichische Bataillons beigeben wolle." — Um die Mitte September waren 9 östreichische, aus der Kriegsgefangenschaft gekommene Bataillons, und eine Verstärkung von 5 hannoveranischen, bei dem Heere eingetroffen. Der Herzog von Cumberland beeilte sich auch, mehr, als Bathiany begehrte, zu bewilligen. Am 22. September brachen 13 östreichische und 5 hessische Bataillons aus dem Lager bei Mastricht auf, denen am 24. 12 östreichische und 7 hessische Schwadronen folgten. Diese Truppen trafen am 6. Oktober in Udenbosch ein, wo Bathiany am 3. bereits angelangt war. Die nun bei Udenbosch versammelte Streitmacht belief sich auf 51 Bataillons und 60 Schwadronen; eine Macht, die zu Anfang September unter Bathianys Befehl ge-

ten die königlichen Truppen in den Bisthümern schon bei dreissig feste Orte bezwungen. —

Mit seiner Hauptmacht von 36,000 Mann rückte der Dauphin in der ersten Hälfte des Augusts in die Grafschaft Mömpelgard ein. Unter den vornehmsten Anführern des Heeres befanden sich Marschall Culant, Jakob von Armagnac Graf von Marche, Anton von Chabannes Graf von Dammartin, Johann von Beuil Graf zu Sancerre, Joachim Ruault, Blanchefort, und Gilles von St. Simon. Die Hauptstadt wurde kaum angegriffen, so übergab sie der Graf von Würtemberg, sammt dem Schlosse, unter der Bedingung, daß der Dauphin Beide binnen Jahresfrist wieder räumen werde. Ludwig machte nun diese Stadt zu seinem Waffenplatze gegen die Schweizer.

Hier erschien vor dem Dauphin der Ritter Hanns von Rechberg, und meldete ihm: „Er sey aus dem „Schlosse Farnsburg entkommen, in welchem der „Freiherr Thomas von Falkenstein, weil er und Rech„berg kurz vorher, am 30. Juli, den Eidgenossen die „bernische Stadt Brugg im Aargau durch nächtlichen Über„fall abgenommen, von 4,000 Bernern, Solothur„nern und anderen Schweizern belagert werde. Der „Freiherr bitte den Dauphin, auch zu seiner Rettung „die Vorrückung zu beschleunigen.“ — Ludwig brach sogleich auf, und setzte seinen Marsch über Altkirch fort, umging die nördlichen Abfälle des Jura, und breitete sich um den 23. August in mehreren Abtheilungen zwischen diesem Gebirge und der Birs aus. Der rechte Flügel reichte bei Brüglingen an die Birs, der linke bei St. Margarethe an die Birsick. Hier sollen sich mehrere schwäbische Edle mit ihren Reisigen dem

Heere angeschlossen haben. Dasselbe war auch mit vieler und wohlbedienter Artillerie versehen. Unter der Reiterei waren besonders 5,000 Kürassiere, unter dem Fußvolke einige tausend Schützen, durch Waffengeübtheit und Kriegserfahrung ausgezeichnet. — Der Marschall Dammartin und der Graf Sancerre hatten die Birs überschritten, und der Letztere stellte sich mit 8,000 Reitern als Vorhut bei dem Dorfe Prattelen, an der von Liestal nach Basel führenden Straße, — der Erste bei Muttenz mit 12,000 Mann Fußvolk zur Unterstützung auf. Die links bis Rheinfelden und rechts über Liestal streifenden Abtheilungen brachten bald nachher die Kunde, daß ein Schweizerkorps von der Farnsburg nahe. —

Die Stadt Basel, zu der gegen Östreich feindlichen Partei gehörend, hatte die Kunde von dem Anmarsche dieses durch alle erdenklichen Gräuel berüchtigten Heeres mit Entsetzen vernommen. In dieser Stadt war seit dem Jahre 1431 das Konzilium versammelt, welches die Kirche reformiren wollte, nachdem es den zwanzigjährigen Krieg mit den Hussiten durch Unterhandlung beendiget hatte. Die Prälaten waren schon 1438 mit dem Papste Eugen IV. in Streit gerathen, hatten denselben 1440 abgesetzt, und den Herzog Amadeus VIII. von Savoyen, unter dem Namen Felix V., zum Gegenpapste erwählt. Man glaubte allgemein, daß der Dauphin, dem Papste Eugen zu Gefallen, die gegen diesen so feindselig gesinnte Versammlung auseinander treiben werde. Diese Meinung schien um so mehr begründet, da Eugen den Prinzen damals zum Gonfaloniere oder Oberfeldherrn der Kirche ernannt, und ihm einen jährlichen Gehalt von 15,000 Goldgul-

den bestimmt hatte. Die Baseler befürchteten also, daß ihrer Stadt der erste Angriff drohe. Sie beeilten sich, Proviant in dieselbe zu schaffen, und sich zur Vertheidigung zu rüsten. Doch fehlte es ihnen an hinreichender streitbarer Mannschaft. Die Bürgerschaft und das Konzilium flehten daher die Eidgenossen um schleunigste Hilfe an, und erwarteten wenigstens, eine starke Besatzung zu erhalten. Das große Heer vor Zürch sendete jedoch, aus unbekannten Gründen, keine hinreichende Unterstützung. Nur sieben bis achthundert Freiwillige brachen aus dem dortigen Lager auf, und eilten über Lenzburg dem Rheine zu. Von dem die Farnsburg belagernden Korps schlossen sich ungefähr 1,000 Mann dem Zuge an. Das Korps, durch einige dazu gestoßene Scharen auf 2,000 Mann vermehrt, wurde von den Hauptleuten Matter von Bern, Hoffstetter von Luzern, Wagner von Solothurn und Seevogel von Basel befehliget. Diese glaubten, noch vor den Franzosen Basel erreichen zu können. Doch als sie der Stadt näher kamen, war die Umgegend schon mit den wilden Freischaren bedeckt, und die bei Prattelen aufgestellte Reiterei sperrte ihnen den Weg. Nur die grenzenlose Verwirrung, welche unter diesen jedes Zügels ledigen Söldnern herrschte, konnte dem schwachen Schweizer-Korps den Muth zu dem kühnen Versuche einflößen, sich durch ein so vielfach überlegenes Heer Bahn zu brechen. Schon hatten die Hauptleute den feindlichen Anführern einen Absagebrief zugeschickt, und diese dem Boten, gegen das Völkerrecht, das Leben nehmen lassen.

Die Eidgenossen nahten über Liestal dem eine Viertelstunde vom linken Ufer der Ergolz gelegenen Dorfe Prattelen. Sie überfielen in der Nacht vom

25. auf den 26. August, einen vorgeschobenen Posten von 100 Reitern, machten 40 davon nieder, und die übrigen retteten sich mit der Flucht. Auf deren Verfolgung stießen die Schweizer beim Dorfe auf das Reiterkorps des Grafen Sancerre. Es gelang ihnen, dasselbe durch einen wüthenden Angriff in Unordnung zu bringen, und es auf Dammartins beim Dorfe Muttenz aufgestellte Reserve zu werfen. Auch diese gerieth in Verwirrung, und es wurde den Eidgenossen leicht, beide Korps über die Birs zurückzuwerfen. Schon jetzt waren den Schweizern mehrere Fahnen, viele Pferde, Bagagewagen, und sonstige große Beute in die Hände gefallen. Die Straße und die Gegend, über welche sich das Gefecht hingezogen, waren mit todten und schwer verwundeten Feinden bedeckt. Die Schweizer aber zählten nur 40 Todte und Blessirte.

Dammartin ließ eine Nachhut von 600 Reitern am linken Ufer der Birs, zwischen Brüglingen und St. Jakob, zurück, und vereinigte sich mit der Hauptmacht des Dauphins. Zugleich hatte er aber auch eine starke Abtheilung links gesendet, welche den Baselern, wenn sie aus der Stadt gerückt wären, den Eidgenossen beizustehen, den Rückweg abschneiden sollte. Nun stand den Schweizern am jenseitigen Ufer der Dauphin mit 18,000 Mann, die an diesem Tage noch nicht gefochten, bei St. Jakob entgegen, und dieses Heer war durch die Truppen Sancerres und Dammartins auf 35,000 Mann vergrößert worden. Der Dauphin hatte die Brücke über die Birs, welche damals noch oberhalb diesem Orte stand, wohl besetzen und verrammeln lassen. Indessen war der Fluß auf mehreren Furten zu durchwaten. — Dammartins links

gesendetes Korps hatte sich bereits vor Basel in einen Hinterhalt gelegt. Hiervon mußte wohl den Stadtbürgern Kunde gebracht worden seyn, oder sie hatten von ihren Thürmen den Zug der feindlichen Kolonnen entdeckt, und die Stärke des Heeres übersehen und zu beurtheilen vermocht. Sie zögerten daher, die Eidgenossen in ihrem Angriffe durch den, schon angeordneten, Ausfall zu unterstützen. Überdieß schickten sie einen vertrauten Boten an die Eidgenossen, welche bei Birs-Rain, unweit Muttenz, Halt gemacht hatten, mit der dringenden Warnung, „die Birs nicht zu überschreiten, und nicht durch unüberlegte Annahme eines Kampfes gegen zwanzigfache Übermacht sich selbst einer unvermeidlichen Niederlage, dann auch die Stadt wahrscheinlichem Verderben auszusetzen.“ — Doch die Schweizer waren durch die bereits mit so leichter Mühe erfochtenen Vortheile zur Vermessenheit aufgeregt worden. Sie achteten weder die bestimmten Befehle ihrer Anführer, noch Basels Warnungen, — ermordeten sogar den Boten der Stadt, und vergingen sich gegen die Hauptleute, welche sie ernstlichst zurückhalten wollten. Indem sie in ihrer Siegestrunkenheit die Bande des militärischen Gehorsams und der Kriegszucht brachen, stürzten sie sich tollkühn in Gefahren, welche zu besiegen augenscheinlich ihre Zahl und Kräfte bei weitem nicht genügten.

Am Morgen des 26. Augusts warfen sich die Schweizer in die Birs, und durchwateten sie unter dem Feuer mehrerer am linken Ufer aufgefahrenen französischen Kanonen, welches ihnen bei 200 Mann tödtete oder verwundete. Als sie das jenseitige Ufer erreichten, waren sie durch den Übergang selbst und die verheerende Wir-

kung des feindlichen Geschützes schon in Verwirrung gerathen. Ehe sie noch die Ordnung herstellen und die Reihen und Glieder schließen konnten, sahen sie sich von dem französischen Heere angegriffen. Die schwere Reiterei trennte durch ihren Anprall die Schweizer in zwei Scharen. Die Eine, bei 600 Mann stark, wurde in eine von der Birs umflossene Aue unterhalb der Brücke gedrängt, und dort nach einem wüthenden Kampfe niedergemacht. Die übrigen 1,200 Mann suchten, längs dem linken Ufer der Birs hinab, Basel zu gewinnen. Unter stetem Kampfe, — wobei viele Schweizer zusammengehauen, Andere in die Birs gesprengt wurden, und in derselben ertranken, — erreichten sie endlich den eine Viertelstunde vor der Stadt liegenden Ort St. Jakob; damals nur ein großes Spital, mit einer Kirche, dem Friedhofe und einem mit starken Mauern umfangenen Garten. Die Eidgenossen sahen sich hier von dem feindlichen Heere umringt, und die Straße nach Basel mit solchen Massen bedeckt, daß sie die Unmöglichkeit, nach der Stadt vorzudringen, wohl begriffen. Dennoch verwarfen sie den ihnen angebotenen Pardon, und setzten den Kampf entschlossen fort; keine Hoffnung mehr für dieses Leben nährend, als ehrenvoll es zu enden. Durch die Menge der Feinde hart bedrängt, warfen sich die Eidgenossen in Spital und Kirche. Aber die Franzosen steckten die Gebäude in Brand. Dem Flammentode zu entgehen, zogen sich die Schweizer nun in den Friedhof und Garten, und vertheidigten sich hinter der Mauer mit großem Vortheil. Da ließ der Dauphin vier Kanonen herbeibringen, und die Mauer beschießen. Als diese Schutzwehr an mehreren Stellen Lücken zeigte, liefen die Armagnaken

Sturm; sie wurden aber bald zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff mißlang ebenfalls. — Die Schweizer benützten günstige Momente, um zwei Ausfälle zu machen, durch welche sie Schrecken und Tod in den feindlichen Scharen verbreiteten. —

Die Baseler waren von ihren Mauern Augenzeugen des Kampfes, und schmerzlich ergriffen von dem Gefühle, daß ihre Verbündeten den, zwar als nutzlos und tollkühn erkannten, Kampf nur darum begonnen, um ihrer Stadt Hilfe zu bringen, entschlossen sie sich endlich, durch einen plötzlichen Angriff die Armagnaken zu überraschen, und den in St. Jakob eingeschlossenen Schweizern eine Bahn zu öffnen, auf welcher sie sich in die Stadt ziehen könnten. Bürger und Söldner griffen zu den Waffen. Vom Bürgermeister Hanns Rott und Zunftmeister Hanns von Lupfen geführt, eilten 3,000 Mann durch das Äschener Thor hinaus. Aber der Dauphin hatte, wie schon erwähnet, gegen solchen Ausfall genügende Vorkehrung getroffen. Bei 8,000 Mann standen zwischen Sankt Margarethe und den Gundeldinger Höfen, und warteten nur ab, daß die Baseler über die vor jenem Thore gelegene Kapelle vorgedrungen wären, um sich in ihren Rücken zu werfen, den Weg nach der Stadt abzuschneiden, sie dann zu umwickeln und aufzureiben. Noch zu rechter Zeit gewarnt von den vorausgeschickten Kundschaftern, begriffen die Anführer die Unmöglichkeit, ihren Verbündeten zu helfen, auch wenn sie sich selbst hätten aufopfern wollen. Mit tiefer Trauer zogen sie wieder durch das Äschener Thor in Basel ein, und bereiteten sich zum entschlossensten Widerstande. —

Der Kampf hatte bereits zehn Stunden gewährt.

die Mauern des Friedhofes und Gartens von St. Jakob waren durch das Geschützfeuer geebnet. Der Dauphin befahl am Abend den dritten Sturm. Dieser wurde mit frischen Völkern und größtem Nachdruck ausgeführt. Die Franzosen drangen ein. Nach verzweifeltem Handgemenge wurden die Eidgenossen überwältigt und niedergemacht. Bei hundert derselben, die sich in die Keller des Siechenhauses zurückgezogen, wurden dort späterhin erstickt gefunden. Nur sechzehn von zweitausend waren schon beim Übergang in die Birs zurückgedrängt worden, und als sie sich von ihren Landsleuten abgeschnitten sahen, durch die Flucht entkommen. —

Der Dauphin ließ am Morgen des 27. der Stadt Basel Waffenstillstand antragen, und erlaubte den Bürgern, die gefallenen Schweizer zu begraben. Diese fanden nach 44 schwer Verwundete am Leben, die sie nach der Stadt brachten, und durch sorgfältigste Pflege 32 derselben erhielten. Die Leichen der Schweizer wurden bei der Äschener Kapelle und zu St. Jakob eingescharrt. Aber auch gegen 8,000 Armagnaken, mit 1,100 Reiterpferden, hatten in diesen Gefechten den Tod gefunden. —

Als das Gerücht von der Niederlage an der Birs sich in Helvetien verbreitete, hoben die beiden Schweizer Korps die Belagerungen von Zürch und Farnsburg auf, und zogen sich theils in die benachbarten festen Städte und Schlösser, theils in die Gebirge zurück. Das erste Korps verwüstete, noch vor dem Abmarsche, die Umgegend von Zürch, wurde aber auch bei dieser Zögerung durch einen Ausfall der Zürcher ereilt, und erlitt bedeutenden Verlust. Das Korps vor Farnsburg hatte sich so schnell entfernt, daß es seine

Geschütze stehen ließ. Durch den bewirkten Entsatz dieser beiden bedrängten Plätze war also der Zweck des französischen Heereszuges doch zum Theile erreicht worden. —

Der über seinen großen Verlust eben so erbitterte, als von jeder weiteren Unternehmung gegen die Eidgenossen abgeschreckte Dauphin blieb drei Tage auf der Wahlstatt stehen, und ließ das benachbarte Land durch die Raubscharen verheeren. Dann nahm er sein Hauptquartier in Mömpelgard. — Im September zog sich das Hauptheer nach dem oberen Elsaß. Die Reiterei breitete sich links bis in die Gegend um Straßburg aus. Ein Theil der Armagnaken verwüstete aber noch länger das schweizerische Gebiet zwischen der Mündung der Aar und dem Jura. Dann setzten sie zwischen Lauffenburg und Waldshut, bei Rheinfelden und Seckingen, über den Rhein, rückten in Breisgau und Schwaben, in die niederen Theile des Schwarzwaldes ein, und verübten bei der Plünderung des Landes alle möglichen Gräuel. —

Karl VII. knüpfte durch den Herzog Ludwig von Savoyen, den Sohn des Papstes Felix V., mit der Stadt Basel und der Kirchenversammlung Unterhandlungen an. Die Eidgenossen hielten damals einen Bundestag zu Zoffingen. Der Herzog Philipp von Burgund ließ dort durch die Grafen von Neuchatel und Valengin den Frieden vermitteln. Dieser wurde endlich in des Dauphins Hauptquartier zu Ensisheim am 28. Oktober 1444 unterzeichnet. Die sieben damals vereinigten Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, die Städte Solothurn und Basel, und deren Verbündete, der Herzog von

Savoyen, die Grafen von Neuchatel und Valengin und die Städte Vienne und Neuville, schlossen mit Frankreich den Vertrag ab, der wechselseitige Freundschaft und freien Handel sicherte. —

Erst am 1. August war der Kaiser zu Nürnberg angekommen. — Die Kurfürsten von Trier und Sachsen, so wie des letzteren Bruder Herzog Wilhelm, hatten im Februar 1444 mit dem Könige von Frankreich und dem Dauphin Bündnisse geschlossen. Der Kurfürst von Köln war ebenfalls Frankreich ergeben. Des Kurfürsten Ludwig II. von der Pfalz Länder waren durch die in Lothringen stehenden französischen Truppen zunächst bedroht, und damit entschuldigte er sein Ausbleiben vom Reichstage. Eben solche Gefahr befürchtete der Kurfürst von Mainz für sein Gebiet; daher er erst auf wiederholte und dringende Aufforderung des Kaisers zu Nürnberg erschien. Friedrich IV. entbehrte also der Unterstützung mehrerer Fürsten auf diesem Reichstage, als er die durch den Dauphin verübte Gebietsverletzung der Versammlung anzeigte. Karl VII. verrieth deutlich die Absicht, sein Gebiet bis an den Oberrhein auszudehnen, die lothringischen Bisthümer, mit den drei Reichsstädten Metz, Toul und Verdun, dem Könige René zuzuwenden. Die Armagnaken verwüsteten die von denselben besetzten deutschen Länder mit der empörendesten Grausamkeit, und die Stände von Elsaß und Schwaben erhoben laute Klagen über diesen räuberischen Einfall.

Es ging endlich eine Gesandtschaft des Reiches an den Dauphin nach Mömpelgard ab, brachte ihre Beschwerden vor, und verlangte die unverzügliche Räumung der Reichsländer. Sie kehrte mit Abgeordneten

des Dauphins nach Nürnberg zurück. Am 14. September erklärten diese Franzosen dem Kaiser in der Ständeversammlung: „daß er selbst französische Hilfstruppen „für den Zug nach der Schweiz angesucht, und diesen den gebührenden Sold, so wie zwanzig Städte, „Märkte und Schlösser zu Quartieren, versprochen habe. „Da der Kaiser ihnen diese Orte nicht übergeben, so „hätte der Dauphin selbst für die Winterquartiere seiner Truppen sorgen müssen.“ — Auch forderten sie im Namen des Königs von Frankreich „den hinterlassenen Schatz des Herzogs Friedrich von Tirol, weil dessen minderjähriger Sohn Sigmund mit Karls VII. „Tochter Radegunde verlobt wäre. Dagegen werde der „König den Eidgenossen alle Orte und Landschaften für „Herzog Sigmund abnehmen, die sie früher dessen Vater entrissen hätten.“ —

Der Kaiser ließ durch den Markgraf Albrecht von Brandenburg antworten: „Nicht 40,000, sondern nur „5,000 Mann habe er zur Hilfe gegen die Eidgenossen „verlangt, denselben Sold und Quartiere versprochen. „Das Hilfskorps hätte die Schweizer bekriegen sollen. „Aber der Dauphin habe, — außer der nur zufällig „durch die Tollkühnheit einiger Schweizerscharen herbeigeführten Schlacht an der Birs, — seine Operazionen nur gegen die Länder des Kaisers und Reiches „ausgeführt. Eben so hätten die Könige Karl VII. und „René gehandelt. — Das Einrücken eines ganzen Heeres in die Reichsländer, die Angriffe auf Reichsstädte „wie Metz, Toul, Verdun und Mömpelgarth, die Besetzung und Plünderung ganzer Landschaften, seyen „eben so viele offene Feindseligkeiten. Noch immer lebten diese räuberischen Scharen in den Quartieren, in

„welche sie sich gewaltsam eingedrängt, auf Kosten des „Landmannes. Der Dauphin solle sogleich mit allen „seinen Truppen das Reichsgebiet räumen, oder höch„stens die 5,000 Mann zurücklassen.“ — Zugleich wurde die Nichtigkeit der französischen Ansprüche auf Herzogs Friedrichs Nachlaß unwiderleglich dargethan. — Beschämt zogen die französischen Bevollmächtigten zu ihrem Herrn zurück. —

Der Reichstag beschloß am 1. Oktober Krieg gegen Karl VII. von Frankreich und René von Neapel; wenn nicht die an diese Monarchen zu gleicher Zeit abgeschickten Gesandten auf gütlichem Wege volle Abhilfe der Beschwerden des Reiches erhielten. — Am 2. Oktober wurde Kurfürst Ludwig von der Pfalz zum Anführer des Reichsheeres, das sich bis zum 3. November versammeln sollte, ernannt, und ihm das Reichspanier überschickt. Somit endete der Reichstag, und der Kaiser kehrte am 18. Oktober nach Östreich zurück. Kurfürst Ludwig erließ am 13. Oktober aus Heidelberg an die zu Ulm versammelten schwäbischen, so wie an die Stände anderer Kreise, die schriftlichen Weisungen, daß sie zur festgesetzten Zeit sich auf dem allgemeinen Sammelplatze bei Straßburg mit ihren Truppen zu Fuß und zu Pferde, so wie mit dem Kriegsgeräthe, einfinden sollten. Die Stände selbst wurden von dem Oberfeldherrn auf den 1. November nach Speier zu einer Berathung über die vorzunehmenden Operazionen eingeladen. Auf dieser Versammlung riethen die französisch gesinnten Kurfürsten von Trier und Köln zu gütlicher Unterhandlung. — Der Herzog Albrecht von Östreich, die Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Jakob von Baden und der Graf Ulrich von Wür-

temberg hatten im September im Breisgau ein Korps zusammengezogen. Dann aber hielten sie zwischen Breisach und Ensisheim eine Unterredung mit dem Dauphin, und willigten ein, daß eine Konferenz, zur Erhaltung des Friedens und Ausgleichung der Gegenstände des Zwistes, in Molsheim eröffnet würde. Als diese vier Fürsten in Speier anlangten, stimmten sie mit jenen beiden Kurfürsten für eine friedliche Ausgleichung, und versuchten es, auch die von den Franzosen zunächst bedrohten Straßburger zur Geduld zu bereden, und auf den guten Erfolg der angeknüpften Unterhandlungen zu vertrösten. Der Kurfürst Ludwig aber wollte, daß die Deutschland zugefügte Schmach mit Blut gerächt, und der Dauphin mit seinem Raubgesindel durch Waffengewalt aus den deutschen Ländern verjagt würde. Doch er und die mit ihm gleichgesinnten Stände wurden überstimmt, und die Mehrzahl, saumselig und unthätig wie immer, schien keines höheren Aufschwunges fähig. So wurde dann beschlossen, noch einmal die Güte zu versuchen; wenn aber auch dieses Mal die Franzosen nicht zur Versöhnung die Hände böten, am 6. Dezember die Operazionen zu beginnen. — Es kam nun zwar zu keinen Feindseligkeiten des Reichsheeres gegen die Franzosen; aber das deutsche Volk schritt zur Selbsthilfe.

Wie schon erwähnt, hatte der Dauphin am 28. Oktober zu Ensisheim den Friedensvertrag mit den Eidgenossen abgeschlossen. Sobald der Winter mit Strenge eintrat, und die Gebirge am oberen Rhein mit Schnee bedeckte, zog sich der Dauphin mit einem Theile seiner Truppen nach Lothringen, behielt aber das Land bis an den Jura besetzt. Er nahm sein Hauptquartier

in Nancy, wo schon früher auch die Könige Karl VII. und René eingetroffen waren.

Die Straßburger, deren Gebiet besonders durch die Raubhorden des Dauphins gelitten, achteten auf den Beschluß der Speierer Versammlung nicht. Sie griffen zu den Waffen, durchzogen in starken Abtheilungen die ihrer Stadt benachbarten elsässischen Gegenden, und fügten den Franzosen in mehreren Gefechten bedeutende Nachtheile zu. Auf vielen anderen Punkten waren die Landleute durch die schändlichen Ausschweifungen jener rachlosen Banden zur Verzweiflung gebracht worden. Sie erhoben sich, und erschlugen eine Menge dieser Armagnaken. Indessen brachten es die Kurfürsten von Köln und Trier durch ihre eifrigsten Bemühungen doch dahin, daß am 21. Dezember französische und deutsche Bevollmächtigte in Trier zusammentrafen, und einen Präliminar-Vergleich entwarfen.

In den ersten Tagen des Jahres 1445 kam der von dem Reichstage zu Nürnberg an Karl VII. nach Nancy gesendete Bischof Peter von Augsburg nach Deutschland zurück, und brachte des Königs mündliche Erklärung mit, „daß er keinesweges gesonnen sey, das deutsche Reich zu bekriegen, sondern sich zur friedlichen Untersuchung der Ansprüche seines Schwagers René auf die drei lothringischen Städte erbiete.“ Mit einem Schreiben gleichen Inhalts schickte er seinen Kabinetssekretär an den Kaiser. Dieser bestimmte Anfangs Mainz zu dem Orte, wo die Unterhandlung gegen Ende Februar beginnen sollte. Aber da die noch immer von den französischen Truppen belästigten Stände der Rheinprovinzen mit jedem Tage ernstlicher auf schnelle Abhilfe drangen, so wurde schon Anfangs Februar in Trier

der Kongreß der Kurfürsten mit den französischen Bevollmächtigten eröffnet. Am 13. Februar wurde dort der Friedenstraktat unterzeichnet, dem zu Folge die französischen Truppen bis zum 20. März das deutsche Reichsgebiet räumen mußten. Die Stände verzichteten auf die Entschädigung, welche sie Anfangs für den so vielen deutschen Ländern zugefügten Schaden von König Karl VII. und dem Dauphin, so wie vom König René, gefordert hatten. Die lothringischen Reichsstädte erfuhren noch ein härteres Schicksal, und mußten für ihre Rettung erst in besonderen Verträgen neue Opfer bringen. Metz zahlte an Karl VII. 200,000 Thaler, und schenkte dem König René die 100,000 Gulden, welche dieser der Stadt schuldig war. Zu Nancy, am 27. Februar 1445, wurde der Friede jener Stadt mit den beiden Königen geschlossen, die derselben ihre Freundschaft versprachen. Auch Toul und Verdun erkauften für große Summen endlich die Ruhe. —

In den beiden ersten Wochen des März zog nun das französische Heer aus den Rheinländern nach Hause, und ließ in allen deutschen Gegenden, die dasselbe auf seinem Zuge berührt hatte, die traurigsten Spuren unmenschlicher Verheerung zurück. Der Adel und das Landvolk des Elsaß vermochten es nicht, die erfahrenen Unbilden ungerächt zu ertragen. Sie griffen zu den Waffen, überfielen die einzelnen Raubscharen, und erschlugen viele Hunderte dieser Frevler auf ihrem Rückmarsch über die Vogesen. Des Dauphins Heer soll in diesem Feldzuge, mit Einschluß der in der Schlacht an der Birs gegen die Schweizer Gefallenen, bei 10,000 Krieger, außer den Grafen, Herren und Rittern, verloren haben. —

III.

Der Feldzug 1795 in Italien.

Nach östreichischen Originalquellen beschrieben
von Major Aulich,
des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Dritter Abschnitt.

2.

Schlacht bei Loano. — Gefechte bei Dego, und am Monte San Bernardo. — Die Winterquartiere.

Um das Gemälde der mit dem hier beschriebenen Gefechte bei Bardinetta gleichzeitig vorgefallenen Schlacht bei Loano zu entwerfen, ist es nothwendig, früher auf die nähere Terränbeschaffenheit des Schlachtfeldes, — als Stellung der lombardischen Armee, — einen kurzen Blick zu thun.

Der vom Monte Calvo zwischen den Torrenten von Loano und Toirano herabziehende Gebirgszweig zertheilet sich südlich von San Pietro del monte in viele, anfänglich steil abfallende Bergfüße, die aber südlich von Boissano längs ihrer Verbindung sanfter werden, und mit ihren letzten, ziemlich markirten Abfällen dergestalt enden, daß zwischen selben und dem Meeresufer von Borghetto bis Loano eine mit Olivenbäumen dicht bepflanzte Ebene sich hinzieht, die am linken Ufer des Toirano-Torrente eine Viertel-

stunde in der Breite beträgt, bis an den Loano-Torrente sich aber auf das Doppelte erweitert, und nur von einigen Graben durchschnitten ist. Die zwischen den erwähnten Bergfüßen befindlichen Thäler sind meistens tief eingeschnitten und schluchtenartig, und erschweren sehr das Fortkommen und die Verbindung quer über die Füße, welche außerdem ebenfalls mit Olivenbaum-Pflanzungen bedeckt, oder sonst nach italienischer Weise kultivirt sind. Tausend Schritte von Toirano nördlich, bis nahe an den Hauptrücken der Appenninen, sind die untersten Abfälle des Gebirgszweiges aus kahlen Felsen gebildet, welchen an der Westseite des Toirano-Thales ähnliche Abfälle, — mit einer kurzen Unterbrechung bei Carpi, — gegenüber stehen, und als gänzlich ungangbar erachtet wurden, obwohl schon mancher Deserteur durch die vorfindlichen Felsenschluchten zu entkommen wußte. — An der Ostseite des besprochenen Gebirgszweiges ist die Abdachung, vom Kamme angefangen, bis südlich von San Pietro del monte ganz felsig und ungangbar.

Die erwähnte Ebene wird am rechten Ufer des Toirano-Torrente durch die bis an das Meer reichenden steilen Abfälle des Monte Spirito einerseits, und andererseits durch die am linken Ufer des Loano-Torrente vom Monte Argea, — beinahe in gleicher Höhe mit Verzi, — ebenfalls bis an das Meer herabziehenden Bergfüße eingeschlossen. Der am letzteren Torrente zunächst liegende Fuß des erwähnten Höhenpunktes ist an seiner westlichen Abdachung steil und felsig, und gewährt, in Verbindung mit Loano und dem nahe anliegenden Klostergebäude Monte Carmello, eine ziemlich gedrängte, feste Stellung. —

Die von der lombardischen Armee innegehabte Stellung zog sich von Loano längs dem ersterwähnten Fuße des Monte Argea bis Costa Valonera, — eine Ausdehnung von einer halben Stunde. Von hier wendete sich selbe beinahe unter einem rechten Winkel über Boissano gegen die Certosa, — Karthause, — von Toirano, alle Bergfüße quer durchschneidend, und stützte sich an die östlichen Felsenabfälle des Toirano-Thales, in und vor welchem weiter bei Edifici und Carpi Verbindungsposten mit der Rocca barbena und zur Vertheidigung des von daher führenden Weges standen. Bei Certosa und östlich von Boissano war die Stellung mit Schanzen verstärkt worden. Der Monte Castellaro, — eine Viertelstunde zunächst an Borghetto, — bildete einen gut verschanzten vorgeschobenen Posten.

Am Morgen vor der Schlacht waren die hier befindlichen Truppen der lombardischen Armee nachfolgenderweise in der Stellung vertheilt. In und bei Carpi stand 1 Bataillon von Erzherzog Anton. Das zweite Bataillon dieses Regiments war mit 4 Kompagnien in Edifici und mit 2 Kompagnien in Certosa; wo auch noch das in seiner Wiederherstellung begriffene Bataillon vom Gyulai-Freikorps sich befand. In der Strecke von Certosa bis über Boissano standen 3 Bataillons Thurn. Dieß Regiment hielt diesen Theil der Stellung in sehr zerstückter, von Thälern und Schluchten durchschnittener Aufstellung, so wie die bei Certosa und Boissano befindlichen Schanzen besetzt. — In dem eingehenden Winkel am rechten Ufer des Loano-Torrente stand auf einem Bergfuße 1 Bataillon von Reisky; allwo sich auch noch eine Redutte befand. — Die übrigen Linien-

Truppen, nämlich 8 Bataillons und 1 Uhlanen-Eskadron, waren in, bei und nördlich von Loano, theils in der Stellung, theils als Reserve aufgestellt, von welchen 2 Kompagnien von Reisky und 2 Kompagnien von Terzy den Posten am Monte Castellaro besetzt hielten. — Die 3 Grenz-Bataillons bildeten das Vordertreffen. Sie waren vom Meere auf der Ebene gegenüber von Borghetto, und bis über Toirano auf den letzten östlichen Abfällen des Toirano-Thales, meist kompagnieweise vertheilt, schlossen sich auf beiden Seiten des Monte Castellaro an selben an, und besorgten auch die Vorposten. Der ausrückende Stand dieser Truppenmacht der lombardischen Armee betrug am Tage der Schlacht nur etwas über 13,000 Mann; nachdem eingerissene Krankheiten in letzterer Zeit sehr überhand genommen hatten, und dadurch die Reihen der Truppenkörper sehr gelichtet waren. —

Die sichtliche Thätigkeit, welche beim Feinde auf dessen besetzter Linie vor der Schlacht herrschte, so wie auch selbe durch die eingegangenen Kundschaftsnachrichten dargethan wurde, zeigte dem FZM. Wallis, daß der feindliche Heerführer zu einen allgemeinen Angriff schreiten wolle; was ihn sonach bestimmte, noch am 22. November den Truppen die größte Aufmerksamkeit auf den Feind einzuschärfen, und für den Fall eines Angriffes die standhafteste Vertheidigung der Stellung anzubefehlen.

Die dem Angriffe vorausgegangene Nacht war sehr finster, und begünstigte den Feind, seine Angriffskolonnen der aus 3 Brigaden bestehenden Division Augereau bis ganz nahe an die Linie der dießseitigen Vorposten vorzuschieben. Von den am Sambucco versammel-

ten feindlichen Truppen war es einer Kolonne sogar gelungen, südlich von Carpi zwischen den, wegen sehr weitschichtiger Aufstellung des Regiments Erzherzog Anton, nicht in bester Verbindung gestandenen Vorposten sich durchzuschleichen, um die Höhe bei San Pietro del monte durch eine Felsenschlucht zu erklettern; während eine andere feindliche Abtheilung Carpi nördlich umging, und ganz unbemerkt an den Lagerplatz kurz vor dem Angriffssignale gelangte, allwo zwei Kompagnien gestanden hatten, die vom Gen. Argenteau nach der Rocca barbena abgerufen, und durch eine Kompagnie aus Carpi ersetzt worden waren.

Gegen fünf Uhr Morgens eröffneten 9 feindliche Tartanen und Kanonierboote ein heftiges Kanonenfeuer gegen den Monte Castellaro und gegen Loano. Ersterer Punkt wurde auch gleichzeitig aus den nahen Batterien der französischen Stellung am Monte Spirito mit schwerem Geschütze beschossen. Derlei Kanonaden hatten sich jedoch schon oftmals ergeben, ohne zu etwas Weiterem zu führen. Um sechs Uhr erfolgte aber das Signal zum Angriffe für die bereit gestandenen feindlichen Kolonnen durch zwei Raketen, welche am Monte Spirito emporstiegen.

Auf der Linie der lombardischen Armee gerieth nun Alles in Bewegung, als die Vorrückung des Feindes durch das Feuern der Vorposten kenntlich wurde, um die den Truppen namentlich bezeichneten Punkte der Stellung aus ihren Lagern zu gewinnen. Die Vorposten mußten jedoch in aller Eile vor den rasch andringen Franzosen weichen, und zeigten durch ihr Feuern in der Dunkelheit die Wege auf die Stellung des Vordertreffens, welches gegen die feindliche Übermacht nicht

Stand halten konnte, und mit dem der Feind beinahe zugleich theilweise vor der Stellung des Haupttreffens anlangte. Die Brigade des feindlichen Generals Bannel drang in mehreren Kolonnen über Toirano und südlich davon gegen Certosa und Boissano rasch vor, und warf sich mit allem Ungestüme auf erstgenannten Ort, und auf die allda befindlichen Schanzen. Gen. Ternyey behauptete sich aber nicht nur in Certosa, sondern schlug auch den dahin gerichteten Angriff zurück. Er verlor aber mittlerweile anderseits die nächste Redutte an dem südlichen Abfalle bei Certosa, welche der Feind mit Sturm genommen hatte. Die östlich zur Verbindung mit Boissano auf einem Bergfuße befindliche Redutte und Flesche wurden beinahe gleichzeitig auch im ersten Anlaufe erstürmt, weil die vom Regimente Thurn als Unterstützung herbeigekommenen Kompagnien vom Feinde schon früher angegriffen und geworfen worden waren, bevor sie noch in die Nähe der Redutte kommen konnten. Hierauf setzten sich nun die Franzosen in den genommenen Schanzen und auf den zwischen Certosa und Boissano befindlichen Bergfüßen und Abfällen fest; wodurch Gen. Ternyey von letzterem Orte abgeschnitten, und gezwungen wurde, sich mit 2 Kompagnien Grenzern und 1½ Kompagnien von Erzherzog Anton in das weitschichtige Klostergebäude der Certosa zu werfen; welchen Posten er standhaft vertheidigte.

Mit der Durchbrechung der Stellung zwischen Certosa und Boissano waren nicht nur jener Truppentheil in Certosa, sondern auch die Posten in Edifici und Carpi von der Armee abgeschnitten. — Gen. Ternyey hatte gleich nach dem von Certosa abgeschlagenen Angriffe die

Anordnung zur Herbeiziehung von Verstärkung aus Edifici getroffen, um die Verbindung mit Boissano wieder herzustellen. Zwei von daher gekommene Kompagnien konnten aber nicht mehr nach Certosa durchdringen, weil der Feind mittlerweile den südlichen Ausgang des Felsenthales mit bedeutenden Streitkräften verstopft hatte. Der Versuch, sich Bahn zu brechen, kostete diesen 2 Kompagnien einen beträchtlichen Verlust. — Zur Herstellung der Verbindung mit Certosa wurde später noch ein zweiter, ebenso erfolgloser Versuch mit 4 Kompagnien von Edifici aus unternommen, nachdem die bei Carpi gestandenen 4 Kompagnien vom Feinde angegriffen und hierher geworfen worden waren. Diese 8 Kompagnien des Regiments Erzherzog Anton waren somit in dem Defilée des Felsenthales eingeschlossen, und hatten nur die einzige Möglichkeit durch Erkletterung der Felsenabfälle zum Rückzuge für sich, um die Höhe von San Pietro del monte zu gewinnen. —

Nach dem Verluste der Redutte bei Certosa und der Verbindung mit diesem Posten hatte sich das Regiment Thurn in der Stellung bei Boissano gesammelt, und vertheidigte sich hier und in diesem Orte längere Zeit hindurch mit vieler Entschlossenheit, bis jene feindliche Kolonne, — welche die Höhe von San Pietro del monte ganz unbemerkt erstieg, — sich zum weiteren Angriff mit dem größten Theile gegen Boissano in den Rücken des genannten Regiments hinabgesenkt hatte. Dieses Dorf mußte nunmehr schnell geräumt werden; worauf sich das Regiment Thurn in der Stellung östlich von Boissano zu behaupten suchte. — Der Feind war aber durch seine Umgehungskolonne zu sehr im Vortheil, weil er jede neue Aufstellung

dieses Regiments immer wieder in der rechten Flanke umfassen konnte; wobei er nicht nur die Beherrschung des Terrans, sondern auch die Überlegenheit an Streitkräften für sich hatte. Durch einen neuen Angriff auf Front und Flanke ward endlich das Regiment Thurn aus seiner letzten Aufstellung, mit Erstürmung der hier noch besetzt gehaltenen Schanzen, geworfen. Es gerieth hierbei in Unordnung, und wurde gänzlich zersprengt. — Ein großer Theil dieser Truppe, mit ihrem Obersten, fiel in feindliche Gefangenschaft. Der sich gerettete Rest sammelte sich später an und auf der Höhe des Monte Argea.

Bei dem hierauf statt gefundenen weitern Vordringen des Feindes an den Loano-Torrente stieß derselbe auf das am rechten Ufer in der Stellung befindliche Bataillon Reisky, welches unverweilt angegriffen wurde, durch das ausgezeichnete Benehmen des Majors Corti geleitet, aber den tapfersten Widerstand leistete. Gen. Pittoni sah jedoch, daß dieß Bataillon seiner Brigade der feindlichen Übermacht auf die Dauer nicht gewachsen sey, und ließ ein Bataillon von Terzy aus der Stellung hinter dem Loano-Torrente zur Unterstützung desselben vorrücken; wodurch auch dem feindlichen weitern Vordringen auf einige Zeit Einhalt gethan wurde. — Im Besitze der höheren Bergabfälle umfaßte aber der Feind auch wieder die rechte Flanke des Bataillons Reisky, und griff dasselbe mit Überlegenheit an Streitkräften in Flanke und Fronte an; wodurch beide Bataillons hinter den Torrente in die Stellung am Fuße des Monte Argea zurückgedrängt wurden, und wobei sich auch der Feind in den Besitz

der letzten hier befindlichen Redutten setzte; was gegen zwei Uhr Nachmittags erfolgte. —

Während Gen. Bannel zum Angriffe vorrückte, war auch Gen. Dommartin mit einer starken Kolonne über Borghetto in der Richtung gegen Loano hervorgebrochen. Die hier in erster Linie befindlichen, auf der Ebene von den feindlichen Schiffen in Flanke und Rücken heftig beschossenen, leichten Truppen konnten sich an keinem Punkte gegen diese Kolonne, und auch gegen die nördlich am Monte Castellaro vorgedrungenen Abtheilungen behaupten, und zogen sich kämpfend nach Loano zurück. Der mit einer großen Redutte und drei Fleschen befestigte Monte Castellaro würde somit alsbald vom Feinde umringt, und mit entschiedener Übermacht stürmend angegriffen; welches Unternehmen von der tapfern Besatzung dieses Postens, mit großem Verluste des Feindes, zurückgeschlagen wurde.

In und bei Loano hatte Gen. Rukawina die vorhandenen Gartenmauern, Gehäge, Wasserrisse und die nahe liegenden Gebäude mit 2 Bataillons Alvintzy sehr zweckmäßig besetzt; in welcher Stellung die hierher zurückgezogenen 2 Grenz-Bataillons sich mit ihm vereinigten. Gegen diese Truppen rückte Gen. Dommartin mit 4 bis 5,000 Mann von der ehemalig spanischen Armee zum Angriffe vor, welcher von den französischen Schiffen durch heftige Beschießung von Loano unterstützt wurde; deren Feuer aus schwerem Geschütze überhaupt den ganzen Tag hindurch bis sechs Uhr Abends ununterbrochen fortwährte. Dieser mit dem größten Ungestüme vollführte Angriff wurde aber von Gen. Rukawina zurückgeschlagen. — Der Feind ermüdete jedoch

in seinem Unternehmen nicht, und in dem Maße, als die Franzosen bei Boissano Fortschritte machten, bis jener Theil der östreichischen Stellung am rechten Ufer des Loano-Torrente ganz bezwungen war, ließ Scherer den Kampf bei Loano um so eifriger fortsetzen. Die Truppen des Gen. Rukawina behaupteten sich aber, und schlugen bis drei Uhr Nachmittags noch vier heftige Angriffe zurück, wobei der Feind stets beträchtlichen Verlust erlitt. Bei dem letzten Angriffe fand die von Rukawina herbeigezogene Eskadron Uhlanen einen günstigen Moment, sich dem Feinde in die linke Flanke zu werfen, und ihm hierbei nicht nur einen ziemlichen Verlust beizubringen, sondern auch große Unordnungen zu verursachen. —

Um diese Zeit war es den im Felsenthale zwischen Edifici und Certosa eingeschlossen gewesenen 8 Kompagnien größtentheils gelungen, in mehrere kleine Abtheilungen getheilt, die Höhe bei San Pietro del monte mit großer Anstrengung zu erklettern. Major Gersten, welcher 4 Kompagnien um sich versammelt hatte, fand aber auch diese Höhe vom Feinde mit einer Abtheilung von 500 Mann besetzt, die von der erwähnten Umgehungskolonne zurückgelassen worden waren. Major Gersten stürzte sich auf den Feind, und warf selben, mit einem eigenen Verluste von 100 Mann an Todten und Verwundeten, über die Höhe gegen Boissano hinab; welches gerade in dem Augenblicke statt fand, als der fünfte Angriff auf Loano zurückgewiesen wurde. Das überraschende Erscheinen dieser Abtheilung auf dem Gebirgszweige von San Pietro del monte, deren Stärke, und woher sie gekommen, dem in der Tiefe befindlichen Feinde natürlich unbekannt

war, blieb einige Zeit nicht ohne Einfluß auf die vor Boissano befindlichen feindlichen Streitkräfte, und auf Gen. Scherer selbst, welcher bis nun noch in gänzlicher Unkenntniß war, wie die Lage der Dinge auf dem Gebirge beim Gen. Massena sich gestaltet habe, und durch das Erscheinen der Östreicher auf dem Gebirgszweige bei San Pietro del monte Besorgnisse für seine Flanke fühlen mochte. Außerdem hielt sich auch noch Certosa und der Monte Castellaro im Rücken der Franzosen, auf welche Punkte alle Angriffe bisher mit großem Verluste des Feindes zurückgeschlagen wurden. — Scherer brach sonach den Kampf bei Loano ab, und ließ den Gen. Dommartin auf der Ebene bis auf gleiche Höhe mit dem Monte Castellaro zurückgehen; wo sich selber hinter einem Wasserrisse aufstellte. Die Mitte der Franzosen und der linke Flügel standen auf den letzten westlichen Abfällen des Loano-Thales, bis in die Nähe von Verzi.

Die auf dem Monte Castellaro befindlichen 4 Kompagnien wurden nun mit größern Streitkräften eingeschlossen, und zur Übergabe des Postens aufgefordert. — Ermattet vom langen Kampfe, bei welchem die Besatzung, außer dem schon erwähnten ersten, noch zwei andere Angriffe abgeschlagen hatte, und nun ohne Munizion einem neuen Sturme nicht mehr gewachsen war, hatte diese Schar nur noch den Ausweg, sich durchzuschlagen. Offiziere und Gemeine griffen nun sogleich zu diesem Mittel, als Antwort auf die erhaltene Aufforderung, und brachen, obgleich mit großem Verluste, durch. — Sie hätte aber doch der Übermacht des Feindes erliegen müssen, wenn ihr nicht Gen. Nukawina mit 4 Kompagnien und 1 Uhlanen-Eskadron

entgegen gekommen wäre; welche Letztere auf eine im Wege gestandene feindliche Abtheilung mit Glück einhieb.

Gen. Ternyey und Oberst Vukassovich von den Grenzern behaupteten Certosa mit 3½ Kompagnien durch neun Stunden gegen eine bedeutende Übermacht. Bei ihren während dieser Zeit gemachten Ausfällen hatten sie die nahe liegenden Schanzen wieder erobert, die sie jedoch nicht lange behaupten konnten, — einen Obersten, zwei Offiziere und 16 Mann zu Gefangenen gemacht, und dem Feinde mit Munizion beladene Maulthiere abgenommen, durch welche sie meistens in den Stand gesetzt wurden, so lange hartnäckigen Widerstand leisten zu können. Der hierbei dem Feinde verursachte Verlust an Mannschaft war namhaft, unter welcher auch der tödlich verwundete Gen. Bannel sich befand. Zur Bezwingung dieses Postens sah sich Scherer endlich veranlaßt, den Gen. Dommartin mit 3 Grenadier-Bataillons und einer Haubitze dahin abrücken zu lassen, von wo, vor dem Anlangen dieser bedeutenden Streitkräfte, wieder ein Ausfall gemacht worden war, wodurch sich Gen. Ternyey neuerdings in den Besitz der Schanzen setzte. Als aber die Munizion verschossen war, und bei den anrückenden zahlreichen feindlichen Streitkräften jede Aussicht auf eine Befreiung verschwand, zog Ternyey seine Mannschaft nach Certosa zusammen, allwo er endlich, in die Enge getrieben, zu kapituliren verlangte. Die Punkte, welche Gen. Dommartin nur mündlich zusagte, waren: „Anerkennung der in Händen habenden französischen Gefangenen, und ihre alsogleiche Auswechslung gegen eine gleiche Anzahl von Offizieren und Gemeinen des Postens; Entlassung der übrigen Offiziere und sämmtlicher Mannschaft aus

der Gefangenschaft auf Ehrenwort, mit Beibehaltung der Waffen von Seite der Offiziere und der Bagage Aller.“ — Als nun das kleine Häuflein aus Certosa ausmarschirt war, und die Mannschaft die Waffen abgelegt hatte, fiel man über die Bagage her, nahm selbe weg, und führte Alle als Gefangene anfänglich nach Albenga, und später nach Nizza; allwo man erst einen Theil der Kapitulazionspunkte vollzog, den andern aber unerfüllt ließ. —

Nach der Räumung des Monte Castellaro hatte Scherer die hier gefesselt gestandenen Streitkräfte sogleich nach Boissano in Bewegung gesetzt, und als er gegen vier Uhr Nachmittags durch die mit Massena verabredeten Signale die Gewißheit von der Besiegung der Östreicher auf dem Gebirge erhielt, so schob er sie in der Richtung über Verzi vor, um die rechte Flanke der östreichischen Stellung hinter dem Loano-Torrente zu umfassen, und befahl auch dem Gen. Dommartin, nach Bezwingung des Postens in Certosa, dahin nachzufolgen. Mittlerweile als aber diese Streitmacht sich vorbewegte, brach ein furchtbarer Sturm, mit Hagel, Schnee und Regen gepaart, über die ganze Gegend aus; wodurch Scherer es um so mehr gerathen fand, die gedrängte und von Natur aus ziemlich feste Stellung seiner Gegner unangetastet zu lassen, und sich mit den errungenen Vortheilen zu begnügen, als er, durch die Bewegung des Gen. Massena mit einer angemessenen Kolonne gegen Finale, den Rückweg derselben am nächsten Tage gänzlich abgeschnitten zu sehen hoffen durfte.

Dieser General hatte auch, der Disposizion gemäß, nachdem er Argenteau gänzlich bezwungen, und

auch schon im Besitze des Sette pani war, eine starke Kolonne über den Monte Calvo, das la Pietra-Thal quer durchziehend, auf den vom Sette pani gegen Finale hinabziehenden Gebirgszweig entsendet, welche noch an diesem Tage, nach einem äußerst beschwerlichen Zuge, mit dem größern Theile eine Viertelstunde südlich von Ca nova, und mit dem kleinern eine starke Viertelstunde nördlich dieses Ortes Posto faßte. Gleichzeitig war Massena auch noch mit einer anderen Kolonne auf dem Sette pani nachgerückt, um nächsten Tages nach Madonna della neve und San Giacomo vorzurücken. Den Gen. Argenteau ließ er nur mit einer schwachen Brigade bis über Calissano verfolgen. —

Die Lage der lombardischen Armee war sonach äußerst bedenklich geworden. — FZM. Graf Wallis wußte von allem nichts, was sich auf dem Gebirge begeben hatte; wie es mit Argenteau stehe, und ob dieser sich, falls er angegriffen und geschlagen worden sey, auf den Sette pani zurückgezogen habe. Die feindliche Bewegung über Verzi in die rechte Flanke ließ Wallis vermuthen, daß der Feind Meister des Höhenzuges seyn müsse. Ob der Sette pani von Argenteau oder von den Franzosen besetzt sey, sollten dahin gesendete Streifpatrullen erkunden. Bei der Gefahr, in welche die wahrscheinlich feindliche Besetzung des Höhenzuges der Appenninen die lombardische Armee bringen würde, glaubte FZM. Wallis indessen, auf keinen Fall länger mehr in der Stellung bei Loano verweilen zu dürfen, und beschloß, in jene vor Finale auf den Höhen der Capra zoppa bei Gorra und San Pantaleone, — letzterer Ort eine starke halbe Stunde südlich von

Ca nova, — zurückzugehen; von wo er mit Argenteau wieder in Verbindung zu kommen hoffte, falls er sich auf den Sette pani zurückgezogen habe.

Mit eingebrochener Nacht begann die lombardische Armee, den Rückzug auf dem an der Meeresküste nach Finale vorhandenen Wege anzutreten. Gen. Rukawina bildete mit den Karlstädter Grenzern und 2 Linien-Bataillons die Nachhut, und rückte um Mitternacht aus der Stellung ab. Bis Tagesanbruch des 24. Novembers war die Armee in der neuen Stellung angelangt, und hatte auch deren Besetzung vollbracht. Kaum war jedoch der Tag gänzlich angebrochen, so konnte man sich auch vom rechten Flügel aus überzeugen, daß die Höhen des Gebirgszweiges nördlich von San Pantaleone vom Feinde schon besetzt seyen; von wo auch alsbald eine bei 4,000 Mann starke Kolonne sich herabsenkte, und die bei genanntem Orte befindlichen und besetzten alten spanischen Verschanzungen mit Gebirgskanonen zu beschießen begann, ohne jedoch einen weiteren Angriff darauf zu unternehmen.

Scherer hatte mit der Division Augereau die Nacht auf dem Schlachtfelde zugebracht, und ließ selbe, nach gewahrtem Abzuge der Östreicher, mit Tagesanbruch gegen Finale in Bewegung setzen. Selbe konnte aber wegen sehr übeln Wegen nur langsam bis nach la Pietra nachfolgen, allwo sie Halt machte; worauf Augereau an den westlichen Abfällen des allda befindlichen Torrente eine Stellung nahm, und seine Vorposten auf dem westlich von Olli und Borzi befindlichen Bergfuß aufstellte. Gen. Massena marschirte mit Tagesanbruch nach Madonna della neve, und schob, unter Gen. Joubert, 3 Bataillons nach San Gia-

como vor; wodurch dem FZM. Graf Wallis die, mit so vielem Kraft- und Zeitaufwand für Fuhrwerke hergestellte, von Loano und Finale nach dem Bormida-Thale führende einzige Fahrstraße durchschnitten ward. —

Durch die Besetzung des Gebirgszweiges nördlich von San Pantaleone, und auch durch andere eingegangene Nachrichten, erhielt FZM. Wallis endlich die Überzeugung, daß der Sette pani vom Feinde besetzt sey. Besorgt, daß selber den Übergangspunkt bei San Giacomo auch besetzen könne, hatte Wallis sämmtliches Geschütz, Munizionskarren und sonstige Fuhrwerke der Armee auf dieser Straße über Feligno in Marsch gesetzt. Gen. Pittoni mit den Trümmern des Regiments Thurn und einem Bataillon Reisky bildete die Vorhut, und war beauftragt, im Falle der Übergang bei San Giacomo vom Feinde besetzt sey, denselben von dort zu vertreiben, und sich den Durchzug zu öffnen. Die Armee sollte mit Einbruch der Nacht folgen, und Gen. Rukawina die Nachhut bilden.

Als Gen. Pittoni an den Übergangspunkt bei San Giacomo gelangte, fand er selben schon vom Feinde besetzt. Er fühlte sich zur Wegnahme des Postens zu schwach, und verlor Zeit. — Der Regen fiel in vollen Strömen herab. Auch hatte sich ein dicker Nebel auf das ganze Gebirge gelegt, welcher die Stellung und Stärke des Feindes nicht erkennen ließ. Unterdessen kam Gen. Massena mit einem Theile der Divisionen La Harpe und Charlet bei San Giacomo an, und beschloß, die Gegner, deren Schwäche an Streitkräften Gen. Joubert schon früher erkundet hatte, sogleich anzugreifen, und sie in das Defilee nach Feligno zu-

rückzuwerfen; was ihm auch gegen die schwache Vorhut wirklich gelang.

Bisher hatte bei dem Zuge der Wagenkolonne die größte Ordnung geherrscht, welche bereits über Feligno abgerückt war. Die Nachricht: daß der Übergang bei San Giacomo vom Feinde besetzt sey, und endlich jene: daß die Vorhut nicht nur den Durchgang nicht öffnen könne, sondern selbst mit bedeutendem Verluste in das Defilee zurückgeworfen worden sey, brachten allgemeine Verwirrung hervor, welche in Kurzem so sehr überhand nahm, daß Jeder nur auf die Rettung seiner Person bedacht war, und die ganze Wagenkolonne, mit Ausnahme der Bespannung, dem Feinde überlassen wurde.

Nachdem nun zum Rückzuge für die Truppen nur noch der längs der Meeresküste zwischen Finale und Vado bestandene Reitweg offen war, so ließ FZM. Wallis die Armee auf selbem um zehn Uhr Nachts aus der Stellung vor Finale in Bewegung setzen. Kurz zuvor hatte sich hier Major Gersten mit den durch ihn geretteten Trümmern des Regiments Erzherzog Anton, — bei 400 Mann stark, — an die Armee angeschlossen, nachdem er, seit seinem Erscheinen auf der Höhe bei San Pietro del monte, bei dreißig Stunden des mühevollsten Herumkletterns mit seiner Mannschaft auf den Beinen gewesen war.

Das vor dem Rückzug aus der Stellung bei Finale eingetretene, und die ganze Nacht hindurch andauernde Regenwetter hatte den Rückmarsch nach Vado äußerst beschwerlich gemacht, bei welchem die Mannschaft größtentheils ihre Schuhe verlor. Der Feind beunruhigte den Rückzug nicht, und so konnten sich die Truppenkörper am 25. November bis vier Uhr Nach-

mittags bei Vado, Madonna del monte und auf dem Monte Ajuto ungehindert sammeln, die während dem Marsche ganz auseinander gekommen waren.

An diesem Tage erhielt FZM. Wallis erst folgenden Bericht vom Gen. Argenteau: „Ich bin geschlagen worden, habe meine Kanonen verloren, und habe mich auf den Berg Resoin zurückgezogen. Ich vernehme durch Piemonteser, daß der Feind bei Melogno an 7,000 Mann stark sey. Meine Truppen," — nach der bekannten Entsendung des Gen. Liptay, — „betragen nicht mehr als 8 bis 900 entkräftete Soldaten, mit welchen ich San Giovanni di Murialto besetzen werde." — Bei dem Umstande, daß der Feind im Besitze des fahrbaren Überganges bei San Giacomo war, über welchen er seine Macht leicht in das Bormida-Thal vorschieben, und die lombardische Armee noch weiter östlich abdrängen konnte, wodurch sie Gefahr lief, nicht nur die Verbindung mit Piemont, sondern sogar auch jene mit der Lombardie zu verlieren, war ein schneller Rückzug aus der Riviera höchste Pflicht. Der Abzug mußte überdieß noch um so geschwinder angetreten werden, als die in Savona und Vado befindlich gewesenen Magazine von den Verpflegs-Beamten, wegen dem ihnen früher bekannt gewordenen Rückzuge der Armee über San Giacomo, sogleich verlassen worden waren; worauf die Plünderung beider Magazine von Seite der Landeseinwohner erfolgte. Beim Eintreffen der Armee, welche schon seit zwei Tagen ohne Brot gewesen war, konnten den Truppen keine Lebensmittel abgereicht werden. —

FZM. Wallis schickte sich zum weitern Rückzuge

nach Acqui an, und ließ, was von der Armee an Feldgeschütz und Munizion bei Vado und Savona zurückgeblieben war, noch an diesem Tage über Ca di bona nach Carcare abgehen, allwo Gen. Liptay auch an diesem Tage anlangte. *) Die Truppen, die einige Zeit zur Erholung von ihrer Müdigkeit und zur Herstellung der innern Ordnung unumgänglich nothwendig hatten, ließ Wallis vom Monte Ajuto und hinter dem Quigliano an den Abfällen des Bricco di Casaluno bis an das Meer eine Stellung beziehen, in welcher sie lagerten. Gen. Rukawina bildete mit den Grenzern die Vorposten, vor welchen Abends einige leichte feindliche Abtheilungen wieder sichtbar wurden. Im Laufe dieses Tages hatten sich auch die feindlichen Schiffe Vado genaht; sie wurden jedoch durch das Feuer der beiden Forts zum Rückzuge gegen Noli gezwungen.

Am 26. Nachmittags erfolgte endlich der Abzug aus der Riviera in zwei Kolonnen. Die Erste, unter Gen. Pittoni, bestand aus ½ Eskadron Husaren und 10⅓ Linien-Bataillons, welche Truppen sich nach drei Uhr in Marsch setzten, und den Reitweg über Montenotte inferiore nach Pontivrea einschlugen. Die Zweite, unter Gen. Rukawina, bildeten 5 Linien-Bataillons. Sie sollte Abends um sechs Uhr aufbre-

*) Der Rückzug nach dem Bormida-Thale wurde nur dadurch möglich gemacht, daß Gen. Scherer am 25. November, — wie später zu ersehen, — seine Streitkräfte auf dem Höhenzuge der Appenninen durch den Rückmarsch eines bedeutenden Theiles derselben gegen die Piemonteser schwächte; wodurch Massena die Mittel verlor, nach Carcare vordringen zu können.

chen, und über Ca di bona nach Altare marschiren. Zu dieser Kolonne zählten noch die 3 Grenz-Bataillons, welche aber bereits nach Ca di bona abmarschirten, um diesen Paß dem Gen. Rukawina zu sichern, und ihn allda aufzunehmen. — Die in Voltri gestandenen Truppen, nämlich: 200 Grenzer, 1 Linien-Bataillon und eine Uhlanen-Eskadron, hatten Befehl, den Rückzug am nächsten Tage über San Pietro d'Arena und über die Bochetta nach Bozzolo formigaro anzutreten; welchen Marsch sie auch ungehindert ausführten. —

Der Feind, meistens durch die üble Witterung und entsetzlich schlechten Wege in der Verfolgung der Östreicher an der Meeresküste gehemmt, war im Laufe dieses Tages der vom Gen. Rukawina vor seinem Abmarsche inne gehabten Aufstellung wieder mit Macht nahe gekommen, ohne ihn jedoch gleich anzugreifen. Als aber die Franzosen den gänzlichen Abzug der Kolonne unter Pittoni gewahrten, so schickten sie sich zu einem Angriff auf den rechten Flügel des Gen. Rukawina an, der um fünf Uhr statt fand, vom Regimente Lattermann aber kräftig zurückgeschlagen wurde. Das Gefecht dauerte über eine Stunde, binnen welcher Zeit die Nacht hereinbrach. Nachdem der Feind mittlerweile auch einige Abtheilungen gegen den Monte Asuto vorgeschoben hatte, so glaubte Rukawina, zum Abmarsche nun gar keine Zeit mehr verlieren zu dürfen, wenn ihm seine Rückzugslinie nicht mit Macht ganz durchschnitten werden solle. — So wie nun die Nacht hereingebrochen war, räumte er die Forts von Vado, und trat dann den Rückzug an. Der Feind folgte ihm aber trotz der Dunkelheit nach, und traf hierbei auf eine an einem

Defilee aus altem Geschütze zusammengebrachte Batterie, deren lebhaftes Kartätschenfeuer denselben mit Verlust zurück warf. Nachdem die Kolonne hierdurch einen ziemlichen Vorsprung erreicht hatte, so wurden dann diese Geschütze, wegen nicht möglicher Fortbringung, vernagelt, und die noch vorhandene Munizion zerstört.

Auf dem Rückzuge Rukawinas bildete das Regiment Lattermann die Spitze der Kolonne, und stieß alsbald auf eine feindliche Abtheilung, die sich schon in den Weg gestellt hatte. Ein rasches Darauflosgehen auf selbe öffnete jedoch bald die Bahn; worauf diese Kolonne ungehindert nach Ca di bona, und in Verbindung mit den hier befindlich gewesenen 3 Grenz-Bataillons am 27. November um vier Uhr Morgens nach Altare kam. Hier bezog Gen. Rukawina eine Aufstellung, vor welcher der Feind um zehn Vormittags erschien, aber keinen Angriff machte.

Die Kolonne unter Gen. Pittoni mußte wegen Mangel an Lebensmitteln noch an diesem Tage bis Malvicino zurückgehen, um so schnell wie möglich das Magazin in Acqui zu erreichen. Am 28. rückte diese Kolonne in Acqui ein, und Gen. Rukawina, mit dem Gen. Liptay, marschirte nach Dego, nachdem er hierher in das Magazin aus jenem zu Malere noch so viele Lebensmittel zurückführen ließ, als Zeit und Mittel hierzu vorhanden waren. Kurz nach dem Einrücken erhielt er die Meldung: daß viele Landleute sich mit ihren Vieh und Habseligkeiten von Montenotte herab flüchteten, und daß man immerwährend allda trommeln hören wolle. — Rukawina hielt es daher nicht für rathsam, mit seinen Truppen in der Tiefe stehen zu bleiben;

sondern wollte sich auf die Höhe von Santa Giulia ziehen, um allda eine vortheilhaftere Aufstellung zu nehmen. Weil jedoch das Proviantmagazin zu Dego durch einen Zufall in Brand gerieth, änderte Gen. Rukawina seinen Entschluß, und marschirte nach Spigno, allwo er eine Stellung bezog. Der Feind war übrigens der lombardischen Armee nicht weiter als bis Altare und Carcare nachgefolgt. —

Am nämlichen Tage, als die lombardische Armee bei Vardinetto und Loano durch Massena und Augereau angegriffen wurde, rückte Gen. Serrurier auch gegen die Stellung des FML. Colli zwischen Dondella, dem Monte San Bernardo, Intrapa und am linken Tanaro-Ufer von Casotta bis Certosa. Der Überfall auf den Posten von Dondella durch eine Kolonne Massenas und dessen Folgen sind aus der Erzählung des Gefechts bei Vardinetto bekannt.

Gen. Serrurier hatte, Scherers Disposizion gemäß, das Korps unter Colli in der Zeit durch Scheinangriffe zu beschäftigen, bis der Hauptschlag auf die lombardische Armee erfolgt sey. Diesemnach leitete Serrurier seinen Angriff in drei Kolonnen ein, deren rechte unter Gen. Pigeon gegen den Monte San Bernardo, und die mittlere, unter Gen. Miolis, gegen Intrapa vorrückte, während Gen. Pelletier mit der linken Kolonne am linken Ufer des Tanaro in drei Abtheilungen gegen Certosa und in das Casotta-Thal ernstlich vordringen zu wollen schien. Die Angriffe der beiden ersten Kolonnen, gegen den Monte San Bernardo, wurden zurückgeschlagen; wobei über 400 Franzosen und 21 Offiziere in Gefangenschaft geriethen. Die dritte Kolonne suchte nur die ge-

genüber befindlichen Piemonteser zu beschäftigen, um sie in ihrer Stellung festzuhalten, und gewann auf keinem Punkte irgend einen Vortheil. Gen. Serrurier sah sich sonach gezwungen, in seine Stellung zurückzugehen, und FML. Colli entsendete Abtheilungen über Erli und Cerisole, um den Feind bei Zuccarello zu beunruhigen.

Von dem beim Gen. Argenteau vorgefallenen unglücklichen Gefechte erhielt FML. Colli am nämlichen Abend die Nachricht; worauf er sogleich ein Garde- und ein Füsselier-Bataillon in die Gegend von Murialto und dem Monte Zemolo, zur Unterstützung Argenteaus, marschiren machte. Die Unfälle der lombardischen Armee, und den Rückzug nach Vado erfuhr Colli erst am 26. November; binnen welcher Zeit er ruhig in seiner Stellung stand. Nun aber mußte er gewärtigen, sich vom Feinde mit verstärkter Macht angegriffen zu sehen; weßwegen er dem Gen. Latour den Befehl zusandte, sich sogleich mit allen verfügbaren Truppen von Cuneo über Bagnasco nach Garessio in Marsch zu setzen. Er verstärkte auch neuerdings den Gen. Argenteau mit 2 Bataillons Piemonteser und 8 Kanonen, und stellte überdieß 2 k. k. Bataillons dergestalt auf, daß selber sie, im Falle des Bedarfs, als Unterstützung leicht an sich ziehen konnte. Nachdem aber Argenteau sowohl, als der die ihm zugesendeten Verstärkungen befehligende piemontesische Gen. Marquis Dellegarde, der Meinung waren, sich nicht lange in ihrer Stellung halten zu können, so wurden die 8 Geschütze nach Ceva abgeführt. Letzterem Generalen wurde von Colli besonders empfohlen, mit seinen 6 Bataillons den Monte Zemolo, im Falle

eines Angriffes, auf das äusserste zu vertheidigen. — Auf die Nachricht, daß sich der Feind bei Calissano vermehre, ließ endlich Colli auch noch den Posten von Spinarda verstärken, und Alles zum kräftigen Widerstande vorbereiten.

Scherer hatte, nach dem Rückzuge der lombardischen Armee von Finale nach Vado, die Verfolgung derselben dem Gen. Augereau überlassen, und beschlossen, dem Gen. Serrurier unverweilt eine angemessene Verstärkung an Streitkräften zur Bekämpfung des Korps unter Colli zuzuwenden; zu welchem Ende Gen. Massena den Befehl erhielt, die Generale Menard und Joubert mit ihren Brigaden sogleich über den Settepani zu Gen. Serrurier zu senden. So wie nun dieser die Verstärkungen an sich gezogen hatte, schritt er auch gleich am 28. November zum Angriffe der Stellung Collis; in Folge dessen der Monte San Bernardo, nach einer heftigen Gegenwehr gegen weit überlegene Streitkräfte, verlassen werden mußte. Garesio, Casotta und Spinarda wurden behauptet. — Bei der Übermacht des Feindes besorgte Colli, am nächsten Tage in das Defilee des Tanaro-Thales geworfen zu werden, und fand es darum gerathen, während der Nacht den Rückzug nach Ceva, mit Rücklassung von einigem Geschütze, was nicht fortzubringen war, anzutreten. — In der neuen Stellung ließ Colli den Monte Zemolo, als linken Flügel derselben, mit den zwei Brigaden Argenteau und Bellegarde besetzen; seine Mitte stand bei Ceva, und mit seinem rechten Flügel nahm er die Stellung am linken Tonaro-Ufer von Montbasilio bis Lesegno, das Monza-Thal vor der Fronte lassend. — Auf dem

Rückzuge wurde übrigens Colli sehr wenig beunruhigt. Der Feind folgte ihm nicht weiter als bis Garesio und Spinarda nach, allwo er sich festsetzte.

Der Verlust der lombardischen Armee und des k. k. Hilfstruppenkorps, vom Tage des allgemeinen Angriffes bis nach gänzlich vollbrachten Rückzuge, war folgender:

an Todten	8	Offiz.,	833	Unteroff. u. Gem.
an Verwundeten	31	"	757	" " "
an Vermißten	73	"	3,822	" " "
In Allem	112	Offiz.,	5,412	Unteroff. u. Gem.

Unter den Gefangenen waren der Gen. Ternyey und die Obersten Brabek und Vukassevich. Dem Feinde wurden im Ganzen 25 Offiziere und 450 Mann als Gefangene abgenommen; worunter jene beim Angriffe auf das Korps des FML. Colli angeführten mitbegriffen sind. An Geschütz fielen dem Feinde 48 östreichische Kanonen, dann die demselben bei der Vorrückung in der Riviera abgenommenen 27 Geschütze, und viele Munizion und Bagage in die Hände. — Außerdem mußten die Spitäler zu Finale und Savona, so wie alle in der Riviera befindlichen Magazinsvorräthe, zurückgelassen werden, weil man, wegen Abwesenheit englischer Schiffe an der Küste der Riviera, kein Mittel hatte, weder die lästige Annäherung der feindlichen Tartanen und Bombardierboote zu verhindern, welche die Küste vor und während dem Rückzuge blockirten, noch irgend etwas zu Meer retten zu können. — Nach den Relazionen des Gen. Scherer hätte der Gesammtverlust der Franzosen an Todten nur 500, an Verwundeten 800 Mann, betragen.

Um sich, als Rückblick auf den 23. November,

ein allgemeines Gemälde von dem Kampfe der Östreicher dieses Tages zu gestalten, stelle man sich eine mehrere Meilen weit auf einem Gebirge auseinander gezogene Armee vor, die durch üble und rauhe Witterung, theilweise ohne Obdach, durch viele Nachtwachen und alle mögliche Kriegs- und Lebensbeschwerden ganz entkräftet ist, und von einem durch siegreiche Truppen verstärkten, an Streitkräften weit überlegenen Feinde angegriffen wird. — Die Übermacht der Franzosen erlaubte ihnen, den Angriff auf die ganze Postenlinie zugleich zu unternehmen; wodurch kein Posten den andern unterstützen konnte, wenn auch übrigens die Ausdehnung der Stellung, so wie die Durchschnittenheit und Bedecktheit des Gebirges, dieß gestattet hätte. Da nun beim Angriffe im Allgemeinen ein Posten geschwinder als der andere durch die Übermacht des Feindes geworfen wurde, so brauchte nur ein Theil die Geworfenen zu verfolgen, während der andere Theil den nebenstehenden, sich noch haltenden Posten in Flanke oder Rücken anfiel. Die aufgestellten Unterstützungen konnten sich wegen Terränhindernissen nicht mit Leichtigkeit vorschieben, und wurden meistens auf ihrem Zuge früher angegriffen und geworfen, bevor sie ihre Posten erreichen konnten. Der Feind drang nun durch die großen geöffneten Zwischenräume, und besonders auf dem Höhenzuge der Appenninen, als dem Schlüssel der ganzen Stellung, mit Macht durch, und fesselte hauptsächlich mit letzterem Zuge den Sieg an seine Fahnen, dessen Vortheile aber vom feindlichen Heerführer nicht so benützt wurden, als er es gekonnt hätte.

Nach dem Rückzuge der verbündeten Armee begnügte sich Gen. Scherer mit der wieder eroberten Stel-

lung längs dem Höhenzuge der Appenninen von Monte San Bernardo bis Montenotte, und unternahm nichts mehr von Bedeutung; außer daß ein Detaschement noch nach Cairo vorgeschoben wurde, um die allda zurückgelassenen Kranken der Östreicher, so wie die in Carcare befindlichen Mehl- und Haber-Vorräthe, nach Savona transportiren zu lassen. Campofreddo, ein kaiserliches Lehen, wurde geplündert. Scherer ließ die Hauptübergänge der Appenninen eifrig verschanzen, selbe stark besetzen, und die Hauptmacht der italienischen Armee bei Finale Kantonnirungsquartiere beziehen. Voltri wurde mit 400 Mann besetzt.

Den Franzosen gegenüber zog FZM. Wallis mit 3 Grenz-Bataillons von Silvano d'Adorno bis über Montbaldone, die Orba-, Erro- und Bormida-Thäler quer durchschneidend, eine Vorpostenkette, und verlegte die lombardische Armee, zu ihrer Erholung und Herstellung der innern Ordnung, in der Runde von Acqui in Kantonnirungsquartiere. Das Korps unter FML. Colli ließ Wallis in seiner erwähnten Stellung ebenfalls Kantonnirungsquartiere nehmen, und entsendete zur Verbindung mit selbem 1 Bataillon nach Montbarcaro und 1 Bataillon nach Menasiglio. —

Sobald die Nachricht von den Unglücksfällen der Armee in Italien nach Wien kam, gab Seine Majestät der Kaiser dem FZM. Wallis Befehl, jene Stellung auf das standhafteste zu behaupten, welche die Armee im vorigen Winter inne hatte, und ebenso jene Pässe auf das äußerste zu vertheidigen, durch welche der Feind nach Italien eindringen könnte. Im Falle der Feind irgendwo durchbrechen wollte, müsse Wallis

sogleich alle Kräfte sammeln, und ohne mindesten Verzug demselben entgegen rücken, ihn selbst angreifen, und nicht seine Angriffe abwarten. Die Festungen Alessandria und Tortona sollten mit hinlänglichen Lebensmitteln versehen werden. — Der Kaiser ließ aus dem Innern der Monarchie 4 Bataillons von den Regimentern Preuß, Deutschmeister, Pellegrini und Erzherzog Toskana, und vom Rheine 1 Husaren Regiment, 2 Grenz-Bataillons, — außerdem die Ergänzungsmannschaft für die in Italien stehenden Regimenter und Bataillons, so schleunig als möglich dahin abgehen. Der Artillerie-Direktor Feldmarschall Graf Colloredo erhielt den Befehl, das abgängige Geschütz und die nothwendige Munizion sogleich zu ersetzen. Dieser wies die im Depot von Italien befindlichen 24 Kanonen und 4 Haubitzen, dann die im Zeughause zu Mantua befindlichen 5,000 Stück Feuergewehre der Armee zu, und setzte noch 34 Kanonen mit 2 Haubitzen, wohl bespannt und ausgerüstet, nebst der nothwendigen Munizion nach der Lombardie in Marsch. — Um endlich das, was der lombardischen Armee zu ihrem Unterhalte unentbehrlich nothwendig war, schnell anschaffen zu können, bewilligten die Staatsfinanzen dem FZM. Wallis einen Kredit von 600,000 Gulden, welche gegen Wechsel desselben in Genua, Livorno und Venedig zahlbar gemacht wurden. —

Mittlerweile als man diese Anstalten einleitete, hatte die üble Witterung des Winters, der wieder viel strenger auf und an den Appenninen als gewöhnlich war, dergestalt zugenommen, daß gegen die Mitte des Monats Dezember von Seite der Franzosen sowohl, als von jener der Verbündeten, die Winterquartiere ge-

nommen werden mußten. FML. Colli bezog mit den piemontesischen Truppen gedrängte Quartiere in der Ebene von Savigliano, bei Pedagera, Ceva und Mondovi, und mit dem k. k. Hilfstruppenkorps in Savigliano, Fossano, Alba, Saluzzo, Asti, und deren nahen Umgegend. Da diese Quartiere durch die Naturhindernisse des Terräns gegen einen feindlichen Angriff nicht sehr geschützt waren, so mußten die Truppen dieses Korps immer in einer Art von Bereitschaft stehen, um sich, wenn ein feindlicher Angriff drohte, binnen vierundzwanzig Stunden in große Massen sammeln zu können.

Von der lombardischen Armee blieb Gen. Liptay mit 2 Grenz- und 2 Linien-Bataillons in und bei Acqui. Erstere besorgten die Vorposten von der Orba bis über die Bormida-Thäler, in der früher erwähnten Aufstellung. Gen. Pittoni kam mit 6 Linien-Bataillons und 2 Eskadrons Husaren in die Gegend von Alessandria, Tortona und Voghera. Das noch zu dieser Brigade zählende Szluiner Grenz-Bataillon stand von der Scrivia bis an die Orba auf Vorposten. — Gen. Türkheim marschirte mit 9 Linien-Bataillons und 6 Eskadrons Uhlanen nach Pavia, und bezog allda und in der Gegend die Winterquartiere. — Gen. Belloute ging mit 8 Bataillons und 2 Eskadrons Uhlanen bis Lodi und Cremona zurück. — Die neapolitanische Reiterei bezog Quartiere hinter der Adda. Die Artillerie-Reserve, der Pontonstrān und das Hauptmagazin waren in Pavia. Das Armee-Hauptspital aber wurde in Cremona untergebracht. FZM. Wallis nahm sein Quartier in Pavia.

Die lombardische Armee zählte, mit Einschluß der bereits als Verstärkung angekommenen 2 Linien-Bataillons, nur 17,962 Feuergewehre. Der Krankenstand der Armee betrug mit Ende Dezember 62 Offiziere und 5,805 Mann. —

Die Franzosen hatten die Winterquartiere in der Riviera längs der Meeresküste bezogen, und hielten die Übergänge der Appenninen und See-Alpen, so wie die Spitzen der Bormida- und Tanaro-Thäler bei Bardinetto und Garesio, besetzt. —

IV.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

Eine biographische Skizze,

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Karl von Amadei war zu Brüssel 1723 geboren. *) Im zwölften Jahre seines Alters trat er als

*) Die Skizze des Leben dieses ausgezeichneten östreichischen Generals ist aus den wenigen Nachrichten zusammengestellt, die über dessen Thaten auf uns gekommen sind. Bald nach Amadeis im Jänner 1796 zu Mailand erfolgtem Tode besetzten die Franzosen diese Stadt, und dadurch sind seine Familienpapiere verloren gegangen. Selbst von dem hinterlassenen Vermögen wurden nur jene baaren Gelder, welche bereits in der Depositenkasse des Mailänder Judicium delegatum militare lagen, — wie die ämtliche Konsignazion dd. Roveredo am 25. Mai 1796 sagt, — „„zur Zeit der unterm „„9. Mai 1796, wegen feindlicher Gefahr, aus Mai„„land bei spätem Abend genommenen Flucht der Depo„„siten-Kommission glücklich gerettet, und zur Sicher„„heit in die k. k. lombardische Feldkriegsoperazions„„kasse mittlerweile, bis Alles in ihre gehörige Bestim„„mung eingeleitet werden kann, abgegeben.““

Als werthvollestes Material zu dieser Skizze diente dem Verfasser das Freiherrn-Diplom dieses seines Groß-Oheims, welches, mit einigen anderen

Volontär in das Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Georg von Baden (Nr. 23), in wel-

---

Andenken, von dem Verfasser, als dem nächsten männlichen Anverwandten des Verewigten, aufbewahrt wird. Aus den Theresien-Ordens-Akten und aus verschiedenen aufgefundenen Dienstespapieren, so wie aus gleichzeitigen Druckschriften, wurden mehrere Daten geschöpft. Indeß blieben alle diese Quellen zu arm, um mehr als eine chronologische Skizze dieses thatenreichen Lebens zu Stande zu bringen. —

Karls Großvater: Franz von Amadei, hatte im siebzehnten Jahrhundert dem Hause Östreich über dreißig Jahre gedienet, und war als Oberstlieutenant in Italien gestorben.

Sein Vater: Johann Baptist von Amadei, diente als Oberoffizier siebenundsechzig Jahre im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert gegen die Türken und gegen Frankreich. Am 7. Juli 1744 wurde er beim Regiment Baden-Baden zum Major befördert. Am 17. Dezember 1754 erhielt er als Platz-Major zu Brünn den Oberstlieutenants- und am 15. Juni 1758 den Obersten-Karakter, in welcher Dienstleistung er Anfangs 1761 verschieden seyn muß. Denn aus Karls Freiherrn-Diplom geht hervor, daß sein Vater am Tage der Ausstellung desselben (22. März 1760) noch lebte, — aus dienstlichen Papieren, daß am 10. Juni 1761, statt des kurz vorher verstorbenen Platz-Obersten von Amadei, ein Hauptmann Willmar in Brünn als Platz-Major angestellt wurde. — Der älteste Sohn Franz starb als Oberstlieutenant in Italien. Der zweite Sohn Johann Baptist diente ebenfalls im Regimente Baden-Baden, wurde zum ersten Major befördert, und hatte sich durch seine Tapferkeit großen Ruhm erworben. Er war in den Schlachten von Leuthen am 5. Dezember 1757 und Ku-

chem sein Vater damals als Hauptmann diente, und kam zur kaiserlichen Armee in Italien. Am 19. September des nämlichen Jahres wohnte er bereits der Schlacht bei Guastalla gegen die Franzosen und Sardinier bei. —

Im Türkenkriege 1737—1739 war er in den Schlachten und Treffen bei Cornia, Mehadia und Pancsova, — dann beim Entsatze von Peritschan.

Im östreichischen Erbfolgekriege (1740—1748) hat er in der Schlacht bei Molwitz (am 10. April 1741) als Fähnrich zwei Kompagnien angeführt, und einige verlassene Kanonen wieder erobert. Dann wohnte er bei: den Schlachten und Treffen von Czaslau, Deggendorf, Braunau, Pfaffenhofen, Roccour und Laveld, — der Belagerung von Prag, — und der Erstürmung von Wilshofen, welche er, als Hauptmann, selbst geführet.

---

nersdorf am 12. August 1759 verwundet worden. Bei der Erstürmung der Festung Glatz am 26. Juli 1760 hat er sich besonders ausgezeichnet, indem er die in der Nähe des grossen Pulvermagazines entstandene Feuersbrunst gelöscht, und also die Festung durch seine todesverachtende Entschlossenheit von Zerstörung gerettet hat. Seine Wunden hatten in späteren Jahren anhaltende Kränklichkeit zur Folge, welche ihn bewog, seine Charge an den Grenadier-Hauptmann Pichler zu verkaufen; worauf die Kaiserinn Maria Theresia ihm am 26. Dezember 1767 den Oberstlieutenants-Karakter verlieh. — Der dritte Sohn war Karl, dessen Lebensumriß hier mitgetheilt wird.

Amadei wurde 1752 vom Regimente Erzherzog Karl Nr. 2 (jetzt Kaiser Alexander von Rußland), wo er damals als Grenadier-Hauptmann gestanden, zum Regimente Baron Andrassy Nr. 33 (jetzt Baron Bakonyi) zum Major, — 1755 zum Oberstlieutenant befördert. Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges fand ihn also schon auf einem Standpunkte, wo der Tapferkeit ein weites Feld geöffnet war, und seinen Thaten allgemeine Bewunderung und ehrender Lohn nicht fehlen konnten.

Der Oberstlieutenant Amadei focht in den Schlachten bei Lobositz am 1. Oktober 1756, und Prag am 6. Mai 1757. Nachdem der Feldmarschall Graf Daun die Preußen am 18. Juni 1757 bei Collin geschlagen, hob König Friedrich II. die Belagerung von Prag auf, und wollte seine Armee aus jener Gegend abführen. Die Preußen standen auf dem weißen Berge, in einer von Natur festen und stark verschanzten Stellung. Prinz Karl von Lothringen brach am 20. Juni mit den bisher in Prag eingeschlossenen Truppen aus der Stadt, und griff die so vortheilhafte feindliche Stellung mit größter Tapferkeit an. Die Vertheidigung war eben so muthvoll, und der Kampf währte lange hartnäckig fort. Da erbat sich Amadei von dem Feldmarschall-Lieutenant Maquire die Erlaubniß, mit seinem Bataillon die feindliche Linie zu stürmen. Erst seiner wiederholten, dringenden Bitte wurde Gewährung ertheilt. Amadei rückte gegen die Linie vor; indessen er einen Hauptmann (Kiß) mit einigen Zügen rechts durch ein kleines Thal in die linke Flanke derselben schickte. Die Preußen empfingen ihn mit einem verheerenden Geschützfeuer. Unerschüttert durch den gro-

sten Verlust, drang Amadei über die spanischen Reiter und Wolfsgruben, erstieg die Brustwehr, und durchbrach die feindliche Stellung. Jetzt ergriff panischer Schreck die Vertheidiger. Sie warfen ihre Waffen hinweg, ließen die Kanonen stehen, und retteten sich mit der Flucht. — Dieses glänzende Beispiel hatte zur Folge, daß die ganze Linie der Östreicher sich auf die preußischen Schanzen stürzte, dieselben eroberte, und daß der Feind eiligst die Stellung räumte. — Die ruhmvolle Entscheidung dieser Schlacht wurde allgemein dem Heldenmuthe Amadeis zugeschrieben. Er wurde am 5. Juli 1757 zum Obersten befördert. —

Ende Oktobers 1757 wurden die Laufgräben vor Schweidnitz eröffnet. Am 11. November zwischen zehn und eilf Uhr Abends wurde der Sturm auf ihre Außenwerke unternommen, welche aus zwei Sternschanzen und einer zwischen diesen liegenden Lunette bestanden. Drei Kolonnen führten den Hauptangriff aus, und dem Oberst Amadei wurde der Oberbefehl über diese Truppen übertragen. Als erste Kolonne rückte der Brownische Major Baron Smith mit drei Grenadier-Kompagnien gegen die eine jener Sternschanzen vor. Der Major wurde verwundet, der Angriff abgeschlagen. Oberst Amadei, der mit mehreren Bataillons zur Unterstützung nachgefolgt war, übernahm nun freiwillig das Kommando, und eroberte durch einen zweiten Sturm das wichtige Werk. Auf diese Erstürmung der Außenwerke ergab sich der Platz am Morgen des 12. November mit Kapitulazion. —

Auch in der Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember 1757 that sich Oberst Amadei außerordentlich hervor. —

Im Jahre 1758 erhielt Amadei den Marien Theresien-Orden wegen seiner vielen und glänzenden Thaten, besonders wegen der Erstürmung der feindlichen Stellung vor Prag.

In diesem Jahre am 14. Oktober hat er, nach den eigenen Worten des Freiherrn-Diploms, „bei der „Schlacht von Hochkirchen, — vermittelst Ero- „berung der größten feindlichen Redutte mit neunund- „dreißig schweren Kanonen, auch durch die Ein- und „Hinwegnehmung des im dasigen Dorfe wohlbesetzten „Freithofes, zu dem daselbst erworbenen herrlichen „Siege Vieles beigetragen.“ —

Nun wurde Amadei in den Freiherrnstand erhoben. Das schon mehr erwähnte Patent ist von Ihrer Majestät der Kaiserinn Maria Theresia zu Wien am 22. März 1760 unterzeichnet. Bei der Beschreibung des ihm verliehenen freiherrlichen Wappens wird am Schlusse jene außerordentliche Auszeichnung, den Allerhöchsten Namenszug Ihrer Majestät in dasselbe aufnehmen zu dürfen, mit folgenden Worten angeführt: „„und endlich „„in dem in der Mitte angehefteten weiß oder silber- „„farben gekrönnten Herzschildlein Unser Höchster Na- „„mens-Chiffer M. und T. zu sehen seynd.““

Im Sommer 1760 befand sich der Oberst Baron Amadei mit seinem Regimente bei dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Guasco, welches von der Reichsarmee, zur Verstärkung der Besatzung Dresdens, am 12. Juli in diese Stadt rückte. Bei dem Ausfalle am 19. Juli ging er auf die preußische Batterie im großen Garten mit 5 Kompagnien Grenadiere

und 500 Freiwilligen los, zeichnete sich ungemein aus, und wurde verwundet.

Indeß war Amadei schon am 27. Juni 1760 zum Generalmajor befördert worden.

Bei der ruhmvollen Erstürmung der Festung Schweidnitz am 1. Oktober 1761 hatte der Feldzeugmeister Baron Loudon die Leitung der vier Angriffskolonnen dem General Baron Amadei übertragen, und verblieb bei dem der Festung benachbarten Dorfe Schönbrunn, um von dort die Unterstützung jener Kolonnen, im Falle eine solche nöthig würde, von den in Reserve stehenden Truppen anordnen zu können. — General Amadei versammelte die zum Sturme bestimmten Truppen am 30. September Abends fünf Uhr bei Kunzendorf, theilte sie in die Kolonnen ab, und ließ diese dann nach jenen Punkten aufbrechen, von welchen aus der Angriff wirklich geschehen sollte. Am 1. Oktober nach Mitternacht um zwei Uhr hatten die Kolonnen diese Punkte erreicht. Um drei Uhr geschah der Angriff. Unter dem heftigen feindlichen Feuer wurden alle Außenwerke überwältiget, der Hauptwall erstiegen, und der Kommandant General Baron Zastrow mit der Besatzung gefangen. Die Sieger erbeuteten 211 Geschütze und 135 Handmörser, ungeheuere Vorräthe an Munizion, Artilleriegut und Proviant, und die Zahl der Gefangenen belief sich, außer mehr als tausend Kranken und Verwundeten, auf 3,776 Streitbare. — Loudon sagt in seinem Berichte, daß General Baron Amadei nicht nur die Disposizion genau vollzogen, sondern auch überall, wo der Kampf am heftigsten wüthete, in Person mitgefochten, und durch seine treffliche Anführung ebenso, wie durch seine persönliche Ta-

pferkeit, zu dem guten Erfolge das Meiste beigetragen habe. —

Am 19. Juli 1765 wurde Amadei zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. — Seine Ehe mit einer verwitweten Marchese Medici war nicht mit Kindern gesegnet. —

Amadei starb am 27. Jänner 1796, als Kommandant des Kastells von Mailand; nachdem er vier östreichischen Monarchen, durch zweiundsechzig Jahre, mit jener Auszeichnung, die auch aus diesem kurzen Umrisse glänzend hervortritt, gedienet hatte. —

V.

Literatur.

Militärhandbuch des Königreiches Würtemberg. Mit Genehmigung des königlichen Kriegsministeriums herausgegeben vom Hauptmann von Stadlinger. Stuttgart in Kommission bei Beck und Fränkel 1836. 372 Seiten in 8°.

Wem es um eine genaue Kenntniß der würtembergischen Militäreinrichtungen zu thun ist, dem kann dieses Handbuch mit allem Rechte empfohlen werden; denn der Verfasser hat darin Alles auf die würtembergischen Truppen Bezügliche mit einer Vollständigkeit niedergelegt, die den deutlichsten Beweis seines Fleißes und seiner Mühe liefert.

Das Ganze zerfällt in sieben Abtheilungen.

Die erste Abtheilung enthält auf 11 Seiten eine geschichtliche Skizze der würtembergischen Truppen, welche, obschon hie und da etwas mangelhaft, dennoch recht interessant ist, und von der wir wünschten, daß solche in der Folge noch besser ausgeführt werden möchte. Wir erfahren hier, daß schon die Herzoge von Würtemberg im sechzehnten Jahrhundert manchmal 20 bis 25,000 Söldlinge unter den Waffen hielten. Unter Herzog Ludwig, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, wurden die ersten Zeughäuser angelegt. In der Schlacht, unter den Mauern Wiens 1683 fochten 4,000 Würtemberger. Fünf Jahre später führte Herzog Karl Rudolph von Neuenstadt zwei würtembergische Regimenter nach Morea, die sich bei der Belagerung von Negroponte hervorthaten.

Die lombardische Armee zählte, mit Einschluß der bereits als Verstärkung angekommenen 2 Linien-Bataillons, nur 17,962 Feuergewehre. Der Krankenstand der Armee betrug mit Ende Dezember 62 Offiziere und 5,805 Mann. —

Die Franzosen hatten die Winterquartiere in der Riviera längs der Meeresküste bezogen, und hielten die Übergänge der Appenninen und See-Alpen, so wie die Spitzen der Bormida- und Tanaro-Thäler bei Bardinetto und Garesio, besetzt. —

IV.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

Eine biographische Skizze,

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Karl von Amadei war zu Brüssel 1723 geboren. *) Im zwölften Jahre seines Alters trat er als

*) Die Skizze des Leben dieses ausgezeichneten östreichischen Generals ist aus den wenigen Nachrichten zusammengestellt, die über dessen Thaten auf uns gekommen sind. Bald nach Amadeis im Jänner 1796 zu Mailand erfolgtem Tode besetzten die Franzosen diese Stadt, und dadurch sind seine Familienpapiere verloren gegangen. Selbst von dem hinterlassenen Vermögen wurden nur jene baaren Gelder, welche bereits in der Depositenkasse des Mailänder Judicium delegatum militare lagen, — wie die ämtliche Konsignazion dd. Roveredo am 25. Mai 1796 sagt, — „„zur Zeit der unterm „„9. Mai 1796, wegen feindlicher Gefahr, aus Mai„„land bei spätem Abend genommenen Flucht der Depo„„siten-Kommission glücklich gerettet, und zur Sicher„„heit in die k. k. lombardische Feldkriegsoperazions„„kasse mittlerweile, bis Alles in ihre gehörige Bestim„„mung eingeleitet werden kann, abgegeben.““

Als werthvollestes Material zu dieser Skizze diente dem Verfasser das Freiherrn-Diplom dieses seines Groß-Oheims, welches, mit einigen anderen

Volontär in das Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Georg von Baden (Nr. 23), in wel-

Andenken, von dem Verfasser, als dem nächsten männlichen Anverwandten des Verewigten, aufbewahrt wird. Aus den Theresien-Ordens-Akten und aus verschiedenen aufgefundenen Dienstespapieren, so wie aus gleichzeitigen Druckschriften, wurden mehrere Daten geschöpft. Indeß blieben alle diese Quellen zu arm, um mehr als eine chronologische Skizze dieses thatenreichen Lebens zu Stande zu bringen. —

Karls Großvater: Franz von Amadei, hatte im siebzehnten Jahrhundert dem Hause Östreich über dreißig Jahre gedienet, und war als Oberstlieutenant in Italien gestorben.

Sein Vater: Johann Baptist von Amadei, diente als Oberoffizier siebenundsechzig Jahre im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert gegen die Türken und gegen Frankreich. Am 7. Juli 1744 wurde er beim Regiment Baden-Baden zum Major befördert. Am 17. Dezember 1754 erhielt er als Platz-Major zu Brünn den Oberstlieutenants- und am 15. Juni 1758 den Obersten-Karakter, in welcher Dienstleistung er Anfangs 1761 verschieden seyn muß. Denn aus Karls Freiherrn-Diplom geht hervor, daß sein Vater am Tage der Ausstellung desselben (22. März 1760) noch lebte, — aus dienstlichen Papieren, daß am 10. Juni 1761, statt des kurz vorher verstorbenen Platz-Obersten von Amadei, ein Hauptmann Willmar in Brünn als Platz-Major angestellt wurde. — Der älteste Sohn Franz starb als Oberstlieutenant in Italien. Der zweite Sohn Johann Baptist diente ebenfalls im Regimente Baden-Baden, wurde zum ersten Major befördert, und hatte sich durch seine Tapferkeit großen Ruhm erworben. Er war in den Schlachten von Leuthen am 5. Dezember 1757 und Ku-

chem sein Vater damals als Hauptmann diente, und kam zur kaiserlichen Armee in Italien. Am 19. September des nämlichen Jahres wohnte er bereits der Schlacht bei Guastalla gegen die Franzosen und Sardinier bei. —

Im Türkenkriege 1737—1739 war er in den Schlachten und Treffen bei Cornia, Mehadia und Pancsova, — dann beim Entsatze von Peritschan.

Im östreichischen Erbfolgekriege (1740—1748) hat er in der Schlacht bei Molwitz (am 10. April 1741) als Fähnrich zwei Kompagnien angeführt, und einige verlassene Kanonen wieder erobert. Dann wohnte er bei: den Schlachten und Treffen von Czaslau, Deggendorf, Braunau, Pfaffenhofen, Roccour und Laveld, — der Belagerung von Prag, — und der Erstürmung von Vilshofen, welche er, als Hauptmann, selbst geführet,

---

nersdorf am 12. August 1759 verwundet worden. Bei der Erstürmung der Festung Glatz am 26. Juli 1760 hat er sich besonders ausgezeichnet, indem er die in der Nähe des großen Pulvermagazines entstandene Feuersbrunst gelöscht, und also die Festung durch seine todesverachtende Entschlossenheit von Zerstörung gerettet hat. Seine Wunden hatten in späteren Jahren anhaltende Kränklichkeit zur Folge, welche ihn bewog, seine Charge an den Grenadier-Hauptmann Pichler zu verkaufen; worauf die Kaiserinn Maria Theresia ihm am 26. Dezember 1767 den Oberstlieutenants-Karakter verlieh. — Der dritte Sohn war Karl, dessen Lebensumriß hier mitgetheilt wird.

Amadei wurde 1752 vom Regimente Erzherzog Karl Nr. 2 (jetzt Kaiser Alexander von Rußland), wo er damals als Grenadier-Hauptmann gestanden, zum Regimente Baron Andrassy Nr. 33 (jetzt Baron Bakonyi) zum Major, — 1755 zum Oberstlieutenant befördert. Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges fand ihn also schon auf einem Standpunkte, wo der Tapferkeit ein weites Feld geöffnet war, und seinen Thaten allgemeine Bewunderung und ehrender Lohn nicht fehlen konnten.

Der Oberstlieutenant Amadei focht in den Schlachten bei Lobositz am 1. Oktober 1756, und Prag am 6. Mai 1757. Nachdem der Feldmarschall Graf Daun die Preußen am 18. Juni 1757 bei Collin geschlagen, hob König Friedrich II. die Belagerung von Prag auf, und wollte seine Armee aus jener Gegend abführen. Die Preußen standen auf dem weißen Berge, in einer von Natur festen und stark verschanzten Stellung. Prinz Karl von Lothringen brach am 20. Juni mit den bisher in Prag eingeschlossenen Truppen aus der Stadt, und griff die so vortheilhafte feindliche Stellung mit größter Tapferkeit an. Die Vertheidigung war eben so muthvoll, und der Kampf währte lange hartnäckig fort. Da erbat sich Amadei von dem Feldmarschall-Lieutenant Maquire die Erlaubniß, mit seinem Bataillon die feindliche Linie zu stürmen. Erst seiner wiederholten, dringenden Bitte wurde Gewährung ertheilt. Amadei rückte gegen die Linie vor; indessen er einen Hauptmann (Kiß) mit einigen Zügen rechts durch ein kleines Thal in die linke Flanke derselben schickte. Die Preußen empfingen ihn mit einem verheerenden Geschützfeuer. Unerschüttert durch den gro-

sten Verlust, drang Amadei über die spanischen Reiter und Wolfsgruben, erstieg die Brustwehr, und durchbrach die feindliche Stellung. Jetzt ergriff panischer Schreck die Vertheidiger. Sie warfen ihre Waffen hinweg, ließen die Kanonen stehen, und retteten sich mit der Flucht. — Dieses glänzende Beispiel hatte zur Folge, daß die ganze Linie der Östreicher sich auf die preußischen Schanzen stürzte, dieselben eroberte, und daß der Feind eiligst die Stellung räumte. — Die ruhmvolle Entscheidung dieser Schlacht wurde allgemein dem Heldenmuthe Amadeis zugeschrieben. Er wurde am 5. Juli 1757 zum Obersten befördert. —

Ende Oktobers 1757 wurden die Laufgraben vor Schweidnitz eröffnet. Am 11. November zwischen zehn und eilf Uhr Abends wurde der Sturm auf ihre Außenwerke unternommen, welche aus zwei Sternschanzen und einer zwischen diesen liegenden Lunette bestanden. Drei Kolonnen führten den Hauptangriff aus, und dem Oberst Amadei wurde der Oberbefehl über diese Truppen übertragen. Als erste Kolonne rückte der Brownische Major Baron Smith mit drei Grenadier-Kompagnien gegen die eine jener Sternschanzen vor. Der Major wurde verwundet, der Angriff abgeschlagen. Oberst Amadei, der mit mehreren Bataillons zur Unterstützung nachgefolgt war, übernahm nun freiwillig das Kommando, und eroberte durch einen zweiten Sturm das wichtige Werk. Auf diese Erstürmung der Außenwerke ergab sich der Platz am Morgen des 12. November mit Kapitulazion. —

Auch in der Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember 1757 that sich Oberst Amadei außerordentlich hervor. —

Im Jahre 1758 erhielt Amadei den Marien Theresien-Orden wegen seiner vielen und glänzenden Thaten, besonders wegen der Erstürmung der feindlichen Stellung vor Prag.

In diesem Jahre am 14. Oktober hat er, nach den eigenen Worten des Freiherrn-Diploms, „bei der „Schlacht von Hochkirchen, — vermittelst Ero„berung der größten feindlichen Redutte mit neunund„dreißig schweren Kanonen, auch durch die Ein- und „Hinwegnehmung des im dasigen Dorfe wohlbesetzten „Freithofes, zu dem daselbst erworbenen herrlichen „Siege Vieles beigetragen.“ —

Nun wurde Amadei in den Freiherrnstand erhoben. Das schon mehr erwähnte Patent ist von Ihrer Majestät der Kaiserinn Maria Theresia zu Wien am 22. März 1760 unterzeichnet. Bei der Beschreibung des ihm verliehenen freiherrlichen Wappens wird am Schlusse jene außerordentliche Auszeichnung, den Allerhöchsten Namenszug Ihrer Majestät in dasselbe aufnehmen zu dürfen, mit folgenden Worten angeführt: „„und endlich „„in dem in der Mitte angehefteten weiß oder silber„„farben gekrönnten Herzschildlein Unser Höchster Na„„mens-Chiffer M. und T. zu sehen seynd.““

Im Sommer 1760 befand sich der Oberst Baron Amadei mit seinem Regimente bei dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Guasco, welches von der Reichsarmee, zur Verstärkung der Besatzung Dresdens, am 12. Juli in diese Stadt rückte. Bei dem Ausfalle am 19. Juli ging er auf die preußische Batterie im großen Garten mit 5 Kompagnien Grenadiere

und 500 Freiwilligen los, zeichnete sich ungemein aus, und wurde verwundet.

Indeß war Amadei schon am 27. Juni 1760 zum Generalmajor befördert worden.

Bei der ruhmvollen Erstürmung der Festung Schweidnitz am 1. Oktober 1761 hatte der Feldzeugmeister Baron Loudon die Leitung der vier Angriffskolonnen dem General Baron Amadei übertragen, und verblieb bei dem der Festung benachbarten Dorfe Schönbrunn, um von dort die Unterstützung jener Kolonnen, im Falle eine solche nöthig würde, von den in Reserve stehenden Truppen anordnen zu können. — General Amadei versammelte die zum Sturme bestimmten Truppen am 30. September Abends fünf Uhr bei Kunzendorf, theilte sie in die Kolonnen ab, und ließ diese dann nach jenen Punkten aufbrechen, von welchen aus der Angriff wirklich geschehen sollte. Am 1. Oktober nach Mitternacht um zwei Uhr hatten die Kolonnen diese Punkte erreicht. Um drei Uhr geschah der Angriff. Unter dem heftigen feindlichen Feuer wurden alle Außenwerke überwältiget, der Hauptwall erstiegen, und der Kommandant General Baron Zastrow mit der Besatzung gefangen. Die Sieger erbeuteten 211 Geschütze und 135 Handmörser, ungeheuere Vorräthe an Munizion, Artilleriegut und Proviant, und die Zahl der Gefangenen belief sich, außer mehr als tausend Kranken und Verwundeten, auf 3,776 Streitbare. — Loudon sagt in seinem Berichte, daß General Baron Amadei nicht nur die Disposizion genau vollzogen, sondern auch überall, wo der Kampf am heftigsten wüthete, in Person mitgefochten, und durch seine treffliche Anführung ebenso, wie durch seine persönliche Ta-

pferkeit, zu dem guten Erfolge das Meiste beigetragen habe. —

Am 19. Juli 1765 wurde Amadei zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. — Seine Ehe mit einer verwitweten Marchese Medici war nicht mit Kindern gesegnet. —

Amadei starb am 27. Jänner 1796, als Kommandant des Kastells von Mailand; nachdem er vier östreichischen Monarchen, durch zweiundsechzig Jahre, mit jener Auszeichnung, die auch aus diesem kurzen Umrisse glänzend hervortritt, gedienet hatte. —

V.

Literatur.

Militärhandbuch des Königreiches Würtemberg. Mit Genehmigung des königlichen Kriegsministeriums herausgegeben vom Hauptmann von Stadlinger. Stuttgart in Kommission bei Beck und Fränkel 1836. 372 Seiten in 8°.

Wem es um eine genaue Kenntniß der würtembergischen Militäreinrichtungen zu thun ist, dem kann dieses Handbuch mit allem Rechte empfohlen werden; denn der Verfasser hat darin Alles auf die würtembergischen Truppen Bezügliche mit einer Vollständigkeit niedergelegt, die den deutlichsten Beweis seines Fleißes und seiner Mühe liefert.

Das Ganze zerfällt in sieben Abtheilungen.

Die erste Abtheilung enthält auf 11 Seiten eine geschichtliche Skizze der würtembergischen Truppen, welche, obschon hie und da etwas mangelhaft, dennoch recht interessant ist, und von der wir wünschten, daß solche in der Folge noch besser ausgeführt werden möchte. Wir erfahren hier, daß schon die Herzoge von Würtemberg im sechzehnten Jahrhundert manchmal 20 bis 25,000 Söldlinge unter den Waffen hielten. Unter Herzog Ludwig, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, wurden die ersten Zeughäuser angelegt. In der Schlacht, unter den Mauern Wiens 1683 fochten 4,000 Würtemberger. Fünf Jahre später führte Herzog Karl Rudolph von Neuenstadt zwei würtembergische Regimenter nach Morea, die sich bei der Belagerung von Negroponte hervorthaten.

Die Einführung stehender Truppen in Würtemberg fällt ins Jahr 1698. An der Schlacht auf dem Schellenberge, bei Donauwörth, nahmen die Würtemberger unter ihrem Herzog Eberhard ruhmvollen Antheil. Im Jahre 1704 fochten selbe auch in der Schlacht bei Höchstädt. In den Jahren 1734 und 1735 traten unter ihrem Herzog Karl Alexander 12,000 Mann auf den Kriegsschauplatz, um den Streifereien der Franzosen zu begegnen. Im Jahre 1757 standen 4,000 Würtemberger bei der Heeresabtheilung des kaiserlichen Generals Grafen Nadasdy in Schlesien, und schmolzen in der Schlacht bei Leuthen bis auf 1,900 Mann zusammen. In den Jahren 1759 und 1760 rückten 16 Bataillons, 12 Eskadrons Würtemberger gegen Preußen ins Feld, und der Stand der würtembergischen Truppen wurde bis auf 17,000 Mann erhöht. In den Jahren 1786 und 1787 sendete der Herzog ein Regiment in holländischen Subsidien nach dem Kap der guten Hoffnung.

Im Jahre 1793 bot Würtemberg, außer seinem vertragsmäßigen Kreiskontingent, noch eine 14,000 Mann starke Landmiliz auf. Im Jahre 1797 nahm der zur Regierung gelangte Herzog Friedrich eine neue Organisazion seiner Truppen vor. Dem zufolge bestand die Kriegsmacht nunmehr aus: 1 Eskadron Leibgarde, 1 Leibjägerkorps, 2 Eskadrons Chevaulegers, 107 Mann Artillerie zu Fuß, 1 Grenadier-, 5 Musketir-Bataillons, jedes zu vier Kompagnien. Schon im Jahre 1800 wurden die fünften Kompagnien bei der Infanterie errichtet, und 7,700 Mann unter dem damaligen Generallieutenant von Hügel zum Korps des kaiserlichen Feldzeugmeisters Grafen Sztarray gestellt.

Im Jahre 1801 wurden 72 Mann reitender Artillerie mit vier sechspfündigen Kanonen errichtet; die beiden Chevauleger-Eskadrons um Eine, und 1802 noch um zwei weitere Eskadrons vermehrt, und ein Regiment darausgebildet. Im Jahre 1803 erhielt die Artillerie eine Depotkompagnie. Im Jahre 1805 wurde eine zweite reitende, und eine dritte Fußbatterie errichtet; jede der Erstern führte sechs, zwei der Fußbatterien jede zehn Geschütze. Die dritte

Kompagnie Fußartillerie war für den Park- und Arsenaldienst bestimmt. In eben diesem Jahre wurde auch die Reiterei vermehrt, und, außer der schon bestehenden Garde und dem Chevauleger-Regiment, noch zwei weitere Regimenter errichtet, auch bei der Infanterie neue Formazionen vorgenommen; die fünften Kompagnien der Bataillons aber zur Bildung eines zweiten Jäger-Bataillons und zweier Bataillons leichter Infanterie verwendet. *)

Schon im Jahre 1805 fochten 7,000 Würtemberger mit 16 Geschützen unter den französischen Adlern gegen Östreich; im Jahre 1806 gleichfalls 13,500 Mann mit 18 Geschützen gegen Preußen. Nach diesem Feldzuge vermehrte der König seine Truppen um ein Kavallerie-Regiment, und bildete aus den bisherigen Infanterie-Bataillons ordentliche Regimenter, jedes zu 2 Bataillons; auch wurde ein Füsilier-Bataillon errichtet. Beim Ausbruche des Krieges 1809 schlossen sich 15,600 Würtemberger mit 22 Geschützen den Franzosen an, und wurden unter den Oberbefehl des Generals Vandamme gestellt. Noch im August dieses Jahres errichtete der König zur Beobachtung von Vorarlberg ein Infanterie-Regiment und vier Landbataillons, dann ein Scharfschützenkorps. Die würtembergischen Streitkräfte betrugen sonach im Jahre 1809 29 Bataillons, 1 Kompagnie Scharfschützen, 1 Kompagnie Jäger, 1 Kompagnie leichter Infanterie, nebst 23 Eskadrons, zusammen 28,644 Mann.

Im Jahre 1810 wurde eine dritte reitenden, und noch zwei weitere Kompagnien Fußartillerie errichtet.

---

*) Im Oktober 1799 war eine Jäger-Kompagnie errichtet, und dem Grenadier-Bataillon zugetheilt worden. Im März 1800 erfolgte die Einrichtung einer zweiten Jäger-Kompagnie, und Beide bildeten nun ein besonderes Jägerkorps. Schon im Mai desselben Jahres errichtete man eine Kompagnie leichter Infanterie, die bald darauf dem Jägerkorps als dritte Kompagnie einverleibt wurde. Im Mai 1800 wurde eine vierte Jäger-Kompagnie errichtet, und das Korps erhielt den Namen Fußjäger-Bataillon. 1802 im August wurde eine fünfte Kompagnie errichtet.

Beim Ausbruche des Krieges gegen Rußland im Jahre 1812 stellte Würtemberg 4 Regimenter Linien-Infanterie, 2 Jäger-Bataillons, 2 Bataillons leichte Infanterie und 4 Kavallerie-Regimenter nebst 30 Geschützen, welche, sammt dem seit 1811 in Danzig stehenden Infanterie-Regiment und 2 Geschützen, einen effektiven Stand von 15,800 Mann Infanterie, 3,400 Mann Kavallerie und 32 Geschützen bildeten. Im Lande selbst wurden nach dem Ausmarsche des Korps die nöthigen Infanterie- und Kavalleriedepots errichtet. Im August 1812 ging noch ein neugebildetes Ergänzungs-Regiment zur Armee ab. Von dieser schönen Truppe waren Anfangs September im Lager bei Ghiat kaum noch einige Tausende übrig; die Infanterie betrug schon damals nur noch 1,300 Streitbare, die in 3 provisorische Bataillons formirt waren. So sehr hatten ununterbrochene starke Märsche, schneller Wechsel der Temperatur, Mangel an Trinkwasser, Brot und sonstigen Lebensbedürfnissen, mehr noch als der Verlust in Gefechten, unter ihnen gewüthet. Man kann also gewissermassen sagen, daß das treffliche würtembergische Korps vernichtet war, bevor es noch die Thürme von Moskau erblickte. Nach dem unheilvollen Rückzuge zählten die Würtemberger zu Inowraclaw, das ihnen als Sammelpunkt angewiesen worden war, noch 182 Mann Dienstfähige an Infanterie, dann 278 Mann Reiter und Artilleristen, mit 132 Pferden. Von ungefähr 20,000 Mann, welche den russischen Boden betreten hatten, waren also kaum 460 Mann übrig geblieben. Der Rest lag auf den Eissteppen und in den Wäldern von Rußland und Polen, oder in den Spitälern; ein kleiner Theil nur schmachtete an den Ufern der Wolga in harter Gefangenschaft. — Dennoch stellte der König bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten im Jahre 1813 ein von Grund aus neugebildetes Korps von 11,617 Mann 2,724 Pferden, nebst 24 Geschützen. Auch von diesen sahen nur 1,000 Mann, 180 Pferde mit 2 Geschützen, die vaterländischen Fluren wieder; die übrigen fraß das Schwert und bitteres Elend. Die beiden unglücklichen Feldzüge der Jahre 1812 und 1813 kosteten

somit einem Staat, dessen Bevölkerung damals 1,350,000 Seelen schwerlich überstieg, nahe an 30,000 Mann, 6,000 Pferde und 50 Geschütze!!

Bald nach dem Übertritt Würtembergs auf die Seite der Verbündeten machte der König die dritte große Anstrengung, und stellte ein Korps von 24,500 Mann Infanterie, 2,900 Pferden und 24 Geschützen, bestehend aus 8 Linien-, 2 leichten Infanterie-, 7 Landwehr-Infanterie-, 4 Kavallerie-Regimentern, nebst 2 reitenden, 2 Fuß-Batterien. Bald nach dem Ausmarsche dieses Korps wurde, vermöge eines am 7. Jänner 1814 ergangenen Manifestes, die Bildung eines Landsturmes von 110,000 Mann Infanterie und 2,000 Reitern anbefohlen, der aber nie zu Stande kam. Die Infanterie sollte mit einer acht Fuß langen Picke bewaffnet werden; denn in den Zeughäusern gab es keine Gewehre mehr, in den Montoursdepots keine Tücher. Deßhalb wurde auch keine Uniform vorgeschrieben; eine gelbe Binde um den Arm mit der Nummer des Bataillons (es sollten deren 110, mit 12 Schwadronen, bestehen) war das Abzeichen.

Im Jahre 1814 war die Artillerie in drei Bataillons getheilt worden. Das erste Bataillon zählte 3 reitende, 1 Fuß-Batterie; das zweite Bataillon 2 schwere, 2 leichte Fuß-Batterien; jede dieser acht Batterien zu sechs Geschützen. Das dritte Bataillon bestand aus 2 Ergänzungs-, 1 Kompagnie Arsenalarbeiter, 1 Kompagnie Gewehrfabriksarbeiter. Letzteres war also sedentair.

Im Jahre 1815 stellte Würtemberg sein vertragsmäßiges Kontingent von 20,766 Mann, 3,334 Pferden, nebst 30 Geschützen, bestehend in 10 Linien-, 3 Landwehr-Infanterie-Regimentern, 4 Kavallerie-Regimentern, 2 reitenden, 2 Fuß-Batterien und 1 Pionnier-Kompagnie. Als ein Theil der Okkupazions-Armee blieben 3 Infanterie-Regimenter, 1 Kavallerie-Regiment, nebst 1 Fuß-Batterie, im Elsaß zurück, die erst im Jahre 1818 in ihr Vaterland heimkehrten. Es wäre interessant gewesen, zu erfahren, wie stark der würtembergische Verlust in den für diese Truppen so ruhmvol-

len Feldzügen 1814 und 1815 gewesen sey. — Beim Tode des Königs Friedrich zählte das Heer: 1 Garde-Regiment zu Pferd, 1 Garde-Regiment zu Fuß, 2 Batterien Garde-Artillerie, 1 Leib-Uhlanenkorps, 5 Kavallerie-, 12 Infanterie-Regimenter (darunter 2 leichte), 1 Artillerie-Regiment.

Der jetzt regierende König nahm bald nach seiner Thronbesteigung eine gänzliche Umgestaltung seiner Truppen vor. Diese bestehen nunmehr aus: 1 Leibgarde zu Pferde, 1 Feldjäger-Schwadron, 4 Kavallerie-, 8 Infanterie-Regimentern, 2 Garnisons-Kompagnien, dann 1 Artillerie-Regiment, zu 3 Fuß- (im Kriege vier), 3 reitenden Batterien. Die Reiter, wie die Infanterie, erhielten Nummern. Die Namen der Inhaber hörten auf. Die Besoldung der Offiziere, so wie die Löhnung der Mannschaft wurden erhöht, die Dienstzeit von acht auf sechs Jahre herabgesetzt, und eine gänzlich neue Uniformirung eingeführt.

Die aus den Akten erhobene Eintheilung der würtembergischen Truppen am 30. Oktober 1816 als dem Regierungsantritte des jetzigen Königs hat nur für den Würtemberger selbst, ein näheres Interesse. Doch finden sich darin manche beachtenswerthe Daten über die einzelnen Waffengattungen, welche dasjenige ergänzen, was der Verfasser in der geschichtlichen Skizze selbst theilweise anzuführen vergaß. Die Daten über jedes einzelne Regiment sind zwar unvollständig, aber immer werthvoll. —

Die zweite Abtheilung enthält die Uniformirung, Bewaffnung, Zusammensetzung und Eintheilung des Truppenkorps; die Übersicht der Veränderungen im Stande der aktiven Offiziere, vom 30. Oktober 1816 bis letzten Dezember 1835; die etatmäßige Stärke des Korps; dann das geheime Kabinet des Königs, nebst der Eintheilungs- und Rangsliste der beim Kriegsministerium Angestellten.

Da die Uniformirung, wie überhaupt die ganze Organisazion, der würtembergischen Truppen, — welche mit etlichen wenigen Veränderungen noch jetzt bestehen, — bereits im IV. Hefte II. Aufsatz des Jahrgangs 1819 dieser

Zeitschrift umständlich besprochen wurde, so übergehen wir solche hier gänzlich, und bemerken bloß, daß in Würtemberg auch die Oberfeldwebels die Erlaubniß zur Tragung der Schärpe erhalten können, wenn sie ein Jahr in ihrer Charge vorwurfsfrei gedient haben. — Daß aber auch in Würtemberg nicht immer die Einfachheit zur Hauptsache gemacht wurde, geht schon daraus hervor, daß die Generalität drei verschiedene Uniformen hat, wovon die große den Rock auf der Brust noch mit Haften schließt. Ebenso haben z. B. die Offiziere der reitenden Artillerie, im Dienste Kollete, und außer Dienst lange Röcke. Die Kopfbedeckung der Offiziere ist im Dienste der Tschako oder Kolpak, außer Dienst der Hut. —

Bei der Bewaffnung und Ausrüstung ist uns vorzüglich aufgefallen, daß noch Säbel und Steigbügel von Silber, Messing und Eisen, englische und ungrische Sättel, so wie Degen und Säbelkuppeln von schwarzen und weißen Leder und Saffian, unter und über den Rock vorgeschrieben sind. Die Fußartillerie ist mit Gewehren und, statt des Säbels, mit Faschinenmessern versehen. Die Infanterie hat Perkussionsgewehre (so viel wir wissen, besitzen diese bis jetzt bloß drei der acht Regimenter) mit Bajonett. Die Unteroffiziere und ein Drittel der Mannschaft tragen Faschinenmesser, ein zweites Drittel aber Äxte. Die Offiziere der Infanterie haben den Säbel im Dienste an einer breiten weißlakirten Kuppel über, außer Dienst aber unter dem Rock. Das Landjägerkorps hat Perkussions-Doppelgewehre ohne Bajonette.

Aus der Zusammensetzung und Abtheilung des Truppenkorps ersehen wir, daß noch manche Verhältnisse für den Fall eines Krieges, namentlich jener des kommandirenden Generals zum Kriegsminister, einer nähern Bestimmung vorbehalten sind.

Die werthvollsten Angaben des ganzen Werkes sind, unstreitig die auf Seiten 82 bis 92 gegebenen Tabellen, aus welchen die Veränderungen im Stande der aktiven Offiziere vom 30. Oktober 1816 bis letztem Dezember 1835, —

die etatmäßige Stärke des Generalquartiermeisterstabes, — der Pionnier-Kompagnien sammt Train, — der Feldjäger-Schwadronen, — der Leibgarde zu Pferd, — der Divisions- und Brigade-Stäbe, — eines Reiterregiments zu vier Schwadronen, — des Artillerie-Regiments, — einer reitenden und einer Fußbatterie, — des Artillerietrâns, — der Arsenal-Direkzion, — der Garnisons-Artillerie, — eines Infanterieregiments zu 8 Kompagnien, — und der zwei Garnisons-Kompagnien genau zu ersehen sind. Schon diese Tabellen allein können es rechtfertigen, wenn wir den Ankauf des Handbuches empfehlen; denn mit diesem Detail ist bisher nichts über die würtembergische Militärorganisazion veröffentlicht worden. Es dürfte übrigens billig die Frage entstehen, ob der beim Ausbruch eines Krieges nothwendige weitere Bedarf von 161 Offizieren, worunter bei der Reiterei die Kreirung von 16 Unterlieutenants, das ist die Hälfte der Unterlieutenants der Kavallerie, und bei der Infanterie von 128 Unterlieutenants, also fast ³/₄ dieser Charge, nicht in Verlegenheit setzen werde; indem zu bedenken kommt, daß auf diese Weise fast sämmtliche Unterlieutenants neu ernannt werden müssen, folglich als Offiziere früher nicht gedient haben.

Wir geben hier bloß die Zusammensetzung der etatmäßigen Stärke der würtembergischen Truppen, in einer Übersichtstabelle, wie solche auf Seite 92 des Handbuches erscheint.

	Friedensstand.					Kriegsstand.				
	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Summe	Nicht Streitbare	Pferde	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Summe	Nicht Streitbare	Pferde
Generalquartiermeisterstab . . .	10	6	16	—	—	10	8	18	—	8
Pionnierkompagnie sammt Train . .	3	94	97	—	—	5	179	184	111	218
Feldjägerschwadron	3	50	53	2	50	3	50	53	2	52
Leibgarde zu Pferd	5	147	152	3	147	—	—	—	—	—
Divisionsstab der Reiterei	2	1	3	—	—	2	1	3	—	1
Zwei Brigadestäbe der Reiterei . .	4	2	6	4	—	4	2	6	4	2
Vier Reiterregimenter	64	1336	1400	48	1284	80	2520	2600	172	2732
Stab der Artillerie	8	4	12	12	1	8	6	14	14	9
Drei reitende Batterien	12	273	285	—	135	12	465	47[illegible]	24	303
Fußartillerie: im Frieden 3 / im Kriege 4 Batterien	12	273	285	—	—	16	620	636	32	16
Artillerietrain . .	3	126	129	—	150	8	336	344	364	1260
Arsenaldirekzion .	2	—	2	26	—	—	—	—	—	—
Garnisonsartillerie	4	111	115	—	—	—	—	—	—	—
Zwei Infanterie-Divisionsstäbe . .	4	2	6	—	—	8	2	10	—	—
Vier Infanterie-Brigadestäbe . . .	8	88	96	4	—	12	128	140	4	—
Acht Infanterie-Regimenter . . .	176	4200	4376	64	—	320	13736	14056	304	240
Zwei Garnisonskompagnien . .	7	203	210	4	—	—	—	—	—	—
Summe	327	6916	7243	167	1767	488	18053	18541	1031	4841

Die dritte Abtheilung enthält die Eintheilungs- und Rangsliste der Offiziere, und ist für uns durchaus nicht von Wichtigkeit. Wir bemerken bloß, daß Würtemberg dermalen 1 Generallieutenant als Korpskommandanten, 5 Generallieutenants und 11 Generalmajors in Aktivität zählt. Der König hat 5 wirkliche, 7 Titular-Adjutanten.

Die vierte Abtheilung gibt das Dienstalter der Offiziere. Wir sehen daraus, daß der älteste aktive Generallieutenant seinen Rang vom Jahre 1816, — der älteste Generalmajor von 1813, — der älteste Oberst von 1814, — der älteste Oberstlieutenant von 1815, — der älteste Major von 1829, — der älteste Hauptmann erster Klasse von 1821, — der älteste Hauptmann zweiter Klasse von 1825, — der älteste Oberlieutenant von 1824, — der älteste Unterlieutenant von 1827 haben. Es bestehen 33 aggregirte Unterlieutenants, die einen geringern Gehalt als den für diese Charge ausgemessenen beziehen.

Die fünfte Abtheilung zeigt die Stamm- und Beförderungsliste der aktiven Offiziere und Militär-Beamten. Auch diese hat nur für den Würtemberger einiges Interesse. Sie ist übrigens bis Ende Juli 1836 vollständig.

Die sechste Abtheilung enthält die Versorgung, — die Stammliste der pensionirten, — dann das Verzeichniß der außer dem Militär angestellten und karakterisirten Offiziere.

Die Versorgung besteht in: 1.) Aufnahme in das Ehren-Invalidenkorps; 2.) Pensionirung. In das Ehren-Invalidenkorps können aufgenommen werden: a) Wer vor dem Feinde oder im Dienste überhaupt verstümmelt wurde, d. h. eines oder mehrere Glieder oder das Gesicht verlor, oder eine Lähmung oder bleibende Körperverletzung erhielt. b) Wer in Folge von Wunden oder Kriegsstrapazen an fortdauernden Krankheitszufällen leidet. c) Wer 35 Jahre vorwurfsfrei diente. Die Offiziere des Ehren-Invalidenkorps genießen, neben freier Wohnung im Invalidenhause, entweder die gesetzliche Pension, oder einen Gehalt, der bis zu dem ihres früheren aktiven Grades reichen kann. Die Subalternoffiziere rücken, — gleich als ob sie noch aktiv wären, — in den nächst höhern Grad vor, und beziehen alsdann auch die Pension oder den vollen Gehalt der höhern Charge.

Pensionirung. Diese kann angesprochen werden, wenn der Offizier nach zwanzig Dienstjahren durch Alters-

schwäche, oder nach zehn Jahren durch körperliche Gebrechen, zur ferneren Dienstleistung unfähig geworden ist. Der Rückzugsgehalt beträgt:

Für	10	bis	14	zurückgelegte	Dienstjahre	$^1/_3$	desjenigen Gehalts, den der Pensionirte die letzten 5 Jahre vor seiner Pensionirung bezog.
»	15	»	19	»	»	$^1/_2$	
»	20	»	29	»	»	$^2/_3$	
»	30	»	—	»	»	$^3/_4$	

Bei einer Dienstzeit über 30 Jahre findet für jedes weitere Jahr eine Pensionserhöhung um $^1/_{30}$ der Pension für 30 Jahre statt. Doch darf keine Pension die zuletzt bezogene Besoldung oder die Summe von dreitausend Gulden übersteigen. Im Falle zur Zeit der Pensionirung der Offizier seinen Gehalt noch nicht volle fünf Jahre bezogen hätte, wird der letzte und vorletzte Gehalt summirt, und die Hälfte davon als Pensionsbasis angenommen. Nur im Dienste erhaltene Wunden und Gebrechen durch Feldfatiken berechtigen zum Anspruche auf die Pension vor vollendeten zehn Dienstjahren.

Die Witwe eines Offiziers bezieht noch drei Monate nach dem Tode des Gatten dessen Gehalt (Sterbquartal); dann aber den vierten Theil der Pension ihres Mannes, oder derjenigen, auf die der Verstorbene Anspruch zu machen gehabt hätte. Jedes Kind erhält bis ins achtzehnte Jahr den fünften Theil von der der Mutter gebührenden Pension. Witwen, deren Gatten vor dem Feinde geblieben, oder innerhalb Jahresfrist an ihren Wunden verstorben sind, beziehen den dritten Theil der ihrem Manne gebührenden Pension.

Die siebente Abtheilung handelt von den Orden und Ehrenzeichen.

1.) Der Militär-Verdienst-Orden, gestiftet am 11. Februar 1759 als Militär-Karls-Orden, erhielt am 6. November 1799 den Namen: Militär-Verdienst-Orden; am 6. November 1806 neue Statuten. Am 23. September 1818 wurden abermals die Statuten und das Ordenszeichen geändert. Er hat drei Klassen: Großkreuze, Kommenthure und Ritter. Die jährlichen Einkünfte des Ordens, welche zu Dotazionen gewidmet sind, bestehen in 36,400 Gulden.

Hiervon erhalten:

2	Großkreuze jeder	2,000 fl.	4,000 fl.
4	Kommenthure erster Klasse jeder	1,200 „	4,800 „
12	Kommenthure zweiter Klasse jeder	1,000 „	12,000 „
52	Ritter jeder	300 „	15,600 „

Das Vorrücken geschieht nach der Ordens-Anciennetät. Der Orden zählt dermalen 10 Großkreuze, 8 Kommenthure erster, 38 Kommenthure zweiter Klasse, und 319 Ritter; worunter jedoch auch die damit betheilten ausländischen Offiziere eingerechnet sind.

2) Die Militär-Verdienst-Medaille, für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts, hat ähnliche Begünstigungen wie die östreichische Tapferkeits-Medaille.

3.) Das Dienstehrenzeichen für vieljährige treue Dienste. Die mit demselben dekorirten Unteroffiziere und Gemeine erhalten, in so lange selbe wirklich in Reih und Glied stehen, eine tägliche Zulage von vier Kreuzern.

Wir bedauern, daß über die treffliche Offizier-Bildungsanstalt zu Ludwigsburg nichts angeführt ist, die doch ihrer Wesenheit nach immerhin einen Platz im Handbuche verdient hätte. —

Wir haben das Militärhandbuch des Königreiches Würtemberg etwas umständlich angezeigt, weil es der Mühe werth schien, unsere Leser mit dem Inhalte desselben näher bekannt zu machen. Wir können dem Unternehmen des Verfasser nur Beifall zollen, und wünschen, daß auch in den anderen deutschen Staaten sich Männer finden möchten, welche in der Art, wie dieß Hauptmann von Stadlinger gethan, sich der Mühe unterzögen, die Kenntniß ihrer Militär-Institutionen im Auslande zu verbreiten.

Die typographische Ausstattung verdient alles Lob. Die während des Drucks vorgefallenen Veränderungen, so wie die Druckfehler, sind am Ende des Handbuches sorgfältig angegeben.

H—ll—r.

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Cometti, Johann Bapt. Ritter, FML. u. Divisionär in Italien, wurde z. 2. Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments: Prinz Emil von Hessen und bei Rhein Nr. 54 ernannt.

Segur, August Graf, Oberst u. Obl. der k. k. Trabanten-Leibgarde, z. Kapitän in dieser Garde detto.

Piret de Bihain, Anton Baron, Oberst v. Erzh. Albrecht J. R., z. Vorsteher des Hofstaates Seiner Kaiserlichens Hoheit des Erzherzog Albrecht detto.

Knöhr, Joseph, Obstl. v. Erzh. Karl Ferdinand J. R., z. Oberst bei Liccaner Gr. J. R. befördert.

Calzada, Karl v., Obstl. v. Rukawina J. R., z. Oberst bei Benczur J. R. detto.

Zagitzeck v. Kehlfeld, Karl, Obstl. v. Benczur J. R., z. Oberst, mit Verleihung des vac. Grenadierbat. Kalteis, detto.

Wohlnhofer, Karl v., Obstl. v. Prinz Wasa J. R., q. t. z. Rukawina J. R. übers.

Khuen v. Belasi, Heinrich Graf, Maj. v. Benczur J. R., z. Obstl. im R. bef.

Mitis, Joseph, Maj. v. Prinz Wasa J. R., z. Obstl. im R. detto.

Müller v. Mühlgoldstein, Joseph, Maj. v. Hohenlohe J. R., z. Obstl. im R. detto.

Hermeß Ritter v. Fürstenhof, Joachim, Maj. v. Koudelka J. R., z. Obstl. im R. detto.

Wonjatschek, Anton, Maj. v. Pionnierkorps, z. Obstl. im Korps detto.

Mastrovich, Nikolaus v., Maj. v. Hessen-Homburg J. R., z. Kommandanten des vac. Grenadierbat. Mitis ernannt.

Brustmann, Karl, Maj. v. Ottochaner Gr. J. R., q. t. z. Brooder Gr. J. R. übers.
Földvary de Eadem et Bernathfalva, Stephan, 1. Rittm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R., z. Maj. im R. bef.
Liechtenstein, Eduard Fürst, Hptm. v. Gollner J. R., z. Maj. bei Benczur J. R. detto.
Jurinich, Stephan v., Hptm. v. Benczur J. R., z. Maj. bei Hessen-Homburg J. R. detto.
Riera v. Rittersheim, Karl, Hptm. v. Hohenlohe J. R., z. Maj. im R. detto.
Sajatovich, Anton, Hptm. v. Brooder Gr. J. R., z. Maj. bei Ottochaner Gr. J. R. detto.
Meltzer, Samuel, Hptm. v. Benczur J. R., z. Maj. bei Kondelka J. R. detto.
Creneville, Karl Graf Folliot v., 1. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R., z. supern. Maj. im R. detto.
Birago, Karl, Hptm. v. Generalquartiermeisterstabe, z. supern. Maj. im Korps detto.
Walheim, Karl, 2. Rittm. v. König von Sachsen Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Watsch, Moriz, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Bauer, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Haan, Joseph Baron, Ul. v. Auersperg Kür. R., z. Obl. im R. detto.
Troyer, Rudolph Graf, Kad. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. Ul. bei Ignaz Hardegg Kür. R. detto.
Hoffer, Franz, 2. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Neipperg, Erwin Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto
Ludwigsdorf, Karl Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Morell, Moriz, 2. Rittm. v. Kaiser Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Bubna v. Littitz, Vinzenz Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Clam, Alfred, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wukovitz, Michael v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Prihoda, Johann, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Markovits, Daniel v., Ul. v. Erzh. Ferdinand Hus. R., z. Obl. im R. detto.
Robecchi, Levino, 2. Rittm. v. Sardinien Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Neuvall, Moriz Ritter v., Obl. v. Sardinien Hus. R., z. 2. Rittm. im R. bef.
Noptsa de Felsö-Szilvas, Franz, Ul. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. Obl. bei Sardinien Hus. R. detto.
Wenkheim, Viktor Baron, Ul. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. Obl. im R. detto.
Heydter, Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weiß, Johann, Kapl. v. 1. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.
Wukassovich, Vinzenz Chev., Hptm. v. Pensionsstand, beim 3. Garnisonsbat. eingetheilt.
Jovich, Elias, F. v. 4. Garnisonsbat., z. Ul. im Bat. bef.
Wagner, Joseph, Oberjäg. v. 7. Jägerbat., z. F. beim 4. Garnisonsbat. detto.
Preißler Edler v. Tannenwald, Friedrich, Ul. v. Bombardierkorps, z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.
Wrba, Franz, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. im R. detto.
Gräfel, Friedr., Kapl. v. 2. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Weidinger, Simon, Obl. v. detto, z. Kapl. beim Wiener Garnis. Artill. Distr. detto.
Trinks, Ferd., Ul. v. 2. Artill. R., z. Obl. im R. detto.
Schöllinger, Anton, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 2. Artill. R. detto.
Kramer, Prokop, k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 2. Artill. R. detto.
Schöbl, Anton, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 3. Artill. R. detto.
Bachmann, Joseph, } Oberfeuerw. v. Bombardierkorps,
Czech, Franz, } z. Uls. beim 4. Artill. R. detto.
Madarassy v. Goizest, Joseph, Kapl. v. Sappeurkorps, z. wirkl. Hptm. beim Ingenieurkorps detto.
Überacker, Anton, Obl. v. Sappeurkorps, z. Kapl. im Korps detto.
Woyciechowski, Julius v., Obl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Hptm. im Korps detto.
Casati, Angelo, 2. Rittm. v. Gendarmerie-R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Guerra, Joseph, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Piccinelli, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Grimani, Johann, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Sparber, Ferdinand, Ul. v. 2. Jägerbat., ist z. Grenzwache übergetreten.

Pensionirungen.

Milges v. Kronafeld, Alex. Baron, Obstl. v. Koudelka J. R., als Oberst.
Schmiel, Ladislaus v., Obstl. v. Hohenlohe J. R.
Raffaglia, Bartholomäus, Obstl. v. Kinsky J. R.
Kobasziczа v. Kobaszicsary, Georg, Maj. v. Broоder Gr. J. R., mit Obstl.-Kar.
Kalteis, Johann, Maj. v. Mariassy J. R., mit Obstl.-Kar.
Lindauer, Barth., Kapl. v. Venezianer Garnis. Artill. Distr., als Hptm. mit dem Maj.-Kar. ad hon.
Mauß, Martin, Hptm. v. Kaiser J. R.
Perl v. Bärenfeld, Franz, Hptm. v. Erzh. Rainer J. R.
Johann, Anton, Hptm. v. Lilienberg J. R.
Sikkard, Friedr. August, Hptm. v. Wellington J. R.
Kisfaludy de Eadem, Joseph, 1. Rittm. v. Kaiser Hus. R.
Skrem, Martin, 1. Rittm. v. Sardinien Hus. R.
Hildwein, Martin, Hptm. v. 1. Jägerbat.
Lichtner, Johann, Kapl. v. 1. Artill. R., als Hptm.
Schieffer, Valentin, Obl. v. Don Miguel J. R.
Czigler de Betse, Emerich, Obl. v. Kaiser Hus. R.
Richini, Johann, Obl. v. 3. Garnisonsbat.
Ritsch, Wenzel, Obl. v. 2. Artill. R.
Branowatzky, Konstantin, Platz-Obl. zu Munkats.
Popp, Johann, Ul. v. 2. walach. Gr. J. R.
Oberngruber, Franz, Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R.

Quittirungen.

Waldstein-Wartenberg, Anton Graf, Maj. v. Kaiser Hus. R.
Hillebrandt, Eduard, Obl. v. Nassau J. R., mit Kar.
Lorenzini, Franz, Obl. v. Haugwitz J. R.
Haraszty de Eadem et Moktsa, Emerich v., Obl. v. Erzh. Ferdinand Hus. R., mit Kar.
Salamon v. Alap, Alex. v., Obl. v. Schwarzenberg Uhl. R.
Smugya, Johann, Ul. v. Paumgarten J. R.
Durini, Herkules Conte, Ul. v. Nostitz Chevaul. R.
Tersztyanszky de Nadas, Sigism., Ul. v. Palatinal Hus. R.
Csontos, Alex. v., Ul. u. Garde der k. unger. adel. Leibgarde.

Lanthieri, Thaddäus Graf, F. v. Luxem J. R.
D'Adda, Marquis, Obl. v. Armeestand, legt den Offiziers-Kar. ab.

Verstorbene.

Rusca, Karl Edler v., Obstl. v. 6. Garnisonsbat.
Schmiel, Ladislaus v., Obstl. v. Pensionsstand.
Mitterbacher, Ferdinand v., Hptm. v. Kaiser J. R.
Peterz, Franz, Hptm. v. Erzh. Rainer J. R.
Batskovsky, Johann, Hptm. v. Leiningen J. R.
Krajner, Adam, Hptm. v. Erzh. Karl Ferdinand J. R.
Roggia, Peter, Hptm. v. Liccaner Gr. J. R.
Salm-Salm, Fürst, Rittm. v. Armeestand.
Rattay, Anton, Obl. v. Fleischer J. R.
Martinek, Joseph, Obl. v. Geppert J. R.
Del Bue, Johann Don, Obl. v. Mayer J. R.
Kállinich v. Zierfeld, Paul, } Obls. v. Liccaner Gr. J. R.
Tuppan, Michael, } Obls. v. Liccaner Gr. J. R.
Opachich, Stephan, } Obls. v. Liccaner Gr. J. R.
Jowanovich, Sebastian, Obl. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Trimmel, Anton, Obl. v. 5. Artill. R.
Dossen, Johann, Ul. v. Koudelka J. R.
Hofmann, Hermann, Ul. v. Langenau J. R.
Vay de Vaya et Luskod, Peter Graf, Ul. v. Baiern Drag. R.
Galmozzi, Karl, Ul. v. 6. Garnisonsbat.
Fischer, Franz, F. v. Erzh. Karl Ferdinand J. R.
Millassinovich, Georg, F. v. Liccaner Gr. J. R.

VII.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich 1818 bis einschließig 1836, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz. — Dritte Auflage III. Th. VI. A.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A. — Dr. A. III. Th. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XI. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

Über Zelte. J. 1833; XI. H. III. A.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit den gewöhnlichen Infanteriegewehren. J. 1834; VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Über militärische Disziplinarstrafen. J. 1835; XII. H. II. A.

Übersicht der Entstehung, Verfassung und Verwaltung der östreichischen Militär-Grenze. J. 1836; VI H. II. A. — VII. H. II. A.

Über Armee-Spitäler. J. 1836; II. H. II. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A. — Dr. A. III. Th. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A. — Dr. A. III. Th. II. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A. — Dr. A. III. Th. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A. — Dr. A. III. Th. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A. — Dr. A. III. Th. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A. — Dr. A. III. Th. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A. — Dr. A. III. Th. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A. — Dr. A. III. Th. XII. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813; VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813; XI. H. II. A. — XII. H. V. A.

Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg, von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. III. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1830; IV. H. I. A.

Über das Lager bei Turas 1833. — J. 1834; II. H. III. A.

Fragmente über die Waffengattungen im Kriege. J. 1834; IX. H. II. A. — X. H. II. A.

Einige Betrachtungen über Feldmanöver. — J. 1835; II. H. II. A.

Bemerkungen über den Einfluß der Eisenbahnen auf Kriegsoperazionen. J. 1835; XI. H. I. A.

Wenzel Wiezek von Czenowa Zug-, Schlacht- und Lager-Ordnung der Reiterei, des Fußvolkes und der Wagen. J. 1836; IV. H. IV. A.
Vom Kundschaftswesen. J. 1836; VIII. H. II. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.
Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.
Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.
Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massenangriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.
Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonett. J. 1824; VI. H. II. A.
Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.
Einzelnes über leichtes Fußvolk. J. 1831; IX. H. II. A. — X. H. II. A.
Der östreichische Grenzoffizier nach seinen Pflichten und dadurch bedingten Eigenschaften. J. 1832; XII. H. IV. A.
Über den Zweck und die Verwendung der Zimmerleute und Schanzzeugträger bei den Regimentern. J. 1833; VIII. H. IV. A.
Etwas über Rüstung und Packung bei dem leichten Fußvolk. J. 1834; XII. H. IV. A.
Über den Nutzen des Bajonettfechtens. J. 1835; X. H. III. A.
Über den Unterricht der Mannschaft, mit besonderer Beziehung auf den Linien-Infanteristen. J. 1835; XI. H. I. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.
Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.
Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.
Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.
Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bismark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.
Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. J. 1821; XII. H. III. A.
Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.
Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.
Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.
Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.
Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.
Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.
Über die Konservazion der Militärpferde zu ihrer möglichst langen Diensttauglichkeit. J. 1833; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.
Miszellen. Mit besonderer Beziehung auf die älteste Geschichte der Reiterei. J. 1834. I. H. IV. A. — II. H. VI. A. — III. H. V. A. — IV. H. V. A.
Gedanken über die Nützlichkeit des Fecht-Unterrichtes bei der Kavallerie. J. 1836; V. H. III. A.

V.

Artillerie.

Bemerkungen über die von dem k. k. Major Freiherrn von Hauser in seiner Artillerie, oder Waffenkunde,

aufgestellte Theorie der Raketen. J. 1819; II. H. III. A.

Nachtrag zu diesen Bemerkungen. J. 1819; III. H. VI. A.

König Friedrichs II. Instrukzion für seine Artillerie. J. 1819; VII. H. III. A.

Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. J. 1820; VI. H. IV. A.

Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. J. 1821; VI. H. II. A.

Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. J. 1822; V. H. II. A.

Über den Spielraum der Geschütze. J. 1825; IX. H. III. A.

Über die Entstehung und die Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, zwanglosen Zeitschriften: Mémorial de l'Officier du Génie, und Mémorial de l'Artillerie. J. 1826; III. H. II. A.

Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. J. 1826; IV. H. I. A.

Das wahre altdeutsche, oder Nürnberger Artillerie-System. J. 1826; V. H. III. A.

Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden könnten. J. 1826; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Das östreichische Kavalleriegeschütz, im Vergleiche mit den reitenden Artillerien anderer Staaten. — J. 1827; X. H. IV. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Über Siviers ausgebohrte Kugeln. J. 1830; V. H. I. A.

Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. J. 1831; V. H. II. A.

Betrachtungen über die Wirkungen des Feldgeschützes. J. 1831; VIII. H. II. A.

Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. J. 1832; I. H. II. A.

Über die Feldartillerie-Ausrüstung. J. 1832; II. H. II. A. — III. H. II. A.

Die Bomben-Kanonen von Paixhans. J. 1833; VIII. H. I. A. — X. H. II. A.

Ansichten von der Organisazion eines Artilleriekorps. J. 1834; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Fortifikatorische Miszellen. J. 1832; I. H. III. A.

Militärische Brücke. J. 1813; III. H. III. A.

Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. J. 1813; IV. H. I A. — Dr. A. III. Th. XI. A.

Die Festungen an der Weichsel, an der Oder, und an der Elbe. J. 1813; IX. H. II. A.

Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; VIII. H. IV. A.

Gegen-Bemerkungen. J. 1818; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über die neuere Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. J. 1827; IV. H. III. A.

Über Paßbefestigungen. J. 1832; XII. H. III. A.

Die Ausrüstung und Verwendung des östreichischen Pionniers im Felde. J. 1833; IV. H. II. A.

Allgemeine Grundsätze der Befestigungskunst. J. 1835; I. H. II. A.

Nachrichten über die neuen englischen Pontonsbrücken. J. 1836; V. H. I. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — N. A. 1811 — 1812;

II. B. VIII. A. — Dr. A. III. Th. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmatien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Militär-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Steinlakpapieres zur Lithographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III. A.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionsplane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathematischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1823; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terränlehre, Terränkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens, und der Herzegewina. J. 1828; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von Ebendenselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830; VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. J. 1830; VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830; XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

Über die militärische Selbstbildung. J. 1831; II. H. II. A. — III. H. I. A.

Notizen über Gibralter. J. 1832; IX. H. I. A.

Skizze von Oporto und dessen Umgegend. J. 1832; X. H. II. A. — XII. H. II. A.

Militärische Beschreibung der unteren Schelde. J. 1832; XII. H. I. A.

Die Maas. Eine topographische Skizze. J. 1833; I. H. II. A.

Die niederländischen Polders. J. 1833; II. H. II. A.

Über Bildung im Militärstande. J. 1833; III. H. II. A.

Einige Betrachtungen über militärische Karten und Plane. J. 1833; V. H. II. A. — VII. H. III. A.

Das Königreich Griechenland. Eine topographisch-statistische Skizze. J. 1833; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1811 bis 1833. — J. 1833; XI. H. IV. A.

Ideen über die Bildung einer allgemeinen Kriegsschule. J. 1833; XII. H. III. A.

Der Bosporus und die Dardanellen. J. 1834; II. H. I. A.

Über Geschichte, besonders Kriegsgeschichte, — ihre Quellen und Hilfswissenschaften. J. 1835; III. H. III. A. — X. H. IV. A.

Bemerkungen über die Regimentsschulen im Allgemeinen; besonders über Offizierschulen. J. 1835; X. H. III. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.

Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.

Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.

Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. VI. A.

Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Reduktion. J. 1818; XI. H. III. A.

Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.

Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.

Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.

Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.

Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.

Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.

Berücksichtigungen bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.

Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.

Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee. J. 1821; II. H. III. A.

Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.

Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.

Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.

Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Flotten der europäischen Staaten. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der französischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der persischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der nordamerikanischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der preußischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — J. 1831; III. H. IV. A.

Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. J. 1831; IV. H. IV. A.

Die königlich sächsische Armee. J. 1832; I. H. V. A.

Militärverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. J. 1834; II. H. IV. A.

Die Militärverfassung des deutschen Bundes. J. 1834; VI. H. III. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am 12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Constantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830; V. H. III. A.

Die merkwürdigsten Schlachten zwischen den Franzosen und Engländern: 1.) Crecy 1346; — 2.) Poitiers 1356; — 3.) Azincourt 1415; — 4.) Dettingen 1743; — 5.) Fontenoy 1745. — J. 1835; IX. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland. J. 1836; XII. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Constantinopel unter Constantin IX. im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Der Kampf bei Barleta zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiser Maximilian I., im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Neun Kriegsszenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwischen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. I. A. — III. H. III. A.

Der Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — J. 1832; IV. H. II. A.

Der Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1522. — J. 1832; IV. H. II. A.

Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1523. — J. 1832; V. H. II. A.

Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — J. 1832; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admirals Kaisers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII. H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaisers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaisers Karl V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entsatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahre 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szeksard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Baboltsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Freischaaren gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos. — J. 1829; III. H. IV. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gesztes, Csokakö, Pallota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroazien. — J. 1829; XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — N. A. 1811 — 1812; II. B. XIII. A. — Dr. A. IV. Th. I. A.

Überfall dreier schwedischer Regimenter zu Mährisch-Tribau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshausen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallensteins Nachlasse, und sonstige Originalien aus dem dreissigjährigen Kriege. N. A. 1811 — 1812; II. B. XII. A.; dann J. 1813; IV H. IV. A.; — J. 1819; II. H. IV. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiserlichen Armee unter Montecuccoli im polnischen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660. — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661 — 1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Strozzis Tod bei Serinvar 1664. — J. 1836; V. H. V. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. August 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A. — Dritte Auflage I. Th. I. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Der Feldzug 1684. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug der Venezianer gegen die Pforte, in Morea und Dalmazien 1685. — J. 1829; II. H. II. A.

— — Feldzug 1686. — J. 1829; III. H. II. A.

Der Feldzug 1687. — J. 1829; VIII. H. V. A. — X. H. III. A.

— — Feldzug 1688. — J. 1829; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Vernichtung eines türkischen Korps von 5000 Mann bei Costanovitza in Kroazien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689 — 1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Zenta gegen die Türken 1697. — N. A. 1811 —

1812; II. B. XIV. A. — Dr. A. IV. Th. II. A.

Der Erbfolgekrieg in Spanien 1701—1713. Einleitung. — J. 1835; I. H. III. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A. — Dr. A. IV. Th. III. A.

Der Angriff auf Kadix durch die Verbündeten 1702. — J. 1835; IV. H. III. A.

Die Vernichtung der französischen Flotte bei Vigo 1702. — J. 1835; V. H. III. A.

Der Feldzug 1704 in Portugal und Spanien. J. 1836; II. H. I. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Feldzug 1706 nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A. — Dr. A. IV. Th. IV. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A. — Dr. A. IV. Th. V. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811 — 1812; I. B. I. A. — Dr. A. I. Th. II. A.

Der Krieg der Östreicher in Sizilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A. — Dr. A. I. Th. III. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Korsika 1731—1748. — J. 1836; VI. H. I. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1736. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Der Feldzug des k. k. FZM. Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien. J. 1833; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1741. — J. 1813; VIII. H. V. A. — Dr. A. IV. Th. VI. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil Feldzug im Jahre 1741 in Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Dritter Theil. Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekriege 1742 — 1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abschnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Dritter Abschnitt. Feldzug 1744. J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744. Erster Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. — J. 1829; XI. H. I. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Erster Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutschland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elsaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und später unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. J. 1832; III. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in den Niederlanden. J. 1833; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Der Feldzug 1745 in Deutschland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. J. 1826; II. H. I. A.

Des GL. von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen der sächsischen und preußischen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des östr. Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1746 in den Niederlanden. — J. 1835; IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. — J. 1836; XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820; XI. H. II. A.

Darstellungen der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Hadiks Zug nach Berlin 1757. — J. 1835; II. H. I. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A. — Jahrgang 1833; XII. H. I. A.

Die Erstürmung des Lagers bei Landshut durch FZM. Baron Loudon am 23. Juni 1760. — J. 1835; III. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811—1812; II. B. XVI. A. — Dr. A. IV. Th. VII. A.

Launs und Lascys Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A. — Dr. A. IV. Th. VIII. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A. — Dr. A. I. Th. IV. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinbürn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831. V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Vertheidigung des Klosters Szinay 1788 gegen die Türken. J. 1834; XII. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 1827; I. H. I. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Geschichtliche Einleitung zu den östreichischen Feldzügen in dem Revoluzionskriege. J. 1836; III. H. III. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A. — Dr. A. II. Th. I. A.

Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — J. 1833. IV. H. I. A. — VII. H. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres [illegible]. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A. II. Th. II. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Grafen Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A. II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östreichischen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am

Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 24. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einschließung von Manheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den kais. östr. Gen. der Kaval. Grafen von Wurmser, im November 1795. — J. 1833. I. H. I. A.

Die Operazionen der Östreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. — J. 1833; II. H. IV. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1795 in Italien. — J. 1835; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A. — J. 1836; X. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796 — 1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der fran

zösischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.
Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.
Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A.
Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.
Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.
Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.
Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A. II. Th. IV. A.
Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorhergehenden Aufsatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.
Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.
Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Fünfter, sechster und siebenter Abschnitt. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.
Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.
Angriff der Östreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; II. B. XVIII. A. — Dr. A. IV. Th. X. A.
Macdonalds Zug über den *Splügen*, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.
Der Feldzug 1800 in Deutschland. J. 1836; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — VI. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. III. A.
Nachricht über die Kriegsereignisse in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A. — Dr. A. IV. Th. XI. A.
Geschichte der Ereignisse in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.
Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.
Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.
Die Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.
Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — J. 1834; V. H. II. A. — VI. H. I. A.
Marsch eines französischen Armee-Korps nach Lissabon, im Spätherbst 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.
Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.
Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.
Abriß der Militärgeschichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.
Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — J. 1832; VII. H. III. A.
Das Gefecht am Kalvarienberge bei Klagenfurt, am 6. Juni 1809. — J. 1836; V. H. IV. A.
Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. J. 1833; III. H. I. A. — IV. H. III. A. — IX. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1834; III. H. I. A.
Erstürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A. — Dr. A. IV. Th. XII. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.
Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.
Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.
Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.
Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, besonders über das Breschschießen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.
Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich-Badenschen Truppen in diesem Feldzuge J. 1821; III. H. I. A.
Berichtigung zu diesem Aufsatze. J. 1821; IX. H. V. A.
Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.
Beitrag zur Geschichte des baierischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.
Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.
Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814, und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.
Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.
Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.
Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VIII. H. III. A.
Die Eroberung von Istrien 1813. — J. 1819; IV. H. V. A.
Der Überfall von Freyberg am 18. Sept. 1813, durch den östr. General Baron Scheither. — J. 1833; VI. H. III. A.
Die Mitwirkung des k. k. dritten, von dem Feldzeugmeister Grafen Ignaz Gyulai befehligten Armeekorps während der Schlacht von Leipzig, bis zur Überschreitung der Saale; vom 13. bis 21. Oktober 1813. — J. 1836; VIII. H. I. A.
Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.
Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.
Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.
Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern, im Jahre 1814. — J. 1831; V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.
Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — J. 1832; XI. H. I. A.
Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. J. 1836; VII. H. I. A. — IX. H. II. A. — XI. H. I. A.
Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.
Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relazion des Grafen Gourgaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — J. 1819; XI. H. II. A.

Das Gefecht bei Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — J. 1820; VI. H. III. A.

Der Feldzug von Waterloo 1815. J. 1835; II. H. III. A. — III. H. I. A. IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Skizze des Feldzugs der Östreicher gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Ochiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Cajano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.

Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.

Ali-Pascha zu Parga 1819. — J. 1823; II. H. IV. A.

Die Belagerung von Kadix 1823. — J. 1832; I. H. III. A. — II. H. III. A. — IV. H. I. A.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 — 1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.

Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.

Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — J. 1832; VI. H. I. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1831. — J. 1832; IX. H. III. A.

Einnahme der Citadelle von Antwerpen durch die französische Nordarmee im Jahre 1832. — J. 1833; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831. — J. 1834; I. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Skizze der Expedition nach Portugal 1832. — J. 1833; X. H. III. A. — J. 1834; I. H. II. A.

Der Krieg Mehemed Ali's in Syrien gegen die Pforte 1831—1833. J. 1834; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Graf Fiquelmont) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1819; IV. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21. Prinz Viktor Rohan (jetzt Baron Paumgartten) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, (jetzt von Richter) in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Baron Langenau) Nr. 49, in den Feldzügen 1809—1813—1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog

von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — J. 1824; VIII. H. III. A.

Geschichte des im Jahre 1810 aufgelösten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43. — J. 1833; VII. H. II. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. fünften Husaren-Regiments König von Sardinien. J. 1834; IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. II. A.

Geschichte des k. k. neunten Husaren-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland. J. 1834; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regimente Großherzog von Baden. — J. 1835; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Östreichs Heer unter Kaiser Franz I. — J. 1836; I. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Bonneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvinzy. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Vaux. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Bach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn v. Paumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Vederj v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ig-

naz Giulay. — J. 1833; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Graf von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — J. 1833; III. H. III. A. — IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. J. 1834; III. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Schustekh-Herve. J. 1834. XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — J. 1835; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. J. 1836; X. H. III. A.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. J. 1836; XII. H. IV. A.

Kriegsszenen aus dem Leben des k. k. Generals der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779—1809. — J. 1835; XII. H. III. A. — J. 1836; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

X.

Miszellen.

Zwei Instrukzionen Friedrichs II. für seine Generalmajors. — N. A. 1811—1812; II. B. XIX. A. — Dr. A. IV. Th. XIII. A.

Originalien Suwarows. J. 1818; II. H. II. A.

Ein Karakterzug Loudons. — J. 1813; VII. H. III. A. — Dr. A. IV. Th. IX. A.

Militärische Ideen. — J. 1813; VII. H. IV. A.

Kriegslisten. — J. 1813; VIII. H. VII. A.

Züge von Heldenmuth aus dem Kriege 1812. — J. 1813; I. H. V. A.

Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. J. 1818; II. H. IV. A. — Diesfälliges Schreiben des Herrn von Butturlin an die Redakzion der mil. Zeitschrift. — J. 1818; IX. H. V. A.

Auszug über den Verlauf der Division Bianchi in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. II. A.

Berichtigung zweier in dem würtembergischen Jahrbuche, Stuttgardt 1818, erzählten Anekdoten (aus dem Feldzuge 1809). — J. 1818; VII. H. II. A.

Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Browne. J. 1818; VIII. H. II. A.

Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1818; XI. H. II. A.

Über die Verfassung von Regiments-Geschichten. — J. 1818; XI. H. V. A.

Untersuchung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche; zum Behufe des Terränstudiums und der Situazionszeichnung. — J. 1819; III. H. IV. A.

Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1819; V. H. IV. A. — VI. H. III. A.

Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — J. 1821; VIII. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. V. A.

Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — J. 1822; III. H. IV. A.

Geschichte der im Winter 1813—1814 unter der Besatzung von Mainz herrschenden Seuche. — J. 1821; VI. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — J. 1824; I. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique, über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz

Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A. — J. 1832; IX. H. IV. A. — J. 1833. II. H. VI. A. — VI. H. VI. A. — VIII. H. VI. A. — XII. H. V. A. — J. 1834; II. H. VII. A. — IX. H. V. A. — XII. H. VI. A.

Das Monument bei Priesten, unweit Teplitz, zur Gedächtniß des Treffens vom 29. August 1813. — J. 1835; XI. H. IV. A.

Die Leichenfeier eines sechsundfünfzig Jahre dienenden Kriegers. J. 1836; VII. H. III. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse, mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die in den folgenden Jahrgängen enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1836 vorkommen:

Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg, Erbherrn auf Emden und Delitz; — Feldmarschalls im Dienste der Republik Venedig. — I. H. III. A. — II. H. IV. A.

Rudtorfer, Oberstlieutenant Ritter v., Militär-Geographie von Europa. — III. H. IV. A.

Balbi, Adrien, Essai statistique sur les Bibliothéques de Vienne. — V. H. VI. A.

Hann, k. preuß. Hauptmann, Felddienst der Infanterie. — VI. H. IV. A.

Neue Karte von Frankreich. — — VI. H. IV. A. — VII. H. IV. A.

Felddienst-Reglement der großherzoglich-badischen Truppen. — VII. H. IV. A.

Guerard, k. k. Rittmeister, Organon der Kriegskunst. — VIII. H. IV. A.

Östreichische National-Encyklopädie. — VIII. H. IV. A.

Müller, k. würtembergischer Oberst, Vorlesungen über angewandte Taktik. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A.

K. K. östreichischer Militär-Kalender für das Jahr 1837. — XI. H. IV. A.

Militärhandbuch des Königreiches Würtemberg für 1836. — XII. H. V. A.

XII.

Notizen im Jahrgang 1836.

1.) Die Tscherkessen, Kurden und uralischen Linien-Kosaken im Lager von Kalisch. — 2.) Kongrevische Raketen bei der egyptischen Armee. — 3.) Offizielle Regimentsgeschichten bei der englischen Armee. — 4.) Zustand der militärischen Instrukzion bei den Truppen der Schweiz. — 5.) Nähere Angabe über die allgemeine Seesprache. — 6.) Lenseignes Model zum Kugelgießen. — 7.) Grimpes Maschine zum Schneiden der Büchsenschäfte. — 8.) Duvergers neue Pferdegebisse. — 9.) Ein Meisterschuß. — 10.) Kopfbedeckungen, für die französische Infanterie vorgeschlagen. — 11.) Gypsrelief des Königreiches Baiern. — 12.) Chorons neuerfundene Anwendungen der Perkussion.

Anzeige.

Die militärische Zeitschrift wird im Jahre 1837, — nach dem auf dem Umschlage jedes Heftes entwickelten Plane, — fortgesetzt. — In Wien nimmt das Komptoir des östreichischen Beobachters, — und eben so nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes Bestellungen sowohl für den Jahrgang 1837, als für die früheren Jahrgänge an. — Die Herren k. k. Militärs außer Wien wenden sich in frankirten Briefen, oder durch ihre Bestellte, unmittelbar an die Redakzion selbst.

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Seite

I. Der Feldzug 1800 in Deutschland. Dritter Abschnitt. 1.) Der Winterfeldzug. — Die Schlacht bei Hohenlinden. — Rückzug der Östreicher über den Inn. 3

II. Der Feldzug 1795 in Italien. Dritter Abschnitt. 1.) Diversion der Franzosen auf Voltri. — Gefechte bei Ballestrino, Toirano und Bardinetto. 39

III. Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. 71

IV. Literatur. 85

V. Neueste Militärveränderungen. 97

VI. Berichtigung. 104

VII. Übersicht des Inhaltes sämmtlicher Jahrgänge der östreichischen militärischen Zeitschrift seit 1811. 105

Eilftes Heft.

I. Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. (Fortsetzung.) — 8.) Einnahme von Nogent. 9.) Angriff auf Bray. 10.) Gefecht bei Villenoxe. . . . 119

II. Der Feldzug von 1747 in den Niederlanden. Nach östreichischen Originalquellen. Mit den Planen: 1.) der Schlacht von Laveld; — 2.) der Belagerung von Bergen op zoom. 154

Seite

III. Der Feldzug 1800 in Deutschland. (Schluß.) — Ereignisse am Inn. — Gefecht bei Lambach. — Begebenheiten in Tirol. — Rückzug der Östreicher hinter die Enns. — Waffenstillstand von Stadt Steyer. — Friede von Luneville. 194
IV. Literatur. 225
V. Neueste Militärveränderungen. 226
VI. Übersicht des Inhaltes sämmtlicher Jahrgänge der östreichischen militärischen Zeitschrift seit 1811. (Schluß.) . 230

Zwölftes Heft.

I. Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. Nach östreichischen Originalquellen. (Schluß.) 239
II. Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland. 274
III. Der Feldzug 1795 in Italien. (Schluß.) — Schlacht bei Loano. — Gefechte bei Dego, und am Monte San Bernardo. — Die Winterquartiere. 295
IV. Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. 325
V. Literatur. 333
VI. Neueste Militärveränderungen. 345
VII. Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich 1818 bis einschließig 1836, enthaltenen Aufsätze. In wissenschaftlicher Ordnung. 350


BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. UND K.
KRIEGS
ARCHIV

zösischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1815; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A. II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorhergehenden Aufsatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Fünfter, sechster und siebenter Abschnitt. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Östreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; II. B. XVIII. A. — Dr. A. IV. Th. X. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Deutschland. J. 1836; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — VI. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über die Kriegsereignisse in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A. — Dr. A. IV. Th. XI. A.

Geschichte der Ereignisse in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I A.

Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — J. 1834; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Marsch eines französischen Armee-Korps nach Lissabon, im Spätherbst 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeschichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — J. 1832; VII. H. III. A.

Das Gefecht am Kalvarienberge bei Klagenfurt, am 6. Juni 1809. — J. 1836; V. H. IV. A.

Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. J. 1833; III. H. I. A. — IV. H. III. A. — IX. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1834; III. H. I. A.

Erstürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A. — Dr. A. IV. Th. XII. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, besonders über das Brescheschießen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich-Badenschen Truppen in diesem Feldzuge J. 1821; III. H. I. A.

Berichtigung zu diesem Aufsatze. J. 1821; IX. H. V. A.

Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des baierischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814, und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VIII. H. III. A.

Die Eroberung von Istrien 1813. — J. 1819; IV. H. V. A.

Der Überfall von Freyberg am 18. Sept. 1813, durch den östr. General Baron Scheither. — J. 1833; VI. H. III. A.

Die Mitwirkung des k. k. dritten, von dem Feldzeugmeister Grafen Ignaz Gyulai befehligten Armeekorps während der Schlacht von Leipzig, bis zur Überschreitung der Saale; vom 13. bis 21. Oktober 1813. — J. 1836; VIII. H. I. A.

Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.

Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern, im Jahre 1814. — J. 1831; V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — J. 1832; XI. H. I. A.

Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. J. 1836; VII. H. I. A. — IX. H. II. A. — XI. H. I. A.

Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relazion des Grafen Gourgaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — J. 1819; XI. H. II. A.

Das Gefecht bei Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — J. 1820; VI. H. III. A.
Der Feldzug von Waterloo 1815. J. 1835; II. H. III. A. — III. H. I. A. IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. I. A.
Skizze des Feldzugs der Östreicher gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Caiano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.
Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.
Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.
Ali-Pascha zu Parga 1819. — J. 1823; II. H. IV. A.
Die Belagerung von Kadix 1823. — J. 1832; I. H. III. A. — II. H. III. A. — IV. H. I. A.
Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 — 1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A.
Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.
Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.
Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — J. 1832; VI. H. I. A.
Der Feldzug in den Niederlanden 1831. — J. 1832; IX. H. III. A.
Einnahme der Citadelle von Antwerpen durch die französische Nordarmee im Jahre 1832. — J. 1833; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.
Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831. — J. 1834; I. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.
Skizze der Expedition nach Portugal 1832. — J. 1833; X. H. III. A. J. 1834; I. H. II. A.
Der Krieg Mohammed Alis in Syrien gegen die Pforte 1831—1833. J. 1834; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.
Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.
Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.
Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.
Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Graf Fiquelmont) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.
Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1819; IV. H. III. A.
Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21. Prinz Viktor Rohan (jetzt Baron Paumgartten) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.
Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, (jetzt von Richter) in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.
Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Baron Langenau) Nr. 49, in den Feldzügen 1809—1813—1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.
Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog

von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — J. 1824; VIII. H. III. A.

Geschichte des im Jahre 1810 aufgelösten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43. — J. 1833; VII. H. II. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. fünften Husaren-Regiments König von Sardinien. J. 1834; IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. II. A.

Geschichte des k. k. neunten Husaren-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland. J. 1834; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Baden. — J. 1835; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Östreichs Heer unter Kaiser Franz I. — J. 1836; I. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Boyneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvinzy. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Vaux. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn v. Paumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Vecsey v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ig-

naz Giulay. — J. 1833.; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Graf von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — J. 1833; III. H. III. A. — IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. J. 1834. III. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Shustekh-Herve. J. 1834. XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — J. 1835; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. J. 1836; X. H. III. A.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. J. 1836; XII. H. IV. A.

Kriegsszenen aus dem Leben des k. k. Generals der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779 — 1809. — J. 1835; XII. H. III. A. — J. 1836; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

X.

Miszellen.

Zwei Instrukzionen Friedrichs II. für seine Generalmajors. — N. A. 1811—1812; II. B. XIX. A. — Dr. A. IV. Th. XIII. A.

Originalien Suwarows. J. 1818; II. H. II. A.

Ein Karakterzug Loudons. — J. 1813; VII. H. III. A. — Dr. A. IV Th. IX. A.

Militärische Ideen. — J. 1813; VII. H. IV. A.

Kriegslisten. — J. 1813; VIII. H. VII. A.

Züge von Heldenmuth aus dem Kriege 1812. — J. 1813; I. H. V. A.

Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. J. 1818; II. H. IV. A. — Diesfälliges Schreiben des Herrn von Butturlin an die Redakzion der mil. Zeitschrift. — J. 1818; IX. H. V. A.

Ausweis über den Verlust der Division Bianchi in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. II. A.

Berichtigung zweier in dem würtembergischen Jahrbuche, Stuttgardt 1818, erzählten Anekdoten (aus dem Feldzuge 1809). — J. 1818; VII. H. II. A.

Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Browne. J. 1818; VIII. H. II. A.

Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1818; XI. H. II. A.

Über die Verfassung von Regiments-Geschichten. — J. 1818; XI. H. V. A.

Untersuchung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche; zum Behufe des Terränstudiums und der Situazionszeichnung. — J. 1819; III. H. IV. A.

Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1819; V. H. IV. A. — VI. H. III. A.

Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — J. 1821; VIII. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. V. A.

Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — J. 1822; III. H. IV. A.

Geschichte der im Winter 1813—1814 unter der Besatzung von Mainz herrschenden Seuche. — J. 1821; VI. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — J. 1824; I. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique, über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz

Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A. — J. 1832; IX. H. IV. A. — J. 1833. II. H. VI. A. — VI. H. VI. A. — VIII. H. VI. A. — XII. H. V. A. — J. 1834; II. H. VII. A. — IX. H. V. A. — XII. H. VI. A.

Das Monument bei Priesten, unweit Teplitz, zur Gedächtniß des Treffens vom 29. August 1813. — J. 1835; XI. H. IV. A.

Die Leichenfeier eines sechsundfünfzig Jahre dienenden Kriegers. J. 1836; VII. H. III. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse, mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die in den folgenden Jahrgängen enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1836 vorkommen:

Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg, Erbherrn auf Emden und Delitz; — Feldmarschalls im Dienste der Republik Venedig. — I. H. III. A. — II. H. IV. A.

Rudtorfer, Oberstlieutenant Ritter v., Militär-Geographie von Europa. — III. H. IV. A.

Balbi, Adrien, Essai statistique sur les Bibliothéques de Vienne. — V. H. VI. A.

Hann, k. preuß. Hauptmann, Felddienst der Infanterie. — VI. H. IV. A.

Neue Karte von Frankreich. — — VI. H. IV. A. — VII. H. IV. A.

Felddienst-Reglement der großherzoglich-badischen Truppen. — VII. H. IV. A.

Guerard, k. k. Rittmeister, Organon der Kriegskunst. — VIII. H. IV. A.

Östreichische Nazional-Encyklopädie. — VIII. H. IV. A.

Müller, k. würtembergischer Oberst, Vorlesungen über angewandte Taktik. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A.

K. K. östreichischer Militär-Kalender für das Jahr 1837. — XI. H. IV. A.

Militärhandbuch des Königreiches Würtemberg für 1836. — XII. H. V. A.

XII.

Notizen im Jahrgang 1836.

1.) Die Tscherkessen, Kurden und uralischen Linien-Kosaken im Lager von Kalisch. — 2.) Kongrevische Raketen bei der egyptischen Armee. — 3.) Offizielle Regimentsgeschichten bei der englischen Armee. — 4.) Zustand der militärischen Instrukzion bei den Truppen der Schweiz. — 5.) Nähere Angabe über die allgemeine Seesprache. — 6.) Lenseignes Model zum Kugelgießen. — 7.) Grimpes Maschine zum Schneiden der Büchsenschäfte. — 8.) Duvergers neue Pferdegebisse. — 9.) Ein Meisterschuß. — 10.) Kopfbedeckungen, für die französische Infanterie vorgeschlagen. — 11.) Gypsrelief des Königreiches Baiern. — 12.) Chorons neuerfundene Anwendungen der Perkussion.



